Franz Lipp
Peter-Henlein-Str. 15
900 Augsburg 22
(08 21) 9 36 07

Th Pr
4063

Stanislaus Kiepach, Hall in Tirol

Ermunterung
zur
Marianischen Andacht
in
Predigten
über die
Verehrung
die
Anrufung
und
Nachfolge
der
auserwählten Gottesmutter.

---

vom
Verfasser der Predigten,
wider die vorgeblichen
Weltbeglücker.

Mit Erlaubniß des hochwürdigsten Ordinariats.

Augsburg,
bey Ignatz Veith. 1805.

1990.97

Stadtbibliothek
Augsburg

APPROBATIO.

Diese Predigten, sind ein Muster guter Reden, in welchen die Billigkeit der religiösen Verehrung, die Nuzbarkeit der Anrufung, und die Nothwendigkeit der Nachfolge Mariens gründlich und beredsam dargestellet wird.

ANT. COELSTIN NIGG,
SS. Theol. Dr. Eccl. cathed. Canon. Capit. Vicarius in Spiritualibus generalis mpp.

JO. LUD. ROESSLE,
Consil. eccles. &c. librorum Censor mpp.

Vor-

Vorrede.

Alle Bestrebungen der katholischen Kirche, welche immer für Maria eiferte; alle Lobsprüche der heiligen Väter, welche Sie von Maria verkündigten — der Eifer der Gelehrten, welche die Tempel und Altäre Mariä aufzeichneten, oder alle ihre Bildnissen, in welchen sie auf der weiten Welt gegrüsset wird, mit größter Mühe sammelten; hatten bey ihrem unbeschreiblichen Eifer keine andere Absicht als die Verehrung, die Anrufung, die Nachfolge der unvergleichlichen Gottesmutter, dieser liebreichen Frau, dieses Spiegels der Gerechtigkeit.

Möchten wir diese drey Stücke in dem marianischen Dienste nie von einander trennen, und wir würden durch die Andacht zu Maria gute und glückselige Christen werden! —

Wenn ich schon weiß, daß diese Auserlesenste Niemand würdig loben kann, so weis ich wieder aus dem heiligen Bernhard, daß immer Trost

und

und Vergnügen bey jenem sey, der an Maria denket, und ihren Namen ausspricht. Müssen nicht alle jene bekannte und unbekannte Gnaden, welche Sie uns Menschen erhielt, jeden erwecken, nach Macht und Kraft ihre Ehre zu erweitern? Ist es nicht jener königliche Liebhaber Mariä, der heilige Casimir, der Jeden auch den Geringsten erwecket, Mariam zu loben?

Quamvis sciam
Quod Mariam
Nemo digne prædicet;
Tamen vanus,
Et insanus,
Est, qui illam reticet.

Erlaube mir also, du unbefleckte, milde und mächtige Jungfrau, Mutter, Königinn, daß ich diese Brosamen, welche ich an dem Tische deiner heiligen Lobredner gesammelt habe, vor dein Angesicht bringe, und mich als deinen gering en Vasallen bekenne!

Dignare me laudare te —
Da mihi virtutem!

Hall,
Im Konvente bey Maria der Engel,
den 20. December 1804.

P. Stanislaus Kiepach,
O. M. refor. Prov. Tirol.

Ent-

Entwurf
der Predigten
über die
marianische Andacht.

A. Ehret Mariam.

I. Als erwählte Gottesmutter. Seite 3
II. Als heilige Jungfrau. 21
III. Als ehrwürdige Jungfrau. 36
IV. Durch stille Begrüssungen. 51
V. Durch andächtiges, 68
VI. Durch oftmaliges Rosenkranzgebeth. 86

C. Rufet Mariam an.

VII. Sie ist eure Mutter. 103
VIII. Sie ist eure Wohlthäterinn. 120
IX. Eure Helferinn in der Noth. 136
X. Die Freundinn der Sünder. 151
XI. Die Mutter des Lichtes. 164
XII. Die große und liebe Frau. 177

C. Fol=

C. Folget Mariä nach.

Seite

XIII. Im frühzeitigen Dienste gegen Gott. 205

XIV. In der Sorge für die Unschuld. 222

XV. In der Liebe gegen Menschen. 240

XVI. In der Demuth des Lebens. 255

XVII. In der Treue gegen alle Pflichten. 275

XVIII. In der Zubereitung zum seligen Tode. 291

Verehrung Mariens.

Si tu nos deserueris, quidnam de nobis fiet O ſanctissima Deipara, Spiritus & Vita Chriſtianorum! Nomen Mariæ assidue versari in ore servorum eſt Signum Vitæ. *S. Germ. Conſtantinopolit. in Sermone de b. Virgine.*

Erste Predigt

über

die Verehrung

Mariens.

Du hast Gnade bey Gott gefunden. Luk. 1, 30.

Ihr pfleget diejenigen unter euch zu schätzen, und zu ehren, welche bey Gönnern, die im Ansehen stehen, Gnade gefunden haben, denn sie sind auf dem Weg der Ehre und in dem Punkte, andere glücklich zu machen. Ihr schätzet aber, und nennet diejenigen noch glücklicher, welche bey Fürsten und Königen Zutritt haben, die Gnade geniessen, vor Ihnen zu erscheinen, und andere zu empfehlen; denn da sie diese Ehre genießen, so werden sie für sich, und andere die Gnade sicherer erhalten; deßwegen prieß ganz Israel die Esther selig, weil sie dem Könige gefallen, und das Heil des Volkes erwirket hat.

Nun aber wie weit glücklicher, wie unaussprechlich seliger werdet ihr diejenige nennen, welche nicht nur bey Menschen, bey Fürsten und Königen, sondern bey dem Herrn aller Herren, bey dem Fürsten aller Fürsten, bey dem Könige aller Königen, bey dem Monarchen aller Zeiten gefällt, und von einem himmlischen Bothschafter die Versicherung erhaltet: **Du hast Gnade bey Gott gefunden: Du bist voll der Gnaden.**

Wer ist diese Tausendmalselige! Wie heißt ihr Name! Wo ist ihr Hauß, und wo wohnet Sie! — Könnet ihr darnach noch fragen? Ist es nicht der feierliche Festtag, den ihr begehet, ist es nicht die Andacht, die in eurem Herzen glühet? sind es nicht die Gelübde, die ihr ableget; sind es es nicht die Opfer, die ihr bringet, welche euch sagen, daß diese Tausendmalselige, daß diese Gnadenvolle eure Frau, eure Mutter, eure Königin Maria sey! **Du hast Gnade bey Gott gefunden.**

Möchte ich doch zu ihrer Ehre über diese Bothschaft nützlich reden, und euch den

Ehrentitel, den die Kirche Maria beylegt, o du Mutter der Gnade!

Zum Beweggrunde ihrer Verehrung machen!

Da Maria

I. Gnade für sich.

II. Gnade für uns gefunden hat.

So hat diese Gnadenmutter auch das Recht, daß wir Sie wegen jener Gnade, welche sie in ihrer Würde erhöhte, verehren, und wegen jener Gnade, die sie uns Menschen erhaltet, seligpreisen. Wie billig sind die Marianischen Andachten, da Maria so groß vor Gott ist? — Aber wie sicher sind unsere Gebethe und Anrufungen, da Maria so gnädig und barmherzig gegen uns Menschen ist? —

Sammlet eure Gedanken, vernehmet diese Wahrheit, damit wir uns am Ende zu Maria wenden, daß Sie uns beschütze, und von allen Gefahren befreye — Ave Maria!

I.

Maria hat Gnade für sich erhalten.

Wenn Maria durch jenen Stand, zu welchem sie heute erhoben wird, durch jene Würde, welche sie heute empfängt, allen Geschöpfen vorgezogen, und über alle erhöhet worden; werden wir diese Gnade, welche ihr Gott erwies, nicht vor allen andern preisen, und dieses sonderbar begnadigte Geschöpf mehr als andere Heilige und Auserwählte ehren und loben. Wer hat noch so eine Würde erhalten? Wem ist unter allen Geschöpfen noch so eine große Ehre wider-

widerfahren, als Maria der heiligsten? Heute ist Sie

a) von Gott auserwählet,

b) von einem Erzengel ernennet,

c) durch die Empfängniß Christi verherrlichet worden, Mutter Gottes, Mutter Christi unsers Herrn zu seyn, und zu bleiben: wie werden wir diese Gnade, welche Maria bey Gott gefunden hat, genug schätzen? Wer wird im Stande seyn, diese auserwählte Frau, Mutter und Jungfrau genug zu ehren? —

a) Wir Menschen waren verlohren, und wegen den Sünden war das ganze menschliche Geschlecht vom Himmel ausgeschlossen, aber in dem Rath des dreyeinigen Gottes war Barmherzigkeit für uns; die zwote Person in der Gottheit hat sich entschlossen, Fleisch und Blut anzunehmen, und Mensch zu werden. Zu diesem Geheimniß der Menschwerdung wird unter allen Adamstöchtern eine Mutter erwählet, und die Wahl fällt auf Maria, die Tochter der heiligen Anna: diese ist auserlesen unter dem ganzen Frauenvolk, wie die Rose unter den Dörnern. Auf dieser ruhet das Wohlgefallen Gottes, diese genießt die größte Gnade; deßwegen wird sie die Erstgebohrne unter allen Geschöpfen genennet; deßwegen eignet ihr die katholische Kirche jene Worte zu: **Der Herr hat mich besessen im Anfange meiner Wege, und ich war gegenwärtig, da er die Erde gründete, und Berge werden**

den hieß — Da also Maria bey Gott auserwählet war, so wurden für sie alle andere Gnaden, z. B. die Ausnahme von aller Sünde, die Reinigkeit von der Erbsünde bereitet: die Propheten wurden begeistert, diese Mutter und Jungfrau zu verkündigen, und sie unter den kenntlichsten Zügen zum Voraus zu beschreiben, weil sie von Gott auserwählet worden, Mutter Gottes zu seyn. — Wenn ihr von einem Könige unter so vielen Menschen zu einem Amte vorzüglich erwählet, oder wenn eine Tochter unter euch zu einer Königsbraut ausersehen würde, wie würdet ihr euch über die Auswahl freuen, und dem glücklichen Geschöpfe Ehre erweisen? Da aber Maria von Gott selbst, nicht von Menschen, unter den Adamstöchtern nicht nur eines Landes, sondern der ganzen Welt und aller Zeiten, nicht zu einer Würde, welche vergehet, sondern zur Würde, welche allzeit bleibt, zur Mutter ausersehen worden ist; saget mir, wer wird Worte genug finden, die Glückswünsche auszudrücken? Wer wird Ehrbezeugungen genug erdenken, ihre Würde zu verherrlichen? Wer wird sich genug erniedrigen, die Größe dieser Gottesmutter zu erhöhen? — Werdet ihr zu den Heuchlern unserer Zeiten gehören, welche mit verstellter Frömmigkeit fürchten, man möchte zu viel bey der Verehrung Mariä thun? — Wie! schwache und niedrige Menschen fürchten sich für Maria zu viel zu thun? — Haben diese nicht die Engel gepriesen, und verehret, als ihre Königin? Ist Maria von Gott nicht zur Mutter erwählet, nicht

b) Von

b) Von einem Erzengel dazu feyerlich ernennet worden. Da die Fülle der Zeiten, daß das Geheimniß der Menschwerdung zum Heil der ganzen Welt sollte kund gemacht werden, herankam, so wurde der Geschäftsträger, welcher der auserwählten Jungfrau die Gnade Gottes verkündigen sollte, erwählet; wie es ganz kurz und klar in der heiligen Schrift angeführet wird: **In der Zeit wurde der Engel Gabriel von Gott nach Nazareth in Galiläen gesandt zu einer Jungfrau, die mit einem Manne mit Namen Joseph aus der Familie Davids vermählet war, der Namen der Jungfrau aber hieß Maria.** — Der Bothschafter ist aus dem himmlischen Heere, und ein Erzengel: Er bringt der heiligsten Jungfrau den Gruß; versichert sie der Gnade Gottes: **Sey gegrüßt: Du bist voll der Gnade: Der Herr ist mit dir.** Der Engel redet über den Zweck seiner Sendung; er läßt sie die Absichten Gottes wissen, und erwartet, was sie auf den unerwarteten Antrag antworten würde. Da sie über den herrlichen Gruß und über die Erscheinung eines Engels erschrack, fuhr dieser fort zu reden: **Fürchte dich nicht Maria, du hast Gnade bey Gott gefunden; siehe, du wirst in deinem Leib empfangen, und einen Sohn gebähren, und seinen Namen wirst du Jesus heißen; dieser wird groß seyn, und ein Sohn des Allerhöchsten genennet werden, und seines Königreiches wird kein Ende seyn.** — Was für eine Ehre wird der Jungfrau angekündiget?

get? Wie feyerlich wird sie als Gottes Mutter erklärt? Da ihr der Himmel so gnädig begegnet, da Ihr Engel und Erzengel Ehrbezeugungen erweisen, und volle Lobsprüche vor dieser Jungfrau ausschütten; werden wir Menschen auf dieser Erde fürchten, wir möchten, da wir doch mit Worten und Werken so wenig vermögen, wir möchten zu ihrer Verehrung zu viel thun? — Da Maria von einem Erzengel als Mutter Gottes, als Wohnsitz des Ewigen erkläret wird, glauben wir sündige Menschen, das Lob zu übertreiben, wenn wir sie die **Königin des Himmels, die Frau der Erde, die Arche des Bundes, die Jungfrau der Jungfrauen, die Mutter Gottes und die Mutter der göttlichen Gnade** nennen? Glauben wir sündige Menschen, es sey zuviel, wenn Mariä zur Ehre Tempel erbauet, Altäre errichtet, ihre Bilder gezieret, ihr Namen angerufen, ihre Lobsprüche abgesungen, ihre Festtage gehalten werden? — Glauben wir, die Schranken der Ehrfurcht gegen Maria zu überschreiten, wenn wir uns versammlen, und gleichsam Chöre ausmachen, welche sich zu ihrer Verehrung vereinigen, und sich die größte Ehre daraus machen, daß sie sich Kinder, Diener, Vasallen dieser großen Gottes-Mutter nennen, und ewig als ihre Kinder unterschreiben können? — Ist alles dieses nicht aufs höchste nur eine kleine Bestrebung nach dem, was wir thun, und gegen Maria üben sollen? Ist es etwas anders als eine schwache Wiederholung jenes Grußes, den ihr der Engel brachte, und sie die Ge-

benedeyte unter allen **Weibern** nannte? Ist dieses etwas anders als die Fortsetzung des Bestrebens, Mariam zu ehren, von dem die Apostel und ihre Nachfolger, die heilige Väter, brannten. Ist es nicht die größte Pflicht des Christen gegen diejenige, welche durch die Empfängnis Christi als Mutter Gottes verherrlichet wurde?

c) **Siehe, ich bin eine Dienerin, eine Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte** — und da wird das größte Geheimniß erfüllet. Die Kraft des Vaters, der göttliche Sohn theilet sich mit, der heilige Geist kömmt herab, und Maria hat den Heiligsten in sich. Da kann man von Ihr sagen: herrliche Dinge sind von dir, o Stadt Gottes! Du Tempel, du Wohnung, du Mutter meines Gottes gesagt worden! — Die Monate giengen dahin, und diese reinste Mutter gebahr ihren Eingebornen auf die Welt, ohne Verletzung ihrer Jungfrauschaft; er gieng hervor wie der Stral aus der Sonne, wie der Geruch von der Lilie, wie die die Frucht von dem Baume. Maria hat uns den Erlöser gebracht; sie hat Ihm das Leben gegeben; sie wird deßwegen Mutter Gottes genennt; diese ausnehmende Gnade ist der Grund aller Verehrung, aller Lobsprüche, aller Marianischen Andachten und Festtage. Gott ist über alle Geschöpfe; — wenn Maria schon unter Gott ist, so ist Sie höher und größer als andere Geschöpfe, und als alle andere Heilige. Da sie

a) Von

a) von Gott erwählet,

b) von dem Engel ernennet,

c) durch die Empfängniß Christi verherrlichet ist, Gottes Mutter zu seyn; so hat sie heute eine Ehre erhalten, welche alle Lobsprüche übertrift. **Lob und Ehre und Benedeyung sey dir, o Maria, du Mutter Gottes!** so sprach vor allen versammelten Vätern zu Ephesus, der heilige Cyrillus, dieser Verfechter der Mutterschaft Mariä; **denn du bist,** fährt er fort, **der ehrwürdige Schatz der ganzen Welt, die geheiligte Fackel, die niemals erlöscht, du bist die Krone der Jungfrauschaft, der Zepter des wahren Glaubens, der Wohnsitz desjenigen, der von keinem Orte begränzet ist: Mutter und Jungfrau.** Vereiniget heute eure Andacht mit den Gesinnungen eurer Voraltern zu dieser Gottes-Mutter, erneuret Eifer und Liebe zu Maria.

Fürchtet euch nicht, dadurch der Ehre Gottes Abtrag zu thun; denn wir ehren Mariam, weil sie bey Gott Gnade fand, und weil sie Gott durch einen Engel ehren ließ. Wir ehren in der Mutter Gott selbst, und preisen jene Gnaden, die er ihr gab. Die Ehre gegen Maria gehet von Gott aus, und kehret auf Gott zurück; wir loben und preisen Gott, und seine Güte, seine Allmacht und Weisheit, welche er an seiner Mutter geoffenbaret hat.

Fürchtet euch nicht, durch den Eifer für die Ehre Mariä zu fehlen; ihr folget der katholischen Kirche; ihr trettet in die Fußstapfen der frommen Voraltern, und jener heiligen und gelehrten Männer, welche wir mit Ehrfurcht nennen, weil sie von allen Zeiten her mit Mund und Feder die Ehre Mariens verfochten haben — Wer waren diejenige, welche die Verehrung der Gottes-Mutter bestritten; es waren Schwärmer, Ketzer, ruchlose Menschen: solche waren Cerinthus und Ebion, Helvidius, Jovinianus und Nestorius in den ersten, Luther und Calvin in den letztern Zeiten; solche sind jene Neuerer in unsern, welche das Heiligthum zerstörten, das Priesterblut vergossen, Völker aufwiegelten, Staaten verwüsteten. Die Feinde Mariä waren jedesmal schon Feinde Gottes, der Kirche, und Feinde der Menschen gewesen. — Hingegen, wer waren denn die Eiferer Mariä, die Vertheider ihrer Größe, die Verfechter ihrer Ehre; es waren heilige, gehorsame Kinder der Kirche; sie hatten im Glauben Ehre, vor der Welt Tugend, alles Gewicht in den Schulen: solche waren die Cyrill und Augustinen, die Ambrosien und Anselmen, alle Väter und Lehrer der Kirche, derer Aussprüche und Werke, wie Schätze aufbewahret werden. Sie waren zu gelehrt, uns in einen Irrthum zu führen; sie waren zu fromm, uns auf Abwege zu leiten: sie waren zu uneigennützig, etwas anders zu beabsichten, als die Ehre Jesu und Mariä, als das Heil der Menschen.

Da wir die Spötter und die Feinde unserer Himmelskönigin verachten, so lasset uns zur Parthey, auf die Seite der großen heiligen Väter tretten, und unsere Wünsche, unsere Gelübde gegen die Mutter der Gnade erneuern; lasset uns mit einem aus diesen Verehrern Mariä wiederholen? **Wer wird uns unsre Mutter aus dem Herzen, wer wird sie uns aus dem Munde nehmen?** Wer wird uns hindern, Sie zu ehren und anzurufen? Sie hat Gnade für sich gefunden, und ist zur höchsten Würde erhoben; dieß ist der Grund sie zu verehren?

II.

Maria hat auch Gnade für uns gefunden, und leget ihre Fürbitte ein: dieß ist der Grund, sie zu verherrlichen.

Kaum hatte Maria die Worte der Demuth ausgesprochen: **Mir geschehe nach deinem Worte:** kaum ist das ewige Wort in ihrem Schoose Fleisch geworden, so sehe ich in ihr jene Gnaden, welche sie

a) für die Sünden, die uns fesseln,

b) für die Finsternisse, die uns bedecken,

c) für die Bedrängnisse, welche unsere Zeiten erfüllen.

gefunden hat, und uns wirklich mitzutheilen bereit ist.

Wo-

a) Wozu ist das große Geheimniß der Menschwerdung von Gott beschlossen, und am heutigen Tage in der auserwählten Jungfrau erfüllet worden? War nicht dieß die Hauptursache, damit die Sünden der Welt durch die Verdienste des Gottmenschen getilget, die verlorne Menschen mit Gott versöhnet, und wieder Erben des Himmelreiches wurden? — Das Geheimniß der Erlösung ist zwar ein Werk der göttlichen Barmherzigkeit; aber diese ist uns durch Maria mitgetheilet worden: Sie ist der Garten, in welchem diese Blume gewachsen; Sie ist die Rinne, durch welche uns das Wasser des Heils zugeflossen ist: von dieser auserwählten Mutter können wir dem Herrn bekennen; **Du hast die Erde gesegnet, du hast die Gefangenschaft Jakobs aufgehoben.** Diese Mutter ist die Gesegnete, welche euch ihr alten Väter, und dir, o sündige Welt! das Heil und die Versöhnung neun Monate aufbewahret und gegeben hat. Maria ist die Mutter der Lebendigen, denn sie hat uns jenen gegeben, der uns das Lebėn nach dem Tode der Sünde bringt. So oft wir an das Kreuz, auf dem uns Jesus erlöset, denken, sein Blut, mit dem er uns gewaschen, betrachten; so oft wir die heiligen Sakramente, welche uns von der Sünde durch seine Kraft reinigen, empfangen, müßen wir nicht auf Maria denken, welche uns Jesum gebohren hat; deßwegen wird sie von den heiligen Vätern, von diesen salbungsvollen Lobrednern der Frieden der Welt, die Versöhnerin des Erdkreises, die Mittlerin des Heils, die Widerherstellerin der Zeiten genennet.

Deß-

Deßwegen wird Maria in dem Lauretanischen Lobregister die **Zuflucht der Sünder**, die **Hilf der Christen** geheißen.

Deßwegen werden wir von der heiligen Kirche ermuntert, diese Mutter anzurufen; vor ihrem Angesichte unsere Seufzer auszuschütten, und jene Gnaden zu erflehen, welche uns von Sünden, oder erlöset, oder bewahret: Leget sie uns in dem Lobgesange zu Maria nicht selbst die Worte auf die Zunge, welche wir vor dieser Gnadenmutter wiederholen sollen: **Löse uns Schuldigen die Sündenbande!**

Seyd ihr durch die Sünden in die Dienstbarkeit der Hölle gerathen, und fürchtet ihr euch, ein Gegenstand des göttlichen Abscheues zu seyn, so grüßet Mariam, sie wird euch Reue und Bekehrung von Jesus erbitten: Verstricken euch die Bande eralteter Gewohnheiten, scheinen sie euch zur Natur geworden zu seyn; redet zu dieser Mutter, sie wird nicht nachlassen, bey ihrem Sohne zu bitten, bis er euch Muth ertheilet, die Gewohnheiten zu bestreiten, und die Gelegenheiten zu fliehen. — **Löse uns Schuldigen die Sündenbande.** Wie Viele haben bey Maria diese Gnade gefunden? Wie viele aus allen Völkern und Geschlechtern sind durch Maria von ihren Sünden befreyet worden? Sind nicht im Himmel Tausend und Tausende, welche nach ihren Sünden von Ihr die Gnade der Bekehrung erhielten?

ten? Sind nicht in der leidenden Kirche unaussprechlich viele Seelen, welche es dieser Mutter verdanken, daß sie durch ihre Fürbitte ohne schwere Sünde geschieden sind. Was sagen am heutigen Tage nicht tausend und tausend Stimmen in der katholischen Kirche, was alle Marianische Versammlungen aus allen Klöstern, aus allen Tempeln und Kirchen, welche Maria eingeweihet sind? — Sagen, und bekennen sie was anders, als daß sie durch diese Frau und Mutter, daß sie durch ihre Barmherzigkeit und Fürbitte oder von allen Sünden bewahret, oder von der Sünde befreyet worden seyen? — daß ihr Gebeth: **Löse uns Schuldigen die Sündenbande!** die seligsten Früchte gebracht habe? — Möchten wir unter diese gehören, möchten wir die andere Bitte: **Laß den Blinden das Licht aufgehen;** möchten wir diese Bitte durchsetzen — und

b) **für die Finsternissen die uns bedecken,** von Maria das Licht erhalten! — Was meyne ich, für Finsternisse? Ach, liebe Brüder! leben wir nicht in stark finstern Zeiten? Wenn seit dem Jesus das wahre Licht auf der Welt erschienen ist, eine Finsterniß den Erdboden umhüllte; ist nicht unsre Finsterniß die größte? Scheint nicht Luzifer jenen Brunnen geöfnet zu haben, aus welchem ein Rauch wie aus einem Feuerofen hervorstieg? Sind nicht dadurch Sonne und Luft, Regenten und Unterthanen verfinstert worden? **Fuhren nicht aus dem Rauche Heuschrecken hervor?** Ich verstehe die Sekten unserer Zeiten, die Freydenker, die Aufklärer

klärer und Illuminaten, denen eine Macht zu Schaden gegeben wurde, wie die Skorpionen auf Erden haben? — Leben wir nicht in einer traurigen Nacht? Es ist Nacht geworden, da schleichen alle Thiere des Waldes, Was sind dieß für Thiere? diese Thiere sind die Laster nach aller Art, die zügellose Freyheit und Ruchlosigkeit. Diese Thiere sind die verderblichen Grundsätze, die verdammlichen Irrthümer, die listige Verstellung, der schleichende Unglaube, der schändliche Abfall, die offenbare Irreligion. Es ist Nacht geworden, und da schleichen alle Thiere. Wo werdet ihr Rath, wo werdet ihr Hilfe und Licht suchen, als bey jener, welche der Welt das wahre Licht, die Sonne der Gerechtigkeit gebohren hat, Jesum Christum? Wo werdet ihr in dieser Nacht für euch, damit ihr nicht erblindet; für andere, damit sie zu sehen angefangen; die Erleuchtung finden, als bey jener, zu der wir mit der Kirche rufen: **Bring das Licht den Blinden!** Wird nicht Maria die Gebährerin des Lichtes genennt, die Finsternisse zu zerstreuen; der Stern des Meeres, die Wolken zu vertreiben? Sie ist unser Mond in der Nacht, unsre Morgenröthe in der Dämmerung, unsere Sonne am Tage. Ihr verdanket die katholische Kirche, daß sie alle Irrthümer vertrieben, alle Feinde des Glaubens überwunden, alle Ketzereyen besiget hat. — Werdet ihr unter den Finsternissen unserer Tagen in der dunklen Nacht unserer Zeiten das Licht nicht bey Maria su-

chen, und bey dieser barmherzigen Mutter sicher finden? Sie hat Gnaden wider die Finsternisse, die uns bedecken, und

c) für die Trübsalen, welche unsere Zeiten erfüllen. Sollte ich eine Schilderung davon machen? Haben wir die Trübsalen nicht über zehen Jahre gefühlet? O, in welchen Ausguß der Zeiten sind wir gerathen! Welch ein Unrath aller Jahrhunderte hat sich am Ende des unsrigen gesammelt! Die bitterste Hefe schien uns noch vorbehalten zu seyn. Ist nicht in unsern Tagen das Schwerdt des Herrn aus der Scheide gegangen? Schwebet es nicht ob unsern Häuptern? Drohet es uns nicht, ob es schon lange vom Blute der Menschen triefet, und gefärbet ist, mit neuen Drangsalen? Wann wird dieses aufhören? Höret auf zu sündigen; das Schwerdt wird aufhören zu verzehren; der Herr hat ihm gebothen, und nur Buß und Bekehrung wird den Herrn besänftigen. Aber was sind wir aus uns? Wie werden wir Gott bewegen? Wir sind geringe Menschen, strafmässige Sünder. — Maria ist das Zeichen, auf das wir unsere Augen richten; Sie ist die Versöhnerin, welche wir anrufen; Sie ist die große Frau, welche den Ewigen gewinnet; Sie ist es, welche ihn hältet, daß er nicht strafet; Sie ist es, die ihn nicht entläßt, bis er verzeihe, und alle Trübsalen vertreibe; deßwegen rufet die Kirche zu Maria: **Verbanne unsere Uebel.**

Sehet ihr also, was für eine Gnade euch

a) **bey euren Sünden, die euch fesseln,**

b) bey

b) bey euren Finsternissen, die euch bedecken,

c) bey den Trübsalen, welche unsere Zeiten erfüllen, bey Maria bleibt? — Wachet auf, die ihr in euren Sünden seufzet; richtet euch zu Maria, die ihr die Irrthümer und Verführungen unserer Feinde fürchtet; schicket eure Seufzer zu eurer Frau und Königin, die ihr über die allgemeinen Trübseligkeiten jammeret; und bey allen Drangsalen des Vaterlandes und des Glaubens schüchtern werdet? — Sammlet Herz und Muth; erneuret eure Hofnung und Gelübde; stimmet bey eurer Andachtsstunde still und öffentlich das Lobgesang an diesem Tage an, welches die Kirche Mariä widmet, und wovon ich euch auch den Ehrentitel erklärte. O **Mutter der Gnade!**

I. Maria hat Gnade gefunden für sich;
II. Gnade für uns.

Dieß ist der Grund, Sie zu verehren und zu verherrlichen.

Ist diese Gnadenvolle nicht aller Verehrung würdig, und soll uns etwas abhalten können, Sie zu loben, und aus Herz und Mund Sie zu verherrlichen? Sind nicht alle Beweise und Denkmäler seit allen Zeiten, welche unsere Väter zur Ehre der Gnadenvollen errichteten, aus diesem Grunde gekommen? Werden wir uns von dieser Gnadenmutter nicht alle Hilfe versprechen können, welche unsere Väter stromweise erhielten?

Mir scheint heute die Geschichte der frommen Esther in Maria erneuert zu werden. Das Volk Israel war in Gefahr, und Mardochäus sprach zur Königin: **Wer weis, ob dich Gott nicht auf den Thron gesetzet hat, damit du deinem bedrangten Volk eine Schutzfrau werdest!** Wir wissen, daß Maria heute zur Würde einer Gottes-Mutter erhöhet wurde: Warum? Damit Sie uns beystehe, und selig mache. Der irdische König sprach zur Esther: **Was willst du, daß ich thun soll?** O wie weit gewisser wirst du, o große, o mächtige Frau! erhöret werden von dem himmlischen Könige, wenn du für uns bitten wirst: Siehe herab, auf uns; wir fürchten unsere Sünden, unsere Irrthümer, wir sind geschreckt von unsern Trübsalen: Wende deine barmherzigen Augen zu uns; Rede für uns zu deinem Sohne, wiederhole jene Worte: **Schenke mir das Volk, für das ich bitte.** Wir sind zwar nicht würdig, dein Volk zu seyn, aber wir sind es bedürftig; unsere Voreltern haben uns dir geschenket; du hast uns aufgenommen: wir selbst haben uns geopfert. Wir sind dein Volk, du bist unsre Frau und Mutter; wir haben deinen Namen und deine Bildnisse, und du hast darinn deine Gnadenorte auf unsern Gebirgen. Rede für uns zu deinem Sohne; stelle uns vor deinem Sohne, damit wir durch deine Hilfe erfahren, daß du nach dem Gruße des heiligen Erzengels Gnade für dich, und Gnade für uns an diesem Tage gefunden hast!

Zwey.

Zweyte Predigt
über
die Verehrung
Mariens.

Aus der gebohren ist Jesus, der Christus genannt wird. Matth. 1, 9.

Könnte das Lob Mariä, welche wir in der ganzen Kirche verehren; könnte das Lob Mariä kürzer und nachdrücklicher abgefasset werden, als in den Worten des Evangeliums: **Aus der gebohren ist Jesus.** Diese Worte enthalten jene Ehrentitel, welche wir in dem Laurentanischen Lobregister erweitern: **H. Gottesgebährerin**, du **Mutter der Gnade**, du **reinste Jungfrau**, **heilige Maria**, **aus der gebohren ist Jesus.** Entstehen aber nicht daraus die Lobsprüche, welche wir bringen; die Gebethe, die wir zu Ihr ausschütten; die Bildnisse, in denen wir sie ehren; die Festtage, an denen wir uns zu ihrer Ehre versammlen

aus der gebohren ist Jesus. Wir gehen nicht nur zu Maria, wie sie im Himmel thront, und als gekrönte Königin regieret; jeder Umstand ihres Seyns, ihres Lebens ist uns ehrwürdig, weil aus ihr gebohren ist Jesus.

Wir werden von der heiligen Kirche zu ihrer Wiege geführet, und da wir die Tochter der heiligen Anna in die Welt eintretten sehen, zur Freude und zur Andacht erwecket. Wenn wir, so oft andere Kinder gebohren werden, nicht wissen, was aus ihnen werden wird; — denn wie oft werden unsere Hoffnungen nicht betrogen; — so wissen wir, was wir an dem neugebohrnen Kinde der heiligen Anne haben. Wir haben ein Wunder der Heiligkeit; wir haben

Jene heilige Jungfrau,

Zu der wir seufzen: Heilige Maria, bitt für uns! — Wie werde ich euch diese Heiligkeit erklären können? —

Maria ist heilig,

I. Da sie ohne Sünde die Heiligkeit übet:

II. Da sie uns alle zur Heiligkeit führet.

Werdet ihr nicht schliessen, wie würdig wir ihren Eintritt in die Welt, als ein Wunder der Heiligkeit feyern? Aber werden wir nicht auch lernen, wie wir uns durch Maria die Heiligkeit verschaffen sollen? — Ave Maria! —

Maria ist heilig.

I. Da Sie ohne Sünde die Heiligkeit übet

werde ich euch Maria zu Ehren dadurch ermuntern, daß ich den Ruhm ihrer Voreltern, das königliche Geschlecht, den Scepter aus dem Hause David anführe? — Maria hatte diese Vorzüge, aber diese haben oft einen trügenden Schimmer und vergehen. Gott hat alle äusserliche, vor den Menschen angebethete Größe an Maria in die Dunkelheit sinken lassen, damit wir ganz allein an den Vorzug ihrer Heiligkeit denken sollen: nach dem Ausspruche: **Die Schönheit und Zierde der Königstochter ist von Innen.** Findet ihr aber die Heiligkeit an dieser Jungfrau nicht,

a) **bei ihrer Empfängniß,**

b) **bey ihrer Geburt,**

c) **in ihrem ganzen Leben?**

weil sie vorerwählet war, als diejenige, **aus welcher gebohren ist Jesus.**

a) Wenn zur Heiligkeit die heilige Gnade Gottes, und die Mitwirkung des Menschen erfodert wird, sehen wir diesen Glanz der vorzüglichsten Heiligkeit nicht an Maria; ruhte nicht schon im ersten Augenblicke ihrer Empfängniß, da sie im Schoose der heiligen Anne zu werden anfieng, die Gnade und das Wohlgefallen Gottes auf diesem edelsten aller Geschöpfe? Keinen Augenblick konnte sich der hölli-

sche

sche Geist rühmen, diesen Tempel Gottes besessen zu haben, in welchem der Ewige die menschliche Natur annehmen, und leibhaftig wohnen wollte. Wir alle sind in der Sünde empfangen worden, und durch die Erbsünde der Stammeltern waren wir im Mutterschooße nicht angenehm bey Gott: Maria allein war die Tausendmalselige, welche diese Gnade und Heiligkeit als den ersten Vorzug erhalten hat. Wenn wir uns also wegen der Erbsünde demüthigen müssen, so bleibt uns die schuldigste Pflicht, der auserwählten Jungfrau zum Vorzug ihrer Heiligkeit Glück zu wünschen, und an Ihr jene Gnade zu rühmen, welche sie von der Erbsünde befreyet hat. Schon bey Ihrer Empfängnis sprach Gott mit seinen Engeln zu Maria: **Du bist ganz schön, meine Geliebte!**

Deßwegen haltet die heilige Kirche Feyerlichkeiten über jene Heiligkeit, welche Maria schon bey ihrer Empfängniß hatte. Alte und Junge vereinigen sich, und preisen Mariam als die unbefleckte; ganze Versammlungen sind aufgestanden, welche mit vollem Eifer dafür stehen, daß die auserwählte Jungfrau schon im ersten Augenblicke ohne Sünde gewesen sey. So gründlich diese Wahrheit ist, so ist sie noch kein feyerlicher Glaubenspunkt, und wenn darüber die Gelehrten gestritten haben, so ist die reinste

b) **Heiligkeit Mariä bey ihrer Geburt** nie angefochten worden. Daß die seeligste Jungfrau heilig und ohne Sünde gebohren sey, ist ein beständi-

ges

ges Bekenntnis und ein allgemeiner Beyfall der heiligen Kirche gewesen. Ist nicht selbst die Heiligkeit bey der Geburt, und jene Heiligkeit, in welcher Maria in die Welt eingetretten ist, fürtrefflicher als die Heiligkeit in der Empfängnis? Jene hat ja durch neun Monate den größten Wachsthum erhalten. Da Maria gebohren wurde, hatte sie mit dem Pfunde der ersten Gnade schon den größten Gewinnst der Heiligkeit gemacht? Die heiligen Väter und die Lobredner Mariä haben sichs nie beykommen lassen, diese auserwählte Jungfrau in Ansehung der empfangenen Gnade mit andern Kindern zu vergleichen; wenn diese schon durch die Taufe die Gnade empfangen haben: denn diese sind blind in dem Verstande, schwach im Herzen: Aber Maria war über alle Schwachheiten der Kindheit erhoben, und sie erkannte ihren Schöpfer und den Geist der Gnade. Wie sich Jesus Christus beym Eintritte in die Welt ausdrückte: Siehe ich komme, damit ich deinen Willen erfülle; so kann man sagen, daß dieses auserlesene Geschöpf bey der Geburt zu Gott geredet habe. Maria war weit erleuchteter, als Johannes der Vorläufer: denn da dieser im Schoose der heiligen Elisabeth vor Freuden aufhüpfte, als Diener Jesu; wird nicht Maria seine künftige Mutter, im Augenblicke, da sie in die Welt eintrat, lauter Wunder der Demuth, der Ergebung, der Liebe; lauter Wunder der Heiligkeit gewirket und ausgeübet haben? — Dieß ist die Sprache heiliger Väter und Gottesgelehrter, welche zur Ehre Mariä ihr Anse-

hen vor der katholischen Welt behaupten. Keine herrlichere Zierde könnet ihr zur Wiege Mariens bringen, als den Wachsthum ihrer Heiligkeit: **Die Herrlichkeit der Königstochter ist von Innen.** Ihr erster Vorzug ist die Gnade, die ihr Gott gab, und welche sie im Werk benützte.

Werde ich bey diesem Gedanken an unsern Geburtstag zurücksehen, und diesen Tag beweinen, weil wir als Sünder in die Welt eingetretten sind: wenn Job den Tag seiner Geburt bedauerte, so haben wir Ursache genug, uns zu erfreuen. Da wir durch die heilige Taufe der Hölle entrissen, und als Kinder Gottes und Erben des Himmels eingesetzt worden sind, so war uns dieser Tag der schönste und der seligste geworden. — Weinet vielmehr über jenen Tag eures Lebens, wo wir die Taufesgnade und die Freundschaft mit Gott durch persönliche Sünden verloren haben. Warum haben wir nicht Sorge getragen, diese erste Gnade zu bewahren, und die Heiligkeit alle Tage zu vermehren? Wendet eure Augen noch einmal auf Maria, und sehet

c) **Ihre Heiligkeit im ganzen Leben.** Wie arbeitete sie an einer Tugend zur andern zuzunehmen, und dafür zu wachen? Wie sich das Waitzenkörnlein in der guten Erde vermehret, so hat sich ja unaussprechlich fruchtbarer jene Gnade der Heiligkeit, in welcher Maria gebohren wurde, durch die Tage ihres Lebens vermehret. Wer wird diesen Wachsthum erklären, und alle Tugendsübungen

sowohl, als die daraus entstehende Verdienste der heiligsten Jungfrau erzählen können? Denket euch alle Tugendwerke und alle Verdienste, welche die Apostel durch ihre Predigten, die Patriarchen durch ihren Glauben, die Martyrer durch ihre Tormenten, die Beichtiger durch ihren Eifer, die Jungfrauen durch ihre Reinigkeit, die Wittwen durch ihr Gebeth und durch ihr Seufzen gesammlet haben. Was für eine Menge, was für ein Vorrath und für ein unübersehbarer Reichthum der Verdienste! — Aber die Verdienste der auserwählten Jungfrau sind weit gröser und kostbarer, sagen die heiligen Väter und die Gottesgelehrten; denn Maria ist die Königin aller Heiligen: deßwegen sagt die katholische Kirche von dieser heiligen Mutter: **Viele Töchter haben Reichthum gesammelt, du aber bist Ihnen allen vorgegangen.** Deßwegen, ob sie schon in der Gnade befestiget war, nnd für sich keine Gefahren zu fürchten hatte; obschon die Reden, die Beyspiele, die Aergernissen ihres Zeitalters auf Sie keinen Eindruck machen konnten; deßwegen hat Sie allen Fleiß angewendet, über sich, und ihre Werke gewachet, und sich im Bethen, im Lesen, in der Einsamkeit geübet, damit Sie jene Heiligkeit

a) **in welcher Sie empfangen,**

b) **in welcher Sie gebohren worden ist,**

c) **durch ihr ganzes Leben** erhalten und vermehren könnte. Wie würdig ist Sie es, daß wir Sie mit der ganzen Kirche in dem lauretanischen Lobregister preisen und verherrlichen, und singen: Heilige

lige Maria, bitt für uns! denn wenn wir Menschen wegen ihren Eigenschaften der Weisheit und der Stärke loben; wenn wir die Heiligen Gottes nach allen ihren Chören wegen ihren Tugenden und Verdiensten ehren und rühmen, wie vielmehr sollen wir die Königin aller Heiligen, welche sie an Gnaden und ihrer Anwendungen übertrift, mit Herz und Mund ehren und verherrlichen?

Das größte Wohlgefallen aber wird sie an jener Verehrung tragen, welche ihr durch die Nachfolge beweiset: wenn ihr die Gnaden schätzet, und nach der Heiligkeit strebet. Ich weis, daß ihr euch mit eurer Schwachheit entschuldiget; aber eben darum sollet ihr größere Sorge für euch tragen. Der Kranke, der seine Wunden siehet, suchet eben darum Hilfe: der Hausvater, dessen Haus die Diebe umgaben, wachet selbst, und stellet Wächter auf. Eben so, sollet ihr, wenn ihr eure Gefahren erkennet, größere Anstrengung gebrauchen, damit ihr die Gnade nicht verlieret, sondern in der Heiligkeit zunehmet. Dieß will Maria, denn

II.

Sie ist heilig, weil sie euch zur Heiligkeit führet.

Nicht nur durch ihr Beyspiel führet uns Maria zur Heiligkeit, sondern durch die ihr ganz eigene Werke. Sie

1) Giebt

a) Giebt uns, was die Heiligkeit gründet,
b) Sie nimmt uns, was die Heiligkeit hindert,
c) Sie mildert, was unsre Heiligkeit unterbrechen kann. Heilige Maria, bitt für uns!

a) Was gründet unsre Heiligkeit? Jesus. Und diesen hat uns Maria gegeben.

Wenn durch den ersten Menschen alle Menschen zu Grund gegangen sind, und die Sünde in die Welt eingetretten ist, hat nicht der Erlöser diesem Unheile ein Ende gemacht? Da Maria in die Welt kam, so war sie die Morgenröthe, welche uns die Sonne der Gerechtigkeit verkündigte. Ein Mann und ein Weib haben uns von der Gerechtigkeit in die Sünde gestürzt: Gott will, daß wir erlößt werden, deßwegen bestimmt er einen neuen Mann, einen neuen Adam, und eine neue Eva. Wir sehen an Maria, sagt der heilige Augustin, eine neue bessere Eva, und aus ihr wird der himmlische Adam kommen. Da unsre Heiligkeit aus diesem, aus Jesus Christus kommen muß, so ist er der Grund, auf den sich unser Heil gründet; da aber Maria diesen uns gebohren hat, so hat sie uns auch das gegeben, was unsre Heiligkeit befördert. Deßwegen wird sie der Friede, die Versöhnerin des Erdkreises, die Mittlerin des Heils, die Erneuerin der Zeiten genennet.

Wo-

Wodurch erhielten wir Heil und Gnade! durch Jesus, durch seinen Tod, durch seine heiligen Sakramente. Da wir aber Jesum durch Maria erhielten, ist sie nicht deßwegen diejenige, der wir unser Heil verdanken müssen, und welche uns zur Heiligkeit führet! Denn könnet ihr auf ein Heilsmittel denken, ohne Maria als eure Führerin zur Heiligkeit anzusehen? — Wenn ihr auf das Gericht der Buße, wo ihr ausgesöhnet; auf das Abendmahl, wo ihr gestärket, auf das Opfer der Altären sehet, wo ihr geheiliget werdet; denket, findet ihr nicht allenthalben jenen Jesus, der **aus Maria gebohren ist?** Können wir ein Heilsmittel in der katholischen Kirche gebrauchen, ohne an Maria denken zu müssen? Wir haben ja alles von ihrem Sohne Jesus Christus? — Es ist ein Fehler, wenn ihr zur Mutter allein gehet, und den Sohn vergesset; denn er ist Erlöser, und die Quelle des Heils. Aber es ist wieder ein Fehler, wenn ihr an die Mutter nicht denket, da ihr von Jesus, und seinen Geheimnissen euer Heil schöpfet. — Wollet ihr dem Sohn gefallen, so strebet, die Mutter zu ehren. Deßwegen sagt der heilige Augustin: **Wer kann dir, o Maria! sattsam danken, und dich nach Wahrheit loben, da du durch deine Einwirkung der verlornen Welt zu Hilfe gekommen bist!** — Ist nicht deßwegen Maria der Meerstern der Irrenden, die Pforte des Himmels, der Thron der Barmherzigkeit gepriesen worden? — Hat sie nicht deßwegen verdient, die **Helferin der Sünder** zu seyn?

b) Was

Was hindert unsere Heiligkeit? — die Sünde. Aber Maria nimmt die Sünde.

So wenig Finsterniß mit Licht bestehen kann; so wenig bestehet Sünde mit der Heiligkeit. — Wenn wir von der Erbsünde durch die heilige Taufe gereiniget werden, so bleiben uns die Folgen der Sünde, und diese setzen uns in die Gefahr, die Heiligkeit durch neue Sünden zu verlieren. Ist es aber nicht Maria, welche nicht nur durch ihr Beyspiel, sondern vorzüglich durch ihr Wort der Fürsprache und der mütterlichen Verwendung, die Sünde und die Gefahr zur Sünde von uns abwendet?

Ich weis wohl, daß wir unsere Sünden erkennen und bereuen; daß wir uns zum heiligen Sakrament der Buße begeben, und alle Mittel gereiniget zu werden, von der Gefangenschaft des Teufels zur Freyheit der Kinder Gottes zu treten, anwenden müssen; haben wir aber dazu, daß wir es wirklich thun, nicht einen besondern Beystand nothwendig? Brauchen wir nicht die Gnade, unsere Sünden wirklich zu erkennen, sie wirklich zu hassen, und von der Sünde zu Gott zu kehren? — Dem Gebethe ist diese Gnade verheissen; aber wird unser Gebeth gefallen, wenn es nicht von der reinsten, heiligsten Hand Maria dargebracht, und mit Empfehlung unterstützet wird? Wenn ich dieses Wunder der Heiligkeit in der Wiege betrachte, so sagt Sie uns: Mitleiden ist

mit mir aufgewachsen, und wenn ich sie in der Herrlichkeit betrachte, so sehe ich jene gütige und barmherzige Frau, welche tausend und tausend Büsser und Büsserinnen zu ihrem Gefolge hat; welche es Ihr im Himmel verdanken, daß sie durch ihre Macht und Güte von den Sünden befreyet worden sind. — Diese heilige Jungfrau hat den Blinden Licht, den Ausschweifenden Versammlung, den Verstockten die Belehrung erhalten.

Wenn wir über die Gerichte des Herrn nachdenken, so müssen wir fürchten, aber wenn wir uns zu Maria wenden, so müssen wir hoffen. Wenn wir zu dieser heiligen Jungfrau seufzen: **Wende deine barmherzigen Augen zu uns, die wir hier in diesem Jammerthale seufzen und weinen;** so müssen wir vertrauen. Wir kennen Mariam als Mutter der Gnade und Barmherzigkeit; diese verschmähet keinen, der zu Ihr flehet. Sie kann es nicht verschmerzen, ihre Kinder, die wir wegen unsern Sünden zu seyn unwürdig sind, hilflos zu lassen. Sie ist voll der Liebe, uns von Sünden retten zu wollen; aber Sie ist nicht minder genug mächtig, uns bey Ihrem Sohn zu Gnaden bringen zu können. Unter dem Schutzmantel dieser heiligen Jungfrau ruhen wir elende Sünder am sichersten; Sie arbeitet, die Sünde von uns abzuwenden, oder uns davon zu befreyen und da

c) Lei-

c) Leiden und Versuchungen unsre Heiligkeit stöhren; ist nicht Sie es, diese heilige Jungfrau, welche die Versuchungen und Angriffe mildert?

Was wird euch verzagt machen, und verwirren können, wenn ihr an Maria denket, und sie ehret und anrufet? Verheisset euch nicht ihr Lobredner, der heilige Berhard, daß Sie euch bey allen Leiden und Versuchungen, die euch in die Sünde stürzen können, beystehe, und bey ihrem Sohne für euch wirke? Der Gefangene empfanget Freyheit, sagt er: der Blinde Licht, der Traurige Freude, der Versuchte Rettung, der Gerechte Heiligkeit: Wer ist, o gebenedeyte, o heilige Jungfrau! in der Versuchung zu dir gegangen, und ist ohne Hilfe geblieben! Wir freuen uns oft ob deiner Würde, aber ob deiner Barmherzigkeit, welche du gegen Versuchte und Betrübte hegest, am öftesten. Die Welt, sagt der heilige Anselm: o heilige Jungfrau, hat Apostel, Patriarchen, Propheten, Märtyrer, Beichtiger, Jungfrauen; und ich verehre alle — du aber, o Frau! bist besser und vortrefflicher als alle.

Werden wir also diese nicht besonders verehren? Suchet sie uns nicht besonders zur Heiligkeit zu führen? denn

a) Unsre Heiligkeit gründet Jesus, diesen gab uns Maria.

 b) Unsre

b) Unsre Heiligkeit hindert die Sünde, diese nimmt Maria.

c) Den Vorsatz zur Heiligkeit stöhret Versuchung, und diese mildert Maria.

Ihr Versuchte, die ihr mit Reizungen kämpfet! Ihr Betrübte, die ihr im Meere der Trübsal schwimmet; ihr Kleinmüthige, die ihr von so vielen Gefahren geschreckt werdet; erhebet eure Augen, wendet euer Herz zu Maria! Wendet eure Gedanken zu Maria, sie anzuflehen; wendet euch zu euren Sünden, sie zu hassen. Wer diese Jungfrau verachtet, dieser verachtet ihren Sohn, und ist gottlos; wer Sie vergißt, dieser vergißt ihren Sohn, und ist träge. Wer aber nur Mariam anrufet, und die Gebothe ihres Sohnes übertritt, ist vermessen, und ver-verachtet Mutter und Sohn.

Allein lasset uns beyde ehren, lasset uns oder mit der Begierde die Sünden zu bereuen, oder gebessert Mariam ehren und anrufen! — Schon die Geburt Mariä fodert Verehrung!

Sie ist die heilige Jungfrau!

I. Heilig, da Sie ohne Sünde die Heiligkeit übet;

II. Heilig, da Sie uns zur Heiligkeit führet.

Dieses Töchterlein der heiligen Anne wird die Ehre haben, den himmlischen König auf die Welt

zu bringen; diese Augen werden das Heil der Welt sehen; diese Hände werden den Erlöser führen; dieser Mund wird mit Jesus reden, und ihn für uns bitten; und dieses Haupt wird eine Sternenkrone tragen. Werden wir anstehen, unsere Glückswünsche vor das Angesicht Mariä zu bringen! — O daß wir Sie mit der Reinigkeit der Engel, mit dem Eifer der heiligen Väter darbringen könnten! o daß wir, da wir die Heiligkeit Mariä bey der Geburt verehren und bewundern, daß wir ihr nachfolgen, daß wir unsre Unschuld oder bewahren, oder die Heiligkeit durch wahre Buße suchen möchten!

Nun dieses glückselige Kind ist gewachsen; es hat den Erlöser gebohren, erzogen; es ist als Gottesmutter im Himmel gekrönet worden. Seit 18 Jahrhunderte ist Maria unsre Frau, unsre Beschützerin. Heilige Maria, bitt für uns!

Zu Maria sind unsere Voreltern geflohen; deßwegen finden wir noch die Denkmäler des Dankes, daß Sie Ihnen die Heiligkeit erhalten hat. Höret nicht auf, Mariam zu ehren und Sie anzurufen; und Sie wird nicht aufhören, euch in eurem Anliegen der Seele zu unterstützen.

Ehret Sie wegen ihrer Heiligkeit, und flehet mit der Kirche: Heilige Maria, bitt für uns! damit wir anfangen, die Heiligkeit zu suchen, da Maria immer heilig war, und damit wir die Früchte der Heiligkeit im Leben und im Tode ewig finden. Amen.

Dritte Predigt
über
die Verehrung
Mariens.

Wer sich erniedriget, wird erhöhet werden. Luk. 14.

Wenn uns die Wichtigkeit dieses Ausspruches, daß der Demuth und Eingezogenheit Lohn die Erhöhung sey, schon dadurch erwiesen ist, weil Jesus, die ewige Weisheit, ihn vorgebracht hat; so wird uns diese Wahrheit durch Beyspiele angenehmer und tröstlicher gemacht. Was für ein Beyspiel aber ist, und muß uns dazu bequemer seyn, als das Beyspiel derjenigen, derer heiligen Namen wir heute mit Freuden aussprechen: als das Beyspiel Mariä, der auserwählten Gottesmutter? War denn diese nicht vor der Welt eine niedrige Magd, und lange unbekannte Tochter vor den Menschen? Sie wählte sich den geringsten Platz: Aber

Aber wie in dem Evangelio derjenige Gast, der sich an den untersten Ort begab, hervorgerufen und an den ersten gesetzt worden ist; so wurde diese niedrige Magd zu einer großen Frau und Königin: Sie wurde aus der Dunkelheit an das Licht gebracht; und nicht nur der Himmel, sondern der ganze Erdboden ist voll von ihrer Größe und Herrlichkeit: die ganze Welt bestrebet sich diese Frau und Jungfrau zu verehren. **Wer sich erniedriget, wird erhöhet werden.**

Ich könnte euch da die schöne und trostreiche Lehre abziehen, ihr Christen! die ihr in der Niedrigkeit lebet, die ihr vor der Welt verachtet seyd; ich könnte euch erweisen, daß es für euch eine Erlösung geben, und daß das Wort Jesu Christi an euch werde erfüllet werden: **Wer sich erniedriget, wird erhöhet werden.**

Allein, da es für katholische Christen allzeit ein Freude seyn muß, von Maria reden oder von Maria hören zu können, so hab ich mir an dem Festtage ihres heiligen Namens vorgenommen, euch zur Verehrung Mariä aufzuwecken — und aus der Geschichte der katholischen Kirche zu erweisen, wie sich die Menschen bestrebten, die Ehre Mariä zu verbreiten; daß wir also ganz billig im lauretanischen Lobregister sagen:

Heilige Maria, du ehrwürdige Jungfrau!

Wo soll ich anfangen, wo aufhören, da ich in einer kurzen Zeit von dem reden soll, wozu

hun-

Stadtbibliothek Augsburg

hundert Jahre nicht erkleckten? — Nur einige Thatsachen will ich anführen, um euch zu beweisen, was unsere Voreltern mit Werken, mit dem Munde zur Ehre Mariä gethan. Ich beschränke mich

I. Auf die äusserliche Denkmäler;

II. Auf die mündlichen Lobsprüche.

Werdet ihr daraus nicht erwecket werden, nie zu ermüden mit Werken und mit dem Munde Diener, Vasallen und Verehrer Mariä zu seyn? Ave Maria!

I.

Die äusserlichen Denkmäler,

welche uns zur Verehrung der göttlichen Mutter auffodern, finden wir ja und in Mitte unser, und in der weiten Welt? Was sind a) die **Kirchen**, welche zur Ehre Mariä aufgebauet worden: b) **die Kapellen**, welche den Namen Mariä führen: c) **die Altäre**, welche unter ihren Namen errichtet: d) **die Statuen**, welche auf öffentlichen Plätzen stehen: e) **die Bildnisse**, welche in heiligen Orten, oder in Häusern gesehen werden: f) **die Goldmünzen**, auf welchen diese grose Frau glänzet: g) **die Taufbücher**, welche tausend und tausendmal ihren Namen aufgeschrieben haben, weil ihn die Menschen am liebsten führen? — Dieß sind lauter Beweise, wie tief die Verehrung Mariä in dem Herzen der Katholiken liege; dieß sind

Staatsbibliothek Augsburg

sind lauter Stimmen, welche das wiederholen, was im lauretanischen Lobregister stehet: **O du ehrwürdige Jungfrau!** Gott bethen wir an; seine Freunde ehren wir; aber seine Mutter ehren wir mehr als andere Heilige; ihr Dienst ist über alle andere Dienste — diese Menge von Denkmälern ist nicht etwan erst in unserm Zeitalter entstanden; diese Denkmäler sind ein Erbtheil aus dem grauen Alterthume; und da unsre heilige Religion 18 Jahrhundert stehet, so finden wir schon bey ihrem Ursprunge, nachdem sie in die Staaten eingetretten ist, und sich ihr Volk versammelt hatte, den Namen Maria und ihre Verehrung.

Es waren gelehrte Verehrer Mariä, welche die Welt bereißten, um ein Verzeichnis aller ihrer Tempeln zu sammlen; andere haben uns alle Bildnisse, welche Mariam in den verschiedensten Umständen ihrer Tugendswerke oder ihrer Wohlthaten vorstellen, hinterlassen; ich bin nicht im Stande, alle diese Reste aus der Geschichte anzuführen:

a) Waren nicht schon im ersten Jahrhundert zwo Kirchen, in welchen Maria geehrt wurde, eine auf dem Berg Karmel, und die andere zu Nazareth, nicht weit vom Berge Thabor, jene sollen die Anhänger Johannes des Täufers, diese sollen die Apostel zur Ehre Mariä errichtet haben. Diesem Eifer folgten die heiligen Päbste; Calixtus I. erbaute jene Marienkirche über der Tiber zu Rom, und Liberius

berius die Kirche Mariä zum Schnee. Was hat nicht die heilige Helena, und ihr Sohn, der Kaiser Constantin, für Gebäude zur Ehre der Gottesmutter vorgenommen. Leo, der Kaiser zu Konstantinopel, errichtete den herrlichsten Frauentempel, und die Pulcheria, des Kaisers Theodors Schwester, ließ drey marianische Kirchen erbauen. Zu Ephesus war schon ein Tempel, als der Kirchenrath gehalten wurde, und die davon nach Haus kehrende Bischöfe stritten in die Wette, der Gottesmutter zur Ehre Tempel zu errichten. Wir wissen ja, daß in unserm Tirol von dem heiligen Cassian zu Seben der erste Tempel zur Ehre Mariä, der Glorreichen, aufgeführt worden? — Von diesen ersten Jahrhunderten wurde dieser Eifer nach und nach so entzunden, daß kein Ort zu finden ist, wo Maria nicht Kirchen, Kapellen oder Altäre hat, in welchen die prophetischen Worte erfüllet werden: **Mich werden alle Geschlechter selig preisen.** Wenden wir uns von den Kirchen und Altären

b) **Zu den Statuen und Bildnissen der auserwählten Himmelskönigin.** Wenn wir in unsern Tagen allenthalben die Abbildungen Mariä sehen, so müsset ihr wissen, daß wir dieses Denkmal der marianischen Verehrung schon in den ersten Zeiten des Christenthums antreffen: von diesen schreibt Epiphanius: Sie hatten von den Apostelzeiten Bildnisse der Gottesgebährerin dort, wo die Verfolgungen wütheten, nicht nur an den Wänden

der

der Kirchen, sondern an den heiligen Kleidern, und in kostbaren Behältnissen waren diese Bilder.

Haben wir nicht Zungen genug. Daß der heilige Evangelist Lucas, der mit Maria umgieng, ihr Bildnis künstlich gemahlt habe? Gregorius, der Große, hat einem gewissen Secundinus, der in den Fesseln lag, zwey Bilder zugeschickt, eines von dem göttlichen Erlöser, und das andere von seiner reinsten Mutter. Da der Kaiser Herodius aus Afrika zurückkam, so versichert uns Paulus Diaconus, daß inner diesen Schiffen Behältnisse mit dem Bildnisse der göttlichen Mutter glänzten. Ich will von andern Bildnissen, welche schon in den ersten Zeiten berühmt waren, und welche ich alle nicht zu nennen im Stande bin, nichts reden; hatten wir nicht, wenn wir einer uralten Uebergabe glauben, schon in den ersten Jahrhunderten eine Statue Mariä zu Wilthau in unserm Tirol? Wie nahmen diese Bildnisse nicht überhand, da die heilige Kirche zu Ehre der göttlichen Mutter die Festtage eingesetzt hat: Sieht man Maria nicht auf dem Altare abgebildet, wie sie zur Würde einer Gottesmutter erwählet, wie sie zur Welt gebohren, wie sie in dem Tempel geopfert wurde? — Wie sie ihren Erstgebohrnen in die Krippe legte, wie sie mit Ihm nach Egypten floh; wie sie bey seinem Tode unter dem Kreuze stund, oder glorreich in den Himmel aufgenommen und gekrönet worden ist? Diese Abbildungen waren alle oder gemalet, oder aus Stein gehauen, oder aus Metall gegossen, oder aus Holz geschnitzelt,

schnitzelt, oder aus Materie, die wir nicht kennen verfertiget. — Wie haben sich diese Denkmäler unter allen Völkern und Geschlechtern bis auf unsere Zeiten vermehret? Und lesen wir an den Bildnissen, welche öffentlich und in geheim vor den Augen der katholischen Christen sind, nicht wieder jene Worte: **Mich werden alle Geschlechter selig preisen.**

Was sage ich? finde ich nicht einen neuen Beweis von der Verehrung Mariä darinn:

c) **weil ihr Namen allenthalben mit einem Wetteifer gesuchet wird?** Kaiserliche, königliche Personen wollen sich diesen Namen in der Taufe beygelegt wissen, wie ihn tausend und tausend andere mit Freuden tragen. Sind nicht Berge, Alpen, Städte und Flecken unter diesem Namen bekannt; wir wissen ja Marienberg, Marienstein, Marienthal. Schauet in den Kirchen die Altäre, dieser ist Mariä, der liebvollen, jener Mariä Trost, ein anderer Mariä Hilf angeschrieben. Und wohin zielet die Aufschrift in dieser Gnadenkapelle, die ihr alle Tage besuchet, als daß ihr die glorreiche, die gekrönte Königin erkennet und verehret? Warum hab ich euch alles dieses erzehlet; warum hab ich obenhin

a) **die Tempel und Altäre,**

b) **die Statuen und Bilder,**

c) **die Münzen und Namensträger** Mariä angeführet? darum, damit ihr die Denkmäler, welche seit der Zeit der katholischen Religion in allen

len Welttheilen glänzen, erkennen und einsehen möchtet. — Aber aus diesem historischen Beweise zur Erhöhung der marianischen Verehrung lassen sich gar viele, und für unser Zeitalter passende Folgen abziehen.

Was sagt ihr zu diesem Beweise aus der Geschichte, die ihr euch manches wider die Verehrung Mariä erlaubet? — Ist die Verehrung neu? ist sie nicht so alt, als unsre Religion ist? und wir katholische Christen haben ja die Uebergabe als eine Quelle der Wahrheit: was die Kirche allzeit geglaubt und gethan hat, dieß ist unsre Regel: deßwegen hat der Kirchenrath von Trient festgesetzt: Es ist erlaubt und heilsam, Mariam in ihren Bildnissen verehren. — Da ihr aber aus der Frömmigkeit eurer Voreltern, welche ihre Gesinnung in Kirchen, in Altären, in Bildnissen, in Denkmünzen euch als ein Erbtheil hinterliessen, unterrichtet werdet, was soll euch von der Verehung abhalten und schrecken? deßwegen, da ihr in diesen Denkmälern den Sinn, die Stimme, den Aufruf der katholischen Kirche vernehmet, so richtet euch auf; erheitert euer Gemüth; gehet hin in die Kirchen, schauet die Bildnisse Mariä; denket an die heiligen Orte, diese sagen euch; diese ermuntern euch mit dem Worte: Ehret Maria, die ehrwürdige Jungfrau — auf der Erde sind tausend und tausend Orte, tausend und tausend Bildnisse; aber es ist doch nur eine einzige Gottesmutter im Himmel. Ihre Abbildungen führen uns zum

Ur-

Urbilde, zur Einzigen, die im Himmel ist, die wir aber auf der Erde verehren, derer Namen wir preisen: o du ehrwürdige Jungfrau, wegen den äusserlichen Denkmälern.

II.

Wegen den mündlichen Lobsprüchen.

Was für Lobsprüche, was für Gebethe und Andachten werden nicht allenthalben zur Ehre Mariä gehalten? Fangen wir nicht schon als Kinder in der katholischen Kirche an, diese glorreiche Frau zu grüssen, ehe wir ihre Größe kennen? aber diese Lobsprüche und Gebethe haben nicht wir erfunden; sie sind ein Erbtheil der Heiligen, der Engel und der Menschen, und bleiben ein Beweis, wie sich alle bestrebten, von allen Jahrhunderten her, Mariam mit Herz und mit Mund zu verehren.

a) Ich sage nichts von den Vätern des alten Bundes, welche voll der Begierden nach dieser Jungfrau seufzten; nichts von den Propheten, welche Mariam unter den herrlichsten Ehrentiteln verkündigten. Gehet hin nach Nazareth; höret den himmlischen Bothschafter: **Sey gegrüßt, du bist voll der Gnaden, der Herr ist mit dir.** Der Erzengel Gabriel ist also der Urheber des Dienstes Mariä und ihres Lobs. Hat ihre Baas, die heilige Elisabeth, die Ehre Mariä nicht dadurch erhöhet, da sie selbe benedeyte: **Du bist gebenedeyet unter den Weibern, und gebeneyet ist die Frucht**

dei-

deines Leibes. Hat jenes Weib im Evangelio nicht die Gesinnung aller Anhänger Jesu ausgedrückt: **Selig ist der Leib, der dich getragen hat.** Hat nicht selbst Maria durch göttlichen Antrieb den herrlichsten Grund zu ihren Lobsprüchen gelegt in jenem Gesange: **Meine Seele macht groß den Herrn, und mein Geist frohlocket in Gott, meinem Erlöser.** — Dieß waren die Lobsprüche und Gebethe, mit denen sich die ersten Jünger und Gläubigen beschäftigten; und da sie in den unterirdischen Kirchen die Bildnisse Mariä hatten, so denke ich mir, wie sie diese Himmelsfrau werden gegrüsset und verherrlichet haben.

b) **Wie hat sich nach der Zeit die mündliche Verehrung und Lobpreisung Mariä** nicht erweitert? wie viele Lobsprüche und Gebethe zur glorreichen Himmelskönigin besitzen wir nicht, welche sich von uralten Zeiten herschreiben? Da Gregor der Große, römischer Pabst sein ganzes Volk zusammenrufte, und in einer feyerlichen Prozession das Bildnis Mariä herumtragen, und Lob und Bittgebethe um Abwendung der Pest halten ließ; so wissen wir, daß sich die heiligen Engel in der Luft hören liesen: Regina Cœli; Himmelskönigin, freue dich. — Der Gebrauch an Samstägen zur Ehre Mariä zu fasten, ist eine alte Gewohnheit. Urban der IIte hat im eilften Jahrhundert die Tagzeiten zu Maria eingeführt. Daß zu dreimal im Tage das Zeichen gegeben, und dreymal Maria gegrüsset wird, hat der nemliche

liche Pabst eingeführt, wenn schon nach der Zeit der heilige Bonaventura diese Andacht mehr verbreitete. Das Lobgesang, das an den Festen Mariä bey der heiligen Messe vor dem Sanctus abgesungen wird, wird auf diese Zeit zurückgeführt. Was für ein herzerhabendre Gruß zur unvergleichlichen Jungfrau ist nicht das Salve Regina: **Gegrüsset seyst du Königin, Mutter der Barmherzigkeit! das Leben, Süssigkeit und unsre Hoffnung sey gegrüsset.** Wenn dieses Gebeth schon der gottselige und gelehrte Hermannus, der Lahme, abgefasset hat, so hat es die katholische Kirche in ihre Tagzeiten aufgenommen. Schon in dem allgemeinen Kirchenrathe zu Chalcedon wurde beordnet, daß in den Kirchen gesungen wurde: **Freue dich, Jungfrau Maria!** du allein hast alle Ketzereyen in der ganzen Welt zernichtet. **Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir:** ist ein altes Gebeth und wenn der Verfasser unbekannt ist, hat es die heilige Kirche durch ihre Gutheißung bekräftiget. Daß dem Glauben und dem Gebethe des Herrn der englische Gruß beygesezt werde, ist im 12. Jahrhundert den Priestern gebothen worden. Der heilige Vincentius Ferrerius hat den Gebrauch eingeführt, das Volk bey der Predigt zu jenen Worten zu ermuntern: **Ave Maria!** — Was

c) **soll ich erst von dem heiligen Rosenkranze**, den der heilige Dominicus geprediget hat, in welchen Maria an ihre Freuden, an ihre Leiden und an ihre Glorie erinnnert wird: was soll ich von dem lauretanischen Lobregister melden, welches die herr-

lichsten

lichsten Vorzüge und Ehrentitel Mariä in sich begreifet?

Was müsset ihr schliessen, wenn ihr diese Gebethe und Lobsprüche, welche durch die 18 Jahrhunderte nach und nach abgefaßt worden sind, betrachtet; müsset ihr nicht handgreiflich sehen, daß die katholischen Christen, daß eure Voreltern, daß die heiligen und gelehrten Männer, daß die Päbste und die Fürsten Mariam die Gottesmutter zu ehren, anzurufen, zu loben und zu preisen, ihren Verstand, ihr Herz, ihren Mund, ihre Feder, ihre Macht und Kraft verwendet haben? — Kommt zu diesem Beweis nicht noch ein nachdrücklicherer,

d) **Wenn ich euch auf das vereinigte Bestreben, Mariam zu loben, erinnere?** Ohne euch zu wiederholen, daß die Kirchengebethe und die priesterlichen Tagzeiten voll der Marianischen Lobsprüche und Ehrentitel sind; so denket nur daran, wie sich ganze Versammlungen aufmachten, für die Ehre Mariä zu reden, zu wirken und zu streiten? Es waren und sind noch weltliche Ritterorden, die sich zur Ehre Mariä vereinigen; die bekannten Tempel-Herrn hatten ihren Namen empfangen von dem Tempel Mariä, vor dem sie wachten. Die Deutschordensritter verbinden sich, unter dem Schutz Mariä zu streiten, und widmen ihr Ehre, Gut und Blut. Wem sind so viele geistliche Orden unbekannt? Wenn sich schon alle der Verehrung Mariä widmen, und ihr Lob ausbreiten, so sind einige besonders dem

Dienst

Dienst Mariä geweihet: sie machen sich eine Ehre daraus, sich Diener und Dienerinnen der großen Himmelsfrau nennen zu lassen. Was sind endlich alle jene Verbindungen der katholischen Christen, wodurch sie Brüder und Schwestern werden, welche aus dem heiligsten Zwecke zusammentretten, damit sie unter gewißen Zeichen und Schuldigkeiten Mariam ehren, ihr Lob verkündigen, und ihren Namen unter den Menschen verbreiten? Was ist die Bruderschaft des heiligen Rosenkranzes, des heiligen Scapuliers? diese und andere Bruderschaften sind wie ein Kriegsheer von Dienern und Dienerinnen Mariä, welche sich verbinden, für die Ehre Mariä zu wachen, und sie mit Herz und Mund wider ihre Feinde zu vertheidigen.

Was habt ihr wider diesen Eifer einzuwenden, die ihr in euren Gebethen und Andachten erkaltet; oder die Lobsprüche und Gebethe gegen Maria wohl gar tadelt! — Da diese von Engeln, von Heiligen, von frommen und gelehrten Männern eingeführt, von der katholischen Kirche gutgeheisen sind, so überwiegt dieses Ansehen allen Tadel und alle Einwürfe.

Was haben alle Feinde mit ihren Worten und Bestrebungen wider die Ehre Mariä von den ersten Jahrhunderten bis auf das unsrige ausgerichtet? Sind sie nicht allzeit beschämt worden? und waren ihre Bemühungen nicht die Gelegenheit und Veranlassung, daß das katholische Volk seine Andacht gegen Ma-

Maria vermehrte; daß die katholische Kirche die Wahrheit zur Ehre Mariä näher erklärte; daß neue Ehrentitel, neue Andachten und Bittgänge unter tausend und tausend Begrüßungen zur Verherrlichung der Gottesmutter entstanden sind?

So wird die Demüthige immerhin erhöhet und verherrlichet: Maria ist und bleibt

die ehrwürdige Jungfrau.

So alt die christliche Religion ist, so alt ist ihre Verehrung.

I. Die äusserlichen Denkmäler,

II. Die mündlichen Lobsprüche und Gebethe sagen uns, wie sich die katholische Welt immerhin bestrebte, die Ehre dieser Jungfrau zu erweitern.

Wendet euch hin, wohin ihr wollet, alles ist voll vom Ruhm, und der Herrlichkeit Mariä. Himmel und Erde, Kirchen und Häußer, Altäre und Bilder, Münzen und Schriften, alles redet von Maria, und preiset ihren Namen. Wer redet wider Sie? Wenn ihr auf die Rotte derjenigen sehet, welche von einer Zeit zur andern über Mariam spotteten, so wissen wir, daß diese auch Feinde Jesus, daß sie Feinde der Menschen waren. Diese Feinde Mariä lebten in Sünden, fielen vom Glauben ab? Was sollen diese Feinde wider eure Andacht ausrichten können? ihre Zahl ist gering, wenn ihr auf die Verehrer Mariä, welche unzählig sind, schauet. Unter diesen sind Heilige, diese wollen euch nicht betrügen; es sind tief-

denkende Väter, diese suchen zu unterrichten, und euch wider alle Trugschlüsse zu befestigen. — Trettet also her auf diese Seite, oder bleibet vielmehr bey dem Glauben eurer Väter, und folget ihrem Beyspiele. Vereiniget euer Bestreben mit den Ihrigen, eure Lobsprüche mit den Ihrigen, eure Gebethe mit den Ihrigen. — Wenn ihr schon Mariam ehren müsset, weil sie Gottesmutter, weil sie die Gnadenvolle ist, so tauget der Eifer eurer Voreltern für die Ehre Mariä besonders euch in dieser Verehrung zu stärken. Ist sie nicht auch für euch Gottesmutter? ist sie nicht auch für euch die Gnadenvolle? Alle diese Verehrer, Lobsprecher und Diener Mariä seit 18 Jahrhunderten sind jezt bey ihrem Ziele, und da sie bey Jesus im Himmel seine Mutter sehen, so erkennen sie, wie gering ihr Bestreben zur Ehre der Himmelsfrau war. Eiferet also ihrem Beyspiele zu folgen, ihr Erbtheil, das sie euch hinterließen, zu benuzen: ihr werdet den Lohn nehmen, den sie haben, und euch mit Maria im Himmel ewig erfreuen, wenn ihr Sie auf dieser Erde mit Werken und Worten ehren, anrufen und ihr nachfolgen werdet. Amen.

Vierte Predigt

über

die Verehrung

Mariens.

Ein Weib erhob mitten im Volke seine Stimme. Luk. 10.

Dieses Weib im Evangelium redet zur Ehre der Gottesmutter in Mitte der Feinde, welche Jesum verfolgen, und in Mitte der Schriftgelehrten, welche Ihm nachstellen. Soll dieses Weib nicht das herrlichste Beyspiel seyn, wie ihr Mariam ehren, grüßen und loben sollet!

Wenn wir in der heiligen Kirche so verschiedene Andachten, Lobgesänge und Begrüßungen gegen die auserwählte Jungfrau haben; hören wir nicht den Gruß erneuern in Mitte der Menschen, welche Mariam und Jesum verachten; in Mitte der Spötter, welche diese Andachten verlachen: hören wir dieses nicht von unsrer heiligen Kirche, welche ihre Kinder

zu dieser Andacht versammlet, und diese Königin ihren Pflegkindern vorstellet, damit sie selbe grüssen und verehren: Gegrüsset seyst du, Maria! rc.

Wie sich das Rosenkranzgebeth anfanget, und sich zur Erbauung ausbreitet, darüber will ich nicht viel sagen, weil darüber gar oft geredet und gesprochen worden ist. Allein da dieser Tag nach Gott besonders der Tag unsrer Frau und Mutter ist, und da es uns ein Vergnügen und eine Ehre seyn muß, an Maria zu denken und von Ihr zu reden, so werde ich mich nur dabey aufhalten, daß ich euch zur Verehrung Mariä erweise, daß euch

Dieser englische Gruß das schätzbarste Gebeth seyn soll.

Ich nehme die Ursache aus seinem Innhalte:

I. Es begreift das schönste Lob, das wir Maria bringen.

II. Den nützlichsten Wunsch, den wir zu Ihr ausschütten.

Meine Frage zu eurer Erbauung wird diese seyn, ob dieser Gruß, der an sich so schätzbar ist, auch von eurer Zunge so schätzbar vor Maria gebracht werde.

Göttliche Mutter, du bist nach Gott der erste Gegenstand der Verehrung in der katholischen Kirche: möch-

möchten wir dich hinführo so grüssen lernen, daß wir dir angenehme und wohlgefällige Diener werden, Ave Maria!

I.

Der Gruß begreifet das schönste Lob, das wir Maria bringen.

So oft wir uns versammlen, unser Gemüth erheben, die Himmelsfrau und Königin und die auserwählte Jungfrau gleichsam vor Augen sehen, und voll der Ehrfurcht den Gruß aussprechen, was thun wir in diesen Augenblicken? wir erneuern die Lobsprüche, welche

a) der Engel anfieng,
b) Elisabeth fortsetzte,
c) die heilige Kirche bekräftigte.

Wir wünschen ihr Glück zu ihren Gnaden, zu ihrer Würde, zu ihrer Heiligkeit: möchten wir diese Wünsche und Lobsprüche mit reinem Herzen vor ihr Angesicht bringen!

a) Erinnert euch an jenen tausendmalseligen Tag, wo der himmlische Bothschafter von Gott gesendet wird; er kommt nach Nazareth, er tritt ein in das Zimmer der reinsten Jungfrau. Was dieser Erzengel sprach, was er vom Himmel aus mit sich brachte; dieß nehmen wir in unsern Mund: Gegrüsset seyst du, Maria! kein bloßer Gruß sind diese Worte, sie

sind

sind eine Ergiessung unsers Herzens, wenn wir uns schon lange freuen vor Sie zu tretten und ihre Augen auf uns aufmerksam zu machen. Wir frohlocken mit der Seligsten **über das Geheimnis der Menschwerdung**, das der Herr nach diesem Gruß und ihrer Ergebung wirkte: **über jene Würde** zu der er Sie zum Segen der ganzen Welt erhob: **über alle jene Gnadengaben**, mit welchem Sie der Höchste ausgeschmücket hat, um Sie zu einer würdigen Wohnung des eingefleischten Wortes zu machen: **Sey gegrüßt Maria,**

Voll der Gnaden! die Gnade macht Heilige und Freunde Gottes, die Fulle der Gnaden aber war eine Zubereitung für diejenige, welche über alle Adamskinder soll erhöhet werden. Die Gnaden sind über Sie in so einem Maase ausgegossen worden, daß sie im ersten Augenblick, wo ihr Gott zuvor kam, das vollkommenste Geschöpf war. Sie war rein und ohne Mackel, der höllische Feind hat diese Lilie nicht angehauchet, vor den geringsten Fehltritten hat sie die Gnade bewahret, und ihre Werke waren die angenehmsten vor Gott, und ihr Leben war eine Kette von heldenmäßigen Tugenden. An wem soll uns nach Jesus Christus mehr liegen, als an der Erkenntnis und am Lobe Mariä? wir wissen von Ihr sehr wenig aus der Schrift, aber das wenige läßt uns ihre Größe einsehen.

Der Herr ist mit dir. Gott wohnte gleich im Anfange in Maria, wie in seinem Tempel; Er erfüllte

füllte ihren Geist und Willen; Er war die Seele ihrer Seele, die Quelle ihrer Gedanken und Regungen ihres Herzens. Ihr ehret die Tempel, in denen ihr Gott anbethet, welche Ehrfurcht muß dieser Tempel Gottes, Maria in euch erwecken? Gott ist in ihr, sie zu bewachen, mit ihr, sie zu leiten und zu stärken; er ließ nicht zu, daß sich der geringste Rauch einmischte, der den Glanz ihrer Reinigkeit verdunkelte.

Dieß heißen die Worte des heiligen Engels, dieß ist der Lobspruch vom Himmel, dieß die Sprache des seligen Geistes — glückliche Sterbliche, die ihr eure Stimme mit dieser Engelstimme vereiniget! aber lasset uns auch von heiligen Menschen lernen.

b) Diese Jungfrau hat empfangen und das Wort ist Fleisch geworden: In diesen gesegneten Umständen ziehet sie hin auf die Gebirge zu ihrer Baas Elisabeth. Diese Priesterin, voll des heiligen Geistes, mit Freude erfüllet, über die Gegenwart dieser reinsten Jungfrau gerührt — bricht in die heissesten Lobsprüche aus.

Du bist gebenedeyet unter den Weibern! Benediciren oder segnen, heißt von Seite des Menschen Gutes wünschen, von Seite Gottes Gutes thun. Maria ist in jedem Verstande gebenedeyet: Sie ist unter allen Personen von Gott gesegnet durch die Wahl zur belebenden Eva, da die erste tödtete, durch die Ehre den Urheber der Gnade in ihrem Schooße zu tragen, durch das Wunder, ihn zur Welt zu gebähren,

ren, ohne aufzuhören eine Jungfrau zu seyn. Maria ist gesegnet von den Menschen; Sie wird mehr geehret und gepriesen als andere Heilige; Sie hat ihre eigene Diener und Pflegkinder, welche ihre Lobsprüche wiederholen, und ihre Vorhersagung, daß Sie alle Völker loben werden, erfüllen: **Siehe von nun an werden mich alle Völker selig preisen.**

Gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes, bes, diese ist der Grund ihrer Größe. Jenen, der unter allen der erste ist, der Zweck und das Mittel ist, indem alle Geschlechter vom Tod gerettet und zur Seligkeit geführet werden, hat Maria gebohren: von dieser Frucht ihres Leibes kommt aller über sie ausgegossener Himmelssegen her, und Alles beziehet sich wieder auf Jesum, von dem Paulus sagt: **In Ihm hat uns Gott der Vater mit allem geistlichen Segen und mit allen himmlischen Gaben bereichert, wie er uns in ihm auserwählet hat, ehe die Welt noch geschaffen war, auf daß wir vor seinem Angesicht heilig und und unbefleckt seyn sollen.** — Die Lobsprüche

c) hat die katholische Kirche aufgenommen; sie wiederholet sie beym Gottesdienste; sie empfiehlt sie den Glaubigen, und selten ist eine Andacht, wo diese Begrüssung nicht ertönen; die Kirche verfaßte dazu einen Beysatz: **Heilige Maria!** Ihre Heiligkeit übertrifft das Vertrauen der Patriarchen, den Glauben

ben der Propheten, die Liebe der Apostel, die Stärke der Martyrer, die Buße der Beichtiger, die Reinigkeit der Jungfrauen, den Gebetheifer der Wittwen. **Mutter Gottes!** dieß ist der Ehrentitel, der alle übertrifft, die Würde aller Würden, der Grund der Verehrung, die Quelle des Vertrauens, die Ursache der geistlichen Freude und jener Bestrebungen, daß ihr zur Ehre Kirchen erbauet, Altäre gezieret, Bildnisse ausgeschmücket, Lobgesänge abgehalten werden: andere Heilige sind Freunde Gottes, Maria ist Gottesmutter, und Königin der Heiligen.

Was für ein würdiges Lob bringen wir vor das Angesicht Mariä, das

a) **der Engel anfieng,**

b) **Elisabeth fortsezte,**

c) **die Kirche bekräftigte:**

Wenn wir in der heiligen Schrift Vorbilde finden, und lesen, wie Maria jetzt ein Zederbaum auf Libanon, bald ein Cipresse in Roe genennet wird, wenn wir die weitaussehende Lobsprüche der heiligen Väter antreffen, so müßen wir uns an ihrem Eifer für Maria erbauen, aber alle Lobsprüche, alle Hymnen, alle Litaneyen oder Lobregister, zu der Auserwählten gründen sich auf diesen Gruß, oder sind Erweiterung der kurzen und salbungsvollen Worten dieses Gruses, mit welchem Maria gnadenvoll gebenedeyet und als Mutter Gottes geehret wird. In diesem Gruß übet sich die Kirche, damit sie den Rathschluß der heiligen Dreyfaltigkeit für das Heil der

Men-

Menschen verherrliche, für die Erlösung denke, die Liebe des heiligen Geistes besinge, die Größe des Heilandes lobe. Sie erhebet sich zu Maria, damit sie diese an ihre Vorzüge erinnere, und ihre Freude, welche sie empfand, als sie von Gott so selig heimgesucht wurde, öffentlich verkündige. Ihr, die ihr Diener und Söhne dieser großen Mutter zu seyn verlanget, lasset euch diesen Gruß empfohlen seyn, aber bestrebet euch, daß ihr ihn würdig vor ihr Angesicht bringet.

Wir wissen freylich, daß wir dazu unter Tags dreymal aufgewecket werden, daß dieser Gruß in den Hausfamilien, auf Gassen und bey Prozessionen in der Kirche und bey Andachten erschallet. — Aber aus welchem Herzen, aus welchem Munde kömmt er? — wenn es nur Worte auf der Zunge sind, nnd wenn diese unrein, und das Herz ein Aufenthalt der Sünde ist, so ist diese Andacht falsch, uud eure Lobsprüche machen einen Widerspruch aus. Ihr könnet nie oft genug gewarnet werden, bey diesem Gebethe zu wachen, und euch in einen guten Stand des Gewissens zu setzen.

Judas küßte seinen Heiland, und sprach: **Meister, sey mir gegrüßt;** und er war ein Verräther. Ihr grüßet Mariam ebenfalls, und ihr küsset sie auf ihren Bildnissen; aber wenn ihr dieses mit einer Zunge unternehmet, welche wie ein zweyschneidiges Schwerdt, den Nebenmenschen, die Vorgesetzten, die hei-

heiligen Geheimnisse verfolget — wenn jener Mund, der sich in marianische Lobsprüche ergiesset, unreine Zotten aussprudelt, und dabey euer Herz von Galle und Bitterkeit strömt, und von dem Geiste der Zwietracht und der Finsternissen beseelet wird — wenn ihr in einer Hand das Zeichen der Ehre Mariä haltet, und wünschet in der andern Werkzeuge zu tragen, andere zu verderben; was ist euer Gruß, euer Lob, eure Andacht? — **Ihr grüsset Mariam gnadenvoll**, aber ihr schätzet jene Gnade nicht, welche euch wecket, und zur Ueberwindung eurer Leidenschaften führet. **Ihr sagt zu Maria: der Herr ist mit dir**; aber ihr befleisset euch weder mit Gott zu seyn, noch Gott bey euch zu haben. **Ihr benedeyet** sie wegen ihren Tugenden; aber da sie die Reinste war, beharret ihr in euren Gewohnheiten; da Sie die Demüthigste gewesen, lebet ihr in eurem Stolze; **da Sie immer sprach, dein Will geschehe**, so wollet ihr euren Willen erfüllet sehen. **Ihr benedeyt Sie wegen** ihrem Sohn, aber ihr fahret fort, diesen zu beleidigen und seine Gebothe zu übertretten. — **Scheint euch nicht Jesus vom Kreuze herabzusagen**, und zu rufen: „Sehet, diese geben sich für Söhne meiner Mutter, und für Kinder Mariä aus, und sie streiten wider mich: Sie grüssen sie mit dem Engel, und leben wie Teufel und wie die Geister der Finsterniß.“

Ich fodere euch selbst auf; gebet euer Urtheil, und reimet mir dieß zusammen; können eure Lobsprüche gefallen? sind sie aufrichtig und ohne Widerspruch? oder sind dieß die Kinder Mariä? sind dieß ihre Freunde? sind dieß die wahren Verehrer? muß ich euch nicht die Worte des weissen Mannes wiederholen? das Lob aus dem Munde des Sünders, der keine Reue hat, tönet nicht schön. — Sollet ihr nicht Kohlen des Propheten nehmen, eure Zunge und euer Herz zu reinigen, um das Lob, das ihr vor Maria bringet, würdig auszusprechen? — und

II.

Die nützlichsten Wünsche, die ihr zu Maria ausschüttet, zu eurem Heile darzubringen.

Daß Maria Mutter Gottes und die barmherzigste Mutter ist, dieß ist der Beweggrund, sie anzurufen, auf sie zu vertrauen, und aus ihrer Mutterhand alles zu erwarten; deßwegen setzte die heilige Kirche die Bitte bey — sie will und verlanget nicht, daß Maria gebe, sondern daß Sie uns erhalte bey ihrem Sohn: **Bitt für uns jetzt und in der Stund des Absterbens.** Diese Worte enthalten den heilsamsten Wunsch, daß wir

a) in den Gefahren des Lebens,

b) bey den Schrecken des Todes,

c) aus den Flammen des Fegfeuers gerettet werden: an welcher Bitte, an welchem Seufzer, an

an welchem Wunsche soll euch mehr gelegen seyn, als an dem, den euch der heilige Rosenkranz auf die Zunge leget? —

a) Wenn ihr euer Leben, in dem ihr dahin wallet, euch vorstellen wollet, so betrachtet das stürmische Meer: es steigen schwarze Wolken auf, sie überziehen den Himmel, und aus dem Tage wird Nacht. — Ist dieß nicht unser Leben? sind nicht d eß die Gefahren unsrer Wanderschaft? die Schriften und die heiligen Väter schildern es so — rufen wir nicht mit Rechte zum Himmelsstern: **Bitt für uns jezt!** Denn:

Wie viele Gefahren, wie viele Stürme warten unser? heute zittern wir unter der Drohung des Himmels, morgen unter dem Schrecken der Erde. Jetzt schreckt die Sorge für Felder, bald die Furcht für die Häuser. Da seufzen wir über die Aenderung der Zeit, dort über den Verlust der Güter — bald über die Kriegsnachrichten oder über die Friedensbothschaften; da weinet die Mutter um das Kind, dort die Kinder um die Mutter — **Bitt für uns jezt!**

Allein diese scheinbare Uebel können das Gute hervorbringen, da sie den Gerechten eine Prüfung und den Sündern ein Weg zur Belehrung sind. Aber jene Uebel, welche uns in die Gefahren und in die Sünde stürzen, und die Hölle drohen, sind wahre Uebel. — Wie bald fallen wir in die Schlingen? wie bald sinken wir am Rande und an Abgründen? wie

bald in dem Kampfe mit dem Satan, der herumziehet wie ein Löw, und uns zu verschlingen suchet — Bitt für uns jetzt!

O die Sinnen werden Verräther an uns; kaum siehet das Aug, und das Herz ist verkehrt; kaum höret das Ohr, und die Absicht ist verderbt; kaum berühret die Hand, und die Flamme ist entzündet. Beym Gelde locket die Habsucht, beym Tische der Fraß, bey der Andacht das Heuchlen — wie wichtig ist der Wunsch und die Bitte zu Maria: **Bitt für uns jetzt und in der Stund des Absterbens.**

b) bey den Schrecken des Todes. — In jener schrecklichen Stunde, in jenen wichtigen Augenblicken, bey jenem Uebergange von dieser Zeit in die Ewigkeit. — Heilige dachten daran, und bebten, Heilige kamen auf diesen Scheidpunkt, und zitterten. — Stunde des Todes, welche Worte werden deinen Schrecken ausdrücken? dort stürmen die Feinde auf die Seele los, wie ein ausgehungerter Wolf auf die Heerde. Denn unser Widersacher weis, wie viel ihm daran liege, den Christen in den letzten Zügen zu überwinden. Fällt der Mensch auf dem Sterbebette, so wird er nicht mehr erstehen, seine Sünden nicht mehr bereuen, nicht mehr Buße thun; die Zeit ist vorbey, und der Mensch verloren. Wenn aber der Sterbende gewinnet, wenn wir in jenen Stunden den Feind zu Schanden machen, wenn wir mit Muth und Stärke enden, und in der Gnade

Gottes abscheiden, so werden die Engel des Himmels kommen und die Seele nehmen, sie wie in einem Triumphe begleiten, in das Reich des Lammes führen, und dort wird unsre Seele die ewige Freude geniessen. — So viel liegt an der letzten Stunde — Viele wanderten glücklich, aber am Ende, da sie eintretten sollten, sind sie gefallen. Der höllische Feind wendet alle Kräfte an, den Glauben oder die Hoffnung zu schwächen, oder die Liebe zu besiegen; seine List ist unbeschreiblich, seine Wuth unaussprechlich, sein Neid unersättlich — mit welchem Rechte rufen wir nicht zu Maria: **Bitt für uns in der Stunde des Absterbens.**

Ich weis wohl, daß wir selbst Sorge tragen, daß wir die Gefahren fliehen, die Sünden bereuen, und uns durch ein frommes Leben zur letzten Stunde bereiten müssen; aber ich weis auch, daß wir dieses ohne Gnade und Beystand Gottes nicht thun, noch im Streite aushalten. Wenn es schon wahr ist, daß uns Gott die Gnade unmittelbar geben könne, so ist es wieder sicher, daß er diese Gnade manchesmal nur durch die Fürbitte Mariä gebe, oder daß ihre Fürsprache für uns bey ihrem Sohne allzeit wichtig sey. Wenn wir sie also für die letzte Sunde anrufen, so wissen wir: daß Maria weit von uns entfernt sey, aber sie ist mit ihrer Liebe und Barmherzigkeit auch nahe bey uns; diese neue Esther wachet für ihr Volk, und durch euer Gebeth wird ihr Mut-

terherz gerühret: sie läßt sich nicht umsonst die Hilfe der Christen, den Trost der Betrübten, die Zuflucht der Sünder nennen. Aber jene Sünder, welche sich bekehren, und welche Mühe anwenden, ihre vorigen Wege zu verlassen: im Falle, daß ihr euch wenig Gewalt anthut, die Gefahren zu fliehen, die Gewohnheiten auszurotten, euch alle Tage abzusterben, und in dieser Gemüthsverfassung dem Tode entgegen zu gehen. — Was ist euer Vertrauen, euer Seufzen zu Maria? — dieß wäre so viel, als wenn ihr betetet: Mache, daß ich in Sünden lebe und heilig sterbe, daß ich meine Tage in Lastern dahin bringe, und am Ende den Antheil mit den Büssern und Gerechten nehme. Das Gebeth zu Maria soll uns nie vermessend in den Sünden machen, sondern uns erwecken, diese zu hassen und die Gebothe zu lieben. Auf diese Weise wandlen wir unter ihrem Schutze sicher, und voll der Hoffnung jenem schrecklichen Augenblicke des Todes entgegen: wie auch

c) **in der andern Welt, in den Flammen des Fegfeuers dörfen wir auf ihre Hilfe rechnen.** In das Himmelreich gehet nichts Unreines ein: wie Wenige scheiden ganz rein von dieser Erde? Die Mackeln, welche uns nach diesem Leben anhangen, müssen gewaschen werden, wenn wir eingehen wollen: deßwegen haben wir nach unserm Glauben das Fegfeuer oder den Reinigungsort, wo sich Seelen

len aufhalten, welche Freunde Gottes sind, aber von seinem Angesichte ausgeschlossen bleiben, bis die Gerechtigkeit besänftiget, und die Flecken gereiniget sind.

Wenn nun auch etwan wir in diesem Kerker seufzen, auf die Hilfe barmherziger Menschen warten, und in dieser Zeit leiden werden; wie wird uns zu Muthe seyn? — Es sind gute Menschen — Jene, mit welchen wir jetzt in der Kirche und bey der Andacht verbunden sind, denken an die leidenden Seelen; sie suchen ihnen beyzustehen durch Gebeth, durch Allmosen, durch das heilige Opfer. Diejenigen, welche mit euch durch den heiligen Rosenkranz verbrüdert waren, vergessen euch nicht, und die Kirche hat dieser Verbindung viele Schätze geschenket. Aber wenn Menschen auf der Erde gegen euch barmherzig seyn werden, wird die Mutter der Barmherzigkeit im Himmel gegen euch nicht barmherziger seyn? wird sie sich an euch nicht erinnern? euch alle jene Begrüssung belohnen, und gleichsam erkenntlich seyn für alle Dienste, die ihr ihr geleistet habt? — Ich stelle mir sie vor, wie sie sich im Himmel aufmachet, wie sie bey ihrem Sohn für euch bittet, und wie Engel zu euch gesendet werden, welche euch von dem Orte der Leiden nehmen, und euch in die Seligkeit führen.

Was für Vortheile bleiben euch

a) bey den Gefahren des Lebens,

b) bey den Schrecken des Todes,

c) und nach dem Sterben durch die Abbethung des marianischen Grußes?

Wie erwünscht sind jene Güter, um welche wir zu Maria seufzen? wenn euch demnach wahrer Ernst ist, daß ihr unter den Leiden der Welt ruhig, und sicher in den Gefahren eurer Seele wandelt; wenn ihr wahrhaft verlanget, bey eurem Tode selig zu scheiden, und bald aus der Pein des Fegfeuers zur ewigen Ruhe und zum ewigen Lichte überzugehen, so nehmet dieses Gebeth unter andern Mitteln, und lasset euch jenen Gruß zu Maria, den wir von Jugend auf lernten, empfohlen seyn.

Das schätzbarste Gebeth sey euch dieser marianische Gruß.

I. Wegen dem schönsten Lob, das wir Maria bringen.

II. Wegen dem nützlichsten Wunsch, den wir zu ihr ausschütten.

Aber strebet dahin, daß ihr diesen Gruß würdig vor das Angesicht eurer Königin bringet: prüfet euer Gewissen, untersuchet euer Leben. Möchte doch der Streit und der Widerspruch zwischen unsern heiligen Worten und bösen Werken einmal aufhören: möchten die seligen Augenblicke kommen,

wo

wo wir mit reiner Zunge und mit bußfertigem Herzen Mariam grüssen, loben und anrufen: das Gebeth aus gutem Herzen bringt die herrlichsten Früchten, und verschaffet unbeschreibliche Wohlthaten den Menschen. Sind nicht die Feinde des christlichen Namens geschlagen, und zerstreuet worden? haben nicht die Katholischen den glänzendsten Sieg davon getragen, gerade zur Zeit, wo die Brüder des heiligen Rosenkranzes betheten, und die ganze Luft von marianischen Begrüssungen ertönte!

Möchte dieses Gebeth und dieser Bußeifer bey uns erwachen, würden wir auch nicht die Feinde der Kirche und die heutigen Glaubensfeinde zerstreuet sehen! — wenn wir von dem Feinde des Leibes, von den Gefahren dieser Zeit beschützet werden, so wird uns deine Fürbitte, o Himmelskönigin, o liebe Mutter und barmherzige Frau, von den Feinden der Seele bewahren, weil wir stille und öffentlich zu dir rufen: **Bitt für uns arme Sünder jetzt und in der Stunde des Absterbens.** Amen.

Fünfte Predigt
über
die Verehrung
Mariens.

Da erhob ein Weib in Mitte des Volkes seine Stimme. Luc. 10.

Was kann dieses Weib, welches die Worte Jesu hört, und gerührt von seinen Wunderthaten in laute Lobsprüche seiner Mutter Mariä ausbricht, und das ganze Volk auf sie aufmerksam macht, was kann dieses Weib anders bedeuten und vorstellen, als die ganze katholische Kirche? Diese macht sich ja eine Ehre und Pflicht daraus, daß sie alle Tage durch den Mund ihrer unzähligen Kinder diejenige zu loben und zu verherrlichen eiferet, welche Jesum, den himmlischen König gebohren und erzogen, und zum Heil der ganzen Welt gegeben hat. **Selig ist der Leib, der dich getragen, und die Brüste, die du gesogen hast.** — Wenn die heilige

lige Kirche mit ihren Glaubigen die gebenedeyte Gottesmutter alle Tage rühmet und verherrlichet, ist nicht der heutige Tag besonders ein Tag der Ehre und Verherrlichung Mariä? — heute versammlen sich in der ganzen weiten Welt die Pflegkinder Mariä, um ihren Namen auszusprechen, im Angesichte der Welt mit tausend Begrüssungen die Luft zu erfüllen, Maria eine herrliche Krone aus 150 Rosen zu flechten, ihr diese Krone durch Abbethung des heiligen Rosenkranzes als ihrer Königin aufzusetzen, und sich aufs neue dieser großen Himmelsfrau als Knechte und Vasallen zu verschreiben. — Wie richtig wird an diesem Tage das erfüllet, was Maria von sich selbst sagte: **Mich werden alle Völker selig preisen.**

Da nun auch ihr in diesem heiligen Orte, das seinen Namen von Maria hat, und Mariäthal genennet wird, einen Chor unter so vielen Chören der marianischen Verehrer ausmachet, und eure Frau und Königin heute zu verehren versammlet seyd; was soll ich zu eurer Erbauung zur Ehre Gottes und seiner Mutter anders thun, als mich bestreben, euch

zur andächtigen Abbetung des heiligen Rosenkranzes

zu ermuntern? dieses Gebeth enthaltet lauter Lobsprüche zu Maria; aber diese werden ihr gefallen, wenn ihr es andächtig verrichtet. Betrachtet also das Rosenkranzgebeth

I. nach

I. nach seiner Bestimmung an sich selbst:
II. nach eurem Gebrauch.

Da dieses Gebeth an sich selbst das kräftigste Mittel ist, Maria zu ehren und euch zu heiligen; so sehet ihr, wie viel euch daran liegt, daß, wenn ihr aus diesem Gebethe wahre Frucht schöpfen wollet, ihr alle Mühe anwendet, selbes andächtig zu verrichten.

Möchte ich durch dieß mein Bestreben, o gebenedeyte Mutter und Königin! zur Ehre deines Sohnes und zu deiner Ehre aus diesem versammelten Volke lauter andächtige Diener und Verehrer machen! ich bitte Gott um Gnade, euch um Geduld, Mariam um Fürbitte. Ave Maria!

I.

Betrachtet das Rosenkranzgebeth nach seiner Bestimmung.

Die Bestandtheile des heiligen Rosenkranzes sind so alt, als die sichtbare Kirche ist; denn den Glauben haben die Apostel gelehrt, das Vater unser Jesus Christus, den Gruß an Maria der Erzengel, das Lob die heilige Elisabeth, die Bitte setzte die Kirche hinzu; die heiligen Geheimnisse sind die Geschichte unsrer Religion. Wohin zielet jeder dieser Theile, als Maria zu loben und ihre Ehre zu verbreiten? Sie setzet aber ihre Ehre darein, daß ihr Sohn from-

fromme Anbether, und sie gerechte Diener an ihren Pflegkindern finde; deßwegen hat sie durch den heiligen Dominicus in seinen Zeiten diese Art und Weise, wie wir jetzt den heiligen Rosenkranz unter gewissen Absätzen bethen, eingeführt: damit durch diese Ordnung alle Christen

a) **zu ewigen Gütern aufgewecket,**

b) **wider alle Sünden bewafnet,**

c) **und in der Liebe befestiget würden.**

Wie zielet dieß ganze Gebeth dahin, daß ihr als eifrige Christen eurem Könige und eurer Königin Ehre machet?

a) Wenn ich in der Geschichte jene Zeiten betrachte, in welchen der heilige Dominicus lebte, so finde ich Empörung der Völker, Irrthümer des Verstandes und einen Willen der Menschen, welche ganz an diese Erde und ihre Lüsten geheftet sind. Durch diesen Greuel der Verwüstung wurde Dominicus gerührt; denn er brannte vor Liebe zu Gott, und für das Heil der Völker — dem Unheile abzuhelfen, wendet er sich zu Maria, der Auserwählten, und diese hilft — Auf ihren himmlischen Unterricht fängt dieser neue Apostel an, den heiligen Rosenkranz zu bethen, und aller Orten zu predigen: aber dadurch fängt er auch an, die Gemüther von der Erde loszureissen, zum Himmel aufzurichten, und zu ewigen Gütern zu erheben. Ist nicht der Anfang und die Zubereitung dieses heiligen Rosenkranzgebethes ganz dazu geeignet, daß ihr euer Gemüth über diese Erde er-

hebet? Es stellet euch vor das Angesicht der heiligen Dreyfaltigket; und wir demüthigen uns vor dem Vater, der durch das Wort alles erschuf: vor dem Sohn, der durch sein Blut die Welt erlößte; vor dem heiligen Geiste, der die Menschen heiliget, und die Kirche regieret! Was soll nicht das Vater unser in euch hervorbringen? soll es nicht Liebe seyn, die uns von der Welt abschröckt? Vertrauen, das uns in der Seele beruhiget? eine demüthige Bitte, welche Wohlthaten vom Himmel herabziehet? Von Gott führet euch das Rosenkranzgebeth zur Mutter Gottes; vor ihrem Angesichte vertrettet ihr die Stelle des Erzengels, da ihr seine Begrüssungen wiederholet: die Stelle der heiligen Elisabeth, da ihr ihre Lobsprüche erneuret; die Stelle der ganzen Kirche, da ihr um die Hilfe dieser auserwählten Himmelsfrau anhaltet. Wenn ihr also dieses Gebeth anfanget, wie ihr sollet, im Geiste und in der Wahrheit, werdet ihr nicht über alle irdische Dinge erhöhet, und zu ewigen Gütern aufgewecket? seyd ihr nicht von der vergänglichen Welt und ihren Sünden himmelweit entfernet? befindet ihr euch nicht im Angesichte Gottes und Mariä; in den Chören der Engel und der Heiligen? da wird wahr, was der heilige Paulus schrieb: Brüder, ihr seyd Bürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes. Sehet ihr aber daraus nicht zugleich, daß das heilige Rosenkranzgebeth nach seiner Bestimmung von den irdischen zu den ewigen Gütern erwecke, und

b) vor.

b) vorzüglich wider alle Sünden bewaffne? Dieß war die Absicht, warum bey der Krone von 150 Rosen die Geheimnisse beygelegt wurden: das Angedenken an diese mündliche Wohlthaten der Menschwerdung, des Leidens, der Glorie des Erlösers soll die Irrlehrer, die Sünder zurückführen — konnte aber ein kräftigeres Mittel wider die Sünde erdacht werden, als die Wiederholung der Geheimnisse? — Als David von seinem Pallaste floh, weil sein aufrührerischer Sohn Absalon wider ihn im Anzuge war, so ließ er zur Vertheidigung seiner Burg keine Soldaten, sondern nur zehen Weiber zurück — warum dieses? der heilige Johannes Chrysostomus giebt die Ursache — David war nicht unvorsichtig, sondern er wollte seinen Sohn, der leicht, da keine Wache war, in den väterlichen Pallast kommen könnte, von seinem ungehorsamen Bestreben abziehen — denn, dachte der königliche Vater bey sich: lasset den Absalon nur in die Burg kommen, und er wird umkehren, wenn er das Bett, worein er gebohren, die Wiege, worinn er als Kind gelegen ist, sehen wird, so wird er sich der Liebkosung seines Vaters erinnern, und er wird gerührt werden. Lasset ihn im Hause herumsehen; alles, was er erblicket, ist ein Beweis der väterlichen Liebe für ihn; alles wurde zu seinem Trost aufgestellet, und zu seiuem Vergnügen hergerichtet — wird ihn dieser Anblick nicht zur dankbaren Liebe wecken, und ihm das Schwerdt wider den Vater aus seinen Händen reißen? — damit der Sohn, sagt der heilige Chrysostomus,

wenn er das Haus, worinn er gewachsen und erzogen wurde, und die Wohlthaten des Vaters sähe, zur Buß zurückkehre.

Wie schön ist in dieser Begebenheit die Absicht geschildert, welche die glorwürdigste Jungfrau bey der Einsetzung des heiligen Rosenkranzgebethes hatte? Sie sah die Verfolgung der Sünder wider Jesum Christum, den liebvollsten Vater; sie wollte diese, durch das Flehen des heiligen Dominicus gerühret, auf Bußwege zurückführen: dieß in das Werk zu setzen, ließ sie die Sünder an die Wohlthaten Jesu erinnern, damit sie, wenn sie Wohlthaten des Vaters sehen, zur Buße kehren: oder saget mir: ist es möglich, daß, wenn ihr betrachtet, wie der Eingeborne die menschliche Natur annahm, sich selbst gleichsam vernichtete, und schon in der Krippe zu leiden anfieng, und von Jugend auf für uns litt; ist es möglich, daß ihr euch noch einer Sünde ergeben sollet? müsset ihr nicht fürchten, dieser Herr fodere euch auf: **Volk! was hab ich dir Leids gethan, daß du wider mich streitest, der ich dir zu lieb die Hoheit verlassen, und die Verachtung gewählet habe!** Ist es möglich, daß ihr, wenn ihr betrachtet, wie der Erlöser gegen den Sünder verfolget in seinem Blute liegt, Geisselstreiche übertraget, unter dem Kreuze sinket, und auf dem Kreuze als ein Uebelthäter stirbt? ist es möglich, daß ihr die Sünde, welche mit dem Tode des Gottmenschen mußte

be-

bezahlt werden, nicht verfluchen sollet? wird euch der Herr nicht vom Kreuze herab zurufen: **Volk, was hab ich dir Leids gethan, daß du mich beleidigest, der ich für dich starb?** Ist es möglich, daß ihr, wenn ihr die Auferstehung und Himmelfarth Jesu, die Ankunft des heiligen Geistes und das ewige Reich überleget, und die Krönung im Himmel euch zu Gemüthe führet? ist es möglich, daß ihr noch in eine Sünde fallen könnet, welche euch von diesen Gnaden und von diesem Reiche ausschliesset? müsset ihr nicht den Vorwurf des Erlösers fürchten: **Volk, was hab ich dir Leids gethan, daß du mich verachtest, der ich dir ewige Güter durch mein Blut erkaufet habe?**

Ist es aber nicht das Rosenkranzgebeth, welches euch in den freudenreichen, in den schmerzhaften und glorreichen Geheimnissen diese Wohlthaten vorstellet, und nach seiner Bestimmung zu euch gleichsam sagt; **Kommet und sehet; gehet zu eurem Herrn und König Jesus; schauet ihn in der Krippe, in der Armuth des Lebens; richtet eure Augen auf den für euch sterbenden Jesus, und denket auf seine Verheißung im Himmel; und saget, ob ihr so undankbar seyn könnet, diesen Wohlthäter zu beleidigen?** — werdet ihr nicht vielmehr

c) **zur eifrigsten Liebe gegen ihn entzündet werden?** da sich der Erlöser aus Liebe zu uns ganz geopfert; da er sich dem Tode übergeben hat; uns

uns vom ewigen Tode zu befreyen, und für uns den Himmel zu öffnen? ist er es nicht tausendmal würdig, daß wir an ihn gedenken, ihn schätzen, und das thun, was er von uns verlangt. Er bewies seine Liebe im Werke: seyd nicht mit Worten und Gebethen allein zufrieden: beweiset eure Liebe dadurch, daß ihr seine Gebothe haltet, daß ihr arbeitet, wie er für euch arbeitete; daß ihr wandelt, wie er wandelte, daß ihr an eurem Standorte leidet, wie er für euch litte: **Lasset uns lieben den, der uns zuvor geliebet hat.** Da er unendlich viel uns zu Liebe gethan, so lasset uns wenig thun.

Diese sind jene kostbaren Wirkungen:

a) **daß wir uns zu ewigen Gütern erwecken,**

b) **daß wir uns wider die Sünde bewafnen,**

c) **daß wir in der Liebe zu Gott wachsen:** welche das Gebeth des heiligen Rosenkranzes in uns hervorbringen sollen; deßwegen ist der heilige Rosenkranz eingesetzt und geprediget worden.

Wie herrlich sind diese Früchte in den Vorzeiten bey dem Ursprunge dieses Gebethes in der kathoschen Kirche erschienen? Es sind auf die Uebung dieses Gebethes, wie der selige Alanus schreibt, die seltsamsten Bekehrungen geschehen: der bereits erloschene Bußeifer lebte auf; es hatte das Ansehen, als wären die irdischen Menschen in Engel verstaltet

die Sünder wurden bekehret, die Trägen erwecket, die Gerechten vollkommner gemacht.

Dieß Gebeth war wie ein Licht, durch dessen Schimmer die Finsternisse der Ketzerey und des Lasters zerstreuet wurden — die Christglaubigen, schreibt Pius der V. in der Begnadigungsbulle sind durch die Betrachtung der heiligen Geheimnisse angeflammet, durch dieses Gebeth entzündet, und in andere Menschen verändert worden — durch diesen Erfahrungsbeweis wurden die katholischen Christen erwecket, dieses Gebeth zu wählen; sich gleich Kriegsheeren unter Mariä Schutz zu versammlen. Deßwegen haben dieß Gebeth eure Voreltern erwählet; sie haben es zu ihrem Haus- und Taggebethe gemacht; sie hinterließen es euch als ein marianisches Erbtheil, und der Rosenkranz, wenn er schon nicht das einzige Gebeth für euch ist, bleibt doch für euch das liebste und bequemste.

Allein warum klaget ihr, und zwar mit Recht, daß es bey euch keine solche Würkung hervorbringe; daß unsere Christen nach allen Rosenkränzen die Fehlerhaften, die sie waren, und auch die Sünder bleiben, die sie gewesen sind? das Gebeth ist das nemliche; es lebt und hört der alte Gott; es herrscht die nemliche Königin; wir wiederholen die nemlichen Lobsprüche, die nemlichen Bittseufzer, die nemlichen Geheimnisse, warum sehen wir nicht die nemlichen Früchte? — Ja, das Gebeth ist

in seinen Bestandtheilen, in seiner Ordnung und Bestimmung, wie es zu den Zeiten des heiligen Dominicus war, das nemliche; aber wir Bether, unsre Zubereitung, unsre Gesinnung, unsre Versammlung; sind nicht die nemlichen. Das heilige Rosenkranzgebeth ist äusserst heilsam an sich, aber nicht in unserm Mund, nicht in unserm Herzen; wir bethen den Rosenkranz nicht, wie ihn die Christen in den Zeiten des heiligen Dominicus betheten. Betrachtet

II.

das Rosenkranzgebeth nach dem Gebrauche, den ihr davon machet.

Wie viel kömmt auf den Gebrauch an? die besten und heiligsten Dinge können durch den schlechten Gebrauch unnütz, oder gar schädlich werden. Was ist heilsamer an sich, als das heiligste Abendmahl? aber wenn der Christ diese Himmelsspeise nicht mit gehöriger Zubereitung nimmt, so wird er oder ohne Nutzen vom Engeltische zurückkehren, oder sich neuer Sünden schuldig machen. Ist es in einem gewissen Verstande nicht eben so mit dem heiligen Rosenkranzgebethe? so kostbar und heilsam dieses Gebeth an sich selbst ist, so wird es für euch ohne Nutzen seyn; es wird die schönen Früchte nicht hervorbringen, wenn ihr dabey

a) die Aufmerksamkeit eures Geistes,

b) die Empfindung eures Herzens,

c) und die Festigkeit des Vertrauens ausser Acht lasset.

a) Da ihr euch nach dem Innhalte des heiligen Rosenkranzes zum himmlischen König und eurer Königin Mariä erhebet, und durch die Wiederholung dieses Gebethes an Gott glaubet, euren Vater anrufet, Mariam grüsset, die Wohlthaten Gottes erzählet und um Hilfe flehet; foderet nicht schon der Begriff dieses Gebethes, daß ihr aufmerket, eure Sinnen zum Gehorsam bringet, und sowohl auf die Worte, die ihr aussprechet, als auf den Sinn, der diesen Worten unterliegt, fleißig sehet? wenn ihr vor den großen Herren dieser Welt eure Vorträge machet, wie bestrebet ihr auf das Acht zu haben, was ihr redet, und auf die Weise, wie ihr eure Bitte vortraget? sollet ihr dieses nicht mit größerer Anstrengung thun, da ihr euch vor Gott und seiner Mutter unter den Chören der heiligen Engeln erniedriget, und um Gnade flehet? Wo ist aber diese Aufmerksamkeit, wenn ihr so viele Rosenkranzbether betrachtet? sind sie nicht schon damit zufrieden, daß sie die Worte aussprechen, ohne ihre Geisteskräfte anzuspannen? lassen sie ihren Sinnen, durch welche wie durch Thore tausend Gegenstände zur Seele dringen, nicht freyen Lauf? Da uns Jesus unterrichtet, wie wir bethen sollen, so weiset er uns in die Einsamkeit, und will, daß wir bey verschlossenen Thüren bethen, damit die Gelegenheit der Zerstreuung vermieden werde: allein, wie viele verfügen sich nicht, gerade an jene Orte, wo sie immer was neues sehen: wie gehen sie von einem Geschöpfe zu den andern, und unterhalten sich mit diesen in den Gedanken,

da sie mit dem Munde zu Gott und Maria reden? Sind sie nicht, wie jene Gäste im Evangelium bald in ihrem Hause, bald auf dem Felde? sind viele Rosenkranzbether nicht in ihren Gedanken, wie jener reiche Mann bey dem Wohlleben und bey der Kleiderpracht? oder wie der verlorne Sohn bey Gesellschaften und Lustbarkeiten? Verdienet ihr aber, die ihr so beschaffen seyd, nicht den Vorwurf des Propheten: **Sie ehren mich mit den Lippen, ihr Herz ist weit von mir.** Wie könnet ihr euch schmeichlen, erhöret zu werden? da ihr nicht wisset, was ihr zu Gott und Maria redet, und deßwegen auch das nicht wollet, was ihr begehret? — Wenn euer Gebeth vor dem Himmel angenehmer seyn soll, so bringet keine durch tausend Gegenstände abgewelkte, sondern frische Rosen vor das Angesicht eurer Königin Mariä; ich will sagen, bethet mit Aufmerksamkeit des Geistes, und

b) mit Empfindung des Herzens den heiligen Rosenkranz; vereiniget mit den Worten die innere Sprache. Ach, soll Gott, soll der Erlöser, soll die Himmelskönigin nur mit Worten zufrieden seyn! soll nicht das Wort, das ihr aussprechet, den Geist erwecken? oder soll euch nicht der Geist antreiben, daß ihr die Worte, die Lobsprüche, die Bittseufzer wiederholet? sind nicht die heiligen Geheimnisse wie feurige Pfeile, welche euer Herz durchbohren, und mit Liebe gegen Gott erfüllen müssen? Ihr wisset ja, was Paulus an die Korinthier zu ihrem und unserm Unterrichte schrieb: **Ich be-**

the

che im Geiste, oder was eines ist, mit Versamm-
lung im Geiste, aber auch zugleich mit dem
Herzen, so daß, da mein Mund bethet, der
Geist nicht ohne Empfindung bleibe. Wie
könnet ihr beym Rosenkranzgebeth so beschaffen seyn,
wenn ihr dabey nicht empfindet? ich will sagen,
wenn ihr durch die Ehrfurcht nicht gerühret, durch
die Gegenliebe nicht entzündet, durch den Eifer nicht
belebet werdet? wenn ihr so bethet, als ob Gott,
als ob Jesus, als ob die Himmelskönigin, und
der ganze Himmel um euch, um euer Gebeth und
Seufzer nichts wüßten? o wie werdet ihr so beschaf-
fen, und mit wahrer Andacht gegen Maria erfüllet
seyn können, wenn euer Herz sogar mit sündhaften
Begierden angestecket ist; oder, wenn die Sünde
darinn herrschet? Werdet ihr euch einbilden können,
daß in so einem Herzen der heiligste Gott, Je-
sus, der Ueberwinder der Sünde, daß die allerreinste
Himmelskönigin eine Freude und ein Wohlgefallen
haben könne? ferne sey es von mir, daß ich den
Sünder abhalten soll, den heiligen Rosenkranz zu
bethen, wie ihn der Gerechte bethet: ich wünsche
vielmehr, daß er ihn öfter bethe, als ihn andere
bethen; denn da er mehr Bedürfnisse hat, und mehr
Anliegen als andere, so soll er auch die Hilfe nach-
drücklicher suchen. Untersuchet aber zuerst, und
vor allem euer Herz und eure Empfindung? suchet
dieses durch eine wahre Liebesreue zu reinigen. Nie
sollet ihr dieses Gebeth anfangen, ehe ihr nicht den
festen Entschluß machet, den Sohn derjenigen, wel-

che ihr als die Gebenedeyte unter den Weibern grüsset, nimmer zu beleidigen. Soll nicht selbst dieses heilige Rosenkranzgebeth in eurem Munde eine demüthige Bitte seyn, das durch Maria

c) **durch die Festigkeit des Vertrauens alle Gnaden zur Verbesserung der Seele erlanget?** Gott hat nur jene zu erhören versprochen, welche mit Vertrauen bethen; und wir hoffen das Gute nur deßwegen von Gott, weil er als der Getreueste die Hilfe versprochen hat. Wenn Herz und Mund übereinstimmt, was dürfet ihr nicht von dem Ewigen hoffen? wenn ihr aber zweifelt, so gleichet ihr einer schaumenden Meersfluthe, die von Winden hin und her getrieben wird. Die Festigkeit eures Vertrauens, daß Gott durch die Fürbitte Mariä geben werde, bringet die herrlichsten Früchte. Was für Tugenden erhaltet nicht der eifrige Rosenkranzbether als Lohn des Vertrauens? Was für Tugenden würdet ihr erhalten bey dem freudenreichen Rosenkranze, wenn ihr eifrig und vertrauensvoll bethen würdet? Bey dem Geheimnisse der Menschwerdung würdet ihr Demuth, bey der Heimsuchung über das Gebirg die Nächstenliebe, bey der Geburt des Erlösers die Welt-Verachtung, bey der Opferung Jesu im Tempel die Ergebung in den göttlichen Willen, und da er in dem Tempel wieder gefunden wurde, den Eifer, die Gnade zu bewahren, erlernen. Was für Tugenden würdet ihr bey dem schmerzhaften Rosenkranze suchen? Bey dem Blutschweiße Jesu

Jesu würdet ihr um wahre Reue, bey der Geißlung um die Reinigkeit des Leibes, bey der Krönung um Verzeihung der Hoffartssünden, bey der Kreuztragung um standhafte Geduld, und bey der Annaglung an das Kreuz und bey dem Tode Jesu würdet ihr um die Gnade, euch selbst zu kreuzigen und der Sünde zu sterben, bitten, und auch erhalten? Würdet ihr endlich bey dem glorreichen Rosenkranze, bey dem Geheimnisse der Auferstehung Jesu nicht euren Glauben erneuren, bey der Himmelfarth eure Hoffnung vermehren, bey der Ankunft des heiligen Geistes um das Feuer göttlicher Liebe bitten? Würdet ihr bey der Aufnahme Mariä in den Himmel nicht eine Begierde nach jenem Reiche erwecken, und bey der Krönung Mariä um die Gnade der Beharrlichkeit flehen, und diese auch erlangen? So wurden wir den heiligen Rosenkranz bethen und durch dieß Gebeth gerechter werden, und vollen Segen davon tragen, wenn wir auf Gott und auf die Fürbitte unsrer Frau und Königin ein festes Vertrauen hätten. Allein, da so viele

a) **ohne Aufmerksamkeit des Geistes,**

b) **ohne Empfindung des Herzens,**

c) **ohne Festigkeit des Vertrauens** dieses heilsame Gebeth anfangen, fortsetzen und vollenden; was ist es Wunder, daß wir jene Wirkungen nicht mehr erfahren, welche unsere Voreltern erfuhren; daß die Christenheit jene Gnaden, welche ehemals auf die Rosenkranzbether kamen, nicht mehr sie-

 het?

het? Wollet ihr diese Wohlthaten aufs neue erlangen, so wecket den alten Geist bey diesem Gebethe wieder auf. Ihr habt vernommen,

I. Was der heilige Rosenkranz nach seiner Bestimmung:

II. Und was er nach eurem Gebrauche ist.

Nach seiner Bestimmung, und an sich selbst ist er das kostbarste Mittel für Glück und Glückseligkeit, aber nach eurem Gebrauche wird er oft ein Hinderniß von beyden. Wohlan also, da ihr euch der Königin des heiligen Rosenkranzes auf das neue als Pflegkinder und Vasallen verschreibet; so erwecket zugleich den lebhaften Eifer

für die andächtige Abbethung des heiligen Rosenkranzes.

Sammlet eure Geisteskräfte, damit ihr auf das Gebeth merket; überleget die heiligen Geheimnisse, damit euer Herz empfinde; betrachtet die Allmacht Gottes sowohl als die Macht Mariä, damit Vertrauen in euch erwache; bethet, daß ihr euch mit Maria freuet, mit Maria trauret, mit Maria rohlocket.

Auf diese Weise betheten die Christen den heiligen Rosenkranz zur Zeit, wo der heilige Dominicus, der Apostel dieses Gebethes lebte; und Irrthümer flohen, und Ausschweifungen hörten auf. Auf diese Weise ergaben sich Päbste und Bischöffe,

Kö-

Könige und Fürsten, Geistliche und Laien, und alle katholische Völker der hochgepriesenen Rosenkranzandacht, und sie wurden gesegnet; und manche Helden siegten glorreicher durch dieß Gebeth, als durch die Waffen.

Trettet unter die Reihen dieser frommen Vorgänger, und folget ihrem Eifer. Da ihr unter jene Völker gehöret, von denen eure große Himmelsfrau selbst sang: **Sie werden mich selig preisen:** so hoffet sicher, und vertrauet, daß sie sich eurer annehmen und für euch bitten werde. Wenn ihr wieder wie eure frommen Voreltern aufmerksam, herzlich, vertrauensvoll, öffentlich und stille zu bethen, Maria zu grüssen, und Gott durch sie anzurufen anfangen werdet, so werdet ihr, wie sie, Sicherheit in den Gefahren, Trost in den Betrübnissen, Stärke in den Versuchungen, Licht in allen Zweifeln erhalten; besonders aber wünsche ich euch, daß ihr nach jedem Rosenkranze seiner Bestimmung näher kommet, welche Maria bezielte nnd Dominicus lehrte; daß ihr durch die Abbethung des heiligen Rosenkranzes zu ewigen Gütern erwecket, wider die Sünde bewaffnet, und in der Liebe Gottes befestiget werdet; denn die Liebe Gottes auf dieser Welt führet zum Himmel, wo die Liebe nie aufhöret, und wo ihr Gott ohne Ende mit Maria sehen, lieben und loben werdet. Amen.

Sechste Predigt

über

die Verehrung

Mariens.

Da erhob ein Weib ihre Stimme in Mitte des Volkes. Luk. 11.

Was finden wir an diesem Weibe, das in Mitte des Volkes frei und öffentlich, Mariam zu preisen anfieng, als die erste Verehrerin und Lobrednerin der auserwählten Gottesmutter? Sie that das am Anfange, was heut zu Tage die ganze Kirche thut; diese erinnert sich jener Gnaden und Wohlthaten, welche Jesus den Menschen erwies, und sie lobet und grüsset jene Mutter, welche bey ihrem Sohn für uns gesprochen hat.

Heute versammlet die katholische Kirche ihre Kinder, und ermuntert sie, Mariam durch das Rosen-

senkranzgebeth zu ehren. Haben dazu alle Christen Ursache, so haben wir in Tyrol eine größere Ursache, eine besondere Ursache; denn da wir uns von der größten Gefahr des letzten Kriegs gerettet sehen, so verdanken wir diese Gnade nach Gott jener Mutter, welche wir in unsern Drangsalen bey Andachten, bey Prozessionen, bey zehn-stündigen Gebethern durch den heiligen Rosenkranz geehret und angerufen haben. Wie viele tausend und tausend Kronen sind durch Berg und Thal, in Städten und Dörfern, in Kirchen und auf Strassen zur Ehre Mariä geflochten worden!

Möchte ich euch doch heute

Zum heiligen Rosenkranzgebethe ermuntern können!

Höret nicht auf, eure Stimme durch dieses Gebeth zur Verherrlichung Mariä zu erheben, wenn schon Feinde in unsern Tagen, wo doch Duldung gewißer und sicherer Irrthümer gilt, dieses Gebeth tadeln. Aber was tadeln sie daran? sie tadeln die Einrichtung, sie tadeln die Wiederholung. Allein

I. Weder die Einrichtung des heiligen Rosenkranzes,

II. Noch die Wiederholung seiner Gebethe sind zu tadeln.

Lernet euch in diesem Gebethe stärken, und dieses, damit es auch nütze, nach der Absicht der heiligen Kirche wiederholen. Ave Maria!

I. Die

I.

Die Einrichtung des Rosenkranzgebethes verdienet keinen Tadel.

Kennen jene Menschen, welche die Gebethe der katholischen Christen beschnarchen, oder bessern wollen, kennen sie auch die Eigenschaften, welche ein Gebeth, das für alle taugen soll, muß haben? Ich will nicht sagen, daß diejenigen, welche das Gebeth tadeln, am wenigsten bethen, oder zu bethen wissen — ich sage euch nur, da das Rosenkranzgebeth

a) ein kurzes,

b) ein gründliches,

c) ein andächtiges Gebeth ist: woher sollen dann Menschen Ursache haben, Gebethe zu tadeln, wozu sie nicht berufen sind.

a) Wie will der Herr von uns Menschen angeredet und gebethen seyn? Sind es lange Worte, grosse und erhabene Gedanken, begeisterte und prächtige Ausdrücke? wenn dieses wäre, wann würdet ihr kommen, euer Herz ausschütten, mit Gott reden können; ihr arme und niedrige Menschen, ihr Schwachen und Ungelehrten! — Dank sey dem Herrn; er fodert nicht viel, nicht hohe Worte; er verstehet Seufzer, er kennet Thränen — ihm sind die kurzen, aber anhaltenden, die einfältigen, aber aufrichtigen Gebethe am liebsten — Klaget ihr über die Kürze, tadelt ihr die Einfältigkeit des Rosenkranz-

kranzgebethes, so seyd ihr seine Lobredner geworden, ohne daß ihr es wollet.

Da Jesus auf der Welt wandelte, so hat er seine Jünger bethen gelehrt; aber er untersagte ihnen viele Worte; er wollte, sie sollen es mit wenigen vor Gott bringen, was ihnen mangelt, und was sie bedürfen. Haben wir nicht noch das Gebeth, das er seinen Jüngern vorsagte, und das wir in den Kirchen, in den Familien wiederholen; das Vater unser. Kann aber was kürzers und einfachers erdacht werden. Jesus redet von zwey Menschen, welche in den Tempel giengen zu bethen, der eine sprach lange, machte seine Andacht mit vielem Wortgepränge, und er wurde verworfen: der andere der Publikan bethete kurz und mit Einfalt; **Herr, sey gnädig mir armen Sünder!** und er ward gerechtfertiget. Da Jesus selbst bethete, hat er vielleicht lange und geheimnisvolle Gebethe zum Vater gesprochen? — Ihr wisset ja, wie er sich im Oelgarten in dem traurigen Bethstündlein zum Vater wendete: **Vater, nicht mein, sondern dein Wille geschehe!** wie kurz und einfach bethete er in den letzten Stunden, wo er auf dem Kreuz hieng nnd starb. **Vater, verzeihe ihnen: in deine Hände empfehle ich meinen Geist!** Werdet ihr einen Tadel verdienen, wenn ihr Jesus Christus nachfolget, und da das Rosenkranzgebeth kurz und einfach ist, euch in diesem übet? — Ihr verdienet vielmehr Lob, weil ihr kurz und einfach bethet, das Gott ange-

nehm

nehm ist — dieses Gebeth ist aber nicht willkührlich zusammengetragen; alle Theile müssen uns schon nach ihrem Ursprunge ehrwürdig und schätzbar seyn. —

b. **Es ist ein gründliches Gebeth.** Ich werde euch nicht einmal sagen, daß es dem heiligen Dominicus vom Himmel gutgeheissen worden; betrachtet nur die Theile und ihre Einrichtung.

Wir fangen das Gebeth mit dem Glaubensbekenntnis an: der Rosenkranz ist ein äusserliches und öffentliches Gebeth; der Herzensglaube wäre zu wenig, da schickt sich der laute, der öffentliche Glaube am besten: Wer bethen will, muß Glauben haben: glauben muß der, welcher sich zu Gott nahen will. Auf den Glauben kömmt das Vater unser — was kann schicklicher seyn, als daß wir alle jene Güter, welche wir glauben, sogleich erbitten? Wie weise ist es nicht, daß wir unsre Hofnung auf den Glauben bauen; und nachdem wir den Grund gelegt haben, zu bauen fortfahren? Dieß thut ihr bey dem Rosenkranze. Ihr bauet nicht ohne Grund: der Grund des Gebethes ist der Glaube; ihr bauet nicht auf Sand, der Glaube ist ein Felsen — ihr fanget nicht nur an, wie etwan jener Mann im Evangelium zu bauen, ohne zu vollenden; ihr leget nicht nur den Grund, sondern ihr bauet fort, da ihr um Gnaden, um Wohlthaten bey Gott anhaltet, jetzt unmittelbar durch euer Gebeth zu Gott, bald durch Fürsprache Mariä — Daß ihr das Ave Maria beysetzet, ist billig; wir

eh=

ehren Gott in sich und auch in seiner Mutter; wir ehren ihn nicht ganz, wenn wir seine Mutter vergäßen — wenn wir ihn nicht in Maria ehren. Moses stieg auf den Berg, und bethete zu dem Herrn; aber wie bald sanken ihm die Arme; er hatte eine Unterstützung nothwendig. Eben so nothwendig ist es uns, so oft wir bethen, daß wir von Maria unterstützet werden; wir lassen unsern Eifer bald sinken, die Fürsprache Mariä muß uns beleben — Und wie nachdrücklich wird dieses Gebeth empfohlen; wenn ich an die heiligen Geheimnisse denke, enthalten diese nicht die Geschichte Jesus und seiner Mutter; begreifen sie nicht die wesentlichen Punkten unsrer Religion? Wem soll dieses Gebeth eine gleichgültige Sache seyn, dem unser Glaube am Herzen gelegen ist? Wenn es schon nicht das einzige Gebeth ist; wenn wir schon ausser diesem andern Gebethe verrichten können, so bleibt es allzeit das gründlichste Gebeth, welches die Hauptsachen unsrer Religion in sich schließet. — Vergebens sagen die Tadler des Rosenkranzes: es wären Tugendsakte besser zu erweken, und nüzlicher: wenn ich ihnen dieses zugebe — ist nicht das Rosenkranzgebeth

c) das **andächtigste**, das dem aufmerksamen Bether die schönste Tugendsakte abdringt? Es ist kein pures Lippenwerk, wie mans heißt, es ist voll Geist und Kraft. Denn wollet ihr die theologischen Tugenden? — ihr wiederholet alle Glaubenswahrheiten insbesondere, ihr bekennet ihre

Wahr-

Wahrheit und Untrüglichkeit. Da habt ihr den Glaubensakt. Ihr seufzet um Hilfe; jedes Vater unser ist ein Akt des Vertrauens; jedes Ave Maria ist ein Zusaz; ihr berühret alle Bedürfnisse des Lebens und des Todes. Da übet ihr die Hoffnung. Wir wünschen, daß wir Gott als Kinder gefallen, seinem Namen Heiligung, seinem Reiche Ausbreitung verschaffen, und wenn es in unsrer Macht stünde, würden wir die Erde in den Himmel, die Menschen in Engel verwandlen. Dieß ist die Uebung der Liebe Gottes. Wir wünschen beym Rosenkranzgebethe, den Menschen alles Gute; wir bitten für sie, wie für uns; wir verzeihen, so oft sie beleidigen: dieß ist die Uebung der Liebe des Nächsten. Wollet ihr andere Tugendsakte? —

Ihr übet die Demuth, denn ohne von der äusserlichen Erniedrigung beym Gebethe zu reden, gebet ihr euch nicht als Schuldner Gottes, als schwache Menschen, als arme Sünder an? ihr übet die Akte der Religion: denn ihr ehret in Maria nur die Gnade Gottes; ihr rufet sie nur als Fürbitterin an; und da ihr eure Dürftigkeit öffentlich gestehet, so bekennet ihr euren Gott als den einzigen, allerhöchsten, unumschränkten Herrn.

Ihr übet die Erbauung; denn da ihr öffentlich miteinander bethet, so erwecket euer Beyspiel zur Nachfolge; ihr ermuntert die Trägen; ihr stärket die Schwachen. Ihr übet die Danksagung: wer kann an Gnaden und Wohlthaten denken, ohne

dank-

dankbar zu seyn? wiederholet ihr bey diesem Gebethe nicht alles, was euch Gott für Leib und Seel, für die Zeit und Ewigkeit gegeben hat? Ihr übet die Akte der Abbitt — **Vergieb uns unsere Schulden:** des Gebethes: **Gieb uns das tägliche Brod:** der Fürbitte: **Bitt für uns arme Sünder** — ist eine Gebethformel, welche mehr wesentliche Tugendsakte enthaltet, als der heilige Rosenkranz? — da dieses

a) **ein kurzes,**

b) **ein gründliches,**

c) **ein andächtiges Gebeth ist.** Was haben Menschen an seiner Einrichtung zu tadeln? Welche immer daran fegen und bessern wollen; haben sich mit diesem Gebethe nie bekannt gemacht: sie tadlen, was sie nicht verstehen: oder sie haben es selbst nie mit Aufmerksamkeit, mit Geiste gebethet, sonst würden sie bemerkt haben, daß gerade dieses Gebeth Alles enthalte, was sie daran tadlen — Aber nicht die Einrichtung des Rosenkranzes allein stört manche klug seynwollende Menschen, sondern das Einerley, die Wiederholung ärgert sie — aber auch

II.

die Wiederholung verdienet keinen Tadel.

Wenn die Wiederholung beym Gebethe dem ewigen Gott angenehm, unsrer Natur angemessen und unsern Bedürfnissen erwünschlich ist, so verdienet sie nicht, daß ihr euch darüber aufhaltet, oder euch von den Spöttereyen stöhren lasset; aber,

wenn

wenn ich die Schrift aufschlage, die Beyspiele der heiligen Bether schaue, so finde ich diese Wiederholung gerechtfertiget — ist sie nicht

a) **dem höchsten Gott aus dem Munde schwacher Menschen angenehm?** Wie oft wiederholte Abraham seine Bitte für jene Städte, und er hat Gott gefallen: wie oft Samuel seine Thränen für Saul, und sie wurden gut aufgenommen. Wie oft stund David zum Lobe Gottes auf; er lobte ihn siebenmal des Tags, und wurde erhört. Daniel bethete dreymal, und wurde aufgenommen. Die Knaben zu Babilon in dem Feuerofen wiederholten ihr Lob — **lobet den Herrn**, vierzigmal ineinem Gesange, und sie wurden gepriesen — selbst im Himmel sah der Prophet Isaias Seraphinen beym Throne Gottes stehen; und einer rief dem andern zu: **Heilig, heilig ist der Herr Gott der Heerschaaren.**

Erinnere ich mich an Jesum, so finde ich, wie er sein Gebeth wiederholte: da er in dem Oelgarten war, und sich zum Tode bereitete, so hat er in drey Stunden das nemliche Gebeth verrichtet; und als er seine Jünger das Vater unser lehrte, hat er etwan die Zahl beygesetzt, wie oft wir es bethen, ob wir es ein, zweymal verrichten sollen? keineswegs: Er will vielmehr zur Wiederholung des Gebethes erwecken. Warum hat er die Chananeerin nicht so gleich erhöret? er wollte, daß sie um die

Gna-

Gnade heftiger und öfter schreyen sollte. Warum machte er den Blinden auf dem Wege nicht gleich sehend? er wollte, daß er um das Augenlicht öfter anhalte. Sagt er nicht, wir sollen im Gebethe nicht müde werden; wir sollen nicht ablassen, sondern verharren, heißt dieß nicht, wir sollen die nämlichen Bitten so lange wiederholen, bis wir erhöret werden. Wird dieses nicht noch deutlicher im Gleichnisse eines Freundes erwiesen, der zu Nacht von seinem Freunde Brod verlangte: er wiederholte nicht nur sein Pochen an der Thür und sein Klopfen, sondern die Worte — Freund, leihe uns drey Brod — drey Brod — wie wir sie beym Rosenkranze wiederholen — dörfen wir diese Bitte wiederholen, warum sollen wir andere nicht wiederholen dörfen? — Das Rosenkranzgebeth enthaltet, oder Lob = oder Dank = oder Bittgebethe — die Feinde der Kirche wiederholen so oft ihre Unwahrheit, warum sollen wir uns in der Wiederholung der Wahrheit nicht üben dörfen? — Wenn unsere Lob, Dank- und Bittgebethe einmal wahr sind, sind sie nicht so oft wahr, als wir sie aussprechen.

Bleibt Gott nicht immer der lobenswürdigste und größte Herr, Jesus, der unaussprechlich liebe Freund, und Maria das edelste der Geschöpfe — Wann ist ein Tag, eine Stunde, ein Augenblick, wo sie unsere Lobsprüche nicht verdienen? werden wir sie also nicht auch immer wiederholen dörfen?

Geniessen wir nicht immer Wohlthaten, welche unser Zeitliches erhalten? Gnaden, welche unsre Seligkeit wirken? Seufzet dort oben Jesus nicht immer für uns Menschen? Geniessen wir auf der Erde nicht immer seine Geheimnisse? — ist Maria nicht alle Tage die Trösterin der Betrübten, das Heil der Kranken, die Hilfe der Christen? Lasset sie uns nicht alle Tage, alle Stunden die Früchte ihrer Fürbitte und ihres Schutzes geniessen? Sind wir aber deßwegen nicht auch verbunden, alle Tage, alle Stunden gegen Gott, gegen Jesus, gegen Maria unsern Dank zu erneuren? Und dieß können wir durch den Rosenkranz thun.

Ist Gott nicht immer der Mächtige, der uns helfen kann? der Gütige, der uns helfen will? — Ist Jesus nicht immer der Fürsprecher, der dem Vater seine Wunden zeiget, und Maria die Mutter der Barmherzigkeit, welche sich unser annimmt? — Sollen wir deßwegen nicht immerhin, alle Tage und alle Stunden unsere Bittseufzer in die Höhe schicken, und die alte Bitte erneuren? — Wer kann und darf also die Wiederholung bey diesem Rosenkranzgebethe tadlen? — fodert es nicht

b) unsre Natur? Wie können und sollen wir uns bey dem Gebethe ansehen und betrachten? — Wir sind Kinder, vor Vater und Mutter; wir sind arme Bettler, vor dem allmächtigen Herrn und der besten Frau; wir sind arme und gedrückte Diener vor dem Angesichte derjenigen, welche unsre Bürde

oder

oder abnehmen, oder erleichtern können? — Wer wirds uns verüblen, wer wird uns tadeln, wenn wir die alte Bitte öfters wiederholen, und das durch Werke an den Tag legen, was wir sind und bleiben?

Kann ein Vater zörnen? kann eine Mutter böse werden, wenn das Kind öfters rufet: Vater gieb! Mutter bitte! wird nicht allemal das Herz gerührt, das Gemüth geneigter zu hören und zu geben? Wenn Menschen über das Einerley aufgebracht werden, so wird Gott nicht aufgebracht, so wird Maria nicht erbittert; denn Vater und Mutter im Himmel kennen ihre Kinder — sollte eine Mutter ihr Kind auf der Erde vergessen, so wird Gott und Maria die Kinder nicht vergessen — ist es nicht unvernünftig und lächerlich, wenn ihr die Bettler tadelt und abhaltet, daß sie um Brod zweymal oder noch öfter rufen? was thut ihr anders bey dem Rosenkranzgebethe — wecket euch nicht eure leidende Natur auf? wenn eine lange Noth drucket, eine anhaltende Krankheit beschweret, wer wird euch aufhalten, wer wirds euch wehren, öfters um Hilfe, die Noth abzuwenden, den Schmerzen zu lindern, zu bethen und zu rufen? — Sind nicht

c) unsere Bedürfnisse die alten? haben wir nicht immer Feinde, welche der Seele nachstellen? Reizungen, welche uns locken; Gefahren, welche uns mit dem Untergange drohen? haben wir nicht noch Feinde des Vaterlandes, welche allezeit bedenklich seyn müssen? Feinde, welche samt dem zeitlichen

unterhalt die alte Verfassung des Landes, die Festigkeit des katholischen Glaubens unter uns zu stürzen drohen, und eine falsche Freyheit und Gleichheit einzuführen, die schleichende Absicht haben?

Wie könnet ihr es tadeln, daß wir die alte Bitte wiederholen, da die alten Gefahren sind? daß wir die alte Hilfe erflehen, da die alte Noth ist? daß wir die alten Hilfstruppen vom Himmel anrufen, da die alten Angriffe zu befürchten sind? — Dienet nicht die Wiederholung, die Herzen Jesus und Maria zu erweichen, und unser Vertrauen anzufachen?

Vergebens tadelt ihr, ihr Christen! die Wiederholung des Lobes, des Dankes, der Bitte in dem heiligen Rosenkranz. Da diese Wiederholung

a) **Gott höchst angenehm,**

b) **unsrer Natur angemessen,**

c) **unsern Bedürfnissen erwünschlich ist.**

Scheint euch diese Wiederholung zu abgeschmackt, so denket, daß alle Gebethe aufhören müssen — denn wie sind wir Menschen im Stande, uns würdig vor dem Angesichte Gottes, Jesus und Mariä ausdrücken? — allein Gott hat uns gelehrt, wie wir ihn anreden, wie wir ihn loben, wie wir ihn bitten sollen. Gebet überflüssige Grübeleyen auf, bleibet bey dem Gebethe, das euch vom Himmel gekommen ist, bey dem heiligen Rosenkranze; seine Ein-

Einrichtung ist die kürzeste, die gründlichste, die andächtigste. Die Wiederholung ist die angenehmste vor Gott, die angemessenste für unsre Natur, die erwünschteste für unsere Bedürfnisse — was wollet ihr euch für ein anderes Gebeth erwählen, bleibet bey dem alten. Ihr habt gehört, daß

I. Weder die Einrichtung

II. noch die Wiederholung dieses Gebethes

einen Tadel verdienet, so ehret Mariam durch das oftmalige Rosenkranzgebethe. Bethet und wiederholet es in den Kirchen, auf Bittgängen, in euren Familien, bey persönlichen Andachten.

Wie sich das Weib im Evangelio nicht hindern ließ, Mariam zu preisen, obschon die Feinde Jesu zugegen waren; so höret nicht auf, Mariam zu grüssen, wenn auch in unsern Tagen diesen Gruß andere Menschen tadeln und belachen. — Wie oft hat dieses Gebeth Drangsalen des Leibs und der Seele gehoben, und die Völker von Feinden errettet? heute rufet ja die ganze Kirche zu Maria, und ehret diese große Königinn des Rosenkranzes: Sie rühmet die Siege, welche die Christen wider die Feinde des heiligen Glaubens durch dieses Gebeth erfochten haben; die Wiederholung dieses Gebethes war die kräftigste Gegenwehr wider die Türken. Wir sind ja selbst die glückseligen Zeugen, was wir dadurch in den Tagen der Noth erhalten haben?

Wer das Gebeth tadelt, dieser irret; aber wer die Fehler der Bethenden tadelt, irret nicht. Bethet mit Zubereitung, damit ihr vom Gebethe als gebesserte Christen aufstehet. Wenn wir nicht müde werden, Mariam zu grüssen, zu ehren, anzurufen, so wird diese grose und liebe Frau nie ermüden, uns zu helfen. Amen.

Anrufung Mariens.

Nulli dubium, quin totum ad laudem Christi pertine , quidquid genetrici suæ impensum fuerit. *S. Hieron. ad Eustoch.*

Erste Predigt
über
die Anrufung
Mariens.

Siehe deine Mutter. Joan. 19, 17.

Da ich euch an diesem heiligen Orte, wo die schmerzhafte Mutter Maria zum Mitleiden erwecket, da ich mich an diesem Sonntag, wo ihr eure Verheissungen und Gelübde gegen die auserwählte Mutter erneuret; und da ich mich in dieser Stunde, wo ihr euch bereitet, eure Gebethe und Begrüßungen zu Maria öffentlich hören zu lassen, versammlet sehe; was soll ich, was kann ich anders zu eurem Trost und Unterricht, die ihr besonders die leidende, die schmerzhafte Mutter Gottes zum Gegenstande eurer Andacht machtet, anders sagen und wiederholen, als was der sterbende Erlöser auf dem Kreuze sprach: Siehe deine Mutter! — Wenn es verlassenen und unwissenden Kindern allzeit

zeit eine Wohlthat ist, daß wir sie bey der Hand nehmen, und zu der Mutter, welche sie in der Volksmenge aus dem Gesichte etwan verloren haben, zurückführen; und das Kind der Mutter heimstellen; denn diese ist aufgelegt, das verlassene Kind zu versorgen, und das unwissende zu unterrichten; ist es nicht eine weit größere Wohlthat, wenn ihr, die ihr euch in den Gefahren dieses Lebens und in den Finsternissen dieser Welt gar oft verlieren könnet, zu einer viel liebreichern, barmherzigern, heiligern Mutter geführet werdet, welche euch in allen Gefahren beschützen und bey allen Zweifeln unterrichten kann? Ist eine solche vorzügliche Mutter nicht Maria? Wenn sie schon alle katholische Christen ihre Mutter nennen, so stellet euch selbe diese Erzbruderschaft, welche sich mit den Schmerzen der göttlichen Mutter beschäftiget, besonders als eure Mutter vor; und sie sagt zu jedem aus euch: **Siehe deine Mutter!**

Maria ist eure Mutter, und ihre seyd ihre Kinder.

I. Der Erlöser hat euch Mariam zur Mutter gegeben.

II. Ihr habt Mariam zu eurer Mutter gewählet.

Wenn ihr dieser Mutter, die euch Jesus gab, Vertrauen, und dieser Mutter, die ihr euch selbst erwählet, Gehorsam erwiedern werdet, so wird euch die-

diese Bruderschaft eine große Wohlthat seyn. Denn durch das Vertrauen werdet ihr glückselige, durch den Gehorsam werdet ihr gerechte Kinder Mariä werden.

Möchte ich durch diese Erklärung zu eurem Glück, und Frömmigkeit etwas beytragen? ich bitte Gott um seine Gnade, euch um die Geduld, Mariam um ihre Fürsprache. Ave Maria!

I.

Der Erlöser hat euch Maria zur Mutter geben.

Damit ihr die kostbare Uebergabe, wodurch Maria eure Mutter und ihr ihre Kinder wurdet, ganz nachdrücklich erkennet, so verfüget euch in euren Gedanken zu dem Gekreuzigten, steiget den Marterberg hinan, dringet durch das häufige Volk hindurch, und stellet euch unter das Kreuz — Was für ein Schauspiel! Jesus hängt zwischen Himmel und Erde an dem Kreutze, mit Nägeln geheftet; das Blut fliešet stromweis herab, und befeuchtet den Erdboden; der auf dem Kreuze hangt, wirket und leidet zum Wohl der Menschen: Er opfert sich dem Vater, und bittet für seine Feinde; und da die Stunde des Scheidens herankömmt, so vermacht er uns seine Mutter. Diese stund mit dem heiligen Johannes bey dem Kreuze; sie sah, und empfand die Schmerzen des leidenden Jesus. Da dieser seine Hände, die angeheftet sind, nicht zum Deuten gebrauchen kann,

so öfnet er seinen ersterbenden Mund. Zum Jünger sagt er: **Siehe deine Mutter!** und zu seiner Mutter spricht er: **Weib, siehe deinen Sohn!**

a) **Was für ein kostbares,**

b) **Was für ein trostvolles,**

c) **Was für ein heilsames Geschenk** finden wir für uns in dieser Uebergabe.

a) Ist diese Mutter nicht diejenige, welche sich der Erlöser unter allen Adamstöchtern erwählte? — diese schenkt er uns. Ist dieß nicht die Erwünschte von den Patriarchen, die Gelobte von den Propheten, die Geehrte von dem Himmel, — und diese ist unsre Mutter! Sagt mir nicht, sie wurde nur dem heiligen Johannes übergeben: **Siehe deine Mutter!** Alle heilige Väter, alle Geistlehrer, die ganze Kirche widerspricht euch. Denn wisset, daß dieser Jünger die Person aller Menschen, auch unsre Person vorstellte; so ist auch in seiner Person Maria allen Menschen, auch uns übergeben worden. So oft ich also, so oft jeder aus euch den Gekreuzigten betrachtet, so spricht er aus seinem liebvollen Munde zu jeden: Ecce Mater tua! **siehe deine Mutter!** diese sollst du lieben, verehren, für ihre Ehre sorgen, auf diese sollst du vertrauen. Da Johannes bey dem Kreuze stund, hörte er diese Worte: Wo habt ihr eure Ruhestätte, ihr Brüder und ihr Schwestern der schmerzhaften Bruderschaft, als bey dem Kreuze? Was für eine Ehre für euch ist es nicht, diese Worte zu hören: **Siehe, dieß ist deine Mutter!**

da euch der Herr seine Mutter zu eurer Mutter übergiebt, so erklärt er euch ja feyerlich als seine Brüder? Er giebt euch die leidende Mutter, damit ihr mit ihr Mitleiden traget, und ihr Ehre und Freud verschaffet. Von dem Jünger sagt die Geschichte: und sobald nahm sie Johannes in seine Obsorge — Werdet ihr diese Mutter nicht sogleich aufnehmen, damit ihr sie ehret, liebet, anrufet und auf sie vertrauet? Fürchtet euch nicht; der sterbende Sohn hat seiner Mutter euretwegen schon den Auftrag gemacht: Weib, sagte er zur Mutter: **Siehe deinen Sohn!**

b) **Trostvolle Uebergabe!** wir sind ihr also als Kinder anempfohlen, und zur gegenseitigen Liebe und Hilfe geschenkt: **Siehe deinen Sohn!** dieß sind die Worte Jesu; sehet ihren Verstand, wenn wir ihn doch ergründen können: „O betrübtes Weib, „sagt er zu ihr, das die Liebe empfinden läßet, wie „weit die Gewaltsamkeit eines mütterlichen Mitlei„dens kommen könne, trage eben diese zärtliche Lie„be, die dich jezt für mich so lebhaft rühret, zum „Johannes, meinem geliebten Jünger; trage diese „zärtliche Liebe zu allen meinen Glaubigen, die ich „dir in seiner Person empfehle, weil sie alle meine „geliebten Jünger sind. **Siehe deinen Sohn!**“ wie tief werden diese Worte in das Herz Mariä gedrungen seyn? Jener, der uns empfiehlt, leidet unaussprechlich; die Mutter, welche höret, leidet mit; die Wunden des Sohnes sind jenes Schmerzens-Schwert, das ihre Seele durchbohrt. Der

redet; dieser wirket alles mit seinem Worte, was für eine wundervolle Wirkung wird dieses Wort auf seine Mutter gemacht haben? um dem Worte mehr Kraft zu geben, hat er es mit seinem Blut belebt, mit einer sterbenden Stimme und fast unter den letzten Seufzern ausgesprochen. Johannes eilte auf das Wort Jesu die Obsorge über Maria auf sich zu nehmen; wie unaussprechlich heftiger wird dieses Wort auf Maria aus dem Munde Jesu gewirkt haben: Siehe deinen Sohn! Sie nahm uns als ihre Kinder, und ihr Herz ist weiter als die Welt uns einzuschliessen — hat diese Mutter nicht sogleich nach diesem Auftrag des sterbenden Sohns ihre Liebe an den Tag gelegt, da sie Sündern auf dem Kreuzberge die Bekehrung erhielte, und die zerstreuten Jünger und Apostel sammelte?

c) **Siehe deine Mutter!** Was für ein heilsames Geschenk haben wir an Maria erhalten? dieser feyerlichen Uebergabe der göttlichen Mutter an uns Menschen, und dieser Uebergabe der Menschen an die göttliche Mutter schreiben sich alle jene unzählige Bestrebungen, welche diese barmherzige Mutter von allen Zeiten dem menschlichen Geschlechte unaussprechliche Wohlthaten zu erweisen, und welche die Menschen aus allen Völkern, Zünften, Geschlechtern, ihre allerbarmherzigste Mutter seit 18 Jahrhunderten zu ehren, zu lieben, zu loben und anzurufen, mit vollem Eifer unternommen haben. Was für herrliche Früchte und Wohlthaten sind aus dieser

ser Vereinigung der Menschen als Kinder mit Maria ihrer Mutter entstanden? Da sich die Christen bestrebten, ihre Mutter im Tempel zu ehren, ihr Tempel zu erbauen, sie anzurufen, so weisen uns alle Zeiten Gaben, Gnaden, Wohlthaten, Bekehrung der Sünder, Beglückung der Völker auf; deßwegen wird Maria in dem Lauretanischen Lobregister **das Heil der Kranken, die Zuflucht der Sünder, die Trösterinn der Betrübten, die Hilfe der Christen**, und wegen ihren Schmerzen die **Königinn der Martyrer** genennet. Da sich von allen Zeiten die Christen bestrebten, Maria zu ihren Freuden, welche sie im Leben hatte, und zu jener Glorie, welche sie im Himmel geniesset, Glück zu wünschen, so eiferten andere, mit Maria zu trauren; wegen jenen Schmerzen, die sie beym Leiden und dem Tode ihres göttlichen Sohns empfand. Deßwegen ist der berühmte heilige Orden der Diener Mariä entstanden, der mit Maria, der Schmerzhaften, beym Kreuze trauret: aber auch, da er die Schmerzen Mariä in abgelegenen Orten betrachtet, so grosen Nutzen in der ganzen Kirche zum Heil der Seelen verschaffet hat: deßwegen bestrebten sich die sieben heiligen Väter dieses Ordens und der heilige Philippus Benitius Versammlungen zu errichten, und die Christen zum Angedenken der Schmerzen Mariä mit dem Trauerkleide in diese Bruderschaft aufzunehmen, und zur eifrigen Andacht gegen Maria zu erwecken. —

Diese Andacht, dieses Vertrauen, diese Gebethe und Seufzer der getreuen Pflegkinder dieser Schmerzenmutter, was für Wohlthaten und Gnaden haben sie nicht bey Maria erhalten? wie eifrig hat sie bey ihrem Sohn für ihre Anliegen gesprochen; und jene, welche sie durch ihre Schmerzen unter dem Kreuze um Hilfe anflehten, mit dem glücklichsten Ausgange gekrönet? Ich werde euch die tausend und tausende nicht nennen, welche der Fürbitte Mariä ihr Glück und ihre Seligkeit verdanken; uns sollen jene Worte, welche der erste Lobredner Mariä und der zärtlichste Verehrer ihrer Schmerzen, der heilige Bernhard hinterlassen hat, statt der Thatsachen erklecken. „Von deiner Barmherzigkeit „soll jener schweigen, seligste Jungfrau! der, da „er dich in seinen Nöthen anrufte, nicht Hilfe erhal„ten hat. Wer wird, o Gebenedeyte! die Länge und „Breite, die Höhe und Tiefe deiner Barmherzigkeit „ergründen können? ihre Länge springt allen bey „bis an den jüngsten Tag, welche sie anrufen: ihre „Breite erfüllet die ganze Welt, daß die Erde voll „ist von deiner Barmherzigkeit: so hat ihre Höhe „die himmlische Stadt erneuret, und ihre Tiefe „brachte Rettung jenen, die in Finsternissen und im „Schatten des Todes saßen. Aus deinem Munde, „o Jungfrau! fliesset Trost den Elenden, Freyheit „den Gefangenen, Erlösung den Verworfenen, Heil „allen Adamskindern, deinem ganzen Geschlechte.“ Zu dieser Jungfrau, zu dieser Mutter richten sich alle, welche vor uns waren; wir, die wir sind; je-

ne,

ne, welche seyn werden durch alle Geschlechter. O Mutter Gottes, o Frau der Erde, o Königinn des Himmels! in dir haben die Engel die Freude, die Gerechten Gnade, die Sünder Verzeihung immerhin gefunden. So schreibt der heilige Bernard, der beym Kreuze ruhte.

Was für eine gütige, was für eine barmherzige Frau und Mutter wachet für euch: **Siehe deine Mutter!**

a) **was für ein kostbares,**

b) **was für ein trostvolles,**

c) **was für ein heilsames** Geschenk hat euch Jesus Christus bey seinem Sterben gegeben, da Er euch seine Mutter zu eurer Mutter und seiner Mutter euch als Kinder übergab? **Siehe deine Mutter!** Wenn Jesus diese Worte zu euch in der Person des heiligen Johannes sprach, so spricht er sie noch zu euch in eurer Person: Wo spricht er diese Worte zu euch? auf dem Kreuze, wenn ihr eure Augen zu Ihm richtet. In dieser Kirche, wenn ihr sie besuchet; auf diesem Altare, wo ihr ihn anbethet; in jenen gesegneten Augenblicken, wo ihr ihn in euer Herz aufnehmet; in diesen spricht er zu euch: **Siehe deine Mutter!** — Wenn er schon selbst geben kann, so will er, daß eure Mutter für euch bey Ihm rede, und ihre Kinder empfehle. Wenn euch also Zweifel des Glaubens kränken, und traurige Gedanken niederschlagen; folget dem Zuspruche Jesu: **Siehe deine Mutter!** denke an die Mutter, rufe

Mariam an: Sie war voll des Mitleidens gegen ihren Sohn, und dieses Mitleiden durchschnitt ihr Herz; sie wird Mitleiden gegen ihre Kinder tragen: Siehe deinen Sohn. Wenn ihr in Trübsalen schmachtet, wenn euch die Menge der Sünden schreket, wenn euch eure Feinde verfolgen und nachstellen; wenn euch mistrauische Vorstellungen der Seele zur Verzweiflung zu fuhren drohen; denket an die Mutter, rufet Mariam an? Siehe deine Mutter? Allein ehe wir mit diesem vertraulichen Entschlusse uns heute wieder in den Schooß Mariä legen, lasset uns zuvor noch unsern Gehorsam gegen Maria berichtigen. Da sie uns Jesus als Mutter gegeben hat, so finden wir den Grund auf Maria zu vertrauen; damit aber unser Vertrauen sicher sey, so müssen wir ihr gehorsamen. Sie ist

II.

Jene Mutter, die ihr euch selbst gewählet habt.

Nicht nur aus der Uebergabe Jesu Christi allein ist Maria unsre Mutter, sondern auch aus unsrer freyen Auswahl. Was war dieß für eine Auswahl? eine tausendmalselige Auswahl. Sie war

a) **nicht nur allgemein,**

b) **sondern persöhnlich,**

c) **und feierlich.**

a) Ich will heute nicht wiederholen, daß wir in Tyrol von uralten Zeiten als Knechte und Vasallen Mariä geschenkt worden sind, daß das abgegebene

bene Wort unserer katholischen Väter unser Land und Innwohner unter den Schutz und Schirm der göttlichen Mutter gesetzt habe. — Wir haben ja selbst, ehe wir die Würde und Barmherzigkeit Mariä genugsam kannten, ihren Namen ausgesprochen, und ihre Hilfe angerufen: **Heilige Maria, bitt für uns!** — Da Jesus unser Herr und König, und unser Alles ist, so ist uns seine Mutter unvergeßlich gewesen. Sehen wir nicht deßwegen ihre Kirchen, ihre Statuen, Bildnisse und Altäre? Wohin eilen wir in Nöthen und Trübsalen als zu Maria, wie Kinder zu ihrer Mutter? Wählen sie die katholische Christen nicht allgemein und öffentlich zu ihrer Mutter, zu ihrer Frau und Fürsprecherinn? Allein dieß thun alle Christen, ihr habt ja

b) **für eure Person eine nähere Wahl, einen innigen Bund mit Maria,** als eurer Mutter getroffen? Ihr seyd ja hieher an diesen heiligen Ort gekommen; ihr wurdet von dem übergroßen Schmerzen, welchen Maria unter dem Kreuze bey dem Tode Jesu empfand, gerühret; ihr fühltet eine heftige Begierde, euch dem Dienste der schmerzhaften Mutter zu wiedmen, und euer Gedächtnis mit dem Angedenken der Leiden Mariä zu heiligen. Da ihr mit andern Christen die Freuden Mariä überlegtet, so wolltet ihr, wie Johannes, der die Mutter Jesu bis zum Kreuze begleitete, werden — und wie dieser Mariam, die Leidende, die Betrübte, die Schmerzenvolle nahm und wählte, so habt ja auch

ihr für eure Person die Mutter Jesu als eure Mutter gewählet, an dem Tage, wo ihr nach reifer Ueberlegung, nach richtiger Kenntnis der Pflichten, nach Einsicht der Vortheilen und heiligen Ablässen in diese Bruderschaft einverleibt worden seyd. Merket aber, diese eure Wahl, welche ihr trafet, war nicht so still, geheim, und verborgen:

c) Feierlich wähltet ihr Mariam, die Schmerzhafte, zu eurer Mutter. Habt ihr nicht, da ihr zum Dienste der Schmerzenmutter euch verbindlich machtet, euren Namen hergegeben? und ist dieser nicht aufgenommen und schriftlich eingetragen worden? Das Wort, das ihr hergabet, gehört nicht mehr euch an, sondern es bleibt jederzeit ein Beweis wider euch, wenn es auf die Pflichterfüllung ankömmt. Waren nicht Menschen zugegen, welche euer Wort hörten, und das Werk eurer Einkleidung sahen? und wenn ihr Menschen nicht achten sollet; sind nicht die Engel, die Heiligen, Maria, Gott selbst bey eurer Wahl zugegen gewesen? Ihr übernahmet zum Zeichen eurer freywilligen und ernstlichen Auswahl das Trauerkleid, auf dem die schmerzhafte Mutter abgebildet ist; man gab euch den schmerzhaften Rosenkranz, um euch in diese mitleidige Andacht einzuweihen — Alles dieses geschah unter heiligen Gebethen, unter heiligen Wünschen und Anrufung der schmerzhaften Gottesmutter, des heiligen Benitius, der sieben heiligen Stifter des heiligen Ordens und dieser Andacht zur leidenden Mutter

und

und Jungfrau, damit ihr durch ihre Fürbitte die Schmerzen Mariä oft überdenken, und von den Schmerzen zum Genuß der ewigen Freuden schreiten möget.

Was soll dieser ganze Hergang bedeuten und in euch wirken? soll dieser nur ein leeres Aussenwerk seyn? soll diese

a) **nicht nur allgemeine,**

b) **sondern diese persönliche,**

c) **diese feierliche Auswahl,** wodurch ihr euch Mariam als Mutter wähltet, und euch dieser Mutter als Kinder verschriebet, euch nicht aufmerksam machen, sie zu lieben, ihr zu gehorsamen, die Pflichten eines getreuen Kindes zu erfüllen? Fodern euch dazu nicht eure Worte, das Ansehen der Zeugen, die äusserlichen Zeichen eurer Bruderschaft auf? Sagen euch diese nicht; **siehe deine Mutter,** die du dir als verlobtes Kind gewählet hast? tritt aber nicht das Gesez ein: **Ehre deine Mutter, und halte ihre Gebothe?**

Ich verstehe da nicht nur den Gehorsam gegen Maria im Allgemeinen, daß ihr diese eure Mutter ehren und lieben, daß ihr die Gebothe ihres Sohnes halten und wider diese nie sündigen, sondern daß ihr als Pflegkinder Mariä rein und heilig wandeln sollet; dieß sind Kennzeichen der marianischen Andacht, und diese müssen alle, welche sich für Verehrer dieser Frau und Mutter ausgeben, aufzuweisen haben. Aber da ihr euch für eure eigene Person

besonders gegen Maria, wie sie unter dem Kreuze stund, und aus Mitleiden gegen den sterbenden Jesus weinte, und bey allem Weinen mehr als alle Martyrer, wie sie auch die Königinn der Martyrer ist, in ihrem mütterlichen Herzen unaussprechlich litte; da ihr euch für eure eigene Person vorzüglich gegen die schmerzhafte Mutter verbandet, so habt ihr gegen sie eure besondere Pflichten, Regeln und eure besondere Gebothe. **Ehre also deine Mutter, und halte ihre Gebothe.** Diese Regeln fodern, daß ihr öfters die Sakramente empfanget, täglich zum Angedenken der sieben Schmerzen euer Gebeth verrichtet, und euch mit dem Leiden Jesu beschäftiget; daß ihr euch durch Fasten abtödtet, die größern Festtage Mariä durch Bußwerke heiliget — Werke der Barmherzigkeit übet, und öfters in dem Stande der mitleidigen Traurigkeit mit Maria umgehet. **Ehre deine Mutter, und halte ihre Gebothe:** selbst ihr Beyspiel sey auch ein Geboth; das Kleid, das ihr traget; der Rosenkranz, den ihr bethet, zeigen euch, wie mitleidig Maria gegen ihren Sohn gewesen sey: lehrt sie euch nicht an den Tode Jesu denken, gegen eure Freunde und alle Leidende Barmherzigkeit zu üben; da sie bey der Fülle der größten Schmerzen bey dem Kreuze stund? lehrt sie euch nicht alle Leiden eures Standes, alle Trübsalen dieses Lebens mit Standhaftigkeit und Ergebung übertragen? **Ehre deine Mutter, und halte ihre Gebothe:** denn sie sagt euch mit ihrem göttlichen Sohne; **Ich hab euch ein Beyspiel gegeben, damit ihr das, was ich that, auch thun möchtet.**

Da ihr euch aber Mariam feyerlich zu eurer Mutter wähltet, werdet ihr euch nicht eben deßwegen verbunden zu seyn erkennen, euren Gehorsam gegen ihre Gebothe und Beyspiele frey und öffentlich auszuüben? Wenn zur Ehre der schmerzhaften Mutter öffentliche Andachten gehalten, Gebethe angestellt werden; wenn ihr euch durch das Beyspiel für das ausgeben, und vor dem Angesicht der Welt erklären sollet, daß ihr Diener, Kinder, Vasallen dieser großen Frau seyd, werdet ihr euch von den Reden der Menschen, von ihrem lauen Beyspiele abhalten lassen? Ihr habt nicht wegen Menschen angefangen, Diener der schmerzhaften Mutter zu seyn, sondern wegen Jesus Christus, wegen der Liebe seiner Mutter; so höret wegen Menschen nie auf, in dem Dienste fortzufahren, und es öffentlich an den Tag zu legen, daß ihr euch nicht scheuet, sondern euch eine Ehre machet, Diener, Pflegkinder, Verehrer der schmerzhaften Mutter zu seyn und zu verbleiben, und ihren Gebothen, ihrem Beyspiele zu gehorsamen. Da ihr euch diese Schmerzenmutter selbst als eure Mutter wähltet, so habt ihr euch selbst die Pflicht, ihr zu gehorsamen aufgelegt — aber eine selige Pflicht; denn durch ihre Erfüllung werdet ihr gottselige Christen, welche an den Himmel denken; mitleidige, welche andern beyspringen, erbauliche, welche durch Beyspiele lehren, geduldige Christen werden; dieß heißt, sittsame Jünglinge, eingezogene Jungfrauen, sorgfältige Mütter, wachsame Hausväter, getreue Knechte.

Wohl-

Wohlan also, auserwählte Pflegkinder Mariä! lasset euch heute die Worte Jesu Christi, der euch seine Mutter unter dem Kreuze zeiget, empfohlen seyn: Siehe deine Mutter.

Wahrhaftig diese Schmerzhafte ist eure Mutter:

I. Eure Mutter, die euch Jesus beym Sterben übergeben;

II. Eure Mutter, die ihr euch selbst gewählet habt.

Daß euch Jesus seine Mutter zu eurer Mutter gab, ist eine Gnade für euch, für diese danket, daß ihr Mariam selbst erwählet, ist euer Verdienst; machet dieses durch den Gehorsam vollkommen.

Wählet euch also heute aufs neue diese Schmerzenmutter, und strebet ihre Gebothe zu halten. Ihr traget ihre Schmerzen auf dem heiligen Scapulier, und auf dem Rosenkranze; traget sie auch in dem Herzen; begleitet diese eure Mutter auf dem Kreuzwege, und traget Mitleiden mit ihren Leiden. Dieser Dienst ist ihr angenehm, und sie wird über euch wachen, eure Seufzer stillen, und eure Wünsche krönen.

Merket euch am Ende die Worte des heiligen Geistes: in deinem ganzen Herzen ehre deinen Vater, und vergiß nicht die Seufzer deiner Mutter. — Dieser unser Vater ist ja Jesus Christus,

stus, der uns auf dem Kreuze durch seinen Tod das Leben gab: aus deinem ganzen Herzen ehre diesen deinen Vater. Maria, die Schmerzenmutter stund beym Kreuze, und hat uns unter Seufzern und schrecklichen Schmerzen gebohren. Die Seufzer deiner Mutter vergiß nicht.

Wenn euch Gefahren aufstossen, und Aergernisse zur Sünde reizen; **Siehe deine Mutter, und vergiß die Seufzer deiner Mutter nicht** — und ihr werdet vom Falle sicher seyn. Wenn euch Leiden des Leibes drücken, Hauskreuze verwirren, Feinde verfolgen: **Siehe deine Mutter, und vergiß die Seufzer deiner Mutter nicht** — und ihr werdet beym Leiden aushalten. Wenn ihr in die schreckliche Nacht des Todes kommet, und wenn euch die Zukunft schrecket. **Siehe deine Mutter, und vergiß die Seufzer deiner Mutter nicht**, und ihr werdet in jener Stunde gesegnet werden.

Traget Jesum den Gekreuzigten, und seine schmerzhafte Mutter in euren Herzen; denket an sie auf Wegen, und zu Hause; bey der Ruhe und bey der Arbeit, da ihr durch den Gehorsam gegen eure Mutter gute Menschen werdet, so werdet ihr durch das Vertrauen auf sie glückselige Menschen werden — Wenn ihr euch jetzt mit ihren Schmerzen unterhaltet, so wird euch diese eure Mutter zu den ewigen Freuden führen, durch Christum, unsern Herrn. Amen.

Zweyte Predigt

über

die Anrufung Mariens.

Du bist gebenedeyt unter den Weibern, und gebenedeyt ist die Frucht deines Leibes. Luc. 1.

Was die heilige Baas Elisabeth, als Maria sie auf dem Gebürge besucht hatte, voll der Freude sprach; dieß wiederhole ich heute zur Ehre der heiligsten Jungfrau, zur Erbauung von euch allen. **Du bist gebenedeyt unter den Weibern, und gebenedeyt ist die Frucht deines Leibes.** Der Grund der Verherrlichung und Benedeyung Mariä ist Jesus ihr Sohn, die Frucht ihres Leibes. Die heilige Kirche hat diesen Wunsch und Lobspruch der heiligen Elisabeth aufgenommen, und mit dem Gruße des heiligen Engels vereiniget; die katholische Welt folget der Absicht der Kirche, und wiederholet

diesen

diesen Lobspruch tausend und tausendmal in allen Welttheilen, da sich die Christen als Diener Mariä versammeln, über die Lobsprüche der Himmelsfrau wetteifern, den heiligen Rosenkranz abbethen, und dadurch die Luft mit den Benedeyungen Mariä erfüllen. **Du bist gebenedeyt unter den Weibern!** Ist dieser Eifer für die Ehre Mariä nicht ein sonderbarer Vorzug für Tyrol nicht nur darum, daß der erste Tempel zu Seben von dem heiligen Cassian zur Ehre Mariä erbauet, und nach der Zeit bis jetzt 124 Bildnisse unter Zulauf des Volkes verehrt worden sind, zu denen eine Menge Christen wallfarteten — sondern weil die Andacht zu Maria eine Familienandacht geworden ist: Es sind wenige Häußer, wo nicht am Abend Maria gegrüßt und gebenedeyet wird — und wo das Gebeth nicht laut im Hauße verrichtet wird; dort sind doch einzelne, die sie ehren, und durch das Gebeth verherrlichen. Da alle Jesum anbethen, und Maria als seine Mutter bekennen, so wiederholen sie die Worte der heiligen Elisabeth: **Du bist gebenedeyt unter den Weibern.**

Möchte ich euch heute, da ihr Mariam ehret, und euch aufs neue unter ihren Schutz begebet, möchte ich euch erwecken können, Sie recht oft zu benedeyen! Sie ist es würdig, sie verdient es von euch, weil

Sie die größte Wohlthäterinn ist!

I. Eine Wohlthäterinn gegen alle.

II. Eine Wohlthäterinn gegen jeden.

Ler-

Lernet daraus Mariam allzeit mit Herz und Mund verehren, und in euren Nöthen ihre Hilfe anflehen. Ave Maria!

I.

Maria ist eine Wohlthäterinn gegen alle.

Ja dieß ist Maria, denn wenn ich jene Wohlthaten, welche diese Auserwählte allen erwiesen hat, betrachten will, so sehe ich auf die ganze Welt, auf die katholische Kirche, auf Länder, auf Provinzen; müssen wir aber nicht,

a) da Maria der ganzen Welt den Erlöser gebohren,

b) der katholischen Kirche den wahren Glauben erhalten,

c) Ländern und Provinzen die Sicherheit gegeben hat; müssen wir Mariam nicht die Wohlthäterinn gegen alle nennen und verehren, und zu ihr sagen: O du milde, o du gute, o du süße Jungfrau Maria!

a) Was wäre die ganze Welt, was würden wir noch seyn, wenn der Erlöser nicht gekommen wäre, und wenn ein Gottmensch die Schuld nicht bezahlt, und uns mit dem Himmel nicht ausgesöhnt hätte? Da wir durch die Sünde der Stammältern vom Himmel ausgeschlossen wurden, so wären wir eine Beute der Höllen geblieben, und Kinder des Verderbens. Aber wir haben den Erlöser, wir haben den Urheber

des Heils empfangen; dieser hat uns mit Gott ausgesöhnt, dieser hat Licht und Seligkeit der ganzen Welt gebracht. Könnet ihr aber an diese Gnade, könnet ihr an diese Wohlthat der Erlösung gedenken, ohne zugleich auf Maria eure Augen zu richten, ohne sie zu ehren, und ihre Verdienste um das verlorne Menschengeschlecht laut zu verkündigen? Sie war ja die Tausendmalselige, welche den Heiligsten empfangen, und in ihrem Schoose getragen? — Welche Ihn unter dem Frohlocken guter Engel zur Welt gegebohren und ernähret? welche Ihn auferzogen und bis zum Altare des Kreuzes begleitet hat? Wenn ihr euch über diese Gnade der Erlösung erfreuet, werdet ihr die Pflicht der Liebe, der Verehrung, des Dankes gegen Maria vergessen können? Sie ist ja der Garten, in dem diese Blume des Heils gewachsen ist? Sie ist ja der Brunnen, aus dem das Wasser des Heiles floß? Obschon Jesus seinen Leib, ob er schon sein Blut geopfert hat, um uns aus dem Rachen des Todes zu reissen, so wisset ihr ja auch, daß es Maria war, welche Ihm dieses Fleisch von ihrem Fleische, und dieses Blut von ihrem Blute gegeben hat? Deßwegen wird Maria von den heiligen Vätern die Mitgehilfinn unsrer Erlösung, die Mittlerinn der Rechtfertignng genennet; wenn sie selbst schon nicht gestorben ist für uns, so starb jener, den sie gebahr — Diese Gnade und Wohlthat war die Ursache, daß die ganze katholische Welt für Maria eiferet, und ihren Namen bis an die äussersten Grenzen verkündet, wie sie es selbst vorsagte: **Mich werden**

alle Geschlechter selig sprechen. Finden wir nicht deßwegen an allen Orten, wo Jesus bekannt ist, auch die Benedeyung seiner Mutter? Wurden nicht deßwegen zu ihrer Ehre allenthalben Tempel und Altäre erbauet, Bildnisse aufgestellet, Statuen gezieret, welche oder dieses edelste aller Geschöpfen vorstellten, oder ihren Namen an sich trugen? — Versammlen sich nicht deßwegen alle Christen vor Maria? Schütten sie nicht deßwegen ihre Dankgebethe aus? Denn da sie der ganzen Welt den Erlöser gegeben hat, so soll die ganze Welt voll der Begeisterung zu ihr rufen: **Du bist gebenedeyt unter den Weibern, und gebenedeyt ist die Frucht deines Leibes.** — Aber was würde uns die Erlösung nützen, wenn wir sie bald durch falsche Lehren verlören? — Fürchtet nicht!

b) **Maria hat der katholischen Kirche die wahre Lehre erhalten.** Wenn schon der heilige Geist besonders der Lehrer der Wahrheit in der Kirche genennet wird, so ist Maria die Braut des heiligen Geistes, welche fürbittet, daß die katholische Lehre wider alle Feinde siege. — Maria, die Mutter des Lichtes lebte mit den Aposteln, und machte mit ihnen die angehende Kirche aus; sie erleuchtete diese mit ihren Worten, und belebte ihren Muth. Da schon der heilige Joannes, dem diese Mutter unter dem Kreuze anvertraut wurde, in seinen Briefen von Antichristen, dieß heißt, von Irrlehrern und Feinden Jesu schreibet, so wurden diese durch die

Hilfe

Hilfe Mariä von der Heerde Jesu entfernet: Sie war der Schutz und Trost der ersten Christen, da sie noch auf Erden wandelte; wird es Maria weniger seyn, da sie jetzt im Himmel glorreich regieret? — Sie siehet auf die streitende Kirche herab, und wie diese Kirche immer von den tobenden Wellen der Verfolgungen gleich einem Schiffe herumgetrieben, oder von den hochmüthigen Geistern durch falsche Grundsätze und schreckliche Irrthümer angefallen wird, so ist Maria besorgt, die Ungewitter abzuwenden, den Stürmen zu gebiethen, oder die Angriffe zu vereiteln, und wenn sie zernichtet sind, den katholischen Glauben zu erhalten, und mit neuem Schmuck aufblühen zu lassen. — Dieß bekennen wir ja an jedem Festtage dieser unvergleichlichen Jungfrau, da wir in ihren Tagzeiten singen: **Freue dich, Jungfrau Maria! du hast alle Ketzerey auf der Welt vertilget.** Ich würde zu lang werden, wenn ich alle Ketzereyen nennen und zeigen wollte, wie Maria über sie oder durch Barmherzigkeit siegte, oder durch Gerechtigkeit. — Wir wissen keinen Irrlehrer, der den Glauben angriff, und nicht zugleich die Vorzüge Mariä bestritt, wie wir keinen Vertheidiger des Glaubens wissen, der nicht zugleich ein Lobredner der auserwählten Mutter war. — Diese erwecket durch ihre Fürbitte die Hirten der Kirche, daß sie wachen, die Lehrer, daß sie die Wahrheit vertheidigen, die Prediger, daß sie Gottes Wort unerschrocken vortragen.

Wenn

Wenn ihr euch also freuet, daß ihr die Hinterlage des Glaubens und die apostolische Lehre besitzet — daß die Gottheit Jesu Christi öffentlich geprediget, daß die heiligen Sakramenten ausgespendet, daß das Opfer des Kreuzes auf unsern Altären durch die Priester erneuret, daß das Oberhaupt der Kirche, daß die Bischöfe und die untergeordneten Hirten geehret, daß Ablässe ausgetheilet, die Heiligen angerufen, und in eurem Vaterlande Gebethe für die Abgestorbenen verrichtet werden. Wem habt ihr dieses zu verdanken? welche Wohlthäterinn habt ihr zu preisen? Ist es nicht Maria, die beste und barmherzigste Mutter? deßwegen sind ihr zur Ehre Festtage eingesetzt, geistliche Orden gestiftet, Verbindungen errichtet, sogar Orden versammlet worden, welche mit ihrem Blute die Ehre Mariä vertheidigen müssen. — Müssen aber nicht auch deßwegen alle katholische Christen zu Maria rufen: **Du bist gebenedeyt unter den Weibern!** Du hast den Glauben erhalten, und

e) **Ländern und Provinzen die Sicherheit gegeben?** Es ist kein Land, kein Reich, keine Provinz, welche ihre Fürsten, Könige und Regenten nicht dem Schutze Mariä übergeben haben. Deßwegen haben sie in Gefahren, welche ihnen drohten; bey Feinden, welche anrückten; bey Seuchen, welche Menschen und Vieh dahinraften; bey ihr, bey Maria, die Fürsprach, Hilfe gefunden, und dafür Dankandachten auf späte Zeiten eingesetzt. Soll ich

ich euch fremde Beyspiele nahmhaft machen? Was könnte ich aus Ungarn, aus Spanien, aus Frankreich und Portugall erzählen? Finde ich aber nicht in Oesterreich Beweise genug? In welcher Gefahr stund es nicht 1683? Die Türken rückten an, und fielen in Ungarn ein, eroberten einen Platz nach dem andern; Schrecken gieng vor ihnen her, und schon zitterte die Hauptstadt Wien; Viele fürchteten und flohen; Andere zitterten oder stritten. Allein die große Frau, die über Oesterreich wachte, wurde angerufen, und die Feinde sind verwirret, daß sie sich oder aufrieben, oder in die Donau gesprengt, oder getödtet wurden. Müssen da nicht alle rufen: **Du bist gebenedeyt unter den Weibern!**

Gehöret unter diese weitschichtige Länder nicht auch unser kleines Land Tyrol? Hat dieses seine Sicherheit und seine Ruhe nicht durch Maria erhalten? — Ich werde euch nicht alte Geschichten anführen, wie wir in ersten Jahrhunderten, zur Zeit des Baurenkrieges, und 1703 von den Anfällen und Anlockungen der Feinde sicher geblieben sind — Ist nicht die neue und letzte Rettung Beweis genug, wie sicher und fest wir unter dem Schutz Mariä stehen? Die Feinde waren da, uns in unsern Gebürgen einzuschliessen; nichts konnte uns retten, als der Friede, und Friede kam: — die Gemüther wurden vereiniget, und wir blieben sicher. Was bleibt uns bey diesem Gedanken, als der Aufruf zu Maria, unsrer allgemeinen Wohlthäterinn, welche

a) der

a) der ganzen Welt den Erlöser gebohren,

b) den wahren Glauben der Kirche erhalten,

c) die Sicherheit dem Lande gegeben hat.

Was bleibt euch, was bleibt allen als der schuldige Aufruf, den wir mit den öffentlichen Gebethen, Bittgängen, Andachten, welche die Päbste, die Bischöffe, die Fürsten und Magistrate veranstaltet haben, vereinigen müssen: **Du bist gebenedeyt unter der Weibern.** Da Maria Wohlthäterinn gegen alle ist, so müssen ihr alle danken — aber auch Einzelne; denn

II.

Maria ist Wohlthäterinn für Jeden.

Wenn ich hier alle Menschen versammlen könnte, welche in der weiten katholischen Welt sind; wenn ich alle Auserwählte aus dem Himmel könnte auftretten lassen, damit sie uns, damit uns ein jeder jene Wohlthaten erzähle, welche er durch die Fürbitte Mariä erhielte; was würden wir für Zeugnisse erlangen, daß Gott alles einem jeden durch Maria geben wolle?

a) Heil bey Krankheiten,

b) Bekehrung bey der Sünde,

c) Trost bey der Betrübnis. Singet nicht deßwegen die heilige Kirche, wiederholet sie nicht deßwegen in dem lauretanischen Lobregister jene Er-

rentitel: o Maria, du Heil der Kranken, du Zuflucht der Sünder, du Trösterinn der Betrübten!

a) Wie vielen Armseligkeiten und welchem Elende sind wir Menschen ausgesetzt? Da wir den Saamen des Todes in unserm Leibe tragen, wie bald werden die Säfte verwirret, und verursachen manche Krankheiten, die uns dahinzustrecken drohen; deßwegen ist die Welt einem Spitale gleich, das der Ort der Kranken ist. Wie viele Gefahren zeigen sich alle Tage, und was seltsame Fälle hören wir, wo einem die Augen verletzet, dem andern die Hände und Füsse gequetschet, oder andere Glieder am Leibe verletzet werden: deßwegen wissen wir nie, ob wir in jedem Augenblicke die Gesundheit erhalten, oder als ein Krippel unbrauchbar werden. Wenn wir diese Uebel abzuwenden schon Mittel genug haben, so ist doch ein Vorzügliches die Hilfe der Himmelsköniginn Mariä, welche deßwegen das Heil der Kranken genennet wird. Wie viele Tausende und Tausende verdanken es der Wohlthäterinn Mariä, daß sie oder von Gefahren und Unglücksfällen frey geblieben, oder aus der Krankheit und dem leiblichen Unglücke herausgerissen worden sind? welch eine unzählige Menge aus allen Völkern, Zünften und Geschlechtern seit 1800 Jahren sowohl im Himmel als auf Erden preisen Mariam als das Heil der Kranken! Stehen nicht Altäre, Kapellen als Denkmäler des Dankes da? Sehen wir nicht Bildnisse, Statuen aus Mar-

mor gehauen, welche so seltsame Errettungen aus den Gefahren des Todes für die Nachkunft aufstellen? Wie viele Bücher sind mit Wundern angefüllt, welche durch die Fürbitte Mariä an Kranken gewirket wurden. Wenn ich lese, wie Adalbertus, der Heilige, als ein Knab durch die Fürbitte Mariä vom Fieber gerettet, der heilige Cölestinus an seinem Auge geheilet, dem heiligen Damascenus die Hand zurückgestellet, die heilige Ludwina von ihrer tödtlichen Krankheit befreyet worden ist; so sind auch Unzählige im Himmel und auf Erden, welche Maria ihre gesunde Glieder, ihre feste Gesundheit verdanken — und sie als das Heil der Kranken besingen, welche wir als das Heil der Kranken anrufen: **Heilige Maria, bitt für uns!** — Sind denn aber nur Krankheiten des Leibes, die uns nachstellen? sind nicht

b) **die Sünden schrecklichere Krankheiten unsrer Seele?** — Mein Gott! wie elend sind wir Menschen, wenn wir von dir weichen? wenn unser Verstand verfinstert, unser Wille verhärtet, und wenn wir die Fessel tragen, welche uns die Gewohnheiten und Gelegenheiten angelegt haben? — Wir haben zwar die Heilsmittel, diese zu zerbrechen, und dann zu Gott umzukehren; aber werden wir es thun? wie werden wir es thun? — wo ist die Zufluchtsstätte? Maria ist die Zuflucht der Sünder: **o Zuflucht der Sünder! bitt für uns** — Denket etwan nicht, daß, wenn Maria von euch angerufen wird, daß ihr euch deßwegen schmeicheln dürfet, bey der

Sünde und ihrer Gewohnheit beharren zu dürfen, und Verzeihung zu hoffen: Maria ist die Zuflucht der Sünder in dem Verstande, daß, da wir sie anrufen, daß, da sie für uns zu ihrem Sohne flehet, und dieser ihr Gebeth erhöret, unser Verstand erleuchtet, die Abscheulichkeit der Sünde einzusehen, das Herz erweichet, die Sünde zu verabscheuen, der Muth belebet wird, die Hindernisse zu verachten, und die Wege der Gerechtigkeit zu wandeln — Hat nicht David Mariam reden lassen: memor ero Rachab — ich werde an Rahab und Babilon gedenken. Rahab ist das Bild der unkeuschen, und Babilon das Bild aller Sünder; Maria denket an diese, und bittet für sie. Was für eine Menge aus allen Völkern und Geschlechtern sehe ich gleichsam vor meinen Augen: Menschen, welche im Abgrunde aller Laster lagen, und ihre Bekehrung Mariä verdanken? Von jenem Mörder, der auf dem Kreuze hieng, unter dem Maria stund; bis zu jenem Sünder, der heute nach vielen ungiltigen Beichten recht gebeichtet hat, und von Gott ist aufgenommen worden, von dem Dißmas an gerechnet, wie viele durch so viele Jahrhunderte in allen Ländern, in allen Bruderschaften, an allen Wallfahrtsorten schreiben es Mariä zu, daß sie ihre Sünden bereuet, und darüber Freudenthränen geweint haben? — Was für eine Bewegung unter allen Büßern und Büßerinnen bemerken die Engel an jedem Festtage der auserwählten Königinn, welche sie ihre Freyheitsstätte nennen, als die Zuflucht der Sünder besingen; wie wir jetzt

bittweise zu ihr rufen: heilige Maria, du Zuflucht der Sünder! bitt für uns — bitte für uns, daß wir die Sünden bereuen, und

c) würdige dich uns, in unsern Nöthen zu trösten, du Trösterinn der Betrübten. Wir sind in dieser Welt wie in einem Thränenthale: wir können uns der Leiden nicht erwehren; Nöthen und Drangsalen sind uns eigen, und die Gerechten bitten nicht, von Nöthen frey zu bleiben, sondern sie bitten nur um Trost: **Du Trösterinn der Betrübten, bitt für uns** — Wenn Gott der Gott alles Trostes ist, so hat er Mariam zur Mutter des Trostes eingesetzt. War sie nicht in ihrem Leben die Trösterinn aller, welche sie nur sahen? Ruften sie nicht auf, was ist mir auf Erden ausser dir? Sind sie beym Anblicke dieses unbegreiflichen Geschöpfes vor Freude und Erstaunen nicht auf die Erde hingefallen, und woher hatten die Apostel auf ihren Reisen, die Martyrer auf den Blutbühnen ihren Muth und ihren Trost unter allen Peinen erhalten als von der Mutter des Trostes? — Verfüget euch in die Arbeitshäuser und Spitäler; gehet hin in die Familie der Armuth und der Noth; begebet euch auf Schlachtfelder und in Feuergefahren; dringet hinein in dunkle Kerker und Gefängnisse; eilet auf das hohe Meer, und schauet die Schiffbrüche; gehet zu dem Todtenbette, und betrachtet die Sterbenden; steiget hinab in das Fegfeuer, und bemitleidet die leidenden Seelen —

Wer

Wer hat den Trost in den Orten dieser Leiden ausgeschüttet? Hat nicht Maria den Arbeitern Zufriedenheit, den Kranken Geduld, den Armen Genügsamkeit, den Gefangenen Hofnung, den Streitenden Sicherheit, den Leidenden auf dem Meer die Rettung, den Sterbenden Ergebung, den Seelen im Fegfeuer die Erlösung erhalten? Wie viele tausend und tausend Stimmen im Himmel und auf Erden preißen Maria als ihre Trösterinn, wie wir sie um Trost anrufen: **Heilige Maria, du Trösterinn der Betrübten! bitt für uns.** Wahrhaftig, da Maria

a) **das Heil der Kranken,**

b) **die Zuflucht der Sünder,**

c) **die Trösterinn der Betrübten** ist, so ist sie die Wohlthäterinn für jeden, für jeden aus euch. Nehmet ihren Namen, und grabet ihn in euer Herz, damit ihr bey euren Leibsgepreßten, bey den Vorwürfen eures Gewissens, bey den Nöthen eures Standes Mariam anrufet, und Gesundheit und Bekehrung und Kost erhaltet — Niemand soll euch Maria aus dem Herzen und aus dem Munde nehmen; kommet, besuchet sie in diesem Bilde; lasset eure Begrüssungen, eure Gebethe, eure Benedeyungen zu ihr hinaufsteigen; sie ist es würdig, sie verdienet gebenedeyt zu werden: **Du bist gebenedeyt unter den Weibern** als eure

größte Wohlthäterinn.

Sie ist

I. Wohlthäterinn für alle:

II. Wohlthäterinn für Jeden.

Hat der himmlische Vater nicht zu Maria eben das gesagt, was Pharao zum Joseph sagte: Du bist esetzt ber mein Haus, trage Obsorge über dieses? Gott ist Vater über die ganze Welt, sie ist sein Haus; Maria ist die Schutzfrau in diesem Hause. Also hat Jesus gesprochen: die Kirche ist sein Haus, das er sich mit seinem Blute errichtet hat, und Maria ist die Schutzfrau in diesem Hause, in seiner Kirche. Also haben alle Fürsten und Regenten gesprochen, denn die Länder und Provinzen waren das Haus, worüber sie gesetzt wurden, und Maria ist die Schutzfrau und Wohlthäterinn in den Ländern und Provinzen: Du bist gesetzt über mein Haus, trage Sorge über dieses. Sollen diese Worte nicht auch wir erneuern: Trage Sorge über mein Haus. — So sollen alle Obrigkeiten und gemeine Männer; so sollen alle Hausväter und Hausmütter; so soll jeder zu Maria seufzen: trage Sorge über mein Haus, über Orte, über Familien, über Leib und Seele. —

Ja, auserwählte Frau und Mutter! dich wählen wir aufs neue als Schutz, Hausfrau, und Wohlthäterinn! — Sey du über uns, und regiere uns! — Alles, was uns gehört, sprach ein frommer Bischof in Oesterreich, ist dein; unser Hauß, unsere

sere Untergebenen, unsere Anschläge — und da wir uns ganz dir übergeben, so hoffen wir, und vertrauen, daß alles, was dir gehört, unser seyn werde, deine Macht, dein Ansehen, deine Sorge, deine Liebe.

Durch deine Sorge werden wir hier glücklich und dort selig seyn. O du große, o du milde, o du süße Jungfrau Maria. — Du bist gebenedeyt unter den Weibern, und gebenedeyt ist die Frucht deines Leibes Jesus. Amen.

Dritte Predigt

über

die Anrufung

Mariens.

Selig ist der Leib, der dich getragen hat. Luk. 11.

Wenn jene edelste Mutter, welche Jesum, unsern Herrn, Erlöser und König getragen, gebohren und erzogen hat, von diesem Weibe selig gepriesen wird, so wird sie am heutigen Tage von allen Gläubigen in der ganzen Welt mit größerm Rechte selig gepriesen, verherrlichet und angerufen. Was für ein Geschöpf, was für eine Mutter und Jungfrau, was für eine Frau und Königinn ehren und besingen wir heute, da wir in der katholischen Kirche die unbefleckte Empfängnis derjenigen begehen, welche von sich selbst sagte: **Mich werden alle Völker selig preisen.** Maria ist das Einzige unter allen Geschöpfen, die erste unter allen

Jung-

Jungfrauen, die Wunderbare unter allen Müttern, die Größte unter allen Frauen und Königinnen.

Waren andere Evenskinder von dem Hauch der Sünde beflecket; Maria ist unbeflecket, hat alle andere die Schlange gehecket; Maria hat ihr das Haupt zertretten: waren andere durch die Erbsünde eine Wohnung des Teufels, Maria hat keinen Augenblick diesen Gast gehabt — waren andere Sklavinen der Sünde, Maria war allzeit Frau und Königinn — deßwegen sind wir eingeladen, sie als die

Unbefleckte,

als die wunderbare Mutter und Jungfrau zu ehren, zu grüssen und sie anzurufen. Aber was werden wir Elende, wir Sünder vor dem Angesichte dieser reinsten Mutter und Frau thun? wie werden wir gefallen; fürchtet euch nicht, wenn wir Sünder zu Maria gehen, so sind wir am rechten Orte.

I. Maria hasset die Sünde:
II. Aber sie liebt die Sünder.

Aus dem ersten habt ihr eure Lehre, aus dem zweyten euren Trost. Die Lehre zeiget euch, wie ihr der Unbefleckten gefallen könnet. Der Trost wird euch erwecken, Mariam anzurufen, und auf sie zu vertrauen.

Lasset mich über diesen Haß und über diese Liebe reden. Ihr alle sollet eure Erbauung finden. Du aber, o gnadenvolle Mutter! du Siegerinn der Hölle!

Hölle! du unbefleckte Jungfrau sollest dir an diesem deinem Ehrentage neue Verehrer und neue Pflegkinder sammeln. Ave Maria!

I.
Maria hasset die Sünde.

Indem Maria unbefleckt und von aller Sünde rein ist, was wird ihr abscheulicher und verhaßter seyn können, als die Sünde? diese ist Entfernung von Gott, Feindschaft mit dem Himmel, Verlust aller Güter der Seele und die Quelle aller Uebel — weil sie schon im Anfange die Bosheit der Sünde einsah, so hat sie diese

a) allezeit,

b) nachdrücklich,

c) thätig gehasset. Allezeit, bis ans Lebensende — nachdrücklich mit Aufopferung aller anderer Vorzüge; thätig mit Anwendung aller Mittel und Kräfte. — Wollet ihr eurer unbefleckten Mutter gefallen, so bestrebet euch um diesen Haß der Sünde.

a) Schon vom ersten Augenblicke ihres Daseyns, an hat der Ewige dieses vorerwählte Geschöpf erhalten, dieß sein Haus bewahret, und mit der Schönheit der Seele gezieret — **ganz schön bist du, und keine Mackel ist in dir**, sprach der Himmel und die heiligste Dreyfaltigkeit zu Maria. Schon dort wurde die Feindschaft gestiftet zwischen der Hölle und dieser Jungfrau; die Schlange bestrebet sich,

Men-

Menschen in Sünden zu stürzen, aber die unbefleckte Jungfrau hat dieser das Haupt zertretten, und war nie von einem Hauche der Sünde beflecket. Daß Maria als Kind der Stammältern von der Erbsünde befreyet blieb, ist der ihr allein eigene Vorzug; aber da sie von jenem Zeitpunkte an das Elend der Sünde einsah, so ist der Haß gegen die Uebertrettung des Gesetzes, gegen den Verlust der Gnade alle Augengenblicke gewachsen — dieser Haß entbrannte in der häußlichen Familie, wo sie unter der Hand der heiligen Anna heranwuchs; in dem Tempel, wo sie sich unter den Priestern bildete; zu Nazareth, wo sie mit Joseph lebte, oder wandelte; im Judenland, wo sie ihren Sohn begleitete, oder mit den Aposteln herumzog — bis an das Ende, wo sie entschlief, wo ihr die heilige Personen zuruften: **komm Geliebte, keine Mackel ist in dir** — Was für eine reine sündenlose Jungfrau sehen wir an Maria; wollet ihr euch nähern, so erwecket diesen Haß; dieser macht euch würdig, ihre Pflegkinder zu seyn und genennet zu werden — die Erbsünde könnet ihr nicht ablegen, aber da ihr davon durch die Taufe gereiniget seyd, so sollet ihr alle persönliche Sünden hassen, und meiden, soll es auch kosten, was es will, denn —

b) **wie nachdrücklich** hat sich diese Jungfrau im Hasse jeder Sünde geübet? — Eher würde sie alles geopfert haben, als die Ehre, Freundinn, Tochter Gottes, und Gott gefällig zu seyn? dieß war ihr das größte Gut, aber nur einen Augenblicke

bey

bey Gott verhaßt, eine Sklavinn der Hölle und eine Wohnung des Teufels seyn, war ihr das größte Uebel. — Sie war also bereit, alle ihre Vorzüge wegzugeben eher, als das Elend einer Sünde zu tragen — ihre Vorzüge waren Jungfrauschaft und Mutter Gottes, und die Ehre ohne Verletzung und ohne Schmerzen zu gebähren — aber diese Vorzüge waren ihr nichts gegen die Ehre, keine Sünde zu haben — Sie würde ihr königliches Geschlecht, aus dem sie stammte, die Ahnen, welche sie zählte, selbst ihr Leben, ihren Leib und ihre Sinnen aufgeopfert haben, als daß sie die Schande und das Elend durch eine Sünde, die Gnade und Freundschaft Gottes, das Recht zu dem Himmel zu verlieren, tragen wollte.

Sehet ihr da, wie nachdrücklich ihr vor dem Angesichte der unbefleckten Jungfrau euren Vorsatz, in keine Sünde zu fallen erneuren sollet — eher Alles verlieren, als die Gnade und Freundschaft Gottes, eher Alles leiden, als die Schande einer Sünde tragen — was sind eure Güter und Reichthümer, was eure Ehren und Aemter; was euer Leben auf dieser Welt gegen das Gut der Gnade, gegen die Ehre Freund Gottes zu seyn; gegen das Leben in Gott und unter den Heiligen — nichts — soll euch also nicht der Verlust eurer Güter, eurer Ehren und Aemter eures Lebens selbst erträglicher seyn, als der Verlust der Gnade durch eine Sünde — wie billig leget euch die heilige Kirche die Worte in den Mund; eher sterben als sündigen,

und Gott beleidigen? — Lernet diesen Vorsatz richtig machen, und da Maria

c) so thätig die Sünde haßte, strebet ihrem Beyspiele zu folgen — wie emsig hat sie alle Hindernisse der Tugend gemindert, und alle Mittel angewendet! Wenn ihr schon wegen ihrer innwohnenden Stärke die Gelegenheit zu der Sünde eben so wenig gefährlich seyn könnte, als das Koth den Sonnestrahlen, so wissen wir, wie sie ihre Sinnen in Zaum gehalten, wie sie ihre Gedanken bewahret, wie sie menschliche Zusammenkünfte geflohen hat; wir lesen, daß sie niemals ohne Begleitung in den Tempel gegangen — wenn sie schon von Engeln begleitet, und voll der Gnaden war, so beschäftigte sie sich immerhin die Gnade zu erhalten, und wider jede Sünde fest und sicher zu bleiben — deßwegen wissen wir, wie sie sich in Lesung heiliger Bücher, welche ihre Kenntnisse vermehrten, übte; wie sie sich im heiligen Gebethe, das ihre Gnade wachsen machte, beschäftigte — deßwegen hat sie sich in der Einsamkeit verborgen, und sich versammelt, um in stetem Umgange mit Gott zu erhalten. —

Da diese mit solcher Stärke nnd mit so vielen Gnaden versehene Jungfrau so behutsam lebte, um den Haß der Sünde an den Tag zu legen, was sollen nicht wir thun, denen alle Gegenstände gefährlich, alle Sinnen ungehorsam, alle Leidenschaften widerspenstig sind? und die wir immer in der Ge

fahr

fahr in die Sünde zu fallen leben? — So lange ihr jene Orte besuchet, wo ihr fielet, jene Menschen liebet, die euch in die Sünde stürzten, euren Sinnen schmeichelt, die sich wider euch verschworen; so hasset ihr die Sünde nicht. So lange ihr einen Eckel ob dem Gebethe, das uns die Gnade erhaltet; Verdruß ob der Stille und Versammlung, die uns zu uns selbst zurückbringet, Kälte gegen Empfangung der heiligen Sakramente, die uns nothwendig sind, fühlet; so ist es euch nicht wahrer Ernst, die Sünde zu hassen. — Eure Vorsätze, eure Betheurungen bleiben leere Worte. Ihr schmeichelt euch in der Stille immer, daß noch eine Zeit zur Sundenlust komme, aber eure Frau hat die Sünde allzeit gehasset. Ihr habt immer Güter, die ihr der Gnade vorziehet, und Uebel, welche euch mehr schrecken, als die Sünde; aber eure Frau und Königinn hätte eher alles gegeben und alles gelitten; sie hat die Sünde nachdrücklich gehasset — ihr gehet zu Hindernissen der Tugend — und verlasset die Mittel wider die Sünde, ihr wollet und wollet nicht; aber Maria hat die Sünde thätig gehaßt.

—

Wie könnet ihr euch schmeicheln, ihr zu gefallen, wenn ihr diese Gesinnung wider die Sünde von ihr nicht erlernet, wenn ihr also die Sünde nicht hasset, wenn ihr Sie nicht

a) allzeit

b) nicht nachdrücklich,

c) nicht thätig hasset? Der Wachsthum

des

des Hasses gegen die Sünde ist das sicherste Kennzeichen, daß ihr wahre Andacht zu der Unbefleckten traget: wenn ihr mit der Sünde in Freundschaft lebet, ist eure Andacht falsch — wenn ihr mit einer Schlange scherzet, dero Haupt Maria zertretten hat, so kommt ihr von einer andern Mutter — die wahren Kinder Mariä haben den Haß der Sünde von ihr ererbet. — Es ist Feindschaft zwischen der Schlange und dieser Jungfrau samt ihrem Saamen, oder ihrem marianischen Geschlechte und allen Pflegkindern; deßwegen üben sich diese im Gebethe, in Leßungen, in allen Heilsmitteln — was werdet ihr also thun, wenn ihr in euch die Sünde erkennet? werdet ihr zagen, und von Maria fliehen? dieß sey ferne von euch — suchet die Sünde zu hassen und zu bereuen — denn eben, weil Maria die Sünde hasset — so muß sie

II. die Sünder lieben.

Wenn es euch seltsam und widersprechend zu seyn scheinet, daß Maria die Sünde hasset, und doch die Sünder liebet — so erinnert euch — was hassen und was lieben heiße? Hassen heißt, das Uebel verabscheuen, fliehen und es zu vertilgen suchen; wenn ihr z. B. Pest und Krankheit hasset, so werdet ihr sie fliehen, und diese zu tilgen euch bestreben — Lieben heißt, das Unglück und das Elend von andern, welche wir lieben, entfernen, und sie mit Gütern und Wohlthaten überhäufen: z. B. so liebet die Mutter ein Kind, das sie von der Krankheit rettet,

und in guter Gesundheit erhaltet — Da nun Maria, die Unbefleckte, die Sünde mit dem äussersten Hasse verfolget, so muß ihr Bestreben seyn, die Sünde auszurotten, und ihr den Garaus zu machen. Wo wird sie diese ausrotten? wo wird sie ihr den Garaus machen? inner sich? O in ihr ist und war nie eine Sünde — also wird sie diese Sünde ausrotten in uns, die wir Sünder sind, in ihren Kindern — wenn sie Unschuldige bewahret, Sünder zurückführet, Zurückgeführte erhaltet, was ist dieses, als Sünder von dem Uebel befreyen, und im Glücke erhalten — dieß heißt ja die Sünder lieben? Hat Maria diese Liebe und Sorgfalt gegen Sünder nicht unaussprechlich vielmal an den Tag gelegt, da sie

a) **Unschuldige bewahrte, daß sie nicht fielen:**

b) **Gefallene erweckte, daß sie aufstunden;**

c) **Erstandene hielte, daß sie nicht in die Sünde zurückfielen?** — Nehmet diese Erfahrungsbeweise, ihr Sünder! und schliesset, wie ihr euer Vertrauen gegen Maria üben sollet, welche eben darum, weil sie die Sünde hasset, die Sünder lieben müsset!

a) Wie viele Tausende und Tausende verdanken es im Himmel und auf der Erde, der Liebe und Sorgfalt Mariä, daß sie nach der Taufe von dem Tode der persönlichen Sünde bewahret worden sind! Da sehe ich die zahlreichen Chöre der kleinen Kinder, welche, nachdem sie durch die Taufe gereiniget, und

Erben des Himmels geworden waren, durch den Tod allen Gefahren entrissen, und in die ewige Seligkeit übersezet worden sind — bey ihrem Tode weinten die Eltern, aber die jungen Himmelsbürger sehen es jezt ein, daß, wenn sie aufgewachsen, und unter den Versuchungen der Welt hätten wandeln müssen, daß sie ihre Unschuld würden verloren, daß sie der Sünde gedienet, daß sie den Untergang zur Strafe würden davon getragen haben — jetzt freuen sie sich, jetzt preisen sie die Liebe Mariä, welche ihnen bey Gott eher den Verlurst des Lebens erbittet, als daß sie ihren Fall in eine Sünde sehen wollte — dort finde ich die Reihen so vieler Jünglinge und Jungfrauen; sie lebten in Mitte der Gefahren, die ihnen drohten, der Menschen, die ihnen nachstellten, in Mitte der Leidenschaften, die wider sie kämpften — aber sie sind unter den Gefahren gewandelt, und diese schadeten nicht; unter den Menschen, und diese eroberten nicht; unter den Leidenschaften, und diese siegten nicht — sie waren wie auf einem stürmenden Meere, und sie sind unschuldig; sie sind ohne Sünde in den Port des Himmels unter Frohlocken eingegangen. Jetzt sehen sie, wie nahe sie am Falle gewesen; aber sie sehen auch, daß sie nicht sahen, nicht hörten, nicht empfanden, weil Maria für sie sprach, und wider die anrückende Sünde für sie kämpfte.

Ich finde so viele Auserwählte im Himmel und der Erde, welche sich ruhig befinden, warum? sie traten aus den Gefahren in die Sicherheit, aus den

Nachstellungen in die Freyheit; aus den Aergernissen in den Ort der Erbauung, weil sie in einen Orden, oder zum geistlichen Stande gegangen sind — jetzt sehen sie, wie ihnen sonst widerfahren hätte, wie sie in die Sünde gefallen wären — aber Maria hat für sie gesprochen, und hat ihnen diesen Entschluß von Gott erbittet, weil sie die Sünde hasset — diese Kinder, diese Unschuldigen, die Ordenspersonen legen das Zeugnis im Himmel und auf der Erde ab, und preisen Mariam, die Unbefleckte, als ihre Retterinn; und noch wird die Andacht zu ihr allen Unschuldigen anempfohlen, und alle Ordensstände ehren sie als ihre Mutter — indessen sind auch viele gefallen und in den Abgrund der Sünde gesunken — hat sie aber

b) **nicht Maria aufgewecket, daß sie erstunden?** Die Unbefleckte haßte die Sünde, welche in ihren Pflegkindern herrschte; dieses Ungeheuer, welches ihrem Sohne Anhänger und Anbether raubte — daher bestrebte sie sich, dieser Sünde in dem Herzen der Menschen ein Ende zu machen. Wie glücklich wurde dieses Ungeheuer, dieser Feind der Seele hinausgeworfen? — Wendet euch zum Chor der Büsser und Büsserinnen, welche im Himmel sind; fraget die Gerechten, die auf der Erde lebten, und jetzt nach den Tagen der Finsternissen im Lichte wandeln — verdanken sie ihre Widerkehr zu Gott und die Rettung aus dem Rache der Sünde, nicht der barmherzigen Mutter, welche für sie bey ihrem Sohne um Gnade bath? —

Diese in dem Unrath der Sünde faulende Menschen fiengen auf einmal zu sehen an: sie erkannten ihr Elend, in dem sie waren — die Gnade, die sie verloren; die Gerechtigkeit Gottes, die ihnen drohte — Furcht und Hoffnung schreckte sie auf, und der Engel, von Gott durch Maria gesandt, schrie den Schlafenden ins Ohr: stehe auf, und wandele nicht in Sünden. Aus dieser Erkenntniß entstund ein Schmerz, so gehandelt zu haben; eine Reue von dem besten Vater gewichen sind; ein Haß der Wege, welche zum Untergange führen, und ein Vorsatz, schleunigst das Elend zu verlassen; es erscholl die wichtige Stimme zu dem Sünder: Kehre zurück zu dem Herrn, deinem Gott — er machte sich auf, bekannte dem Priester die Sünden, weinte Thränen der Reue, wurde ausgesöhnt, und kam aus dem Rande des Todes zum Leben, und aus der Zahl der Kinder des Verderbens in die Zahl der Kinder des Heils, denen man sagen konnte: ihr waret todt, und jetzt lebet ihr; ihr waret in den Finsternissen, jetzt seyd ihr ein Licht in dem Herrn. Wer hat diese Liebe den Sündern erwiesen? wer hat an ihnen dieses Wunder gethan; alle Büßer und Büßerinnen bekennen es; jene, welche der **Trost der Betrübten, das Heil der Kranken, die Zuflucht der Sünder** ist; diese hat für uns bey ihrem Sohne um Barmherzigkeit geflehet, daß wir durch seine Gnade von der Sünde erstunden; und dieß hat

c) **uns Erstandene gehalten**, daß wir nicht wieder zurückfielen — denn da Maria, weil sie

die Sünde hasset, wachen muß, daß dieser von der Seele ausgetriebene Feind in diese nicht wiederkehre; was wird sie anders vor Gott thun, als daß sie Engel erflehet, welche den Bekehrten beystehen, als daß sie die Erstandenen erwecket, daß sie umsehen, daß sie die Heilsmittel gebrauchen; daß sie beichten und kommunizieren; daß sie für die Bekehrten bey ihrem Sohne spreche, damit er sie in seiner Gnade erhalte? — Maria ist es also, welche

a) **die Unschuldigen bewahret,** daß sie nicht fallen,

b) **die Gefallene wecket,** daß sie erstehen,

c) **die Erstandenen unterstützet,** daß sie nicht zurückfallen. Heißt aber dieses nicht die Sünder lieben, da sie vom Uebel der Sünde befreyet, und mit der Gnade erfüllet werden? —

Ich weis, was die Schrift von Gott sagt: Gott hasset die Sünde und den Sünder — Gott muß es thun, weil er auch Richter ist — aber Maria hasset die Sünde, und den Sünder liebet sie; weil sie unbeflecket ist, hasset sie die Sünde; aber weil sie Mutter ist, liebet sie die Sünder — wie Eva Mutter nach der Natur ist, so ist Maria Mutter nach der Gnade —

Was seyd ihr demnach, ihr Christen! die ihr Mariam ehret und anrufet, damit ihr in eurer Sünde verharren könnet? Ihr seyd Thoren, und hoffet von ihr etwas, das nie geschehen kann; wie soll sie

euch

euch lieben und euch helfen, so lange ihr das liebet, was sie hassen muß? Das Ziel der Unbefleckten ist, die Sünde zu zernichten, weil sie euch liebet; ihr werdet diesem Wunsche und Bestreben Mariä beywirken, wenn ihr selbst die Sünde hasset, eure Begierden bezähmet, und die Gelegenheiten fliehet. Kurz, wenn ihr, ob ihr schon Sünder seyd, mit Gottes Gnade der Sünde absaget.

Fürchtet euch also nicht, zu Maria zu gehen; versammlet euch vor ihr mit Vergnügen.

I. Sie hasset die Sünde, dieß sey eure Lehre;

II. Aber sie liebet die Sünder; dieß sey euer Trost.

Maria ist eure Freundinn, die Beschützerinn der Sünder.

Folget ihrer Lehre, und ihr werdet gefallen; nehmet den Trost bey ihr, und ihr werdet euch freuen. Ein Freudentag sey euch der Tag der Unbefleckten: ihr sehet sie auf dem Weltrunde stehen, dieß ist das Zeichen, daß alles vergänglich sey: ihr erblicket Mariam, wie sie den Kopf der Schlangen zertrette; dieß bedeutet, daß ihr Haß wider die Sünde nicht ausgelöscht werde. Sie stosset die Schlange mit dem Zeichen ihres Sohnes, und dieß beweiset, daß sie ihre Stärke von Jesus habe.

Wachet also beherzt auf, und bekämpfet die Sünde in euch und in andern mit vollem Muth; dieß

soll

soll euer Vertrauen gründen bey der unbefleckten Jungfrau und Mutter. Wir sind in einer dreyfachen Empfängnis, durch die erste sind wir Kinder Evens, und befleckt durch die Erbsünde. Durch die andere sind wir Kinder Gottes und Mariä, gereiniget durch die Taufe und durch die Lossprechung. Durch die dritte sollen wir aus dem Grabe Erben des Himmels und gekrönte Kinder Gottes werden. Durch die Sünde sind wir empfangen zum Leben der Natur, durch die Taufe empfangen wir das Leben der Gnade; durch einen guten Tod erwarten wir das Leben der Glorie.

Wenn wir durch die Gnade Jesu all dieß Gute hoffen, so wird uns dein Beyspiel, o Unbefleckte! belehren, und deine Barmherzigkeit wird uns Sünder trösten. Du hassest die Sünde, und wir werden sie hassen. Du liebest die Sünder, und wir wollen dich grüssen, dich anrufen, auf dich vertrauen, und Niemand soll uns Sündern deinen süßen Namen aus dem Munde nehmen können. Amen!

Vierte

Vierte Predigt
über
die Anrufung
Mariens.

Wenn ich Gnade vor dir, o König! gefunden habe, so schenke mir mein Volk, für das ich bitte. Esth. 7. 3.

Da wir uns heute früh schon in diesem Gotteshauße einfinden und vor diesen Altären dem Gottesdienste beywohnen, so müssen uns Wohlthaten beyfallen, die wir erhielten, und der Dank, den wir abstatten.

Ihr erinnert euch noch, wie vor drey Jahren, als — nach der unglücklichen Schlacht bey Hohelinden, unsere Truppen geschlagen und zerstreuet wurden, ganz Tyrol in der größten Gefahr war: als ein Unterpfand, obschon nicht besiegt, waren wir in den Händen der Feinde, und da diese mit einer Truppen-

penkette uns ganz eingeschlossen hielten, so war unser Untergang ausser im Falle des Friedens gewiß — Wir wünschten, wir flehten und seufzten alle um den Frieden! wir waren an eben diesem Tage hier versammelt; alle bathen zu Gott; alle wendeten sich zu seiner Mutter, damit die Mächte vereiniget, die Gemüther zum Frieden gestimmet würden. Wie verspracht ihr alle Jahre zu kommen, und euren Dank zu erneuren — an diesem Tage deucht mich, habe Maria zu ihrem göttlichen Sohn eben jene Bitte gethan, welche ehe die Esther zum Könige Ahasverus für die Errettung des jüdischen Volkes that. **Wenn ich, o König! bey dir die Gnade gefunden, wenn es dir gefällt, so schenke mir mein Volk, für das ich flehe.**

Maria hat Gnade gefunden; dem himmlischen Könige hat es gefallen; die Gemüther der Mächten wurden vereiniget, die Leidenschaften gedämmet, und nach zwey Monaten kam der Friede — und wir wurden gerettet.

Was seyd ihr derjenigen, die euch ihr Volk nennet, schuldig? was sollet ihr ihr erweisen? wird nun dieser Bittgang genug seyn? dieß ist zu wenig — erwecket

neuen Eifer zum Dienste Mariä, für neue und alte Wohlthaten.

Es ist billig,

I. Daß ihr Mariam in allen Nöthen anrufet.

II. Daß ihr Mariä für alles danket.

Ler-

Lernet daraus, wie ihr euch gegen Maria, die euch ihr Volk nennet — **schenke mir mein Volk** — als ein wahrhaft marianisches Volk zeigen sollet. Geduld

I.

Es ist billig,

Daß ihr Mariam in allen Nöthen anrufet.

Schon da sie auf Erden wandelte, suchten die Jünger und Gläubigen Hilfe bey ihr — und diese Andacht ist von einem Jahrhunderte zu anderen so gewachsen, daß sie die vorzüglichste ist, und einen eigenen Namen hat. Die Feinde haben das Volk so wenig abhalten können: daß die Andacht und das Vertrauen nur mit neuem Glanze in Mitte der Finsternissen, der Irrthümer hervorbrach — Königreiche, Länder, Kaiser und Fürsten legten den Beweis ab, wie wahr Maria von sich selbst sprach: **Mich werden alle Geschlechter selig preißen** wegen den Wohlthaten, welche sie durch die Anrufung Mariä erhielten. — So groß und herrlich diese Jungfrau ist, so wissen wir, daß

a) **Sie nicht gebe,**

b) **sondern nur fürbitte,**

c) **und durch die Fürbitte erhalte.** Diese Berichtigung des Satzes bringe ich deßwegen, damit wir uns von gewissen Einwürfen der Feinde Mariä nicht hindern lassen.

a) Ihr wisset es selbst genug nach dem Unterrichte des heiligen katholischen Glaubens, daß Maria

ria die Gnaden und Wohlthaten nicht gebe: schon David hat gesagt: **die Gnade und die Glorie giebt der Herr:** Er ist der Allmächtige, der seinen Geschöpfen gebiethet, und der es, da ihm alles gegenwärtig ist, von jeher ausgemacht hat, was den Menschen geschehen werde. Wir bitten zu Gott, nicht um ihn zu unterrichten, was uns mangele, denn er weis es, sondern seine Bedingnis zu erfüllen, welche er zur Erhörung des Gebethes erfodert: **Bittet, und ihr werdet empfangen.** Allein, was sind wir, daß wir auf unsere Worte und Seufzer bauen? wir sind geringe Menschen, deßwegen brauchen wir Fürsprecher, unter diesen ist Maria die erste, da sie Gnaden nicht geben kann, so

b) bittet sie für uns bey ihrem Sohn, daß er gebe. Hat sie nicht schon bey der Hochzeit zu Cana gebethen: **Sohn, es mangelt ihnen am Weine.** Deßwegen, wenn wir zu Gott rufen, so sagen wir: **Herr, erbarme dich unser, Herr erhöre uns.** Wenn wir zu Maria seufzen, so saget die ganze heilige Kirche: **Heilige Maria, bitt für uns, rede für uns, stelle uns vor deinem Sohne, empfehle uns deinem Sohne.** Wir machen nach unserm heiligen Glauben einen Unterschied zwischen Gott und den Geschöpfen, zwischen Jesus und Maria. Gott ist die Quelle alles Guten; Maria ist das edelste aller Geschöpfe, und sie selbst hat alles Gute und alle Gnaden von Gott empfangen. Deßwegen richten wir alle öffentliche, alle einzelne Andachten zu Maria, daß sie für uns bitte

bey ihrem Sohne; deßwegen sind alle unsere Gelübde nicht anders an sie gerichtet, als daß sie für uns spreche: Wie glücklich

c) **wird Maria für uns erhalten?** durch sie will Jesus angerufen seyn. Wenn wir angewiesen sind für einander zu bethen, damit wir sicher erhalten — wenn wir Heilige und Freunde Gottes anrufen, daß sie uns Gott anempfehlen; wie weit nachdrücklicher wird die Fürsprache Mariä seyn? ist sie nicht die Helferinn aller Christen; ist sie nicht die Königinn aller Heiligen? Wenn Christen, die für euch bitten, wenn Heilige, welche euch Gott empfehlen, euch Hilfe, euch Gnaden erhalten, wird die Fürbitte Mariä, welche mehr Verdienste hat, als alle Heilige, welche Königinn des Himmels, Mutter Gottes und Mutter des Erlösers ist, wird ihre Fürbitte nicht tausendmal mehr erhalten; gehören für sie nicht aus dem Munde Jesu Christi jene Worte der Zusicherung, welche Ahasverus der Königinn Esther gegeben hat? **Was begehrst du, daß man dir gebe, und warum bittest du? wirst du auch den halben Theil meines Königreiches verlangen, so sollst du ihn haben?** Wie richtig diese Anwendung auf Maria tauge, haben ja alle Zeiten und Jahrhunderte erfahren, und bewiesen:

Warum sind schon in den ersten Jahrhunderten ihr zu Ehren Tempel erbauet, Lobgesänge abge-

gefasset worden. Warum haben sich Christen versammelt, diese Gottesmutter zu ehren; ihre Liebe anzurufen, und ihre Barmherzigkeit zu beschwören. Warum haben sich die Andachten gegen Maria bey großen und mächtigen, bey geringen und schwachen, in öffentlichen Städten und einzelnen Familien verbreitet? warum, wenn uns ein Schrecken überfällt, eine Drangsal darniederschlägt, ein Betrübnis beängstiget; warum fällt den katholischen Christen der Name Maria ein; warum seufzen wir: **Heilige Maria, bitt für uns?** — darum, weil wir wissen, daß sie die Zufluchtsstätte bey allen Nöthen sey, daß sie

a) **zwar nicht gebe, sondern**

b) **für uns fürbitte, und auch**

c) **durch ihre Fürbitte erhalte.** Darum, weil nichts billiger ist, als daß wir in allen Nöthen diese auserwählte Himmelsfrau anrufen.

Sind wir heute nicht selbst die lebendigen Zeugen, daß wir sie in der großen Noth nicht vergebens anruften? — Wir lagen ja vor drey Jahren auf dieser Erde; wir brachten unsere Gelübde, und Maria bath für uns; **Schenke mir, o König! das Volk, mein Volk, für das ich flehe** — wie siegreich, wie mächtig war ihre Fürbitte? Sie hat uns die Errettung erhalten: **Schenke mir mein Volk.**

Werden etwan unter euch einige denken und sagen: warum sollen wir nun von Maria zu Absom ge-

gerettet worden seyn, da wir nur eine Maria, nur eine Mutter Gottes haben? — Dieser Einwurf ist alt und neu, und ich hab ein Vergnügen, diesen zu beantworten und zu zerlegen, und zu eurer neuen Aneiferung gegen den Dienste Mariä zu wenden — Ja, wir haben nur eine Himmelsköniginn, nur eine Mutter Gottes, nur eine unbefleckte Maria; sie ist hingezogen, sie ist im Himmel, sie ist erhöhet über alle Chöre der Engel und der Erzengel, als Königinn des Himmels, als Frau der Erde — wir haben von ihr nur Bildnisse, Statuen in verschiedenen Gestalten, welche ihre Lebens, Leidensumstände ausdrücken — Mutter Gottes ist eine einzige.

Wollet ihr aber daraus schliessen, daß wir sie in ihren Bildnissen an keinem Orte besonders besuchen, grüssen, anrufen sollen, so würdet ihr irren. Wahr ists, in der fünf und zwanzigsten Sitzung des Kirchenraths von Trient stehet es geschrieben, und ihr seyd aufgeklärt genug, es zu wissen: **in dem Bilde, in der Statue ist keine Kraft; die Kraft kömmt von der Fürsprache, welche Maria im Himmel macht** — aber die Umstände eines Ortes vor den andern versprechen mehr Hilfe. z. B. das Vertrauen der herbeyströmeuden Völker, die Betheurung der empfangenen Gnaden, die aufgehängten Andenken, die Menge der Bethenden, der Bußfertigen, diese wecken euch zur Buße, zum Gebethe, zum Vertrauen: Wer bittet und vertrauet, wird empfangen, ist die Verheissung — und erhaltet

tet man an einem Orte mehr als an dem andern. Waren es nicht diese Umstände, welche euch in der großen Gefahr erweckten, an diesen Ort zu wallen? und habt ihr nicht daher die Gnade, um die ihr flehtet, erhalten; denn ihr flehtet um Vereinigung der Gemüther, um das Geschenk des Friedens — und eure Wünsche wurden gesegnet, und ihr erhieltet. Gott gab durch Maria, damit ihr hingegen geben sollet — Dankbarkeit.

II.

Es ist billig,

Daß ihr Mariä für Alles danket.

Da wir Alles durch dich, o du einzige, o du übergebenedeyte Mutter und Frau! empfangen haben; was sollen wir thun als dir danken, deinen Namen auf unsrer Zunge und in unserm Herzen tragen? Nimmer soll uns das Angedenken an Maria entfallen; allein

a) **Worte allein klecken nicht,**

b) **wenn wir die Sünden hassen,**

c) **und ihrem Beyspiele folgen werden.**

Dann haben wir jene Art des Dankes für die Errettung, und alle Gnaden, welche Maria deßwegen die Angenehmste ist, weil sie ihrem Sohne neue Anbether, und uns das Heil der Seele zuwegenbringt.

a) Unsre Zunge sey der auserwählten Jungfrau gewiedmet — da wir wissen, daß sie der Erzengel

gel gegrüsset, daß er ihr Lob verkündiget — da tausend und tausend Engel Mariam preisen — da die heilige Elisabeth sie die Gebenedyte unter den Weibern, und jenes Weib in Mitte des Volkes Mariam selig nannte — sollten wir den Engeln, den Heiligen nicht mit Vergnügen nachfolgen, und tausend und tausend Lobsprüche vor das Angesicht der großen Himmelsfrau bringen? Dieß thun wir, so oft wir uns zur Andacht versammlen, die Bildnisse Mariä durch eine Wallfarth besuchen. Wir folgen den heiligen Vätern, welche es sich zur Pflicht machten, die Lobsprüche dieser Jungfrau zu sammeln; wir finden keinen großen heiligen Vater, der sich nicht in die Wette beeifert hätte, durch Worte und Schriften die Vorzüge Mariä zu erheben? diese Lobsprüche sind in ein Register gebracht, und die lauretanische Litaney macht in der katholischen Kirche das allgemeine, und Familien, und das persönliche Lob und Dank- und Bittgebeth gegen die Himmelsköniginn aus; und der heilige Bonaventura hat hundert und fünfzig Psalmen an Maria verfasset — haben wir nicht Begrüssungen, Lobsprüche von Maria genug, wenn wir selbst neue zu verfassen nicht im Stande sind — können wir nicht mit Bonaventura rufen: **Lobet diese Frau ihr Himmel! preise sie, o Erde — Benedeyet unsre Königinn, ihr Engel und Erzengel — dich loben, o Königinn! alle Zungen, und deinen heiligen Namen bekenne alles Fleisch.** — Was sollen wir geringe Menschen anders thun, als daß wir sie zu loben wünschen,

und

und unsre Stimme dazu verwenden, damit wir ihr durch Begrüßungen und Lobsprüche immer danken — aber die Worte und Lobsprüche allein klecken nicht; denn was wären wir vor ihrem Angesichte für Dank- und Lobsprecher, wenn unser Herz widerspräche, und die Sünde inner sich herrschen ließe?

b) **Die Sünde müssen wir vor allen hassen**, wenn wir vor der heiligsten, vor der reinsten Jungfrau würdig erscheinen, und danken wollen. So sehr sich der Eifer gegen Maria durch Litaney, Begrüssung, auch Wallfahrten an den Tag zu legen pfleget, so müsset ihr euch wohl merken, daß allen diesen der Haß der Sünde, die Haltung der Gebothe Gottes vorzuziehen, und das erste Merkmal und Kennzeichen eines würdigen Pflegkindes Mariä sey. Wenn ihr die Sünde hasset, und auf den Wegen der Gebothe Gottes wandelt, so seyd ihr Freunde Gottes, Erben des Himmels; und eben darum seyd ihr auch angenehm bey Maria, und ihre getreuen Kinder; hingegen aber, wenn ihr durch die Sünden wider Gott kämpfet, und Jesum, den Sohn Mariä aufs neue kreuziget, wird Maria Wohlgefallen an euch haben können, so sehr ihr sie mit Begrüssungen, mit Lob- und Danksprüchen überhäufen solltet? Widersprechen die sündhaften Werke, die Uebertrettung der Gebothe nicht allen euren Worten, welche die Vorzüge Mariä ausdrücken? Lobsprüche und Gebethe kosten nur euren Mund; aber die Sünde hassen kostet euch selbst; die Gebothe halten

ten kostet die Ueberwindung des ganzen Menschen. Wallfahrten und bethen ist oft nur euer Wille, aber wider die Sünde kämpfen, und die Gebothe genau erfüllen, ist Gottes Wille. — Prüfet euch, ihr Christen! die ihr auf euch wegen manchen freywilligen Andachten gegen Maria gar viel haltet, ob ihr indessen schon in euren sündhaften Gewohnheiten verharret, die Gelegenheiten zur Sünde nicht verlasset — ihr betrüget euch. Ferne sey es von mir, euch von dem Gebethe zu Maria abzuhalten, oder dir, o glorwürdige Jungfrau! nur einen einzigen Gruß zu rauben — aber dieß will ich euch einprägen, wenn ihr eins thut, so sollet ihr das Nothwendige nicht unterlassen; wenn ihr Mariam grüsset und vor ihren Bildnissen Lob- und Dankgebethe aussprechet, so vergesset nicht eure Sünden zu bereuen, dieß ist nothwendig — oft hat Maria als Zuflucht der Sünder die Bekehrung bey ihrem Sohne erflehet, aber der Sünder muß auch seinen Fleiß anwenden. Wollet ihr also bey der heutigen Danksagung Mariä gefallen, so grüsset sie mit reumüthigem Herzen, und suchet ihr

c) **in ihren Tugenden nachzufolgen:** denn mehr als alle Worte, als alle Begrüssungen und Lobsprüche werden eurer Schutzfrau jene Tugenden gefallen, welche sie an euch erblicket — mehr als alle Worte gefallet dieser demüthigen Magd, wenn sie an euch siehet, wie ihr den Stolz verachtet, und Alles, was ihr habt, nur Gott verdanket; mehr

als alle Begrüssung gefallet dieser **reinsten Jungfrau**, wenn sie an euch siehet, wie ihr den Gefahren ausweichet, eure Sinnen bezähmet, und die standmäßige Reinigkeit und Keuschheit liebet — mehr als alle Lobsprüche gefallet dieser Mutter der **Barmherzigkeit**, dieser mitleidigen Frau, wenn sie an euch findet, wie ihr Elenden beyzuspringen, Gedrückten aufzuhelfen, den Betrübten Trost zu verschaffen suchet — mehr als alle Gebethe gefallen dieser **gehorsamen Jungfrau**, wenn sie findet, wie ihr nicht nur den Gebothen ihres Sohns, sondern euren Eltern, Vorstehern, Hausvätern unterthänig zu seyn trachtet. — Da sie jene Tugenden, welche sie im ganzen Leben übte, an euch sehen wird, wird sie an euch nicht die ihrigen und ihr Volk erkennen, für das sie flehte: **Schenke mir mein Volk!**

Vereiniget also, wenn ihr dieser Wohlthäterinn dieser guten, dieser süßen, dieser milden Frau würdig danken wollet, vereiniget Herz und Mund, Worte und Werke —

a) **Mariam loben,**

b) **die Sünde hassen,**

c) **ihren Tugenden nachfolgen**, dieß ist der Weg für alle alte, für alle neue, für die letzte Gnade zu danken, und viele neue in der Zukunft zu erlangen.

Da Maria bey ihrem Sohne für Tyrol, da es in der äussersten Noth schmachtete, fürgebittet, und durch die Fürbitte die Errettung aus dem Untergange erhalten

halten hat: wenn ich, o König! Gnade bey dir gefunden, so schenke mir mein Volk, für das ich flehe: so sehen wir, daß sie unsre Frau, unsre Mutter sey — möchten wir in Werke ihr Volk, ihr gefälliges Volk seyn und werden, oder bleiben.

Wohlan also:

Erneuret heute euren Eifer zum Dienst Mariä.

Es ist billig,

I. Daß ihr sie in allen Nöthen anrufet;
II. Daß ihr Mariä für Alles danket.

Wir tretten dadurch der Ehre Gottes, der Ehre Jesu nicht zu nahe. Denn da uns Maria nur von Gott erhaltet, so wird Gottes Ehre dadurch verbreitet; und da wir Mariä danken, so danken wir Gott; wir verherrlichen Gott, der durch Maria an uns so große Dinge gethan hat.

Siehe also, o große Frau, o im Himmel glorreiche Mutter! siehe herab auf uns; schau vom Himmel auf dein Volk — du hast uns Gnaden erflehet — fahre fort beym himmlischen Könige Jesus, für uns ferner zu flehen. Wir seufzen in diesem Jammerthale; wende deine barmherzigen Augen zu uns: bitte für uns, daß wir die Trübsalen geduldig tragen, und von den Feinden der Seele, von unsern Leidenschaften gerettet werden, auf daß wir deinem Sohne und dir gefallen, und nach dem glücklichen Kampfe dieses Lebens dich und deinen Sohn im Himmel ewig sehen mögen. Amen.

Fünfte Predigt
über
die Anrufung
Mariens.

Der Name der Jungfrau war Maria. Luc. 1.

Da auf den Sonntag nach Mariä Geburt das Fest des heiligen Namens Mariä in der ganzen Kirche eingesetzt worden ist, und heute begangen wird; so finde ich dabey ein Denkmal jener Gnaden, welche Maria der Welt erhielt, und jener Dankbarkeit, welche ihr die Welt abstattet: denn an diesem Tage wurde der allgemeine Friede der Christenheit zu Wien in Oesterreich geschlossen, und die Stadt wurde von den Türken befreyet. Weil nun das Volk nach Gott Mariam um diese Wohlthat anrufte, so wird ihr die Erhaltung zugeschrieben. Wir haben also heute aus alten Gnaden, welche unsere Voreltern erhielten, den kräftigen Beweggrund neue für uns zu erflehen, und diesen süssesten

sten Namen Mariä auf unsrer Zunge und in unserm Herzen zu tragen. Der Namen der Jungfrau war Maria.

Was für Lobsprüche und Gesänge haben die alten, die gelehrten und heiligen Väter über diesen Namen nicht abgefaßt? was für Ausdrücke, welchen Schwung haben die Lobredner Mariä über ihren honigfliessenden Namen nicht gesammelt? — Ich verschweige die lehrreichen Vergleichungen, die andächtigen Gesänge und Psalmen; ich werde nichts sagen, daß so viele Tausende diesen Namen tragen, damit sie Mariam nicht vergessen.

Allein, da mir jede Gelegenheit, von dieser liebvollesten Frau zu reden willkommen ist, so lasset uns Herz und Geist versammeln, und aus ihrem Namen etwas herausziehen, was uns nützt.

Die heiligen Lehrer, Bernhard und Bonaventura sagen, daß Maria so viel heisse, als die Erleuchtete, die Erleuchterinn. Bleiben wir bey dieser Bedeutung. Ich werde euch erweisen, daß

Maria die Mutter des Lichtes sey.

Wir brauchen dieses Licht in unsern Finsternissen. Was für ein Licht?

I. Jenes, welches Maria empfangen.

II. Jenes, welches sie Andern ertheilet hat.

Ihr sollet daraus lernen, daß ihr das Licht, welches ihr oder habet, oder suchet, vermehren, und von der Mutter des Lichts Einsicht und Weisheit erflehen sollet. Ave Maria!

I.

Betrachtet

Jenes Licht, welches Maria empfangen hat.

Wir wandeln in den Finsternissen dieser Welt; wer wird uns Licht geben, daß wir sehen, und von uns wahr werde, was geschrieben stehet. Ihre Lampe wird auch in der Nacht nicht erlöschen? Von Maria, der Erleuchteten ist dieses wahr geworden; denn Sie empfieng

a) das Licht des Glaubens,

b) das Licht der Weisheit,

c) das Licht der Glorie. Ist es nicht dieses Licht, durch dessen Schimmer wir durch die düstere Nacht des Lebens zum Berge des ewigen Lichts wandeln müssen?

a) Wie finster ist der Weg, den uns Vernunft allein zeiget? Sind nicht unzählige Gegenstände, die wir nicht kennen? Hindernisse, die wir nicht heben, Gefahren, die wir nicht überwinden können? Aber wenn der Strahl der himmlischen Wahrheit glänzet; wenn ein Funke von der Gotteswahrhaftigkeit fällt, welch eine Helle und Klarheit zerstreuet alle Nebel des Verstandes? Die ewige Wahrheit hat sich geoffenbaret; Gott hat geredet; Gott hat den

Men=

Menschen erkäret — Himmel, welche Festigkeit aus dieser Versicherung! — Der Engel hinterbrachte Mariä das Wort Gottes; in ihrer Seele lag das Licht des Glaubens, und sie glaubet — **Selig bist du, die du geglaubet hast.** Was glaubte Maria? alle Geheimnisse von Gott, von der Erlößung — wie glaubte sie? mit unerschütterlicher Festigkeit — sollte sie nicht vom Glauben weichen, da sie den versprochenen Messias gegeisselt, gekrönt, gekreuzigt sah — aber selbst in dieser Nacht der Trübsalen erlosch ihre Lampe nicht — **Selig, die du geglaubet hast** — Maria ist die Mutter der Gläubigen — sie hatte nicht so viel Beweise der Wahrheit, als die Apostel hatten: und diese flohen, und Maria blieb. Sie sah Alles, was sie vom Glauben schrecken sollte; und sie harret aus, da Andere zagen. Sie sah, wie Alles, da Jesus starb, vereitelt schien, und sie harret unter dem Kreuze: **ihre Lampe erlosch nicht in der Nacht** — unter allen Finsternissen des Leidens stund ihr das Wort des Engels in Gottesnamen vor Augen; und sie glaubte dem **Worte**: **Selig, die du geglaubet hast** — welche Wissenschaft, welche

b) **Weisheit** muß aus diesem festen Glauben entstehen? — Wir Kleinen und Schwachglaubigen fallen bald ab, und überlassen uns den eitlen Gedanken und Vorstellungen, weil wir nicht Gottes Wort zum Schilde nehmen; allein die Mutter der Gläubigen haltet sich fest an dieses; und aus diesem Worte lernet sie die Wege zum Ziele; alles Irdische

dische ist ihr oder nichts, oder ein Mittel zum Himmlischen zu bringen. Blinde Menschen! wie könnet ihr euch der Weisheit rühmen, die ihr euch in Geschöpfe und in diese Erde vertiefet, und den Schöpfer sowohl als euer Vaterland vergesset? Ist dieses nicht Thorheit und Unsinn? Wendet euch zu Maria; diese ist, da sie dem Glauben folget, die Erleuchtete, der Sitz der Weisheit. Sie wird die Königinn der Apostel, der Propheten, der Beichtiger genennet; wird ihre Weisheit nicht alle diese unaussprechlich übertreffen müssen? Ihr Verstand war mit einem Lichte umstralet, daß sie alle Nebel zerstreute, und Alles einsah — ich will zum Beweise nicht die Aussprüche der heiligen Väter, des Augustins, Bernhards, Anselms anführen; nur dieß will ich bemerken, wenn Johannes, der auf dem Schooße Jesu ruhte, den Strom der Weisheit daraus sog; wenn Paulus, da er im dritten Himmel verzuckt war, Dinge erkannte, die über Alles waren; wie groß wird erst die Weisheit und Einsicht Mariä gewesen seyn, welche den Herrn unter ihrem Schoose trug, mit ihm umgieng, sein Pallast, sein Thron, sein Haus war? wird er sie nicht in Allem unterrichtet haben? Er hat ihr ja den Geist, das Künftige vorzusagen, mitgetheilt; wie sie sprach: **Mich werden alle Völker selig preisen**; so wissen wir ja, daß alle Menschen zu allen Zeiten für ihre Ehre, für die Ausbreitung ihres Namens geeifert haben. Wohin wird diese Auserwählte aus diesem Lichte des Glaubens, aus diesem Lichte der Weisheit gekommen seyn?

c) Zum

c) **Zum Lichte der Glorie.** Wenn ich hier die Meynungen der heiligen Väter und der tiefdenkenden Gottesgelehrten anführen wollte, wie weitläufig würde ich werden? Denn sie sagen, daß da Maria im sterblichen Leibe wandelte, sie von den Engeln erhöhet, Gottes Angesicht gesehen habe; denn setzen sie bey, wenn dieses dem Moses, dem heiligen Paulus von Gott gegeben worden ist, da sie noch Wanderer waren; wie vielmehr wird er diesen Vorzug seiner Mutter ertheilet haben? Hat sie es nicht, so folgert der heilige Thomas von Villa nova; hat sie dieses nicht besonders durch die unaussprechliche Schmerzen unter dem Kreuze verdient, daß sie diese Gnade am Tage der Auferstehung Jesu geniessen sollte? — Ich weiß wohl, daß dieß keine Glaubenspunkte sind, doch sind es Meynungen heiliger und gelehrter Männer, welche uns beweisen, wie erleuchtet Maria war, die

a) das **Licht des Glaubens,**

b) das **Licht der Weisheit,**

c) das **Licht der Glorie** von Gott erhalten hat. — Dieß ist wenigst gewiß, daß Maria vom Punkte ihrer Himmelfahrt — jetzt, da sie die Königinn des Himmels ist, im hellen Mittage, im ewigen Lichte wohnet, das Licht der Glorie besitze — ihr leuchtet die Sonne der Gerechtigkeit, und da sie über alle Chöre der Engel und Heiligen erhöhet ist, so ist sie vom ewigen Lichte umgeben, und in dieses versenket — **ihre Lampe wird in der Nacht nicht ausgelöscht werden.**

Und

Und erlaubet mir, ihr Christen! die ihr euch als Verehrer, als Schüler dieser erleuchteten Himmelsfrau ausgebet, werdet ihr diese einmal in dem ewigen Lichte sehen, und selbst das Licht der himmlischen Glorie schauen? **Wer zu Gott kommen will, muß glauben;** zur Glorie müsset ihr auf dem Wege des Glaubens wandeln.

Ihr habt das **Licht des Glaubens** empfangen. Ja, ewiger Gott! du hast uns vor Tausenden erwählet; die Gnade des katholischen Glaubens ist uns eingegossen worden — wir stehen auf dem Felsen der Kirche, und sehen im Lichte Wahrheit, welche die Weltweisen nicht sehen. Dieses Licht breitete sich immer aus, da wir unterrichtet wurden; und wir glauben, weil Gott geredet und geoffenbaret hatte, der nicht betrügen will, noch betrügen kann. — Aber ist dieses Licht in den Tagen des Unglaubens nicht verdunkelt worden; ist die Lampe in der Nacht unserer Tagen nicht erloschen? Denket zurück, denket an die Worte und Grundsätze der Glaubensspötter, welche ihr hörtet, und welche euch in manche Zweifel versetzten: erinnert euch an die schändlichen Werke, welche euch im Anfange schreckten, aber nach und nach die Sünde gleichgiltig machten? und da ihr euch vom Strome der gottlosen Bücher, die ihr gleichsam verschlucktet, hinreissen liesset, fienget ihr nicht an das nicht mehr zu glauben, was euch in den Tagen der Unschnld heilig war? Kehret nun aus dieser düstern Nacht; ver-

stopfet

stopfet die Ohren vor verderblichen Worten; verschliesset eure Augen vor schändlichen Werken; leget Bücher weg, die euch verführen, nehmet das Wort des Herrn, dieß zündet den erlöschenden Docht des Glaubens an; ohne diesen schmeichelt ihr euch vergebens mit wahrer Weisheit. Denn wo der Glaube und Wahrheit vom Himmel nicht ist, dort kann Weisheit nicht seyn — deßwegen lobet ihr nur das Sinnliche, das vergehet, und vergesset das Ewige, welches bleibt. Die den Lüsten nachgehen, sind euch geehrt, die sich aber absterben, sind verachtet: Ehre, Ansehen, Reichthümer sind Güter, nach denen ihr geizet; Buße, Abtödtung und Demuth sind Dinge, ob denen euch eckelt — und doch sind es nur diese, welche zum **Licht der Glorie** führen — Selig die Demüthige heißt es, denn sie **werden erhöhet**: selig die Traurigen, sie **werden getröstet; selig die hungrig und durstig nach der Gerechtigkeit sind, diese werden gesättiget werden.** — **Kommet** also, und gehet heute, ihr Alle, die ihr wahres Licht verlanget, gehet und bittet Mariam, daß sie euch das Licht erflehe, damit das Licht des Glaubens nicht abnehme, damit das Licht der Weisheit nicht erlösche, damit das Licht der Glorie ewig leuchte. — Dieß findet ihr bey Maria, der **Mutter des Lichtes**; denn sie hat nicht nur Licht von Gott für sich empfangen, sondern

II.

Auch Andern Licht von Gott erhalten.

Wenn

Wenn uns schon der königliche Prophet einladet, Erleuchtung bey Gott zu suchen; **gehet zu ihm, und ihr werden erleuchtet werden;** so wissen wir, daß Maria selbst von Gott, als dem Vater des Lichtes erleuchtet worden sey. Aber wir wissen auch, daß diese große Frau bey Gott fürgesprochen, und durch

a) ihre Lehre,

b) durch ihren Schutz,

c) durch ihr Beyspiel Tausende und Tausende erleuchtet habe, daß wir auf den nemlichen Wegen die Erleuchtung unsers Verstandes in den Zweifeln, die uns umgeben; in den Wahlen, die wir für uns und Andere zu treffen haben; in den Umständen, welche unsre Fassungskraft übertreffen, von Maria erlangen können.

a) Was für Lehren wird euch Maria, die Mutter des Lichtes, geben? ich weis, daß Lehre und Unterricht den Verstand erleuchtet; ich weis, daß Maria, da sie auf Erden lebte, so manche Menschen lehrte und unterrichtete; denn da sie zu Nazareth in der Stille lebte: wie oft wird sie, ihre Nachbarinnen unterrichtet? da sie mit den Aposteln reißte, und Jesum in seinem Predigtamte begleitete; wie werden die Worte des Trostes im stillen Umgange geflossen seyn? ist sie nicht nach der Auferstehung in Mitte der Apostel und nach der Vertheilung in die ganze Welt mit Johannes in Asien umgegangen? Wie viele heilsame Lehren und Unterrichte

wer-

werden jene Menschen, die dieses erste aller Geschöpfen zu sehen, das Glück hatten, von ihrem Munde empfangen haben. Deßwegen nennet sie der heilige Martyrer Ignatius die **Führerinn und weiseste Lehrmeisterinn der katholischen Kirche.** Da die Apostel zu Jerusalem über die Wahrheit des Glaubens ingeheim überlegten, löste sie ihnen die Zweifel auf, wenn sie schon öffentlich niemals das Lehramt wählte, das ihr Sohn nur den Aposteln und ihren Nachfolgern ertheilet hatte — ohne Wunder können wir ihre Worte, ihre Stimme nicht vernehmen, wie selbe die Apostel und Jünger vernahmen. Was für ein Licht würde ihr Unterricht in uns verbreiten? — Allein, da wir sie nicht vernehmlich zu uns reden hören können, so redet sie zu Gott, und erleuchtet die Menschen mit ihrem

b) **Schutze.** Sie bittet für die Menschen bey Gott, daß er ihnen Weisheit schicke, ihnen Engel sende, welche die Wege weißen, die Hindernisse zeigen, und die Blinden in Mitte des Lichtes führen. — Wie viele Beyspiele giebt uns nicht die Geschichte von Männern, welche wenig oder nichts erkannten, aber welche ihre Einsichten und großen Kenntnisse Mariä und ihrer Fürbitte zuschreiben, welche sie anruften? Denket an den Abt Rupert — nachher den Großen genannt; er war eines harten und schwachen Kopfes, und konnte im Anfange die Wissenschaften kaum erlernen; aber er hörte nicht auf Maria, um die Erleuchtung zu bitten; und er wurde so vortreff-

lich,

lich, daß er mehr als Andere die Geheimnisse der Natur ergründet, die Schwierigkeiten der Fragen auseinander gesetzt hatte, und ein Wunder der Gelehrsamkeit, ein Lehrer anderer Lehrer genennet und angestaunet wurde. So oft der heilige Bernhard von seinen Studien redet und schreibet, so schwingt er sich zu Maria, und nennet diese seine Lehrmeisterinn. Haben nicht alle großen Männer vor ihren Werken und Verrichtungen die Himmelsfrau gegrüsset, und um Erleuchtung angerufen? Da haben Einige, als sie in der Standeswahl zweifelten, sichern Weg gefunden: dort wurden Andere in den gefährlichsten Geschäften zum glücklichen Ausgange geführet — in den Betrübnissen Trost, in den Zweifeln Rath, in Unwissenheit Einsicht; in verwirrten Umständen Ruhe zu erlangen, ist Maria, die sicherste Zufluchtsstätte, von dieser sagt der heilige Bernhard: bey dem Gedanken der Furcht, bey den Vor„würfen des Gewissens, bey dem Abgruude der Ver„zweiflung; denke an Maria, und flehe zu dieser Mut„ter; denn Tausende und Tausende, welche jetzt im Himmel sind, oder noch auf dieser Erde wandeln, bekennen es, daß sie es erfahren, wie Maria, wenn wir sie anrufen, bey Gott bitte, und von ihm erhalte — und daß sie wahrhaft ihre Pflegkinder erleuchte, nicht nur durch ihren Schutz, sondern nachdrücklichst

c) **durch ihr Beyspiel.** Die Beyspiele sind oft beredsamer als viele Worte, und wenn uns Maria

ria schon nicht vernehmlich zuredet, so sind es ihre Tugendsbeyspiele, welche uns unterrichten, und uns auf dem Wege der Gerechtigkeit mit vollem Lichte umgeben. Deßwegen wird von Maria gesungen; ihr Leben erleuchtet alle Kirchen und Versammlungen, und der heilige Bonaventura nennet sie eine Lampe für die Gläubigen, welchen ihre schönsten Werke die Bahn zur Tugend zeigen — oder sind ihre Tugenden, wenn ihr sie betrachtet, etwas anders, als Predigten oder Zurufung: folget mir nach. Schauet sie in ihrer Demuth, wie sie sich vor Gott erniedriget; sagt sie euch nicht: **Lernet demüthig seyn aus euren Herzen** — betrachtet Mariam, wie sie sich dem göttlichen Willen unterwirft, und den Obern gehorsamet: sagt euch dieß Beyspiel nicht: **Gehorsam ist besser als Opfer** — bewundert ihre Reinigkeit und ihr stilles Leben: ruft euch nicht dieses Beyspiel zu: **Selig, die eines reinen Herzens sind, denn sie werden Gott anschauen.** Sehet Mariam, wie sie sich dem Gebethe ergiebt, und vor Andacht in den Bethstunden glühet. Sagt euch nicht dieser Anblick: **man muß allzeit bethen, und nie nachlassen.** Diese Stimme des Beyspieles haben jene Gerechten wohl verstanden, welche sich bestrebten, ihren Tugenden nachzufolgen. Diese Sprache faßten jene, welche den Geist der marianischen Andacht besonders darein setzten, daß sie nach dem Beyspiele Mariä immer tugendhafter würden.

Wol-

Wollet ihr diese Wohlthaten empfangen, so gehet hin zu Maria, und ihr werdet erleuchtet werden. Flehet zu dieser

Mutter des Lichtes,

I. Welche das Licht von Gott empfangen;
II. und das Licht Andern mitgetheilet hat.

Sprechet den herrlichsten Namen aus, und traget Maria auf der Zunge und in dem Herzen.

Sie hat als die Erleuchtete das Licht des Glaubens, das Licht der Weisheit, das Licht der Glorie erhalten — wie viel liegt uns daran, daß wir in diesem Lichte wandeln, und zum ewigen Lichte einmal kommen — wir haben die Pflicht für dieses Licht zu wachen und das zu meiden, was das Licht auslöschen kann. Aber wie schwach sind alle unsere Bemühungen, wenn uns nicht eine höhere Kraft unterstützet; gehet also zu Maria; flehet zu dieser Mutter.

Rede, o glorreiche Frau! zu uns mit deinem Worte, denn deine Diener hören. Rede für uns zu deinem Sohne, daß er uns unterstütze; rede mit deinem Beyspiele, daß wir dir nachfolgen. Du hast durch deine Kraft die Innwohner Wiens von den Türken gerettet; rette uns von den Feinden des Heils, von den Versuchungen und herrschenden Sünden: bitt für uns, damit wir zum Licht der Glorie unter Anrufung deines heiligen Namens gelangen mögen. Amen.

Sechste Predigt

über

die Anrufung

Mariens.

Sey gegrüßet, Königinn! Mutter der Barmherzigkeit.

Was die Kirche an den Festtagen Mariä, was die Priester bey ihren Tagzeiten, was die frommen Gläubigen bey ihren Andachten, was ihr in euren Familien wiederhohlet, dieß wiederhole ich an diesem Orte, an dem heutigen Tage vor diesem Bildnisse Mariä: **Sey gegrüßt Königinn, Mutter der Barmherzigkeit!** wenn ich schon weis, daß Gott, der höchste Herr, daß Jesus, unser Erlöser angebethet werden; so weiß ich auch, daß wir Mariam als das Erste der Geschöpfe, als das Meisterstück der Gnade ehren. — Wo wir Jesum auf dem Altare anbethen, dort erinnern wir uns an Maria, welche seine Mutter ist: und wo wir uns

vor Maria erniedrigen, dort müssen wir Jesum anbethen, weil wir der Mutter nicht gefallen können, wenn wir den Sohn nicht anbethen. So nahe ist die Anbethung Jesu mit der Verehrung Mariä verbunden: deßwegen wiederhole ich vor dem Angesichte Jesu, da ich an diesem Orte, wo seit kurzer Zeit Maria von den Wallfahrtern viele tausende Begrüßungen annahm, zu reden die Ehre habe, den Gruß der katholischen Kirche; — Sey gegrüßt **Königinn, Mutter der Barmherzigkeit.**

Es ist nur eine einzige Maria Gottesmutter, und sie ist aufgenommen; sie ist erhöhet; sie ist gekrönet in dem Himmel; zum Angedenken haben wir nur ihre Bildnisse, und diese sind unzählig. Sie sind so verschieden, als ihre Werke, welche sie im Leben übte, als jene Gnaden sind, welche sie dem Menschen mittheilte; bald schauen wir sie mit ihrem Kinde, wie sie fliehet, oder stille zu Nazareth mit Jesu lebet; — bald wie sie das Sterben des Sohnes sieht, oder zum Himmel aufgenommen wird. — Einige ihrer Bildnisse sind von Stein, oder von Holz, andere gemahlen oder in Kupferstichen, und in diesem Orte sehet ihr ihre Abzeichnung im Glase.

Vor sechs Jahren wurde diese Abzeichnung Mariä auf einmal gesehen; vorher wurde nichts entdecket — woher sie gekommen ist, weiß bisher niemand, und nach der Untersuchung ist nichts entschie-

schieden, die menschliche Vernunft wird es hart ausmachen. — Uns sey es genug, daß seit einer Zeit die Menschen herbeyeilten von den Grenzen Tyrols und von benachbarten Orten vom Auslande; daß sie hier Mariam ehrten, bey ihren Bedrängnissen seufzten und Wohlthaten erhielten. — Dieß scheint ein Wink zu seyn, daß sich Gott an diesen Orte in seiner Mutter geehret, und den Namen Mariä verherrlichet wissen will.

Er will die schlafenden Herzen aufs neue zur Andacht Mariä entflammen. — Es ist also ein heilsamer Gedanke, daß ihr Auserwählte, die ihr in dieser Gegend lebet, und seit sechs Jahren den Eifer der marianischen Andacht an Fremden sahet, daß ihr erwecket, auch ein Denkmal eurer Liebe gegen Maria durch die gegenwärtige Feyerlichkeit stiftet. — Erlaubet mir also, daß ich zur Ehre Gottes, zur Verherrlichung Mariä, zu eurer Erbauung euch **zur wahren Andacht gegen Maria**

In diesem Orte ermuntere.

Nach dem Kirchenrathe von Trient besteht die Andacht gegen Maria darinn, daß wir sie ehren und anrufen. — Nun was stellet euch dieses Bild vor.

I. Jene glorreiche Frau im Himmel.
II. Jene gute Frau für die Erde.

Die glorreiche Frau und Königinn verdient eure Verehrung; — die gute und beste Mutter for-

dert euer Vertrauen. Nach dem Maaße eures Vertrauens wird auch die Fülle der Gnaden und Wohlthaten seyn, welche ihr wünschet. —

Zu deiner Ehre, anbethungswürdigster Erlöser! zur Ehre deiner wunderbaren Mutter zielet meine Rede. Auf dem Kreuze hast du das Menschengeschlecht deiner Mutter anempfohlen: Siehe deinen Sohn, und uns verlassenen Menschen hast du deine Mutter übergeben: Siehe deine Mutter! gieb uns die Gnade, daß wir würdige Kinder Mariä werden, und daß sie unsre barmherzige Mutter bleibe! — Ist diese Andacht dein Werk, so segne, so verbreite es; verherrliche jenen Namen, den ich mit dem Engel ehre: Ave Maria.

I.

Diese Bildnis stellet euch vor jene glorreiche Frau im Himmel.

Sey gegrüßt, Königinn! Wenn sich Menschen versammeln, wenn sie das Volk aus der Nachbarschaft aufrufen, und einen vollen Chor der Pflegkinder Maria ausmachen; wenn wir die Bildnisse der Gottesmutter zieren, uns eine Ehre daraus machen, sie öffentlich herumtragen zu können, — wenn alle Stände aufstehen, ihren Mund öffnen, Lobeserhebungen gegen Maria veranstalten, um was ist es uns zu thun? glaubet ihr, das Bild, das Gemälde sey der Hauptaugenmerk? Wir wissen aus dem

dem Kirchenrathe von Trient, daß in dem Bilde keine sonderbare Kraft sey, aber das Bild erinnert uns auf jene, welche vorgestellet wird, auf Maria, auf die Königinn, welche

a) von Gott erwählet,

b) von den Engeln gepriesen,

c) von der Welt verherrlichet ist. Werden wir zu ihrer Ehre zu viel thun und leisten können, wenn wir unsere Kräften anspannen, ihren Namen und ihre Größe zu verbreiten, und in der Demuth rufen: — Sey gegrüßt Königinn!

a) Es ist unsre erste Pflicht, Gott den Vater, Gott den Sohn, Gott den heiligen Geist anzubethen; aber wir wissen, daß Maria die Tochter des Vaters, die Mutter des Sohnes, die Braut des heiligen Geistes ist. — Der Ewige hat diese unter allen Töchtern auserwählet, mit unaussprechlichen Vorzügen gezieret, von jeder, auch der Erbsünde bewahret. Wenn wir die Fülle ihrer Gnaden, die Schönheit dieser Vielgeliebten, ihr Ansehen und ihre Person preisen, so bestreben wir uns Gott, den Vater zu verherrlichen, und ihn in diesem unvergleichlichen Geschöpfe zu benedeyen. — Der göttliche Sohn wählte diese Jungfrau zur Mutter, nahm in ihr die menschliche Natur an, Fleisch von ihrem Fleische, Blut von ihrem Blute; sie hat uns den Erlöser gebohren. — Wenn wir das Kreuz anbethen, wenn wir uns über die heiligen Geheimnisse freuen, so fällt uns jene bey, von welcher der Urheber und

Vol-

Vollender des Glaubens das Leben erhielt. — Und wenn wir Mariam als die Quelle des Heils, als die Gebährerinn Gottes, als die Mutter Jesu preisen, so verherrlichen wir in der Mutter den Sohn. — Der heilige Geist hat diese Jungfrau in jenen allerwichtigsten Augenblicken, wo das Geheimniß der Menschwerdung vollbracht wurde, überschattet. In Maria wohnte er als in seinem liebsten Hauße; in ihr blieb er, sie regierte er; über sie kam er am Pfingstage. Wenn wir also Mariam als die reinste Jungfrau, als das heiligste unter allen Geschöpfen, als die Mutter der schönen Liebe ehren, so verherrlichen wir die dritte Person in der Gottheit. — Sehet, Auserwählte! so oft ihr euch also vor diesem heiligen Bilde einfindet und Mariam darinn ehret, so zielet eure Verehrung auf die heiligste Dreyfaltigkeit, und ihr werdet euch zum Vergnügen machen jenes Geschöpf, welches von Gott auserwählet, und

b) **von den Engeln gepriesen wird,** mit euren Andachtszeichen, mit den äußerlichen Opfern, und aus vollem Herzen zu verehren. — Maria, welche euch in diesem Glase vorgestellet wird, ist eben diejenige, welche von dem Erzengel besucht wurde. — Dieser eilte zu ihr, die Bothschaft zu bringen, und ihr zu sagen, daß sie bey Gott Gnade gefunden habe, daß sie empfangen und den Erlöser zur Welt bringen würde. Sey gegrüßt Maria, sprach der himmlische Bothschafter: du bist voll der Gnaden! Engel haben sie im Leben begleitet, und ihr auf-

aufgewartet. Engel haben Mariam beym Eintritte im Himmel besungen. Wenn die Engel dort oben Jesum anbethen, so verherrlichen sie Mariam, seine Mutter und ihre Frau. Engel haben zu Rom das Lobgesang: **Himmelsköniginn, freue dich!** in der Luft angestimmet. Engel haben das heilige Haus zu Nazareth bewahret und übertragen. Engel haben das Bild Maria vom guten Rathe nach Gennazzano nächst Rom überbracht. Engel und Erzengel ehren Mariam, besingen ihre Größe, und dienen ihr, als ihrer großen Frau: deßwegen wird sie Königinn der Engeln gegrüßet: Regina Angelorum.

Auserwählte! die himmlischen Geister demüthigen sich vor Maria, diese ehren ihre Frau; diese großen Geister sind ihre Diener; wie sollen wir schwache Menschen nichts thun? sollen wir glauben, die Schranken zu überschreiten, wenn wir sie grüßen, uns vor ihrem Bildnisse erniedrigen, ihre Altäre besuchen, ihren Wohnort umgeben, und vor ihrem Angesichte die Lobsprüche wiederholen? Wir vereinigen uns dadurch mit den Engeln; und wahre Diener und Pflegkinder Mariä unter uns Menschen sind wie Engel, welche ihr dienen. Haben wir nicht die Beweise von allen Zeiten her? haben wir nicht die Beyspiele unserer Väter

c) **auf der Welt**, welche vom Anfange unsrer katholischen Religion die **göttliche Mutter verherrlichet haben**. Da sie noch auf Erden lebte, wurde sie von den heiligen Aposteln und Jüngern, von

von den frommen Frauen und den ersten Gläubigen als Gottesmutter geehret. — Diese haben die Andacht zu ihr gelehret und selbst geübet. Nachdem sie aufgenommen worden in den Himmel, wurden Gott zur Ehre seiner Mutter Tempel errichtet, Festtage gehalten, Bildnisse gemahlen; dem heiligen Lukas wird die Verfertigung des ersten Marien-Bildes zugeeignet. — Ihre Verehrung nahm zu in allen Welttheilen, in allen Königreichen und Provinzen; in keiner großen Stadt stund ein Tempel Jesu, wo nicht auch seine Mutter in einem Bildnisse verehret wurde.

Wir haben von dem Kirchenrathe zu Ephesus den Beweis, daß, sobald die Feinde wider Mariam aufstunden, daß sich die katholische Kirche entgegensetzte, und der Eifer bey dem frommen Volke verdoppelt wurde.

Wir haben seit den ersten Jahrhunderten keinen gelehrten heiligen Vater, der seine Stärke und Kraft zur Ehre Mariens nicht verwendet hatte. In den letzten Zeiten haben Manche ihre Gnadenbildnisse aufgezeichnet, wie der gelehrte Gumpenberg im Atlante Mariano, Andere haben ihre Wohlthaten beschrieben, und der heilige Bonaventura hat ihre Lobsprüche in seinem marianischen Psalmenbuch gesammelt. —

Aber wie würde ich euch die Beweise von den Vorzeiten anführen, und alle Beweise der Vereh-

rung

rung gegen Maria, unsre Gnadenmutter in der Welt nur nennen können! Vergebet mir, wenn ich mich nur auf Tyrol einschränke, wenn ich nur die bekannten Bildnisse, welche in unserm Vaterlande, welches ich mit Recht das marianische Tyrol nennen kann, kurz anführe. Dahin zielen die Worte: Beatam me dicent &c. Wie viele lauretanische Kapellen, wie viele Vesperbilder, Altäre, Kirchen Mariä wissen wir? Lasset mich ordentlich erzählen, und diejenigen, welche berühmter gewesen sind und noch sind, anführen. Was für eine?

Gehet an die welschen Konfinen; in der Domkirche zu Trient ist Maria major. Zu Roveredo Maria vom guten Rathe. Zu Civizzano die Mutter Gottes; die Wundervolle zu Welschmichäl. Beatam me dicent &c.

Verfüget euch an die Etsch und nach Vinschgau: zu Botzen hinter dem Hochaltar ist die Gnadenmutter; zu St. Pauls das Vesperbild über fünf hundert Jahre. Zu Kaltern die schwitzende Gnadenmutter, zu Weisenstein die schmerzhafte Mutter. Zu Snals ein Gnadenbild; zu Latsch ein Vesperbild. Beatam me dicent &c.

Gehet in den Gedanken nach Pusterthal. Zu Bruneggen und Aufkirchen ist ein Vesperbild. Zu Lavant bey Linz ein Gnadenbild. Mariahilf ist in Zingen. Die glorreiche Mutter zu Seben vom heiligen Kassian. In der Schatzkammer zu Klausen ist Maria zu Loreto. Zu Trens und im Sterzinger Moos schon gegen vier hundert Jahre unsre liebe

Frau

Frau. Denket an das Oberinnthal; zu Kaltenbrunn findet ihr die wunderthätige Gottesmutter seit fünf hundert Jahren. Zu Landeck die gnädige Mutter. Zu Ried die Mutter von Loretto. Zu Grieß im Oezthale Mariahilf, vom guten Rath zu Hinterhornbach. Mariahilf unter der Gacht und Gericht Ehrenberg. Beatam me dicent. Gehet ins Wippt und Unterinnthal: und ihr findet unter der Waldrast zu Mieders seit 1407 die Mutter Gottes: zu Wiltau seit dem zweyten Jahrhunderte Maria unter den vier Säulen. Zu Innsbruck die Mariahilf in der Jakobspfarrkirche; in der Hallerau Maria von Loreto; zu Hall die gekrönte Frau in der heiligen Kapelle. Zu Mils die Gnadenmutter. Zu Folders die Schmerzenmutter. Unter der Linten auf dem Georgenberge die göttliche Mutter schon in die acht hundert Jahre. Auf der Brettfall zu Straß Maria. Zu Marienstein das wunderthätige Marienbild: Mariahilf zu Kitzbichel. Die gnadenreiche Mutter Gottes im Jochberger-Wald. — Beatam me dicent &c. — Im Unterinnt ale sind noch ein und vierzig Marienbilder, und um Innsbruck, Hall und Schwatz allein zwanzig Gnadenbilder Mariä. Darf ich unser Tyrol, das in allem hundert und vier und zwanzig Marienbilder zählet, vor denen sich die Gläubigen bald mehr, bald weniger versammeln, ihre Opfer und Gebethe darbringen, nicht das marianische Tyrol nennen? Wird unter diese Bildnisse Mariä nicht auch euer Bildniß Mariä im Glas gehören, zu welcher viele Wallfahrter

her-

hereilen, vor der sie sich niederwerfen, und mit Segen beladen weggehen; — vor der ihr erscheinet, eure Wünsche ausschüttet; indem ihr diejenige große Frau verehret, welche

a) Gott erwählet,

b) der Himmel gepriesen,

c) die Welt verherrlichet hat. Aber ihr werdet mir erlauben, euch bey der Verehrung Mariä das anzumerken, was man nie genug wiederhohlen kann.

Es ist billig, daß ihr diese Frau mit dem Munde verehret, ihr Opfer bringet, ihre Bildnisse zieret, alle Kräfte aufbiethet, um ihre Lobsprüche zu verbreiten, ihren Namen zu verherrlichen. Ja, wenn die ganze Welt eine Zunge und ein Licht wäre, so würden wir nie zu viel thun. Aber das Aeußerliche allein ist zu gering, Mund und Herz muß beysammen seyn. — —

Wollet ihr die Himmelsköniginn wahrhaft und nach dem Geiste verehren; wollet ihr, daß euch diese Verehrung und Feyerlichkeit Kraft und Geist sey; so haltet euch nicht bey dem Außenwerke allein auf. — Wenn dabey euer Geist zerstreuet, euer Herz in Sinnlichkeit gefesselt, auf Eigennutz und Gewinnst versessen ist, was ist eure ganze Feyerlichkeit als ein leeres Außenwerk? — als ein Grab, das glänzet, aber voll der Würmer und Schlangen ist, als ein Betrug vor jener Frau, welche ihr verehren wollet? —

Bes.

Besserung von innen, Reinigkeit des Herzens, Buß über die Sünden, dieß sind die wahren und wesentlichen Zubereitungen zur Verehrung Mariä.

Ihr werdet ihr ja gefallen wollen? Aber wie könnet ihr Mariä gefallen, wenn ihr ihrem Sohne misfallen müsset, und ihr mißfallet ihm, so lange ihr den Leidenschaften, welche euch verstricken, den Gewohnheiten, welche euch fesseln, den Gelegenheiten, welche euch verführen, nachgebet? deßwegen lese ich, daß, da die Christen Andachten zu Maria anstellten, von allen Orten die Buße geprediget wurde. — Gregorius, der Große, stellte Processionen an, und es wurden Fasttage gehalten: Dominicus predigte den Rosenkranz, aber auch die Buße. Bey allen Verehrungen Mariä in den Kirchen werden die geheiligten Richterstühle geöffnet. Warum? damit ihr sehen und erkennen sollet, daß ohne Buße und Bekehrung die wahre Andacht und Verehrung Mariä nicht bestehen kann. Maria ist der Spiegel der Gerechtigkeit; deswegen müsset ihr euch von der Sünde reinigen, und dem Beyspiele und Tugenden Mariä folgen. Ihr betrüget euch, wenn ihr euch schmeichelt, Mariam zu besitzen; aber dabey so ganz träg, und in eurer Lauigkeit dahin lebet. — Die Liebe sucht ihres Gleichen, und wollet ihr, daß euch Maria liebe, so bestrebet euch ihr nachzufolgen; so oft ihr sie in ihrem Bildnisse betrachtet, so habt ihr die Ermunterung zu allen Tugenden. — Maria ist die Reinste, werdet rein; sie ist die Gehorsamste; liebet den Gehor-

horsam; sie übte die Demuth, übet sie auch; ihr findet ihre Treue, werdet getreu. — Ihr findet alle Tugenden; suchet in allen nachzufolgen.

Dieß sind die Zeichen, an denen sie euch erkennet, und findet ihr diese, so seyd ihr Verehrer eurer Frau, welche bey ihr gelten. — Sie will von euch nicht das eurige, sondern euch. Die Wittwe gab wenig, und ward aufgenommen: der Pharisäer gab viel, und blieb, und ward verworfen.

Ist es euch wahrer Ernst, an diesem Bilde eure Frau, eure Königinn zu verehren; so gehet zu ihr mit Herz und Mund, mit Buße und Bekehrung, mit Nachfolge oder mit Begierde der Nachfolge, und ihr werdet die Krone, die Glorie der wahren marianischen Verehrung seyn, als fromme, getreue, gehorsame Christen. Solchen Pflegkindern bleibt die Hoffnung, alle Gnaden zu erwerben. — Wenn ihr mit Wahrheit zu Maria saget: Sey gegrüßt Königinn! so wird sie euch eine Gnadenmutter seyn — sie verehren ist die erste, sie anrufen ist die zweyte Pflicht — rufet Mariam an; denn dieses Bild im Glase stellet euch vor

II.

Jene gute Frau für die Erde.

Sey gegrüßt, Mutter der Barmherzigkeit.

So oft wir vor dem Erlöser im heiligen Altars-Sakramente uns niederwerfen, so ist und bleibt unsre Herzenssprache: o mein Jesu, Barmherzigkeit!

keit! denn er giebt, weil ihm alle Macht gegeben ist im Himmel und auf Erde; aber auch, da wir die Himmelskäniginn grüßen, so rufen wir — Barmherzigkeit, o Maria; sie ist barmherzig und erbittet uns diese bey ihrem Sohne, die wir auf der Erde wandeln — sie ist glorreich im Himmel, aber sorgfältig für uns auf Erden — die Barmherzigkeit ist mit ihr aufgewachsen; sie lernte diese von ihrem Sohne, der voll der Erbarmnisse gegen Elende und Arme war. Sie stund unter dem Kreuze und auf dem offenen Herze Jesu hat sie den Geist der Barmherzigkeit gesammelt. In ihren Lebtagen erwieß sie Barmherzigkeit den Aposteln, den Jüngern und Christen. Da sie im Himmel ist, so besizen wir nur ihre Bildnisse; aber diese erinnern uns an die barmherzige Frau; und deßwegen rufen wir mit der katholischen Kirche zu ihr: **Wende deine barmherzige Augen zu uns, die wir in diesem Jammerthale seufzen;** daß wir durch Maria

a) von unsern Sünden befreyet,

b) in unsern Nöthen unterstützet,

c) in unsrer Trübsal gerettet werden.

Dieß heißen die Worte: **Sey gegrüßt, Mutter der Barmherzigkeit!**

a) Wer hat diese Mutter, diese Fürsprecherinn nothwendiger, als wir Sünder? wem liegt mehr daran, die gütige und barmherzige Frau zu gewinnen? — Da wir aus unsrer Kraft nichts vermögen, so muß uns eine höhere Hilfe retten. — Aber ihr irret, wenn ihr glauben sollet, daß ihr, da ihr

Ma-

Mariam grüßet, ihre Gnadenbildnisse besuchet, ihr Opfer bringet, daß ihr deßwegen ruhig in euren Sünden schlafen und doch die Seligkeit hoffen und erwarten dürfet. Maria ist die Zuflucht der Sünder, welche umkehren wollen, aber sie ist nicht die Schutzmauer jener, welche unter dem Scheine ihrer Anrufung in der Sünde zu bleiben trachten. — Denn nach der Einrichtung ihres göttlichen Sohnes haben wir Sünder die Pflicht, den Bußweg, den er uns vorzeichnete, zu wandeln; dieß heißt, uns zu kennen, zu untersuchen, unsere Sünden zu bereuen, und nach der Bekämpfung der Leidenschaften mit der Gnade Jesu der Wahrheit anzuhangen. — Nun aber, daß wir uns wirklich dazu entschliessen, daß wir wirklich diese Wege antretten; daß wir wirklich die Heilsmittel gebrauchen, und uns in ihrem Gebrauche in die Freundschaft Gottes setzen, nachdem wir die Bande der Sünde zerrissen haben; dieß ist das Werk, welches sie fortsetzet und glücklich vollendet, als die **Mutter der Barmherzigkeit, als die Zuflucht der Sünder.**

Muß Maria, die wir in dieser Bildniß anrufen, und welche die nemliche ist, die im Himmel wachet, nicht eine sonderbare Freundinn der Sünder und der verlornen Adamskindern seyn? — Sind nicht diese die Gelegenheit gewesen, daß sie zur Gottesmutter erhöhet worden? — Wären die Menschen nicht in die Sünde gefallen, so hätten sie keinen Erlöser nothwendig gehabt; wäre kein Erlöser gekommen,

men, so wäre Maria nie Gottesmutter geworden. — Ihr Sohn hat für uns Sünder das Leben gesezet, und wurde, um uns zu retten, am Kreuze verwundet; wird Maria nicht deßwegen für alle jene bitten, für welche ihr Sohn gestorben ist? — Deßwegen sind sogar Sünder und Sünderinnen in ihrem Geschlechtsregister, damit sie uns zeige, daß sie keine Sünder verachte. Erkläret sie sich nicht schon im alten Bunde aus dem Munde des königlichen Propheten; daß sie aller Sünder und verderbten Menschen gedenken wolle, sie mögen hernach in allen Sünden, Lastern und Abscheulichkeiten begraben seyn: ich werde eingedenk seyn der Rahab, sie war eine Hure, und des Babylons, und diese Stadt ist das Bild von allen Ausschweifungen.

Wie viele Tausende und Tausende haben diese Barmherzigkeit Mariä in dem Abgrunde ihrer Sünden erfahren? ich werde da nicht beym Kreuze Jesu anfangen, wo Dismas sich bekehrte; ich werde nicht durch die Geschichten der alten, der mittleren, der letzten Bekehrungen fortfahren, welche unzählbare Beweise aufstellen, daß Maria **die Zuflucht und barmherzige Mutter der Sünder ist.** — Wie? Ist nicht dieser Ort seit sechs Jahren der redende Beweis, daß die Güte und Barmherzigkeit Jesu und Maria auf keine Zeit, auf keine Ortsstrecke eingeschränket ist? —

Wer wird alle jene zählen und in eine Reihe bringen, welche hier — vor diesem Bildnisse, vor

diesen Altären, in diesen geheiligten Mauren die Freyheit aus der Gefangenschaft, in der sie die Hölle hielte; aus den Fesseln, mit denen sie die Leidenschaften banden, erhalten haben, und mit gerührten Herzen, mit festen Vorsätzen, mit der Fülle des innerlichen Trostes — von Maria nach Hauße gekehrt?

Wir alle wissen es zur Genüge, und erstaunen, wie viele Wallfahrter zu diesem Bildnisse kommen? wie sich von allen Orten die leidende und betrübte Menschheit daher flüchtet? Ist aber nicht eben dieß Bestreben der Weg, die Seele von den Sünden zu reinigen, und mit Gott Freund zu werden? Ich weis wohl, daß bey allen Wallfahrten Mißbräuche einschleichen können, von Seite jener Menschen, welche kommen, und sich aus Eigennutz verstellen, und von Seite jener, welche die Wallfahrter aufnehmen, und sie ärgern. — Aber das Wallfahrten hat eine gute Seite — denn auf die unverhoffte Nachricht von diesem unverklärbaren Bilde wurde die Andacht und das Vertrauen auf Maria erneuret. Bey dem Wallfahrter kömmt der Gedanke zu Maria zu eilen, und die Reise bringt Beschwernisse mit, und wird unter Bethen fortgesetzt — der Wallfahrter fühlet den Trieb, sich vor Maria niederzuwerfen, auf daß sie bey ihrem Sohne bitte. — Kaum kömmt er dem Orte näher; kaum sieht er von ferne den Spitz des Thurms dieser Kirche, so grüßt er Mariam von weiten. — Seine Andacht zu ver-

 rich-

richten, untersucht er sein Gewissen, gehet zur Beichte, schüttet den Wust seit vielen Jahren aus, und vereiniget sich mit Jesu durch die Kommunion.

Selige Stunden, gesegnete Augenblicke! da wurde wahr; die Mutter hat das Kind gefunden, welches verlohren war. — Könnten die Beichtstühle reden, welche die Vergehungen vernahmen? könnten die Priester Gottes das Zeugniß geben, welche die Seufzer hörten, und die Thränen der glücklichen Büßer sahen; — könnten alle jene, welche hier gereiniget wurden, und bis auf ihr Ende die Erbarmnisse dieser guten Frau besingen werden; könnten alle diese hier auftretten, und ihr Zeugniß ablegen; sie wurden öffentlich unter einem Thränengußе bekennen, daß Maria die Zuflucht der Sünder, und die Mutter der Barmherzigkeit sey, daß sie ihren gebesserten Seelen-Zustand ihr verdanken. — Aber sind ausgesöhnten, bußfertigen Seelen nicht alle Wohlthaten verheißen? werden sie nicht nach den Verheißungen Gottes

b) **in allen Nöthen Hilfe und Unterstüzung erhalten?** es steht geschrieben: Wer bittet, wird empfangen. — Ist Maria, welche ihr in diesem Bildnisse anrufet, nicht die Hilfe der Christen? werdet ihr vor ihr Angesicht Leibes, werdet ihr Geistes Anliegen bringen? versuchet, was ihr wollet; im ersten Falle wird sie **das Heil der Kranken**, im

im zweyten Falle wird sie der Trost der Betrübten in dem lauretanischen Lobregister genennet. —

Hat sie nicht vor der ganzen Welt, so lange der Name Mariä verherrlichet wird, Beweise genug abgelegt, daß wir sie bey Krankheiten, welche Menschenhilfe nicht hebet, nie vergebens bitten und anrufen?

Die Stadt Rom war von der Pest heimgesucht, und Maria hat zur Zeit Gregors des Großen, das Uebel vertrieben. Der heilige Johannes Damaszenus verlohr die Hand, von Maria wird sie ihm gegeben. Der heilige Theodorus war drey Tage stumm, und durch die Fürbitte Mariä sprach er wieder. Ludwina, die heilige, war krank, und sie wurde getröstet. — Der heilige Bernhard lag tödtlich darnieder, und er stund auf, durch die Fürbitte Mariä. — O du Heil der Kranken! — Hermann, der gelähmte, ein Benediktiner verdankt die Wissenschaft Mariä: Suarez wurde ein Wunder der Weisheit; Maria hat ihn erleuchtet: Albert war blöd im Studieren; Maria hat ihm alle Kenntnisse erhalten. — Zu Kana waren die Hochzeit-Leute in Verlegenheit; Maria ist ihnen beygestanden: Joseph Hermann, ein Student war arm, Maria hat ihn unterhalten. — Wer wird alle jene Tausende und Tausende nennen können, welche in leiblichen und geistlichen Anliegen die Hilfe erfahren haben? o du Trost der Betrübten!

Haben wir in dieser Wildniß nicht die nemliche Mutter? rufen wir nicht die nemliche gute und barmherzige Frau an, welche von allen Zeiten her in den Nöthen die Leidenden unterstützte, und die Betrübten tröstete? — Wer wird sich aufhalten oder verwundern können, wenn wir sagen: hieher sind Blödsinnige und Verwirrte gekommen, und nach ihrer Andacht sind sie befreyet worden. Halbstumme haben ihre Sprache, Uebelsehende das Licht erhalten; und sie verdanken dieß und tausend andere Gnaden der Fürsprache der barmherzigen Mutter? — Sehet herum, leset und höret? reden nicht die Opfer, welche so freygebig aus Dankbarkeit gemacht worden? reden nicht die Gemählde, welche ex voto die verschiedenen Wohlthaten entwerfen? redet nicht die ganze Kirche, welche seit einer kurzen Zeit, als Maria hier besucht wird, eine andere Gestalt bekommen hat? redet nicht alles in diesem Orte, daß durch die Fürbitte Mariä große Gnaden und ausnehmende Wohlthaten vertheilet worden, welche die dankbaren Bittsteller nie vergessen? — Müsset ihr nicht, die ihr zu Absom lebet, Marien jenes Lob sprechen, welches in der heiligen Schrift der himmlischen Weisheit gesprochen wird: „Mit ihr kam mir alles Gu„te; sie theilte mir unzähligen Reichthum mit; al„les machte mich fröhlich; denn die Weisheit gieng „mir durchgehends vorher, ob ich gleich nicht wußte, „daß alles ihr Werk sey.“ — Mit Maria ist uns allen gekommen, Unterstützung in den Nöthen, und

c) Be.

c) **Befreyung von der Trübsal des Krieges.** Was für Gnaden und Siege hat die Fürsprache Mariä Regenten und Völkern von allen Zeiten erhalten? Da wir die nemliche gute Frau anrufen und bitten, so schlüsset, was wir an diesem Orte erwarten können, und wem wir unsre bisherige Sicherheit verdanken müssen?

Johannes Komnenus, Kaiser in Orient schlagt die Thrazier; den Sieg verdankt er Mariä, und ihre Bildniß führet er im Triumphe in die Stadt. Johannes von Oestreich zernichtet die Flotten der Türken auf dem mittelländischen Meere; der Sieg wird von der ganzen Christenheit zur Ehre Mariä gefeyert, und Pius V. setzt im lauretanischen Lobregister die tröstlichen Worte bey: **du Hilfe der Christen!** War der Einbruch der Türken in Ungarn, ihr Vordringen nach der Kaiserstadt, ihr Sengen und Brennen im Jahre 1716 schrecklich; so war der Sieg unter dem Schutze Mariä der glorreichste; Hundert siegten wider Tausend, und Tausend wider zwanzig Tausend. — Wem ist es unbekannt, daß in den jüngsten kriegerischen Zeitläufen der Kaiser Leopold der erste, mit den Helden Eugen von Savoyen, und Karl von Lothringen, daß Maria Theresia mit dem gottesfürchtigen Laudon mehr mit dem Gebethe zu Maria, als mit den Waffen eroberten, und daß sie ihre Siege der Fürsprache der Himmelskönginn verdankten? — — Werdet ihr euch für euer Vaterland von Ma-

ria nicht die gleiche Hilfe versprechen? Werdet ihr für Tyrol nicht die nemliche Gnade erhalten? Ihr habt diese Gnade erhalten. Zur Zeit des Baurenkrieges da fast ganz Deutschland verwirrt war, und schon Emissäre des Luthers in diesen Gegenden lebten, ist unser Vaterland frey geblieben und gerettet worden. Der bayrische Löwe hat Anno 1703 wider uns nichts vermocht; er ist mit großem Verlurst hinausgetrieben worden. Wenn wir diese und andere Rettungen der Barmherzigkeit Gottes zuschreiben, so wissen wir, daß Maria für uns bey Gott fürgesprochen hat. Da sie schon seit den ersten Jahrhunderten auf unsern Gebürgen wohnte, und ihre Gnadenorte hatte, da Maria in ihren Bildnissen so zahlreich nach und nach verherrlichet wurde; müssen wir die Sicherheit von so vielen Gefahren, welche uns drohten, nicht unsrer barmherzigen Mutter, der wir von unseren Voraltern samt dem ganzen Lande geweihet worden sind, mit frohen Herzen verdanken? — Was soll ich von dem gegenwärtigen Kriegslaufe melden? —

Zweymal versuchten es die sieggewohnten Feinde, einzudringen, und jene Verwüstung, welche sie bey so vielen andern Völkern anrichteten, auch in Tyrol zu erneuern; aber zweymal sind sie zurückgewiesen worden. Wenn wir diese wiederholte Rettung schon dem liebvollsten Herzen Jesu besonders zuschreiben, war es nicht Maria, welche sein Herz be-

bewog? Ist nicht gerade 1797 die Bildniß Mariä auf diesem Glase sichtbar geworden; schien sie uns nicht gerade bey dem allgemeinen Sturme ein Stern zu seyn, der jenen, die in Finsternissen fürchten, leuchtete? Wenn die Mutter-Gottesbilder zu Rom und in andern Orten in jenen Tagen Thränen weinten, und dadurch das Elend Italiens verkünden wollten; war uns nicht der Anblick dieser Bildniß Mariä eine Ermunterung und Vorbedeutung unsrer Rettung? mit welcher Empfindung sollen wir unsere Dankgebethe vor dieser barmerzigen Mutter, welche uns

a) **von unsern Sünden befreyet;**

b) **in unsern Nöthen unterstützet;**

c) **in der Trübsal des Krieges gerettet** hat, ausschütten? Aber mit welchem Vertrauen sollen wir sie ferner anrufen, daß sie uns beystehe, und, da die Gefahr das drittemal drohet, da die Feinde ihre Versuche das drittemal erueuern, daß sie uns der Thurm Davids bleibe, an dem tausend Schilde hangen, daß sie uns wie ein wohl geordnetes Kriegsheer sey, welches die Feinde mit Schrecken erfüllet! — Daß wir durch ihre Fürsprache auf unser Gebeth: **zu dir schreyen wir Kinder Evä** aus diesem **Jammerthale**, daß wir durch ihre Fürsprache das drittemal erhalten, und diesem verderblichen Kriege ein Ende gemacht werde? — Auf also, Auserwählte! erhebet Herz und Gemüth; er-

erneuert eure Liebe zu Maria; es ist zwar nur eine einzige Gottesmutter, aber da sie euch in diesem Bildnisse abgezeichnet ist, da euch dieses

I. Jene große und herrliche Frau im Himmel,
II. Jene barmherzige Mutter für die Erde —

vorstellt, so schicket zu ihr eure Wünsche, eure Gebethe; und ermüdet nicht

In der wahren Andacht gegen Maria.

auf daß ihr sie ehret und auf sie vertrauet! Werdet nicht müde, sie zu grüßen: **Sey gegrüßt Königinn, Mutter der Barmherzigkeit!** Die Himmelskönginn kann überall geehret werden, aber Gott hat sich von Zeit zu Zeit Orte gewählet, wo sie besonders geehret werden soll. Diese Muter kann ihre Gnaden allenthalben ertheilen; aber wenn sie sich besondere Orte erwählet, so wollen wir sie in diesem aufsuchen: die Umstände erwecken den Geist, und entflammen das Vertrauen; und wer vertrauet, wird erhalten. — Empfehlet dieser barmherzigen Mutter eure Anliegen, eure Obrigkeiten, das ganze Land, damit sie durch ihre Verwendung euch beglüke, die Obrigkeiten erhalte, das Vaterland segne. — Machet euch der Gnade würdig, welche euch widerfahren ist, da euch so viele Beyspiele der marianischen Andacht immer vor Augen stehen; machet euch dieser

Gna-

Gnade würdig durch ein christliches, friedfertiges Leben, damit, da Andere von diesem Orte große Wohlthaten mit sich nach Hauße nehmen, ihr als nähere Verehrer Mariä den vollen Seegen von ihr erhaltet; machet euch der Gnade wurdig durch Tugend und Frömmigkeit, damit euch diese Arche beglücke: — seufzet zu ihr, und bittet — mit der Kirche.

O Maria, Mater Gratiæ! **du Mutter der Gnade!** du hast die Fülle der Gnaden erhalten; aber du hast auch Gnaden für uns, die wir auf dieser Welt in Gefahren und Versuchungen wandeln: gieße sie aus über uns, die wir elende Menschen sind: Mater misericordiæ! du bist die **Mutter der Barmherzigkeit**; unsere Leiden, welche drücken; die Nöthen, welche uns quälen; die Gefahren, welche uns umgeben; die Seufzer, welche wir zu dir ausschütten, rühren und bewegen dein mildes und mitleidiges Herz — beschütze uns vor dem Feinde: tu nos ab hoste protege: **dieser Feind ist der Satan**, der uns nachstellet; **dieser Feind ist die Welt**, welche zu verführen drohet; **dieser Feind ist die Sünde**, welche in den Untergang stürzet. — Glorreiche Frau! barmherzige Mutter! beschütze uns von diesen Feinden — und wenn die Todesstunde anrüket, wenn wir auf dem Sterbbette schmachten, wenn wir diese Erde verlassen, unsern Geist aufgeben, und in die andere Welt reisen — mortis hora suscipe —

in

in der Stunde des Absterbens, in Mitte des letzten Kampfes nimm uns auf, damit wir, da wir uns auf der Erde deinem Dienste verschreiben, daß wir Dich im Himmel unter den Auserwählten ewig preisen. Amen.

Nachfolge Mariens.

Si Mariam diligitis, ſi vultis ei placere, æmulamini. ***S. Bernard. ſuper Salve Reg.***

Erste Predigt
über
die Nachfolge
Mariens.

Sie trugen das Kind gen Jerusalem, um es dem Herrn darzustellen. Luc. 2.

Wenn in dem alten Bunde dem einigen Gott zwar die verlangten Opfer, aber nicht mit gehöriger Andacht auf dem Altare geschlachtet worden sind; denn es waren Opfer, die ihm nicht gefielen, und er ließ den Juden sagen: wozu nützet mir die Menge eurer Opfer? ich bin ihrer satt; bringet mir keine Opfer umsonst; so sehen wir heute ein Opfer in dem Tempel erscheinen, und Gott dargestellet werden, das anderer Schwachheit ersetzet, den Ewigen besänftiget, und das Angenehmste vor seinen Augen ist, Jesum Christum, den Erlöser, der Gott und Mensch zugleich, und darum eines unendlichen Werthes ist. **Sie trugen ihr Kind gen Jerusalem,**

es

es dem Herrn darzustellen. Da Gott der Allmächtige, da er der erste und größte Herr ist, so hat er vor allen das unendliche Recht über alles, und ihm gehöret alles an. Er ließ deßwegen seinem Volke das Gesez verkündigen, daß es ihm das Erstgeborne von Allem opfern soll; auf daß Alles seinem Dienste, seiner Verherrlichung heilig sey. **Opfere mir das Erstgeborne, bringe mir die Erstlinge.** Sehet, dieses Gesez erfullet die auserwählte Königinn Maria: kaum ist sie gereiniget: kaum stellet sich die unbefleckte Jungfrau unter die gemeinen Frauen; kaum opferet sie ihre Ehre vor der Welt, so eilet sie mit ihren Erstgebornen, mit ihrem einzigen Sohne dahin, stellet ihn dem Angesichte des himmlischen Vaters vor, und weil ihr Sohn die Knechtsgestalt an sich trug, so widmet sie ihn, zu Leiden, zu Arbeiten, zum Kreutze ganz nach dem Willen und Gefallen des Ewigen.

Was für ein Lehrstück, was für einen Unterricht finden wir an dieser Opferung? wir finden etwas für jeden Tag, für jedes Werk, für jede Versuchung; wir finden, was wir opfern, was wir dem Herrn widmen und schenken sollen. Wenn schon das alte Gesez samt den Zeremonien aufgehoben ist, so bleibt Gott Herr über uns, wie ehemals: er hat das unendliche Recht, das Opfer zu federn, und wir haben die größte Pflicht, zu opfern. Was sollen wir ihm opfern?

Die Erstlingen.

Was

Was verstehe ich unter dem Worte Erstling? ich sehe auf die Zeit; ich sehe auf euer Herz; ihr sollet opfern.

I. Das Erste in eurem Leben;
II. Das Erste und Liebste in eurem Herzen.

Dieß ist der Weg, Gott anzugehören — bey jedem Werke und an jedem Tage — der Weg sich ihm zu ergeben bey jeder Versuchung — denket nach, wie und wem ihr bisher euer Erstes im Leben opfertet; urtheilet, wem ihr euch in der Zukunft ergeben sollet — wie selig werdet ihr seyn, wenn ihr euch entschliesset, alle Tage bey jedem Werke euch dem Herrn zu widmen? Geduld! —

I.

Die Erstlingen opfern, heisset Gott das Erste in eurem Leben widmen.

Da wir das Eigenthum Gottes und seine gebohrnen Unterthanen sind, er aber unser unumschränkter Her ist, so ist kein Augenblick, in dem wir ihm nicht angehören; sogar das Erste im Leben muß ihm geopfert werden; ich will sagen:

a) der Anfang unsers Lebens;
b) der Anfang von jedem Tage;
c) der Anfang von jedem Werke.

a) Wenn wir schon, da wir werden, und in diese Welt eintretten, weil wir weder denken, noch reden können, nicht im Stande sind, uns Gott zu

opfern, ihm zu danken, und uns als seine Sache und sein Eigenthum zu bekennen; so sind es unsere Eltern, welche uns dem Herrn darbringen, und uns, wie die alte Anna ihren Samuel, dem Ewigen, opfern. Was wir aus Mangel des Vernunftgebrauches selbst nicht thun können; dieß thun wir durch andere — allein, sobald unsre Seele entwikelt ist, und ihre Abhängigkeit von Gott fühlet — sobald wir die Vernunftjahre erreichen und überlegen können; wer uns das Daseyn und unsern Geist gegeben habe, so ist es Pflicht, daß wir unsre Aufopferung vom ersten Augenblicke nachholen; und die Erstlingen unsrer Jugend in eigener Person dem Herrn wiedmen. Dieß heißt, daß wir ihn von Kindheit an fürchten, daß wir unsere muntere Jahre, die Lebhaftigkeit der Natur, die Blüthe unsers Alters dem Dienste Gottes widmen, und seinen Willen für unser Augenmerk halten? Oder sollten wir Jenem die ersten Jahre nicht widmen, der uns diese erleben ließ? Sollen wir gegen Jenen nicht aus Liebe brinnen, der uns das Feuer der Jugend gab? Sollen wir unsern Gott dort verkennen, wo wir ihn zu erkennen anfangen? Er ist der Herr eurer Jugendjahre, also dienet ihm in der Jugend. Samuel stund im Tempel, da er wenig Jahre zählte; Johannes, der Täufer, gab sich in der Wüste mit Gott ab, da er noch ein Kind war; Tobias wurde in der Furcht Gottes erzogen. Richtet eure Augen auf Jesu selbst, wenn er die Kinder innigst liebte und sie segnete; wenn er jenem Jüngling sagte, den er gerne vollkom-

men

men gesehen hätte, er sollte ihm folgen; wenn er den unverdorbenen und unschuldigen Johannes, den Evangelisten zu seinem Busenfreund erwählte, so sehen wir, wie innigst er verlange, daß wir in den ersten Jahren Gott anhangen; aber sein Beyspiel, da er im zwölften Jahre den Willen seines Vaters öffentlich erfüllte, sey euch, ihr Jünglinge und Jungfrauen! ein Geboth, das euch zu gleicher That erwecke. Wohl dem Manne, der das Joch von Jugend auf trägt; denn wenn ihr dessen gewohnt seyd, findet ihr keine Beschwernisse. In jenen Jahren, wo ihr die Taufgnade besitzet, wo ihr Tempel des heiligen Geistes seyd, ist die schöne Zeit, Gott zu dienen; in diesen Tagen habt ihr ein reines Opfer, das keine Fehler an sich hat, und es gefällt Gott; da jene, die sich spat zu Gott begeben, blöde Augen, ein unreines und gebrechliches Opfer bringen. — Falsch ist es, wenn man euch sagt, die ersten Jahre gehörten der Welt und den Lustbarkeiten. — Da Gott Herr über eure Jugend ist, so gehören diese Jahre ihm; es ist keine Zeit zu sündigen, denn zu aller Zeit gehöret ihr Gott — Ihm gehören die Erstlingen; der Anfang eures Lebens;

b) der Anfang von jedem Tage. Denn an jedem Tage fangen wir wieder zu leben an; und dieses Erwachen, dieses Leben ist eine Gabe und ein Geschenk Gottes; die Nacht, wenn sie auch nur acht Stunden dauert, wie Viele überliefert sie dem Tode? Wenn euch nun Gott diese durchleben lässet;

wenn ihr erwachet, und neue Kräfte und neue Stärke durch den erquickenden Schlaf in euern Gliedern hergestellt fühlet, wohin sollet ihr eure Gedanken und eure Empfindunden richten? zu wem sollet ihr eure Stimme erheben? Es war über euch vermög der Erbsünde das Todesurtheil abgefasset, aber an euch ließ es der Herr nicht vollziehen: in euer Schlafzimmer dürfte sich der Todengel nicht hineinwagen; andere hat er ergriffen; bey euch ist er friedfertig vorbeygezogen: Tausend fielen zu eurer Linken, und zehen Tausend zu eurer Rechten; zu euch hat sich kein Uebel genähert; neue Wohlthaten, neue Gaben hat euch der Herr ertheilet; er führet euch unter seinem Schutze auf den Pfad der Wanderschaft, und ihr fanget aufs neue zu leben an — wem gehört der erste Augenblick dieses neuen Lebens? Jenem, der ihn euch gegeben hat — werdet ihr nicht voll der Dankempfindung hinfallen auf die Erde; jene Hand küssen, die euch erweckte? — diesen Ursprung des Guten anbethen, und euch und eure Kräften dem Dienste desjenigen anbiethen, von dem ihr Alles, was ihr habt, erhieltet — Frühe morgens scheint die ganze Natur zu erwachen, und Gott Lob zu singen; werden nur wir Menschen das Frühopfer Gott versagen? — dieses erste Opfer eines jeden Tages will der Herr; und unser Gebeth soll aufsteigen wie Opferrauch vor Gottes Angesicht. Frühe morgens erhielt Jakob den Segen; und David sagte: frühe wirst du mein Gebeth erhören. — Ihr waschet euer Gesicht und eure Hände, werdet ihr nur eure unreine

unreine Seele verabsäumen? Ihr richtet euch eure Kleider, und putzet euch, um Menschen zu gefallen? werdet ihr nur bey dem Himmel durch ein Frühopfer keine Ehre einlegen? Ihr stärket euren Leib mit Speise; werdet ihr nur euren Geist ohne Gebethe Hungers sterben lassen? wir bringen also diese Opfer; wir zieren und stärken unsre Seele, wenn wir uns zur Anbethung Gottes anschicken; Hände falten, Kniee beugen, und vor Gott im Staube hinfallen — unser Feind suchet uns die ersten Gedanken zu rauben; lernet zu euerm Heile diese zu dem Herrn richten; ihm gehören die Erstlingen des Tages, dann gehöret ihm der ganze Tag; da Gott der erste Herr ist, so gehören ihm die ersten Gedanken und Empfindungen — nicht nur der Anfang von jedem Tage, sondern

c) **der Anfang von jedem Werke.** Die Werke, welche wir oder dem Leibe, oder der Seele nach verrichten, sind wie der Körper; gleichwie dieser von der Seele belebt werden muß, so hangt das Leben der Werke von der Absicht ab, welche uns zu wirken erwecket. Deßwegen sagt der heilige Augustin: achte nicht so fast auf das, was ein Mensch thut, sondern welche Absicht er dabey hat, da er es thut — diese Absicht macht die Erstlinge, macht die Seele der Handlungen aus. Diese Absicht aber muß auf Gott, und seine Ehre abzielen deßwegen sagt der Völker Lehrer: ihr möget essen oder trinken, oder was immer thun, so thut alles zur Ehre Gottes. Sowohl

die Geschäfte eures Berufes, als die Werke der Barmherzigkeit und der Andacht müssen aus der Begierde, Gott zu gefallen, und seinen Willen zu thun entspringen. Euer Opfer ist leer, ist ein todtes Opfer, wenn ihm die Meinung fehlet; ihr ahmet nicht dem Abel nach, der seinem Gott das erste und beste widmete; sondern dem Kain, der bey seinem Opfer Gott das beste, die Hauptsache, entzog. Wenn euch Eigennutz und Ehrsucht zu den Werken bewegen, so sind diese Werke Gott geraubt, und sind sträflich; ihr entziehet ihm das, was ihm gehöret; das Erste, was jeder Handlung vorangehet — Ihr widersprechet dem Gebethe der katholischen Kirche; diese rufet Früh morgens im Namen ihrer Gläubigen durch den Mund ihrer Diener: „Herr, siehe auf deine Diener, dein Werk, und leite ihre Kinder die richtigen Wege: die Leuchte des Herrn, unsers Gottes sey über uns, und erhebe über uns die Werke unserer Hände, und das Werk unserer Hände leite du — würdige dich, Herr, Gott — du König Himmels und der Erde, heute zu leiten, zu heiligen, zu regieren, zu beherrschen unsere Herzen und Leiber, Sinne, Worte und unsere Handlungen in deinem Gesetze und den Werken deiner Gebothe, damit wir in der Zeit und Ewigkeit durch deine Hilfe, du Heiland der Welt! selig und frey zu werden verdienen.“ — Wisset ihr jezt, was das **Erste** in eurem **Leben** sey?

a) der Anfang des Lebens;

b) der Anfang von jedem Tage;

c) der Anfang von jeder Handlung — dieses Erste fodert Gott von euch, die ihr seine Diener, seine Knechte und Geschöpfe seyd; dieß seyd ihr ihm schuldig, weil er euer Herr, euer Gott, euer König und euer Schöpfer ist —

Allein, wenn wir uns und unser Herz durchsuchen, und unser Leben prüfen; wie viele Ungerechtigkeiten, wie viele Diebstähle haben wir gegen dich, o himmlischer König! begangen, da wir uns dein Eigenthum misbrauchet haben? Wem haben wir bisher gelebt? Wem haben wir unsere Jahre gewiedmet, wem die Morgenstunden geheiliget; wem unsere Werke und Handlungen geopfert? wem hat unser Leben angehört? — den Sünden und Eitelkeiten. — Die Jugendjahre werden den Ausschweifungen und Liebshändeln geschenkt, und jenen Lastern, die daraus entstehen; der Anfang des Tages wird der Trägheit und Weichlichkeit gewiedmet; und der Anfang des neuen Tags ist oft der Anfang neuer Sünden. Die Werke opfert man dem Beyfalle der Menschen oder Habsucht — haben wirs denn vergessen, daß das einzig Nothwendige die Sorge für die Ewigkeit und das Streben nach dem Reiche Gottes sey? Das erste Geschäft für jeden ist Gott kennen, und Jesum, und ihm die ganze Zeit dienen — alles Andere nützt nichts; sind nur Nebenwerke, oder ein

Ge-

Gegenstand des Hauptgeschäfts — wir haben Alles gethan, nur die Hauptsache nicht; wir haben der Welt Opfer gebracht, aber Gott haben wir sie nicht gebracht; wir haben Menschen das Erste im Leben geopfert; und Gott haben wir es entzogen. Lasset uns unser Unrecht erkennen, und vor Gott eweinen; lasset uns unser Erstes schätzen; warum Jesus kam, warum er sich opferte; daß sey uns jenes kostbare Perle, jener kostbare Schatz, wofür wir alles Andere weggeben sollen. Gott ist der erste und größte Herr, also gehören ihm die Erstlinge — dieß heißt das Erste im Leben, und

II.

Das Erste in unserm Herzen.

Die Ursache, warum wir unsere Jahre, unsere Frühstnnden, unsere Werke unserm Gott so oft entziehen, kömmt von Innen; in unsern Herzen ist eine Liebe, die sich gar oft als unsern Herrn und Gott aufwirft; ein falscher Gott, dem wir opfern; es ist die zu große Liebe zur Ehre vor der Welt, zum Eigenthume der Güter, zur Fortdauer dieses Lebens. Ich weiß zwar, daß wir so wandeln, damit wir Ehre verdienen, daß wir so sorgen, damit wir das Eigenthum erhalten, daß wir so leben müssen, damit wir unser Erdenleben nicht abkürzen; aber in dem Falle, daß wir jene unerläßliche Pflicht, uns und unsere Kräften zuerst, und vor allem unserm ersten Herrn zu opfern und zu widmen übertretten sollen,

müs-

müssen wir auch dieses Erste, dieses Liebste in unsern Herzen, die Liebe

a) zur Ehre,

b) zum Eigenthume,

c) zum Leben weichen machen, und dem Herrn zum Voraus opfern, damit sie uns im Hauptgeschäfte, uns allzeit und vor allem Gott zu widmen nicht hindern — zeigen euch dieses nicht drey Personen bey der heutigen Feyerlichkeit? Sehet auf Maria, sie opferet

a) **die Liebe zur Ehre.** Ob sie schon die allerreinste Jungfrau gewesen, so unterwirft sie sich einem Gesetze, dem sie ordentlich zu reden nicht unterworfen war, weil sie nicht unrein war. Sie läßt sich reinigen, und wird vor der Welt wie andere Weiber angesehen — die Ehre ihrer Jungfrauschaft vor den Menschen opferet sie, um die Ehre Gottes zu retten. Hätte sie sich, nachdem sie Jesum gebohren hatte, nicht in dem Tempel gestellet, so würde es das Ansehen gehabt haben, daß ihr Sohn nicht ehrlich gebohren sey; denn nach dem Gesez mußten sich alle Eheweiber stellen.

Sehet, die Menschenworte und ihre Urtheile, die Ehre vor der Welt müssen wir verachten, diesen Verlurst großmüthig ertragen, damit wir die Pflicht gegen Gott erfüllen. — Wenn ihr die ersten Jahre behutsam durchleben, eure Tagordnung heilig einrichten, und eure Werke mit Ueberlegung verrichten,

ten, und Gott das Opfer als das erste im Leben bringen werdet, so wird es euch an Menschen nicht fehlen: welche eure Tagordnung tadeln, und euch verachten — jetzt werden sie euch verdächtige Bekanntschaften aufdichten, oder euch als Taugenichts verschreien — bald werden sie euch böse Absicht zumuthen, und euch in dem Glauben verdächtig machen — allein, wenn euch euer Gewissen keine Vorwürfe machet, wenn ihr euch nach den Grundsätzen des Evangeliums richtet, so lasset euch von dem Vorsatze Alles allezeit Gott zu wiedmen nicht abschrecken — wie ist man mit unserm Erlöser umgegangen? wie hat die Welt die heiligste Jungfrau beurtheilet? wie hat sie die edlen Martyrer angesehen? — Wurden diese nicht für geringe Leute, für Verführer, für die Pest der Welt ausgeschrien? aber darum waren sie doch, wer sie waren; die größten, die heiligsten Personen, die würdigsten Leute — wir werden den Meynungen der Menschen niemals entgehen; jeder glaubt, was er thut, sey das beste; und wird euch verdammen, wenn ihr anders handelt — handelt also nach der ersten Pflicht in allem, und allezeit Gott anzugehören; und ihr seyd gerettet, wenn ihr schon eure Ehre vor der Welt und euer Eigenthum opfern sollet — Wendet euch von der Mutter zum Sohne —

b) **Jesus opferet sein Eigenthum.** Da er Gott zugleich ist, so gehört ihm die Welt und alle ihre Schätze, aber er will in der Armuth erscheinen,

da

da er in dem Tempel sich dem Vater darstellet, so opferet er sich zum Heile der Menschen, seinen Leib den Schmerzen, die Seele den Aengsten; Alles giebt er hin, damit der verlorne und sündige Mensch vom Tode befreyet, und das ganze Adamsgeschlecht zum Dienste des himmlischen Vaters geführt wurde — wenn wir schon alles nicht wegzugeben haben; wenn man von uns schon nicht fodert, daß wir uns zum Tode auslieferen sollen; sollen wir nicht wenigst uns von dem Eigenthume und den Gütern keine Hindernis setzen lassen, Gott und seinem Gebothe in allen Umständen getreu zu seyn? oder werden wir aus Liebe zu den Gütern aus verzärtelter Neigung zu unserm Fleische die erste und ewige Pflicht Gott getreu anzuhangen übertretten?

Ihr besitzet eure Güter; einer mehr, der andere weniger; sie sind zwar euer Eigenthum; aber Herr ist Gott, und ihr seyd Verwalter. Ihr könnet zu eurem standmässigen Unterhalte euren Antheil nehmen; aber das übrige besitzet ihr, um die Ehre Gottes zu befördern, ihm neue Anhänger zu verschaffen; euch der Wittwen, der Waisen zu erbarmen, und ihre Thränen durch die Werke der Barmherzigkeit abzutrocknen; ein anderer Gebrauch ist Ungerechtigkeit, die ihr wider Gott und andere arme Menschen begehet. — Werdet ihr mich auch anhören, wenn ich euch sage: ihr möchtet euch hüten, oder aus Geiz, oder aus Verschwendung Elende und Arme zu betrüben. — Wie könnet ihr so hart seyn, und nur zusammen

hau-

häufen, da andere leiden, an die ihr wegen Gott euer Opfer machen sollet? wie könnet ihr euch ergößen und ganze Nächte durchschwelgen, euer Eigenthum verspielen, indem zu dieser Zeit manche Familien darben: manche Wittwe zu Hause um Brod rufet, und mancher Waise um Versorgung seufzet? werden euch diese Thränen und Seufzer nicht anklagen, und euch vor der Welt den Vorwurf machen, daß ihr dem Geize, den Wollüsten opfertet; aber Gott und seinen Geschöpfen das Opfer entzoget? — allein kann ich euch zu dieser Ueberwindung nicht bereden, so entschliesset euch wenigst, der Weichlichkeit nicht nachzugeben, sondern euren Leib, eure Sinnen ohne Verdruß, mit fester Entschlossenheit zu verwenden, und jene Arbeiten zu verrichten, welche Gott von euch nach eurem Stande erwartet — wenn ihr eure Güter der Erde, eure Kräfte des Leibes und der Seele so gebrauchet, so werden sie euch nicht nur nicht hindern, alle Zeit in euerm Leben euch Gott zu opfern, sondern sie werden euch auch unterstützen, dieses Opfer immer vollkommner zu machen, und so gar

c) **euer Leben auf dieser Erde dem höhern Rufe zu wiedmen.** Schauet den alten Greisen Simeon, wie er mit zärtlichster Rührung den kleinen Erlößer auf seine Armen nimmt; Er erkennet im Geiste den Heiland, und wie er sich schon ehevor durch viele Werke in der Aufopferung aller seiner Kräfte übte, so opferet er sein Leben; Er rufet voll Freuden auf: **Jetzt, o Herr! entläßt du deinen Die-**

ner

ner im Frieden; ich will gerne und willig sterben, weil ich das Heil der Welt gesehen habe.

Was saget ihr zu dem Opfer dieses heiligen Greisen? werdet ihr euch von der allzugroßen Liebe auf dieser Erde zu bleiben noch abhalten lassen, daß ihr euch dem Ewigen nicht wiedmet, was, wie und wie lang er will? Ich weiß, das Scheiden eurer Kinder, das Wegziehen eurer Freunde versetzet euch Wunden. Ich weiß, wenn eure Stunde kömmt und der Tod klopfet; werdet ihr beängstiget, und ihr seyd in einem Kampfe, eure Gedanken, eure Ergebung zu Gott zu richten — aber nehmet die Standhaftigkeit hervor, und entschliesset euch dem Rufe des Herrn, der eure Hütte zerfallen heißt, zu gehorsamen. Eure Augen haben den Heiland der Welt gesehen; ihr wisset viel besser und sicherer, als der alte Simeon, daß uns dieser Erlöser in der andern Welt ein süßeres Vergnügen bereitet hat — wohin ziehen eure Kinder, wohin eure Freunde? in das Vaterland, wo wir sie wieder sehen werden; wohin gehet ihr, da ihr die Augen schliesset? in jene bessere Welt, wo uns nach unsern Verdiensten geschehen wird, oder Gutes oder Böses —

Wird es euch hart ankommen, das Erste in euerm Herzen zu opfern? —

a) die Ehre,

b) das Eigenthum,

c) euer Leben? Ihr erhaltet ja für die nich-

tige

tige Ehre der Welt, die unsterbliche Ehre des Himmels; es begegnen euch statt den vergänglichen Gütern ewige Güter, welche dauern; dieses elende Leben wird in das glückselige Leben verändert.

Wohlan also, da der Herr euer Gott, der erste Herr über euch ist, so bringet ihm

Die Erstlingen;

Ich will sagen:

I. Das Erste in euerm Leben;

II. Das Erste und Liebste in euerm Herzen.

Fanget diese Opferung von Innen an, setzet euer Herz in die Gleichgiltigkeit; rüstet euch wider die Anfälle der Ehrsucht, wider die Versuchungen des Geizes, wider die unordentliche Liebe dieses Lebens; setzet eure Gedanken fest, auf daß ihr erkennet, und es nicht vergesset, daß alle diese Güter nur ein Weg zu bessern Gütern seyen; und daß ihr diese aufopfern müsset, um bessere zu erlangen. Wenn ihr mit diesen Gesinnungen ausgehet, so wird es euch ein Leichtes seyn, das Erste in euerm Leben zu opfern. Eure Jugend und ihre Munterkeit, die Frühstunden und ihren Anfang, die Werke und ihre Absicht Gott allein zu heiligen.

Wie glückselig sind wir, wenn wir Alles für und wegen Gott thun, und uns ganz und gar seinem Dienste wiedmen; wegen ihm aufstehen und schlafen gehen, arbeiten und ruhen, leiden und uns

freuen:

freuen; — ist er nicht mächtig genug, unsern Eifer sowohl zu unterstützen, als zu belohnen? ist er nicht gütig genug, unser Bestreben segnen, und mit Gnaden krönen zu wollen? — Wir können in keiner Hand glückseliger seyn, als in der Hand Gottes — wir sind nach unserm Ursprung in dieser Hand, wir gehören ihm an; lasset uns aber mit Willen, mit freyer Uebergebung ihm angehören; wir mögen leben oder sterben, so sind wir Gottes; lasset uns ihm angehören mit freywilliger Opferung. Traurige Tage und Stunden, wo wir uns diesem Herrn entzogen, und Eitelkeiten dienten; seliger Tag, wo wir dieses Unrecht beweinen und bessern? Kommet, opferet und schenket euch dem ewigen Gott für die künftige Lebenszeit, für jeden Tag, für jedes Werk, wie sich Jesus, oder wie Maria Jesum, ihren Sohn opferte — fürchtet ihr, ihr möchtet ein mißfälliges Opfer seyn, so opferet euch durch die Hände Jesu und Maria; diese heiligsten Personen ersetzen eure Schwachheiten, machen euch gefällig vor Gott; erhalten euch die Gnade, daß ihr euer Opfer nicht vom Altare nehmet, sondern getreu verbleibet, bis ihr mit dem frommen Simeon im Frieden scheiden werdet. Amen.

Zweyte Predigt

über

die Nachfolge

Mariens.

Ein Weib unter dem Volke erhob ihre Stimme. Luc. 10.

Wenn dieses Weib, das ein Vorbild aller marianischen Lobredner ist, die auserwählte Jungfrau darum lobet, weil sie Jesum unter ihrem Schoose getragen, gebohren, erzogen hat, und also Gottesmutter ist; so erheben heute alle marianische Pflegkinder ihre Stimme, so vereiniget die ganze Kirche ihre Kinder, und sie preisen an Maria jenen Vorzug, der sie als einen Tempel Jesu bereitete, zur Mutterschaft erhob, die Reinigkeit und Unschuld, ihren unbefleckten Stand sogar in der Empfängnis. Maria war im ersten Augenblicke, da sie zu werden anfieng, ohne Mackel und ohne Sünde; keinen Augenblick konnte sich der Teufel rühmen,

men, sie besessen zu haben; diese hat der Schlange ihr Haupt zerquetschet. Da alle Adamskinder in der Erbsünde empfangen und Sklaven der Hölle waren, so wurde Maria davon ausgenommen; das Gesez war für alle, aber nicht für diese Auserwählte.

Dieß ist der sonderbare Vorzug, den wir heute an Maria ehren, den die Kirche in ihren Gesängen und die Gläubigen bey ihrer Andacht verkündigen — aber damit wir sie würdig verehren, so sollen wir Mariä auch in diesem Vorzuge nach Kraft zu folgen suchen. Die Nachfolge ist auch heute der entscheidende Beweis ächter Verehrung.

Ich weis freylich, daß wir Mariä in jener Reinigkeit, welche sogar von der Erbsünde frey ist, nicht nachfolgen können; denn wir sind in der Erbsünde empfangen und gebohren — aber wir sind durch die Taufe davon gereiniget, und diese Unschuld zu bewahren ist unsre Pflicht, und sey der Beweis, daß wir die Unbefleckte ehren —

Die Unschuld und Reinigkeit, von der ich rede, bestehet darinn, daß ihr alle Sünden hasset, und besonders das unkeusche Laster fliehet — da diese Unschuld der wahre Reichthum der Christen, die Zierde der Seelen, die Vorbereitung zur männlichen Tugend und die Quelle des wahren Trostes ist, so lohnt es der Mühe, daß ihr

Diese Unschuld zu erhalten, alle Mittel anwendet.

Die-

Diese Mühe fordert, daß ihr sorget,

I. Die Tugend durch die Hindernisse nicht zu verlieren;

II. Durch den Gebrauch der Mittel zu befestigen.

Ich werde euch die Hindernisse und die Mittel der Unschuld erklären; urtheilet daraus, wohin ihr eure Mühe, eure Sorge und euer Bestreben wenden sollet. Ave Maria.

Sorget, daß ihr

I.

Die Unschuld durch die Hindernisse nicht verlieret.

Finden wir diese Sorge und dieses Bestreben, die Hindernisse der Tugend und Unschuld zu fliehen oder zu entkräften nicht in jenem Bilde, das uns Jesus in einem wachsamen Hausvater aufstellet? **würde dieser nicht, sagt der Herr, wenn er wüßte, zu welcher Stunde die Diebe kämen, den Schatz entführen und plündern wollten; würde er nicht wachen und sehen, ob alles im Hause bereit stünde,** ob die Diener in Ordnung wären? würde er nicht beym geringsten Geräusche auf der Hut stehen, niemand einzulassen, den er nicht kennte? — Ist nicht gerade dieß das Bestreben, das wir von euch fodern, die ihr oder die Taufs-Unschuld noch besitzet, oder durch die Buße in die Freundschaft ge-

getretten seyd? — Der Schatz, den ihr bewahren sollet, ist eure Tugend; das Haus, über das ihr gesetzet seyd, ist eure Seele; die Diebe, welche einbrechen, sind die Gefahren, die Nachstellungen der Menschen — euer Zustand ist dadurch schlimmer als jener des Hausvaters, weil ihr Feinde und Diebe inner euch habt — welche sind diese?

a) **die Leichtsinnigkeit eures Verstandes;**

b) **die Eitelkeit eures Willens;**

c) **der Betrug eurer Phantasey** machen die Diebe aus; wenn nun die Leichtsinnigkeit des Verstandes durch verführerische Irrlehren; die Eitelkeit durch Schmeicheleyen; die Phantasey und die Sinnen durch ärgerliche Beyspiele bestürmet werden, so verschwören sich die Diebe von innen und aussen, und eure Tugend, eure Unschuld, die Freundschaft Gottes ist in der Gefahr zu Grunde zu gehen, wenn ihr nicht sorget, euch bestrebet, die innerlichen Feinde zu demüthigen, und die äusserlichen, oder zu fliehen, oder zu entkräften; deßwegen, da der Herr seine Jünger zur Wachsamkeit erweckte, wollte er auch uns erwecken: **was ich euch sage, sprach er, dieß sage ich allen:** sorget, und wachet.

Diese Lehre des Erlösers wiederholet euch das Beyspiel der Unbefleckten: denn da diese, welche doch in voller Sicherheit lebte, wachsam wider alle Gefahren und Hindernisse war; wie weit nachdrücklicher sollen wir es seyn, die wir von innen und von aussen versucht werden? Da Maria von aller Sün-

de, von allen Folgen der Sünde rein war, so könnet ihr in ihrem Verstande keine Unwissenheit und keinen Leichtsinn, in ihrem Willen keine Widerspenstig- und Eitelkeit; in ihren Sinnen keine Empörung denken — aber sehet und merket: dessen ungeachtet hat Maria nicht nur alle Irrthümer ihres Zeitalters gemieden, sondern sie hat heilige Lehren in der Schrift aufgesucht: Sie hat nicht nur die Beyspiele verachtet, sondern sie ist dem Gebethe obgelegen; Maria hat nicht nur eitle Zusammenkünfte geflohen, sondern sich in der Einsamkeit beschäftiget — was saget ihr zu dieser Sorge und Wachsamkeit der reinsten Jungfrau? Ihr, die ihr so viele Kämpfe inner euch empfindet, und von alten Fällen und Rückfällen eure Schwachheit merket? Soll euch dieses Beyspiel nicht zur beständigen Wachsamkeit ermuntern? und ist es nicht heute ein lebhafter Aufruf wider alle Hindernisse und Gefahren der Tugend in Waffen zu stehen? Denn da wir die Folgen der Erbsünde empfinden,

a) **wie elend siehet es nicht um unsern Verstand aus?** ohne euch lange zu erklären, welche Mühe es brauche, jene Wahrheiten, welche zur Seligkeit führen, zu erlernen; so erinnere ich euch nur, daß uns die Leidenschaften in der Erkenntniß stören, daß uns der Leichtsinn zerstreuet, daß uns anderer böse Worte verwirren. Wenn ihr nun die verführerischen Menschen selbst aufsuchet, ihren Worten glaubet, ihre Beweise aufbewahret und ih-

re

re Bücher und Romanen begierig leset; wie würde es nicht hernach mit euch aussehen? wie nahe würdet ihr dem schrecklichen Falle kommen, besonders,

b) da der **Wille** schwach und verderbt ist? Müssen wir, o ewiger Gott! nicht alle Tage das Zeugnis ablegen, daß unsre Natur das Böse suche, und zum Ueblen geneigt sey? Empfinden wir nicht die innerlichen Kämpfe, welche uns die Trübsal zum Gegenstande der Ungeduld, und die heiligen Geheimnisse zum Werkzeuge der Heucheley zu machen suchen? — Wenn ihr nun bey dieser innerlichen Verdorbenheit die Schmeicheleyen, welche euch Andere vorsagen; die Lüsten, mit denen sie euch fangen; die Verehrungen, mit denen sie euch fesseln, selbst aufsuchen werdet; wie heftig wird sich der ehe vor verderbte Willen setzen, und nach umgestürzter Vormauer der Unschuld euch in die Sünde stürzen? Ist zu diesem Ende

c) eure **Phantasie**, sind eure **Sinnen** nicht widerspenstig? Wenn euch von aussen nichts störet, sind nicht inner euch Hindernisse genug? Legen euch nicht die Bilder und Vorstellungen Hindernisse in den Weg, das Gute zu wirken und das Böse zu fliehen? Wenn ihr aber dessen ungeachtet die verdächtigen Zusammenkünfte bestellet, die alten Reizungen selbst aufsucht, und eure Sinnen zu empören trachtet, werden sie nicht, werden nicht eure Phantaseyen wie ungetreue Bürger seyn, welche, anstatt

euch zu unterstützen und dem Worte der Vernunft und des Glaubens zu gehorsamen, euch den Feinden überliefern? —

O mein Gott, wie viele Beyspiele unsrer Schwachheit, wie viele Beweise, daß uns

a) **der Leichtsinn des Verstandes durch Irrlehren,**

b) **die Eitelkeit des Willens durch Schmeicheleyen,**

c) **der Betrug der Phantasie durch Beyspiele** in die schrecklichsten Sünden stürze, haben wir aus der alten und neuen Geschichte vor Augen? Müssen wir uns nicht jene Worte wiederholen? **Wer stehet, sehe zu, daß er nicht falle.**

Wir kennen Menschen, welche Beyspiele der Eingezogenheit waren; Söhne und Töchter, welche die Freude ihrer Eltern ausmachten — aber sehet, ein Mensch schlich sich ins Haus, brachte seltsame Lehren mit, sie hiengen von seinem Munde, und faßten die Worte auf; Zusprüche vermochten nichts mehr, und samt Ehre und Glücke haben sie Unschuld, Gnade und Freundschaft Gottes verloren. **Wer stehet, der sehe zu, daß er nicht falle.** Wir sehen Menschen, Jünglinge und Jungfrauen, welche ehemals zu Hauße beschäftiget, in der Kirche erbaulich, im Umgange stille und die Hoffnung einer künftigen Familie waren; aber sie haben sich unvorsichtig in böse Bekanntschaften eingelassen; sie haben

den

den Schmeicheleyen Gehör gegeben, und sie lassen sich schon bey dem Gottesdienste nicht mehr sehen, ausser zu sehen, und gesehen zu werden, und wandeln auf dem Wege des Verderbens: **Wer stehet, der sehe zu, daß er nicht falle!** — Wenn ihr so viele Menschen, welche mit euch aufgewachsen und einmal gut waren, betrachtet, so werdet ihr finden, daß sie sich in den Jahren des Leichtsinnes getheilet, und den Weg der Tugend verlassen haben. O möchten Alle, welche jetzt auf den Abwegen ihr Leben zubringen, das Bekenntnis ablegen: ihr würdet von ihnen hören, daß diese die Zerstreuung der Sinnen, jene der Besuch einer Lustbarkeit; daß Einige ein mitgetheiltes Buch, Andere eine ärgerliche Komedie, oder die Schmeicheleyen falscher Freunde verführt habe. **Wer stehet, der sehe zu, daß er nicht falle.**

Erwecken uns dergleichen traurige Beyspiele nicht nachdrücklich genug Sorge über uns und unsere Leidenschaften, über Menschen und ihre Werke zu tragen und zu wachen? — Alle, welche jetzt im Abgrunde der Sünden liegen, waren ehemals auf dem Schiffe, auf welchem die Gerechten waren; auf dem Kampfplatze, auf welchem die Unschuldigen stritten; da aber jene leichtsinnig, ohne zu überlegen, eitel ohne nachzudenken, in Mitte der Gefahren wandelten, so sind sie gefallen, und die Wachsamen blieben stehen — diese Niederlagen pressen der Kirche, welche ihre Zierde, Jesu Christo, der seine Anhänger, den

El.

Eltern, welche ihre Hoffnung bey dem Falle der Tugendhaften verloren, häufige Thränen aus; selbst die Verführten haben bittere Tage, und finden keinen Trost ausser Gott.

Damit also ihr die Unschuld und die Tugend nicht verlieret oder in schwere Sünden fallet, so traget Sorge, und prüfet euch, welche Gedanken und Begierden euch am öftesten beschäftigen: also werdet ihr eure schwache Seite kennen lernen. Vergesset dabey nicht, daß ihr schwach, und daß die Feinde stark sind: ihr seyd unerfahren und eure Feinde sind verschlagen. Offenbare Verführer sind nicht so gefährlich, als die feinen und die verborgenen Verführer; denn jene kennet man leicht, da sich diese verstellen; deßwegen warnet Jesus die Seinigen: **Hütet euch vor den falschen Propheten, sie kommen in Schafskleidern, von innen sind sie reissende Wölfe.**

Wie groß und anhaltend soll diese Behutsamkeit seyn, fraget ihr: ich antworte: richtet euch nicht nach dem großen Haufen des Zeitalters, dieser irret; richtet euch nach den Wenigen, diese sind die Auserwählten. Ich könnte euch sagen, da wir in diesem Leben, wie in einem Schlachtfelde sind, so ist nie eine Zeit zu ruhen. Da uns die Feinde alle Tage zusetzen, so müssen wir alle Tage auf der Hut seyn; deßwegen untersuchten sich die Heiligen Abends, nachdem sie sich früh Morgens bereitet hatten — allein ich sage nur, so groß, so anhal-

tend soll eure Sorge und Wachsamkeit für die Unschuld und Tugend seyn, als eure Sorge für euer Geld, für eure Kleider, für eure Halszierde ist — für diese vergänglichen Dinge bestrebet ihr euch nach allen Kräften: gebrauchet eben so viel Sorge für himmlische und unsterbliche Güter. Wachet wider die Hindernisse, damit ihr die Unschuld nicht verlieret — aber sorget auch, daß ihr

II.

Die Gnade und Unschuld durch den Gebrauch der Heilsmittel befestiget.

Die Heilsmittel, in der Unschuld und Gnade Gottes fest zu bleiben, lassen sich ganz leicht ins Gebeth zusammenschliessen, wenn wir dieses im weitern Verstande betrachten, ich will sagen:

a) daß wir um Hilfe flehen;

b) daß wir die heiligen Sakramente öfters empfangen;

c) und an die ewigen Wahrheiten gedenken; von dieser Art des Gebethes sind jene Worte zu versthen; bethet, damit ihr nicht in Versuchung fallet. Die Uebung dieses Gebethes ist uns im heligen Evangelium so vielmal; in den Sendschreiben der Apostel so nachdrücklich, von der ganzen Kirche so kräftig anempfohlen worden, daß die heiligen Väter kein Bedenken tragen, den Eifer der ersten Gläubigen; das lobwürdige Bestreben des mittlern Zeitalters, und die äusserste Lauigkeit unsers Lebens

bens dem vielfältigen, dem mittelmäßigen, oder dem geringen Gebrauche des heiligen Gebethes zuzuschreiben. Und wie wird es seyn können, daß ihr in der Tugend und Unschuld fest verbleibet, wenn ihr nicht

a) **zu Gott um wirkliche Hilfe flehet?** Wir wissen ja, und die göttliche Wahrheit hat es geoffenbaret, daß wir aus uns selbst nichts Gutes vermögen; wenn wir schon aufgemuntert werden, Sorge zu tragen und zu wachen, so werden wir, da es darauf ankömmt, daß wir die Gefahren wirklich fliehen, daß wir die Sünde wirklich verabscheuen, daß wir die Tugend wirklich ausüben, zum Gebethe angewiesen: denn da wir ohne Beystand nichts vermögen, und da die Gnade Gottes den Wünschen, den Seufzern, dem Rufen verheissen ist, wie wichtig muß euch das Gebeth seyn? **Wenn der Herr das Haus nicht selbst bauet, so arbeiten Alle, die daran bauen, vergebens:** daß aber der Herr das Haus der Seele bauen wolle; wenn wir ihn anrufen, hat er selbst gesagt: **Wer bittet, wird empfangen, wer suchet, wird finden.**

War nicht deßwegen sogar die unbefleckte Jungfrau und gnadenvolle Mutter dem Gebethe eifrigst ergeben? Sie wollte sich der Hilfe desjenigen überlassen, der allein, Alles zu thun und zu vollführen im Stande ist; sie wollte von der Hand des Allmächtigen geleitet und unterstützet werden. Lernen wir dieses nicht aus ihrer Einsamkeit, worein sie

sich

sich verbarge? Aus jenen Jahren, welche sie im Tempel zubrachte? aus den seligen Mauren zu Nazareth, welche ihre Wünsche gehöret? Lernen wir es nicht von den Sternen, welche Mariam zu Nachts von der Sonne, welche sie bey Tags gesehen, wie sie sich vor ihren Gott hingeschmieget und ihn um Hilfe angerufen hat. — Allein, was unterstehe ich mich, dieses Heiligthum aufzudecken und über die Zeiten des Gebethes der unbefleckten Jungfrau zu reden? Uns soll es genug seyn, daß wir, da Maria immer bethete, daß wir im Gebethe nicht ermüden. — **Wenn der Herr das Haus nicht selbst bauet, so arbeiten Alle vergebens.** Oder auf was wollet ihr euch verlassen? auf eure Worte, welche ihr vor Freunden aussprechet? auf eure Vorsätze, welche ihr in stillen Stunden machet? auf eure Betheurungen, welche euch im Feuer der Andacht entgehen? — Allein ein Anders sind die Zubereitungen zum Streite, ein anders ist der Sieg im Streite.

Was sind alle eure Worte in dem Falle, wo euch ein Schmeichler angreifet? was sind eure Vorsätze in der Stunde, wo euch der Verführer auf einer Seite Verschwiegenheit des Lasters, und auf der andern Seite eine glückliche Standesveränderung vorspiegelt? was sind alle eure Betheurungen in den Augenblicken, wo ihr durch Nachgebung an den fremden Willen euch und eure Familien retten könnet? — In solchen Fällen und Angriffen bist du, o menschliche Vernunft und Klugheit! zu schwach, das Ge-

Gemüth zu erheben, und bey dem Gesetze zu erhalten; alle deine Vorstellungen und Zusprüche sind vergebens. — Nur du, o Gnade Gottes! wirst uns Menschen in der Tugend erhalten! Du, o göttliches Kreuz, von dem die Gnade fliesset; du, o Himmelsköniginn! die du für uns bittest; ihr, o Auserwählte des Herrn! die ihr für uns fürsprechet, seyd jene Vormauer, hinter welche wir uns sicherer verbergen, als hinter den Vorrath menschlicher Einsichten. — Wenn der Herr das Haus nicht selbst bauet, so arbeiten alle vergebens. Deßwegen, wenn ihr im Gebethe ermüden, wenn ihr Gott und Maria anzurufen unterlassen werdet, so seyd ihr nächst daran, eure Tugend zu verlieren. Fraget nur einmal diejenigen, welche, da sie mit euch in der Tugend und Unschuld heranwuchsen, jetzt den Verlurst der Tugend beweinen, warum sie abgewichen sind; und wenn sie aufrichtig seyn wollen, so werden sie das Bekenntnis ablegen: wir sind im Gebethe nachläßig geworden; deßwegen sind wir gefallen. Die Ursache liegt an dem Tag, denn durch die Nachläßigkeit im Gebethe nimmt die Gnade ab und die Versuchungen nehmen zu, daher kommen so viele Verführungen und Sünden; die Trägheit im Gebethe und

b) in **Empfangung der heiligen Sakramenten führet zum Falle.** So lange ihr zur Beicht und Kommunion gehen werdet, so lange euch diese heiligen Geheimnisse gefallen, so seyd ihr sicher, und fest; denn wenn ihr die Beicht ableget, und

euch

euch vor dem Priester demüthiget, so findet ihr ja die herrlichsten Mittel, welche euch stärken und befestigen? Selbst die Anklage ist eine Uebung der Demuth, welche Gott gefällt und seine Gnadenmutter euch herabziehet; die Entdeckung eurer Sünden bringt euch beym Priester neue Ermunterungen, und der Aufschluß eurer Schwachheiten und Versuchungen erwirket neue Vorschläge, welche euch der Kirchendiener giebt, euern Muth zu beleben: die Reue erneuert eure Liebe, und die Vorsätze fangen den Kampf wider die Versuchungen mit neuem Eifer an. — Was für eine Stärke ertheilet euch nicht die heilige Kommunion — wenn ihr in jenen gesegneten Augenblicken den Bräutigam reiner Seelen, den Führer der Irrenden, den Starkbewafneten im Streite, Jesum Christum in euer Herz aufnehmet? was für neue Gedanken, was für neue Gesinnungen, was für unerschrockene Entschliessungen flösset er euch ein, da ihr mit ihm zu reden und umzugehen, das Vergnügen geniesset? — Er lehret; er stärket euch; er rüstet sich mit euch, inner euch zu streiten — dadurch haben die Blutzeugen gesieget, und deßwegen sagt der heilige Chrysostomus: daß die Christen von den Kommunikanten Gitter wie feuerspeyende Löwen zurückkehren, welche den Teufeln schrecklich sind. — Allein, wenn ihr erkaltet, und vom Richterstuhle der Barmherzigkeit wegbleibet; wenn ihr Eckel ob dieser Himmelsspeise empfindet, oder nur aus Gewohnheit oder aus menschlichem Respekt, oder aus der Eitelkeit eines festlichen Kleides hinzugehet, so denket, daß

ihr

ihr dem Verlurste der Unschuld mit weiten Schritten zugehet. Höret nur die Klagen und Seufzer so vieler Unglücklichen und Verführten, wenn sie oder von ihren Zerstreuungen ausruhen, oder dem beißenden Gewissen nachhangen. Warum bin ich nicht mehr, sagen sie, wie in den Tagen der Unschuld, wo es mir leicht war, Kinderspiele zu verachten, die Bekanntschaften aufzugeben, die böse Begierden abzuweisen; wie sind wir so tief gefallen, und wie wenig schreken uns die Sünden? — Wir können ihnen leicht antworten: suchet den Anfang in jenen Tagen, wo ihr im Beichtstuhle nicht mehr aufrichtig waret, wo ihr die heilige Kommunion unterliesset; da seyd ihr schwach geworden, und von der Schwachheit in die schrecklichsten Sünden gefallen. Der Gebrauch der heiligen Sakramenten, und

c) **das Angedenken an ewige Wahrheiten muß euch in der Tugend erhalten.** — Die Erinnerung an den allgegenwärtigen Gott: Gott und seine Engel sehen uns, ist so eine beseligende Wahrheit; sie hat den Joseph und die Susanna, wie so viele Tausende in der Unschuld erhalten; **wie kann ich dieß thun und sündigen vor meinem Gott.** Dieser Gedanke haltet die Leidenschaft auf, und versammelt die Seele. Der Anblick des Himmels, die Hofnung jeniges ewigen Vaterlandes erhebet das Gemüth; ist es nicht das anhaltende Gebeth des Christen: **Zukomme uns dein Reich?** was heißt dieß anders, als: dieser Streit führt zum Siege,

und dieses Leiden zur Freude, dieses Leben der Erde führet zum Himmel. Möchtet ihr diese Wahrheit von Gottes Gegenwart, vom Himmel, von der ewigen Belohnung nicht vergessen; wie klug würdet ihr in den Zweifeln, wie stark in den Versuchungen, wie standhaft in den Reizungen seyn und verbleiben? Aber ihr, die ihr nur aufs Eitle sehet, die ihr Gott und den Himmel vergesset, die ihr eine bessere Belohnung auf eurer Wanderschaft ausser Acht setzet, und nur auf Tändeleyen, Bekanntschaften sehet; ihr werdet euer irdisches Absehen theuer bezahlen: wehe euch, ihr gehet dem Untergange zu; eure Seele ist leer; eure Gedanken sind eitel; eure Urtheile sind schwankend, und deßwegen werdet ihr fallen — da ihr das

a) **Flehen um Hilfe,**

b) **die Empfangung der heiligen Sakramenten,**

c) **das Angedenken an ewige Wahrheiten**

auf die Seite setzet, was kann euch bleiben, als Fall und Untergang?

Wie Viele sind gefallen ohne Gebethe? lasset uns bethen, damit wir stehen. Wie Viele sind abgestanden, ohne zu beichten und zu kommunizieren? lasset uns beydes thun, damit wir harren. Wie Viele haben aufgehört, das zu seyn, was sie waren, weil sie auf Gott und den Himmel nicht dachten; lasset uns daran denken, damit wir in der Gnade Gottes bleiben.

Wann

Wann aber, wie oft sollen wir bethen? Paulus sagt, **wir sollen nie aufhören.** Da wir immer Feinde haben, so bleibt uns die Hilfe immer nothwendig. Im Gebethe, wie ichs erklärte, sind unsere tägliche Waffen. — Wann, wie oft sollet ihr beichten und kommunizieren? Jesus wünschet immer bey euch zu seyn: aber fraget euren Gewissensrath, verschaffet euch Geschmack an der Himmelsspeise, dieß wird euch aufrichten und beleben.

Setzet also den Vorsatz für die Unschuld und Tugend zu sorgen, zwischen eure Augen, damit ihr ihn immer sehet: vergesset ihn nicht, wenn ihr ausgehet, oder zu Hause ruhet; wenn ihr Freunde besuchet, oder von Zusammenkünften austrettet.

I. Sorget, damit ihr die Unschuld durch die Hindernisse nicht verlieret;

II. sondern durch den Gebrauch der Heilsmittel in der Unschuld bleibet, oder wie der Herr sagt: **wachet und bethet, damit ihr nicht fallet.**

Ja, wenn euch an dem Glücke den Betrübnissen, die aus der Leichtfertigkeit entstehen; der Schande, die auf die Sünde folget; den Vorwürfen des Gewissens, das quälet; den Vorwürfen der Eltern und Freunden, welche euch martern, zu entgehen, etwas gelegen ist: wenn euch an der Seligkeit, Gott und den Himmel zum Freunde zu haben,

euren Namen im Buche des Lebens zu wissen, den Trost und die Ruhe in eurer Seele zu geniessen etwas gelegen ist; es soll euch aber Alles daran gelegen seyn, weil euch andere Güter nur bis zum Grabe begleiten, die Tugend aber und Unschuld bis in den Himmel führet — so wiederholet euch den Zuspruch der himmlischen Weisheit; **wer stehet, der sehe zu, daß er nicht falle.** So beweiset am heutigen Tage, daß ihr eurer großen Frau die Verehrung in frommer Nachfolge widmet — wenn ihr euch für Unschuld und Tugend bestrebet; wenn ihr heute eure Seele ausrüstet, wider alle Sünden und besonders das unkeusche Laster zu streiten, so wird Gott, Maria, die Heiligen mit Freuden auf euch sehen; die Auserwählte wird sich ihrer wahren Pflegkinder annehmen. Siehe herab auf dieses Volk, o allerreinste Jungfrau! das dich liebet und deinen Namen verherrlichet; rein und unschuldig will es leben, aber da diesem Volke die Gefahren der Welt und die eigene Verdorbenheit nachstellet, so nimm dich seiner an, erbitte ihm bey deinem Sohne Treue und Standhaftigkeit zu sorgen, für die Tugend, wie du sorgtest, zu wachen, wie du wachtest, zu bethen, wie du bethetest; und wenn dieses Volk deinem Beyspiele folgen wird, so wird es hier rein und tugendhaft wandeln, und einmal unter den Auserwählten vor deinem Throne, o unbefleckte Jungfrau! sich ewig erfreuen. Amen.

Dritte

Dritte Predigt
über
die Nachfolge
Mariens.

Woher verdiene ichs, daß die Mutter meines Herrn zu mir komme. Luc. 1. 42.

Wenn sich die Matron Elisabeth, die Mutter des heiligen Joannes, glückselig schätzet, daß die auserwählte Jungfrau und Mutter Gottes, die Gebenedeyte unter den Weibern sie besuchet und unter ihrem Dache einkehret, so glaube ich in diesem Vorgange etwas zu finden, das euch mit Freude und Trost erfüllen, und worüber auch ihr euch voll der Freude wundern sollet. Kaum trat Maria, welche eine weite Reise hinterlegt hatte, in das Haus, kaum grüssete sie ihre Baas, so wird Johannes im Schooße der Mutter geheiliget, und Elisabeth mit dem heiligen Geiste erfüllet und erzählet die Geheimnisse Gottes — woher kömmt mir die Gnade, daß die

Mut-

Mutter meines Herrn zu mir kommt — so verwundert sich Elisabeth: dieß kömmt aus der Vorsehung und Barmherzigkeit Gottes, der seine Mutter schicket, Gnaden austheilet, und durch ihr Beyspiel Menschen zu erbauen.

Ich weis freylich wohl, daß Maria nicht mehr auf Erden wandelt, sondern im Himmel ist; sie kann also sichtbarlich nicht zu uns kommen: da wir aber ihre Bildnisse besitzen, welche uns diese große Himmelsfrau vorstellen, und da ihre Abbildung vor euch seit einer kurzen Zeit aufgestellet worden ist; kann nicht etwan jeder aus euch bey sich sagen: **wie verdiene ich es, daß die Mutter meines Herrn zu mir komme?** In dieser Kirche wohnet Jesus, der in Maria wie in einem lebendigen Tempel über das Gebürg getragen wurde; und jener Johannes, der beym Eintritte Mariä zu Hebron geheiliget wurde, hat diesen Ort unter seinem Schutz — **wie verdiene ich es, daß Maria, die Mutter meines Herrn, zu mir kommt.** — Wo Jesus angebethet wird, dort müssen wir Maria ehren; und weil durch Maria Johannes geheiliget wurde, so stehet sie vor Johannes am rechten Orte. Mir scheint, die Vorsehung habe euch diese Bildniß aufgestellet, damit sie euch von Gott Gnaden erhalte, und durch ihr Beyspiel euch glückselig auf eurem Gebürge mache. Ihr werdet die Gnaden sicherer erhalten, wenn ihr ihrem Beyspiele folget, und gerade bey der Heim-

suchung der heiligen Elisabeth im Hauße zu Hebron giebt sie euch

Ein Beyspiel der wahren Liebe gegen ihrem Nächsten.

Sie ist zu eurem Wohl gekommen:

I. Damit sie euch mit dem Beyspiele erbaue;
II. mit ihrem Schutze bedecke.

Dieses Beyspiel unterrichtet, denn es macht euch zu guten Nachbarn, aber es tröstet euch — wenn Maria im Leben so liebreich war, wie liebreich wird sie im Himmel auf euch herabsehen, und eure Gebethe unterstützen. Ave Maria!

I.

Damit sie euch mit ihrem Beyspiele erbaue.

In dem Meisterstücke der Heiligkeit findet ihr alle Tugenden, aber bey der Heimsuchung Mariä finden wir besonders ein Beyspiel der nächsten Liebe, einer Liebe, welche

a) weder durch Beschwernisse,

b) noch durch die Dauer der Beschwernisse

ermüdet wird, Hilfe zu leisten, und Wohlthaten auszuspenden.

a) Nachdem die auserwählte Jungfrau von dem himmlischen Bothschafter vernommen hatte, daß ihre Baas Elisabeth in ihrem hohen Alter empfangen habe, so erwachet in ihr die Begierde, der alten Matron bey.

beyzustehen, und sie in der Arbeit zu überheben, durch ihre Gegenwart dienstfertig zu werden — deßwegen rüstet sie sich zur Reise. Sie konnte es wohl vorsehen, wie mühsam ihr bey dem hohen Sommer diese Wanderschaft seye; wie ihre schwachen Leibeskräfte ermüdet würden; es kostete eine Ueberwindung, in die freye Welt zu tretten, und in Mitte der Menschen auf Wegen zu wandeln, da diese reinste Jungfrau nicht gewohnt war, sich vor der Welt sehen zu lassen, sondern oder im Tempel, oder im Hause zu Nazareth ihre stillen Tage zuzubringen. Aber ihre Liebe, die innwohnende Begierde ihrer Baas beyzustehen, überwand alle Beschwernisse. Maria ließ sich, sagt ihr Lobredner Ambrosius weder durch die Liebe zur Einsamkeit, weder durch die hohen Gebürge, noch durch die Weite der Reise abschrecken sich aufzumachen, die Reise anzutretten, und Elisabeth zu grüssen. **Maria stund auf, gieng eilends über das Gebürg, und besuchte Elisabeth.**

Erkennet ihr an diesem Beyspiele nicht die geduldige, die starkmüthige Liebe gegen den Nebenmenschen? die Gelegenheit, diese Liebe auszuüben, fehlet euch nicht; ihr habt in eurer Mitte Anverwandte, welche leiden, Arme, welche hungern; Kranke, welche Schmerzen empfinden; Betrübte, welche sich ängstigen; Schwache, welche unter ihrer Last erliegen; Waisen, welche keine Führer, Irrende welche keinen Freund haben, der sie aus dem Abgrunde reisset. Was denket, was thut ihr bey solchen

Ereignissen, welche auf der Welt nichts Seltenes sind? Gebet ihr euch mit diesen Leidenden ab? empfindet ihr Mitleiden? entstehet in euch die Begierde, ihnen zu helfen, wie in Maria die heftigste Begierde entstund, ihrer alten Baas beyzustehen? — Ich will euch nicht zumuthen, daß ihr die Sprache des Kains erneuert, was gehet es mich an; ich will sogar glauben, daß ihr an allen das Ebenbild Gottes und eure Brüder erkennet, und wisset, daß ihr sie lieben, dieß heißt, das Böse von ihnen abwenden, und ihnen Gutes erweisen sollet — aber was thut ihr? was wendet ihr an? was übertraget ihr, einen Gefallenen aufzurichten, einem Weinenden die Thränen abzutrocknen, einem Zweifelnden zu rathen, einen Schwachen zu unterstützen? Wie Viele sagen, da es auf das Werk der Liebe ankömmt: ich kann nicht. Ihr sehet dem Leiden zu, und lasset sie darben — da seufzet eine arme Familie, und ihr, die ihr helfen sollet! saget: die Zeiten sind theuer — wenn der Reiche die harten Zeiten empfindet, wie vielmehr der Arme? Dort sehet ihr, wie eure Nachbaren in Uneinigkeit sind, und ihr sollet Frieden stiften: aber meine Geschäfte hindern mich, saget ihr: ist aber lieben und Irrende zurückführen nicht das Hauptgeschäft? dieß gebiethe ich euch, daß ihr euch liebet, sagt der Herr — die wahre Liebe, spricht Paulus, ist geduldig, sie überträgt alles: wenn ihr also wegen euerm Nächsten nichts dulden, nichts wagen oder ausstehen wollet, so ist eure Liebe falsch, und von der starken und geduldigen Liebe der

aus-

auserwählten Jungfrau himmelweit unterschieden. Maria fodert von euch durch ihr Beyspiel, daß ihr euch untereinander auch mit Aufopferung der Bequemlichkeit, der Ruhe, des Geldes unterstützet. Fodert dieses nicht das Gesetz, welches Maria erfüllte, ehe es von ihrem Sohne verkündiget war: **Du sollst den Nächsten lieben, wie dich selbst:** das Maas der Nächstenliebe ist die Liebe, die ihr zu euch selbst traget — saget mir aber, pfleget ihr nicht zu wachen, zu laufen, zu sorgen, zu leiden und zu dulden, sobald es auf eure Person, anf euer Haus, auf euren Kredit, auf eure Güter ankömmt: da ihr aber den Nächsten lieben sollet wie euch selbst, seyd ihr nicht verbunden, für ihn zu wachen, wie ihr über euch wachet? für seine Person zu sorgen, wie ihr für die eurige sorget? für sein Wohl zu leiden, wie ihr für das eurige leidet. Wenn euch dieses freystünde, wenn ihr dazu nicht verpflichtet wäret, wie hätte denn der Sohn Mariä sagen können: **ich gebe euch ein neues Geboth?** denn den Nächsten nur lieben und ihm helfen, wo es leicht ist, wo ihr auf euren Nutzen, auf das Lob der Menschen rechnet, dieß ist eine uralte Liebe — denn sagt der Erlöser: **haben dieses nicht auch die Heyden gethan** — das neue Geboth bestehet darinn, daß wir unter Beschwernissen und mit Anstrengung den Nächsten lieben, und daß wir uns

b) **durch die Dauer der Anstrengung von der Liebe nicht schrecken lassen;** dieß lehrt uns

Ma-

Maria, und dieß ist der selige Unterricht, durch dessen Befolgung alle Familien und Gemeinden feste Schlösser werden, worinn Unruhe und Jammer nicht wohnet. Hätte die unvergleichliche Jungfrau nach ihrer Ankunft zu Hebron gedacht, wie wir heikle Menschen denken, so würde sie gesagt haben: ich habe schon die Beschwerden einer harten und langen Reise getragen; ich habe bei meinem Eintritte in das Haus des Zacharias den kleinen Johannes im Mutterleibe heilig gemacht; ich habe Elisabeth, meine Baas mit dem heiligen Geiste erfüllet; ich habe ihnen genug Gefälligkeit erwiesen, und genug Freudenstücke gemacht; ich kann also aufhören, und nach Hauße ziehen. Verzeihe es mir, du liebvolle Mutter und Jungfrau! daß ich dir solche Worte auf die Zunge legte? — deine Liebe höret nicht auf; sie ist standhaft: du hast anders gedacht; und fährest fort, das zu vollenden, was du angefangen hattest; der Evangelist sagt: **Maria blieb bey Elisabeth drey Monate lang, und diente ihr in ihren Hausverrichtungen** — weder die Länge noch die Beschwernisse der Leiden konnte sie überdrüssig machen.

Was saget ihr zu diesem Beyspiele, ihr Christen! die ihr, so bald eure Liebsdienste gegen Arme, gegen Kranke, gegen Undankbare, gegen Irrende, wenn sie länger dauern, so leicht aufgebet? Ich weis es wohl, daß euch eure Liebsdienste von den Menschen nicht belohnet werden; es sind böse, es sind harte, es sind unerkenntliche Menschen, welche das Gute,

so

so ihr ihnen erweiset, mit vielem Bösen erwiedern. Aber ihr habt nicht wegen ihnen, sondern wegen Gott angefangen; so fahret fort — sind undankbare, böse Menschen eurer Liebe nicht bedürftiger? — ich sage nicht, daß ihr nicht Ernst und Strenge gebrauchen sollet; denn auch Strenge ist ein Werk der Liebe, aber die Liebe aufgeben dürfet ihr nicht — Maria hatte bey ihren Liebsdiensten keinen Undank zu erfahren; aber jener, den sie unter dem Schooße trug, giebt uns das Geboth: **Liebet euch, wie ich geliebt habe:** und er liebte die Jünger, welche roh, undankbar und hart waren — er liebte Sünder und Treulose; er liebet uns, die wir ihn nach so vielen Wohlthaten beleidigen — werdet ihr daraus nicht schliessen, daß wir uns

a) **weder durch Beschwernisse,**

b) **noch ihre Dauer** von der Liebe gegen den Nächsten sollen abschrecken lassen? wenn wir dazu durch das Geboth des Erlösers verbunden sind, so werden wir durch das Beyspiel seiner Mutter heute ermuntert. — Diese rufet euch heute vom Himmel zu; folget mir nach in der Liebe gegen den Nächsten; der Vorsatz, eure Nachbaren kräftig zu lieben und ihnen beyzustehen, und sie zu beglücken sey das erste Opfer, das ihr eurer Frau und Mutter an diesem Altare bringen sollet — diese Liebe verschaffet euch Ruhe und Frieden in den Familien; sie werden wie das Haus Elisabeth voll Segen und Freude werden. — Wenn aber Maria voll der Liebe war, da

sie lebte; wenn sie euch Liebe lehret, die ihr andern Menschen erweisen sollet, was wird sie euch seyn, da sie im Himmel ist? wird sie euch nicht die größte Liebe durch Wohlthaten erweißen? — **Warum ist die Mutter meines Herrn zu mir gekommen?** daß sie euch erbaue mit ihrem Beyspiele, und

II.

Mit ihrem Schutze euch bedecke.

Wenn uns die Himmelsfrau liebet, so wird sie uns beystehen, für uns bitten, und uns unter ihren Schutzmantel nehmen; sobald wir uns vor ihrer Bildnis versammeln und sie grüssen, und zu ihr aus diesem Jammerthale flehen; **wende deine barmherzige Augen zu uns** — könnet ihr aber an ihrer Zuneigung gegen uns, an ihrer Liebe zu uns Adamskindern zweifeln? Maria mag

a) **oder auf sich**

b) **oder auf uns** ihre Augen wenden, so findet sie Ursache genug, ihren Schoos auszubreiten, und uns voll der Liebe aufzunehmen.

a) Was siehet diese auserwählte Frau an sich selbst als eine feyerlich aufgestellte Mutter, eine in den wichtigsten Umständen dem schwachen Menschengeschlechte übergebene Mutter und Beschützerinn? Haben sie nicht die Worte ihres sterbenden Sohnes, da er sein Werk der unendlichen Liebe auf dem Kreuze vollendete, aufgefodert und bestellt, die Mutter-

pflicht über uns Menschen zu übernehmen, und uns in allen Anliegen und in allen Nöthen Beystand zu leisten? — Wenn in jenem Zeitpunkte schon Johannes allein der seligsten Mutter als Sohn übergeben wurde, so stellte er, wie es die heiligen Väter auslegen, alle Menschen in seiner Person vor: **Siehe deine Mutter!** — diese Worte sind an uns alle gerichtet. Werden diese Worte, wird dieser Auftrag des göttlichen Sohns auf Maria nicht den nöthigsten Eindruck gemacht haben? — Wir wissen ja, daß jene Vermächtnisse und Aufträge die Heiligsten sind, welche die Sterbenden mit brechender Stimme, bey dem Anrücken des Todes ihren Freunden machen — alle diese Worte und Anempfehlungen bleiben unvergeßlich. Da nun Jesus, der aus Liebe zu uns litt, am Kreuze hieng, und da er sein Haupt sinken ließ, Mariam anredete, und uns Menschen ihr als Mutter übergab, und da er diesen Auftrag mit seinem Tode versiegelte, wie heilig, wie unvergeßlich wird ihr dieß Vermächtnis und dieser Auftrag seyn, ihre Liebe, ihre Sorge, ihre Kraft für uns zu verwenden? — Der Erlöser hat sie auf dem Kreutze nicht als unsere Gebietherinn eingesetzt, sondern als unsre Mutter. — Wie liebreich muß das Herz dieser Mutter seyn? wie wird es Jesus erweitert haben, damit wir alle darinn einen Platz finden? Salomon erhielte ein Herz, welches wie das Gestad des Meeres erweitert wurde, um das zahlreiche Volk zu beglücken; darf ich nicht sagen, Gott habe eurer Mutter Mariä ein Herz gegeben, welches

sich

sich wie der Himmel erweitern mußte, um alle Christgläubigen mit der mütterlichen Liebe aufzunehmen und zu umschliessen?

Werdet ihr euch fürchten, zu dieser Mutter zu gehen? bey ihr den Zufluchtsort zu suchen, und von ihrer Liebe Hilfe und Beystand zu erwarten? Sie ist ja deßwegen durch diese Bildnis zu euch gekommen, um die Beweise abzulegen, daß sie eure Mutter sey; daß wenn ihr sie bey den Gefahren, welche euch auf dieser Welt drohen; bey den Versuchungen, welche euch reizen, bey den Aergernissen, die euch allenthalben umgeben, anrufet — daß sie euch helfe, und für euch bitte? — Sie wird gerührt, wenn ihr von dieser Erde zu ihr seufzet: wende deine barmherzigen Augen zu uns — denn

b) **wann sie uns ansiehet, was erblicket sie,** als ihre Kinder, als ihre Söhne und Töchtern? Machet der Anblick auf ein Kind keinen Eindruck auf das Mutterherz? den allergrößten — Sie kann ihr Kind nicht vergessen — wenn uns der Herr seine Barmherzigkeit will begreiflich machen, so sagt er: **wenn auch eine Mutter ihr Kind vergessen soll, so werd' ich euch nicht vergessen** — und der Erlöser redet von der Mutterliebe zu ihrem Kinde ganz tröstlich: **wenn eine Mutter gebährt, so hat sie Schmerzen; aber sobald sie auf ihr gebornes Kind die Augen wendet, so vergißt sie der Leiden, und freuet sich, daß sie einen Menschen**

schen zur Welt gebohren hat — Sind wir nicht solche Schmerzenkinder? Versenkt in dem Abgrunde der Leidenstunde Maria unter dem Kreutze; sie verlor ihren eingebornen Sohn, und sah ihn unter tausend Schmerzen sterben, der ihr eine so liebe Bürde über das Gebürg war — da seufzte sie; möchte mir Gott einen andern Sohn geben? — wir alle sind ihr gegeben worden — wird ihr Herz bey unsern Seufzern und Bitten nicht erweichet werden? wird sie die Trokenheit, in der unser Geist schmachtet; der Kampf, der unsre Seele ängstiget; die Trübsal, die uns oft wie ein geharnischter Mann ergreiffet, nicht zum Mitleiden bewegen? —

Wir sind ihre Kinder, nicht nur durch die Uebergabe, sondern durch die freye, wohl überlegte Wahl — wir haben ihren Namen ausgesprochen, ehe wir sie kannten; wir stammelten ihren Gruß, da wir Kinder waren — wir haben bey den Vernunftjahren Mariam als unsre Mutter erwählet; wir haben uns ganz als ihre Kinder unterschrieben; wir haben uns mit einem Eide verbunden, ihr zu dienen — ihr habt euch an diesem Orte, wo ihr ihre Bildniß feyerlich eingesetzet habt, besonders hervorgethan, Mariä Pflegkinder zu seyn. Könnet ihr euch denken, daß

a) diese **Mutter**

b) euch **ihre Kinder** vergesse? daß sie an euch nicht denke uud für euch und euer Wohlergehen nicht bitten werde. Wir lesen, daß Maria, da die Brautleute zu Cana in Verlegenheit waren, bewegt wur-

wurde, ihren Sohn für sie anzuflehen — aber diese Brautleute waren nicht Mariä übergebene Kinder; Maria war nicht ihre feyerlich aufgestellte Mutter — diese Brautleute hatten sich ihr nicht verbindlich gemacht, noch ihren Namen angerufen, noch ihre Bildnis zur Verehrung aufgestellet — wenn nun Maria gegen diese gütig, und mitleidig war, wie vielmehr wird sie gegen euch gütig und mitleidig seyn, die ihr euch hier versammelt, und ihren Namen für eure Ehre und ihren Schutz, für euren Trost in diesem Leben haltet und machet, daß Maria in der spaten Nachwelt an diesem Orte wird gegrüßt und geehret werden.

Da Maria durch ihre Bildniß zu euch gekommen ist, so begebet euch zu ihr, und vertrauet auf ihre Fürsprache — Sie ist zwar im Himmel, aber sie höret eure Gebethe; gehet zu ihr, wenn euch die Vorwürfe des Gewissens strafen und die Vorstellung der Sünden schrecken; sie wird für euch bitten, und den Herrn besänftigen. Richtet euch zu Maria, ihr alle, die ihr in Gefahren wandelt; diese Mutter wird euch Sicherheit erflehen. Rufet Mariam an, die ihr in Trübsalen gebeugt fast verzaget; diese Mutter wird euch mit Trost erfüllen.

Was braucht es viele Worte, die Tausende und Tausende, die es erfahren haben, legen das Zeugnis im Himmel und auf der Erde ab. Bestrebet euch, Mariam hier zu verehren und anzurufen, und ihr werdet so glücklich seyn zu bezeigen, daß sie durch die-

dieses Bildnis nur zu euerm Wohl hier wohnen werde.

Woher kommt mir das Glück, daß die Mutter meines Herrn zu mir komme. — Auf diese Frage habe ich euch geantwortet.

Sie ist zu euerm Wohl zu euch, an diesen Ort gekommen.

Hanget euer Wohl nicht davon ab, daß ihr euch einander unterstützet, dieß macht gute Menschen; und in euren Anliegen Hilfe erhaltet, dieß macht glückliche Menschen. Nun Maria ist hier aufgestellet worden, damit

I. Sie euch durch ihr Beyspiel der Liebe erbaue,

II. und durch ihren Schutz, durch ihre Liebe euch bedecke.

Wenn ihr dem Beyspiele folget und auf ihren Schutz vertrauet, so werdet ihr die kostbarsten Früchte erhalten. Fanget also an, diese neue Inwohnerinn in diesem Hause zu verehren; ihr werdet sie am besten verehren, wenn ihr ihrem Beyspiele, das sie euch in der Heimsuchung Elisabeth gab, nachfolget — fanget an, und setzet jenes Vertrauen fort, welches diese liebvolleste Mutter verdienet; empfehlet euch und die eurigen, eure Freunde und Kinder, eure Häußer und Güter dieser grossen Frau und Mutter; war sie euch von Jugend auf gnädig, so

wird

wird sie es euch jetzt besonders seyn, weil ihr euch besonders an diesem Orte unter ihren Schutz begebet, und so oft ihr ihren Sohn anbethet, auch diese liebe Mutter grüsset — wendet das euch bekannte Gebeth zu Maria.

Heilige Gottesgebährerinn, unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir; verschmähe unser Gebeth nicht, sondern nimm es auf; wir sind in Nöthen, in Gefahren, stehe uns bey! und vertreibe die Gefahren alle, du glorreiche Frau! du Gebenedeyte! du Fürsprecherinn — stelle uns vor deinem Sohn; besänftige uns deinen Sohn, und bitte, daß wir rein leben, sicher wandeln, Jesum und dich sehen, und uns einmal ewig erfreuen.

Vierte Predigt
über
die Nachfolge
Mariens.

Maria hat den besten Theil erwählet. Luc. 10 — 45.

Da wir heute den herrlichsten Festtag zur Ehre der gebenedeytesten Gottesmutter begehen — da wir heute den herrlichsten Festtag, den Tag der Himmelfahrt, der Krönung der Glorie Mariä im Himmel feyern, so will unsre heilige Kirche, daß wir jenen Theil, welchen sich diese auserwählte Jungfrau im Leben wählte, und jenen, welche sie nach diesem Leben erhielt, mit frohem Geiste betrachten, und jeder ist nach seiner Art der beste. **Maria hat den besten Theil erwählet.** Wir erinnern uns heute auf der Erde der Wanderschaft, welche Maria hinterlegte; wir denken, wie sie diese Erde verließ und hinzog. Ihr Tod war eine Ent-

schla-

schafung, eine Ohnmacht der Liebe; der jungfräuliche Leib wurde beygelegt; aber dieser unbefleckte Rest blieb kein Raub der Verwesung; dieser Thron der eingefleischten Weisheit wird erwecket, tritt aus dem Grabe, die Seele vereiniget sich, und diese edelste aller Geschöpfe ziehet hin, wird aufgenommen in den Himmel, und gekrönet. Der Himmel hat seine Feyerlichkeiten wie die Erde. Wie soll ich es wagen, die Herrlichkeit ihres Einzuges, die Freudengesänge englischer Chöre, die Begrüssungen ihrer Anverwandten, der Patriarchen zu schildern? Soll ich euch darstellen, wie der Sohn seiner Mutter entgegen eilet, wie er sie erhöcht, und ihr die Krone der Unsterblichkeit aufsetzet? — Dieß sind Geheimnisse, welche unserm schwachen Menschenauge verborgen bleiben; wir werden sie sehen, wenn diese körperliche Hütte wird abgelegt seyn. — Da wir aber heute unsere Augen in die Höhe richten, da wir Maria in ihren Bildnissen verehren, und sie als das Meisterstück der Gnade, als die Zierde Jerusalems, als die Fürstinn, als die Frau, als die glorreiche Mutter und Königinn grüßen, bewundern und anrufen; so wollen wir von ihr zu unsrer Erbauung und ihrer Ehre eine Tugend lernen, eine in unsern Tagen verkannte Tugend wollen wir schätzen lernen. Wir erkennen jenen besten Theil, den sie im Himmel hat, betrachtet jenen Theil, den sie auf Erden wählte. Da wir betrachten, wer sie itzt ist, so werden wir sehen, wer sie im Leben war; ihr werdet

Den Lohn, den Triumph der Demuth an der glorreichen Mutter schauen.

Schon

Schon Jesus hat es ausgemacht. Wer sich erniedriget, der wird erhöhet werden. Maria selbst sagt im Himmel, was sie ehemals sang: Der Herr hat die Demuth seiner Magd angesehen – diese Demuth wirkt, daß ihre Anhänger gerne gehorsamen und willig leiden: nun

I. Maria war eine gehorsame Magd, deswegen ist sie eine große Königinn.

II. Sie war eine geduldige Magd, deswegen ist sie eine verehrte Königinn.

Wie wird unser stolzes Zeitalter von der Himmelsköniginn beschämt, wie nachdrücklich werden die Gerechten getröstet? nehmet ihr Christen, die ihr Diener und Kinder dieser Königinn seyn wollet, nehmet von ihrem Beyspiele die Lehre, was für einen Theil ihr jetzt erwählen sollet, wenn ihr dort den herrlichsten Theil zu geniessen wünschet.

Glorreiche Mutter und Königinn, würdige mich, dein Lob zu verkündigen; aber würdige dich, uns die Gnade zu erbitten, daß wir hier in der Demuth wandeln, und die himmlische Ehre allen eitlen Bemühungen vorziehen! – Ave Maria!

I.

Maria war eine gehorsame Magd, deßwegen ist sie eine große Königinn.

Er hat sich selbst gedemüthiget, und ist gehorsam geworden, deßwegen hat ihn Gott

erhöhet, so spricht der Völkerlehrer von Jesus Christus. Daraus sehet ihr, daß Gehorsam aus der Demuth folget, und daß Erhöhung der Lohn des Gehorsams sey — da Maria ihrem göttlichen Sohn in Allem nachzufolgen suchte, so werdet ihr

a) ihren Gehorsam sowohl,

b) als ihre Herrlichkeit in voller Verbindung sehen.

a) Hat sie ihre Unterthänigkeit nicht klar genug ausgedrücket in jenen gesegneten Augenblicken, da das größte Geheimnis in ihr vollbracht werden sollte, und ein Erzengel mit ihr sprach: Siehe, sagt sie, **ich bin eine Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte.** Die Magd pflegt zu dienen, nicht auf ihren Willen, sondern auf höhere Befehle zu sehen; sie handelt nicht nach ihrem Willen, sondern nach dem Willen jener, welche über sie gesetzet sind. Maria war vor Gott die größte, aber vor sich die geringste; sie wollte sich nur in der Tiefe schauen, aber ihre Gedanken zielten auf Gottes Willen — in allen Umständen ihres Lebens hatte sie den einzigen Denkspruch: **mir geschehe nach deinem Wort, ich bin die Magd des Herrn.** Sie war es aber nicht nur gegen Gott, sondern im höchsten Grade gegen Menschen. Betrachte ich sie bey Joseph, ihrem Gesponse, so haltet sie ihn wie ihren Herrn; schaue ich sie bey den Worten ihres Sohnes, so ist sie seine Dienerinn, welche die Worte wie Befehle ehret. Nachdem sie dem Liebesjünger anver-

trauet war, so war er ihr derjenige, nach dessen Willen sie sich richten mußte. Nach dem Tode Jesu gieng sie den Jüngern nach, und ob diese schon alle Verehrung gegen sie bezeigten, so wollte sie von ihnen geleitet werden. Sie war die Mutter Jesu, der die Kirche stiftete, aber sie lebte, als ob sie das Regiment der neuen Kirche mit den Aposteln nicht theilen wollte. Sie unterwarf sich ihren Gesetzen, und strebte in dieser Gesellschaft um keinen andern Vorzug, als um jenen des Gehorsams, es wurde alles vollbracht, ohne daß von ihr in der heiligen Schrift nur eine Meldung geschieht — ob sie schon die Mutter und Schützerinn der angehenden Kirche war, so blieb sie eine stille und unterthänige Tochter; Sie ist zwar seit dem Tode ihres Sohnes die größte Stütze der Kirche, aber sie überläßt Alles den Aposteln; für sich behält sie allein die Ehre, sich die erste zu unterwerfen, und das in der That zu seyn, für was sie sich vor dem Angesichte des Engels ausgab: **Siehe, ich bin eine Magd des Herrn?**

Was für einen Unterricht lesen wir an dieser gehorsamen Jungfrau? ist sie nicht die beredtsamste Widerlegung unsers Stolzes und unsrer Widerspenstigkeit? Möchten wir etwas von dieser Demuth, möchten wir eben solche Gesinnungen haben, welche Maria äusserte; würden wir die Unruhen, welche Familien stören; die Empörungen, welche Völker wider Völker, Unterthanen wider Regenten in den Harnisch bringen, in unsern Tagen erlebt haben?

würden wir die traurigen Ueberbleibsel und die schrecklichen Folgen auf dem Erdboden noch erblicken müssen? — Da sich Maria unterwarf, und Gehorsam war, wie weit mehr sollen wir darnach streben, die wir von den Gaben und Vorzügen der Auserwählten himmelweit entfernet sind? — Gott ist der Höchste, dem wir uns unterwerfen müssen, aber er hat auch Menschen Macht mitgetheilet, die über uns gesetzet sind. Die Kirche und die Vorsteher nach der Verschiedenheit der Stände haben diese Macht, und die Unterwirfigkeit gegen sie erhaltet Ordnung und Ruhe. Indessen, wie sind wir in dieser Pflicht zurückgefallen? wo sind heilige Kirche, die unterthänigen Kinder, welche deine Gebothe ehren? wo sind in Städten die gehorsamen Bürger, welche die Befehle beobachten? wo sind in den Familien Söhne und Töchter, Diener und Mägde, welche sich den Vorschriften und Anstalten unterwerfen? Scheinen sich die Menschen nicht verschworen, und jene Worte zum Denkspruch gewählt zu haben: ich werde und ich will nicht dienen: da Maria die Worte wiederholet: ich bin eine **Magd des Herrn**?

Ihr gehorsamet, wenn man befiehlt, was ihr selbst wollet; ihr seyd unterthänig, wenn ihr euren Nutzen ziehet; hingegen, sobald ihr euch überwinden und eure Leidenschaften bekämpfen sollet, so erdichtet ihr Ausflüchten; ihr beleget eure Vorsteher mit Unbilden; ihr suchet euch dadurch zu rächen, daß ihr ihnen Fehler und Partheylichkeiten aufbürdet —

aber

aber seyd ihr nicht mehr jene Jünger, welche sich Jesu Christo und seinem Evangelium verschrieben haben? Dieser euer Herr und König ist gekommen zu dienen und nicht bedient zu werden: Er war ihnen unterthan. Seyd ihr nicht mehr die Anhänger der heiligen Apostel und Lehrer; diese aber machten im Namen Jesu den Gehorsam auch gegen böse Obrigkeiten zur Gewissenssache und zur strengsten Pflicht. Seyd ihr nicht mehr die Pflegkinder der unvergleichlichen Jungfrau Maria; diese aber war die Magd, welche sprach: mir geschehe nach deinem Worte.

Werden euch diese Ursachen nicht bewegen, den Gehorsam zu üben? — Meinet ihr, durch Widerspenstigkeit zu gewinnen und groß zu werden? Ungehorsam erwecket nur Unruhen und Verachtung; Gehorsam bauet auf und erhöhet — nehmet den Beweis von dem Beyspiele Mariä — sie war eine gehorsame Magd, deßwegen ist sie

b) **jetzt im Himmel eine große Königinn.** Wenn schon die Mutterschaft Mariä der Grund ihrer sonderbaren Vorzüge und Gnaden ist, so ist ihr Gehorsam die Ursache ihrer Größe und Seligkeit. Als jenes Weib in Mitte des Volkes, welches über die Lehre Jesu gerührt wurde, aufrufte: **Selig ist der Leib, der dich getragen hat;** so hat Jesus dieses nicht geläugnet, aber dem Gehorsam hat er ein größeres Lob gesprochen: **Mehr selig,** sagt er, **welche das Wort Gottes hören und bewahren.**

ren. Ist in diesem Ausspruche die Sache nicht entschieden? — Warum sind jene mehr selig, welche das Wort bewahren? darum, weil sie beglücket und erhöhet werden: denn da Paulus über die Herrlichkeit Jesu schreibet, so wirft er die Frage auf: **wer steiget hinauf?** und er antwortet: **jener, der hinabsteiget**; hinabsteigen heißt sich erniedrigen und unterwerfen. Die Mutter Jesu stieg hinab durch ihren Gehorsam; sie war wie jener Gast, der sich den letzten Platz wählte: aber der himmlische König kömmt, rufet die gehorsame Magd: **Komm Freundinn**, Geliebte, steige hinauf, der Gehorsam hat sein Ende, siehe den Lohn; nimm Besitz auf dem ewigen Berge; und Maria ist erhöhet über alle Chöre der Engel. Je tiefer sie hinabgestiegen war, desto höher steiget sie hinauf, über alle Geschöpfe. Je tiefer ein Thal ist, desto mehr Wässer fasset es in sich. Sie hielte sich für die geringste Magd, nun ist sie die größte Frau und Königinn im Reiche Jesu. Die heiligen Engel haben uns diesen Ehrentitel Mariä auf diese Welt gebracht: als sie sich zu Rom bey einer Prozeßion in der Luft sehen ließen, so erscholl der Lobgesang: **Freue dich Himmelskönginn!** Die ganze Erde, unsre streitende Kirche führet keine andere Sprache; sie nennet Maria Königinn des Himmels und der Erde in den öffentlichen Gebethen: wenn wir Jesum, ihren Sohn als den siegreichen König ehren und anbethen, so ist Maria seine Mutter, die große Frau und glorreiche Königinn.

So

So oft wir uns vor ihren Bildnissen neigen, so oft wir uns in den Familien versammeln; so oft wir uns in dieser Gnadenkapelle vor Maria erniedrigen — so oft sich die Pflegkinder in marianischen Andachten üben; so oft Grosse und Kleine um Hilfe seufzen; die Mächtigen um Sieg, die Völker um Frieden bitten; wodurch, durch welche Ausdrücke suchen wir arme Evenskinder in diesem Jammerthale Erleuchterung des Herzens und Seelenruhe als durch den für uns süssen, für Maria herrlichen Gruß, der ihre Hoheit und unsern Trost in sich begreifet: **Sey gegrüßt Königinn, Mutter der Barmherzigkeit!**

Diese große Königinn hat ihr Reich, ihre Unterthanen, ihre Gesetze. Ihr Reich ist das Reich Jesu im Himmel und auf der Erde; ihre Unterthanen sind die Jünger Jesu und ihre Pflegkinder: die Gesetze sind Gerechtig = und Barmherzigkeit: Maria ist Königinn zum Wohl der Unterthanen: da sie mit Macht bekleidet ist, so wird sie von Liebe geleitet. —

Sehet ihr jetzt, da

a) diese gehorsame **Magd**,

b) eine so grosse **Königinn** geworden ist; sehet ihr jetzt, wie Gehorsam zur Hoheit und Unterthänigkeit zur Ruhe führet? darum sagt der Lobredner Mariä, der heilige Augustin; darum hat sie **der Herr so groß gemacht, weil sie dem Willen des Vaters unterworfen war.**

Wol-

Wollet ihr auch einmal groß werden? Größe und Seligkeit ist aber der Wunsch aller Menschen; so wählet euch den Weg, der euch nicht betrüget. Schon auf dieser Welt ist Gehorsam der einzige Weg zur Ruhe und Größe: ist nicht unser Zeitalter der für alle künftige Jahrhunderte redende Beweis, daß nur gute und gehorsame Völker blühen, und unterthänige Menschen Ehre und Ruhe geniessen. Woher ist der Geist der Empörung, der Plünderung, des Blutvergiessens gekommen als aus dem Reiche des Ungehorsams? — Aber für die bessere Welt, was wird uns nützen, was wird uns hinführen in das glückselige Haus? Wollet ihr in jenen Ort der Freude eingehen, wo eure Königinn herrschet? wollet ihr sie mit dem unsterblichen Könige sehen in ihrer Herrlichkeit? wollet ihr mitherrschen in jenem Reiche und als Himmelsbürger nach den Worten des heiligen Paulus Herren und selbst Könige werden; so fanget an, jetzt zu dienen, zu gehorsamen, euch zu erniedrigen und hinabzusteigen; das Maas eures Gehorsams ist das Maas eurer Herrlichkeit. Arme, Diener und Knechte haben dort oben ihren Platz; es sind viele Wohnungen; wie viele Tugenden und Tugendsgrade sind: ihr habt das Wort der Stärke und der Versicherung. Der sich erniedriget, wird erhöhet werden: dieß heißt: die Tage eures Gehorsams; die Stunden eurer Unterwirfigkeit, welche ihr an eurem Standorte lebet, sind die Zubereitungen eurer Erhöhung. Sie sind die Zeit, wo ihr aussäet, damit ihr ärndtet: sie sind die Stunden des Wuchers,

damit ihr gewinnet, Ruhe, Frieden, Ehre, Seligkeit vor den Menschen und Gott.

Glückselige Demuth, erwünschter Gehorsam! komm, kehre ein; nimm Besitz in den Herzen der Menschen, und Einigkeit wird wiederkehren. Allein ich weis, was ihr einwendet; bey dem Gehorsame, bey der Niedrigkeit muß man leiden, und Verachtung tragen — ja, dieß ist wahr; ich läugne es nicht; was folget, ihr Christen! ihr Menschen der Zukunft! wisset ihr nicht, daß auf Leiden Freude, und auf die Verachtung Verherrlichung folge? ich bleibe bey dem Throne Mariä; sie sey meine Antwort und die entscheidende Widerlegung.

II.

Maria war eine verachtete Magd, deßwegen ist sie eine verehrte Königinn.

Er hat sich gedemüthiget, und ist gehorsam geworden bis zum Tode des Kreuzes; deßwegen hat ihn Gott erhöhet und einen Namen gegeben, der über alle Namen ist. Ist die Unterthänigkeit der erste Grad der Demuth, so ist die Geduld bey der Verachtung der Zweyte; aber dieser wie jener ist der Weg zur Herrlichkeit. Wie Maria die Werke des Gehorsams übte, so ertrug sie alle Leiden. Aber betrachtet die Früchte ihrer Geduld.

Sie gehet

a) **von der Verachtung**

b) **zur Ehre. Wer sich erniedriget, wird erhöhet werden.**

a) Der alte Greis Simeon hat es der Auserwählten, als sie zum Tempel kam, vorgesagt; daß sie manches würde auszustehen haben: **das Schwerdt der Schmerzen wird deine Seele durchbohren;** und seine Worte sind von Zeit zu Zeit erfüllet worden; was war ihr Leben, als ein Zusammenhang der seltensten Begebenheiten, welche sie zu einer verachteten Magd machten? Ob sie schon manchesmal auch selig gepriesen wurde, so war das verborgene, das verachtete Leben ihr größter Theil; oder was dachten die Menschen von ihr? ihre Landsleute haben Sie für die Frau eines Zimmermanns, wie ihren Sohn für das Kind Josephs gehalten. Joseph selbst, da er ihre gesegnete Umstände sah, und das Geheimnis noch nicht wußte, wußte nicht, was er aus ihr machen sollte. Den Hohenpriestern war sie die Mutter eines Verführers; und da sie unter dem Kreuze stund, wurde sie als die Mutter eines Menschen angesehen, der auf dem Galgen starb. So urtheilte der große Haufe von Maria.

Sie war aus königlichem Geschlechte, und lebte in Armuth, und blieb verkannt. Ob sie schon die Allerreinste war, so wird sie unter die unreinen Weiber gerechnet. Selbst ihr Eingeborner hat in so man-

chen

chen Umständen die Urtheile der Menschen über seine auserwählte Mutter nicht nur nicht zurecht gewiesen, sondern aus weisesten Absichten bestärket. Da sie ihn in dem Tempel erinnerte, wer er für sie wäre: **Siehe, ich und dein Vater suchen dich mit Schmerzen;** so antwortet er: **wisset ihr nicht, daß ich vor allem den Willen des Vaters thun muß, der im Himmel ist?** Als man ihn ein andersmal warnte, seine Mutter stünde vorn, so fieng er an, diejenigen seinen **Vater**, seine **Mutter**, seine **Brüder zu heissen, welche thun den Willen des Vaters.** Als sie ihn zu Cana wegen Abgang des Weins bath, so sagte er ihr: **Frau, was mengest du dich ein; die Stunde ist noch nicht gekommen.** Ja auf der Schedelstätte verlieret sie ihren Sohn; Jesus scheint es nicht seyn zu wollen; er unterstellet gleichsam einen andern. **Weib, sieh deinen Sohn,** und dieser war Johannes: Maria seufzet nach Jesu, und ist von ihm getrennet, in die äusserste Armuth versetzet, von Menschen schief beurtheilet, von den Priestern gehasset, und von Jesu dem Ansehen nach vergessen lebte diese gehorsame Magd. Anbethenswürdige Vorsehung, unerforschliche Rathschlüsse des Herrn! — Diese vor allen Geschöpfen auserwählte, vor dem ganzen Himmel allerwürdigste Seele tragt die Verachtung auf dieser Erde, nnd leidet in den Tagen des Lebens!

So gehet es den Gerechten auf dieser Welt. Gerade in unserm Zeitalter hat der Ewige derley Schau-

Schauspiele aufgestellt. Die Zahl der Gottlosen hat sich vermehret; die Unschuldigen und Gerechten haben unter ihrer Verfolgung geschmachtet, und schmachten noch. Wir haben Menschen gesehen, welche ihrer Güter beraubet, in fremden Ländern ihre Bissen suchten, und das Brod der Thränen assen. Andere haben Kerker und Fessel übertragen, oder ihr Haupt unter der Gullotine verloren. Selbst in unserm Vaterlande seufzen manche Gerechten; ihre Tugend ist eine Heucheley; ihr Eifer ist Unvernunft; ihr Wohlthun ist den Menschen oder Stolz oder Eigennutz geworden. Welche sie für die besten Freunde hielten, haben sich geändert, sind von dem Strome hingerissen — von der Wahrheit abgefallen; legen alle tugendhafte Werke und wohlthätige Bestrebungen anders aus, und stellen die Frömmigkeit unter den häßlichsten Farben dar.

O ihr, die ihr in dieser Verachtung lebet, und mit diesem Kreutze beladen dahin wandelt auf euer Pilgerfahrt; verlieret die Gegenwart eures Geistes nicht, und stehet fest auf dem Felsen des Vertrauens! Ihr seyd erniedriget vor der Welt; aber wartet auf den Tag, auf die Ankunft des Herrn! Wer weis, wie und wann sich die Ungewitter unserer Drangsalen aufheitern, und die schönsten Aussichten gewähren werden. Es lebt und regiert ein gerechter Gott, der euch verheissen hat; dieser wachet über die Seinigen. Da er euch erniedriget werden, und lei-

leiden lässet, so hat er auch die Zeit, die Tage, die Umstände eurer Befreyung und Verherrlichung festgesetzet. — Wenn der Stein eine Meisterstatue vorstellen soll, so muß er gehauen werden; selbst die Stemmeisen, die Streiche und Schläge dienen nur den Stein zu reinigen und zur Vollkommenheit zu bringen; gerade so sind die Verläumdungen, die Verfolgungen der Menschen, welche euch vor der Welt herabstürzen, und in den Staub drücken; sie sind Werkzeuge, welche euch reinigen und tauglich machen, jenes Glück, jene Ehre, welche eurer wartet, heilig zu gebrauchen, und mit Gelassenheit zu geniessen. War nicht auch Maria vergessen, und sie wurde an das Licht gezogen? war sie nicht eine verachtete Magd, und deßwegen ist Sie

b) eine verehrte Königinn im Himmel und auf der Erde. Ja, auserwählte Gottesmutter! da du dich eine Magd nennest, so wirst du auf den Thron erhoben, und alle Geschöpfe eilen, dir zu huldigen. O ganz heilige und reine Jungfrau! du bist unter die Geringen und Elenden gesetzt worden, und auf deine Verachtung folget Ehre, und du bist erhöhet über alle Chöre der Engel; du hast deinen Sohn verloren, und heute giebt er sich völlig zurück. Wer wird es aussprechen können, wie er dich ehret? wie alle Himmelsgeister herbeyeilen, wegen ihrem Könige auch seine Mutter zu preisen, und jene Verherrlichung, welche du in deinem Leben vermißtest, vor dem ganzen himmlischen Hofe zu ertheilen? Wer wird jene

Bewegung, welche alle Himmelsbürger erwecket, beschreiben; jetzt sind die verborgensten Geheimnisse aufgedeckt; nach dem Namen Jesus ist der Namen Maria über alle Namen. Heute ist im Himmel ein Stern aus Jakob ausgegangen, und ein Zweig aus Israel. Sehet sagen die Engel und Heiligen; sehet die Jungfrau, welche empfangen und einen Sohn gebohren hat; heute wird das Freudengesang erfüllet: **mich werden alle Geschlechter selig preisen.**

Ist auf dem ganzen Erdboden, wo Jesus Anbether hat, ein einziger Ort, wo diese gebenedeyte Jungfrau nicht ihre Verehrer, ihre Pflegkinder zählet, welche ihren Namen im Herzen und im Munde tragen? Da diese Königinn die seligen Geister im Himmel preisen, so rüsten sich die Kinder Eva, auf der Erde diese bessere Mutter zu verherrlichen.

Kaum war Maria von der Erde weggezogen, als die apostolischen Männer ihrem Angedenken Verehrungen stifteten, und zu ihr Seufzer und Gebethe abschickten. Diese glückseligen, diese blühenden Zeiten, welche dem Glauben auf einen gekreuzigten Gott so viel Ehre bringen, sind die Zeugen jener Ehrfurcht, welche die Kirche der Himmelskönginn erweiset; mit der Aufnahme des katholischen Glaubens hat auch die Ehre Mariä zugenommen, obschon immerhin Feinde wider sie aufstunden, so wurden sie besieget; es wehrte sich das katholische Volk, und

alle

alle Streitigkeiten dienten nur dazu, neue Ehrentitel für diese Königinn zu erfinden, und diese eifriger zu verbreiten. Es sind keine grosse Väter und Gelehrte, welche nicht auch Lobredner Mariä wären. Könige und Fürsten, Kriegsheere und Staatsleute machen sich eine Ehre daraus, Vasallen, Diener, Vertheidiger Mariä zu seyn, und in Tyrol wird keine Kirche gefunden, wo nicht diese Auserwählte tausend und tausend Begrüssungen aufnimmt. Wenn Maria im Leben unbekannt war, so wird sie jetzt in der ganzen katholischen Welt an allen Orten, in allen Tagen, in allen Stunden von allen Christen, so wird diese

a) **ehemals verachtete Magd,**

b) **als eine verehrte Königinn** gepriesen und angerufen, wie sie es selbst vorsagte: **Mich werden alle Geschlechter selig preisen.** So folget Lob auf Verachtung, und Ehre auf die Schande.

Fasset diessen Trost bey Maria auf, ihr Christen! wenn ihr eure Verachtung vor der Welt mit Geduld traget, so werden für euch Tage der Ehre und des Trostes erscheinen. Maria hatte selbst bey ihrem Leiden Freude an den Aposteln und an den ersten Glaubigen; so wird eure Tugend und Gerechtigkeit auch hienieden nie ohne Trost seyn; es werden immer einige gute Freunde seyn, in derer Schoos ihr eure Bedrängnisse ausschütten, und woraus ihr Trost schöpfen könnet.

Allein, da wir Christen vom Glauben leben, so denket über ein Kleines, und ihr werdet Ehre nehmen; was euch eine ungerechte Welt versagt, dieß

giebt der gerechte Gott hundertfach. Die Verfolgung der ganzen Welt wird nicht hindern können, daß ihr an dem großen Tag bekannt und verherrlichet werdet. Jetzt kennt man euch nur, wie euch falsche Freunde, Ungerechte und Verläumder schildern; aber dort fällt der betrügerische Vorhang weg, den die Welt über eure Werke gezogen hat. Ihr werdet auftretten, und als jene glänzen, die ihr seyd, nicht die ihr zu seyn schienet. Die guten Absichten wird der Herr an das Licht bringen; die frommen Werke wird er offenbaren; unter dem Bettelkleide wird mancher Wohlthäter erscheinen, und der vorgebliche Betrüger wird als der ehrlichste Mensch vor dem Angesichte der betrogenen Welt glänzen. Die jetzt die Ersten sind, werden etwan dort die Letzten; und jene, welche die Letzten sind, werden etwan die Ersten seyn. Trösten wir uns in diesen Worten; denn der Herr hat es ausgemacht: **Wer sich erniedriget, wird erhöhet werden.**

Begreiffet ihr nun das, was ich darstellen wollte:

Den Lohn, den Triumph der Demuth an der glorreichen Gottesmutter?

Ihr wisset, wer sie war, und wer sie ist; ihr kennet den Theil, den sie wählte, und jenen, den sie genießet: **Sie hat den besten Theil gewählt.**

I. Sie war eine gehorsame Magd; deßwegen ist sie eine grosse Königinn.

II. Sie war eine verachtete Magd; deßwegen ist sie eine geehrte Königinn.

Da

Da ihr dieses wohl begreiffet, so lernet vor dem Angesichte dieser großen Königinn jene Demuth, welche euch gehorsam und geduldig machet. Klaget nicht über die Pflicht des niedrigen Standes; er giebt Erhöhung: murret nicht über Verachtung; sie giebt Ehre.

Ihr eifert am heutigen Tage, diese Königinn zu ehren; sie zu eurer Frau zu wählen, sie anzurufen; bringet ihr eure Gelübde, sendet die Engel, damit sie diese in eurem Namen ehren und grüßen: aber vergesset es nicht, ihrem Beyspiele nachzufolgen. Lobsprüche und äusserliche Ehrbezeugungen sind zu wenig für diese Himmelsfrau; sie fordert das fromme Leben von euch. Ihr wünschet ihr Glück; sie aber wünschet sich eine Krone aus eurer Hand. Ihre Tugenden machen ihre Krone im Himmel aus; ihr selbst sollet ihre Krone werden; sie will eine Krone von wahren Pflegkindern tragen, damit sie von euch das sagen kann, was Paulus von seinen Gläubigen sagte; o ihr **meine Freude und meine Krone**! wie werdet ihr so eine Krone werden? wenn ihr ihrer Demuth folget; diese Blume fodert sie heute von euch zum Opfer.

Gehet mit diesen Gesinnungen zu eurer Königinn, sie wird ihre barmherzigen Augen zu euch wenden; euch für die Ihrigen erkennen, wenn ihr sie mit dem Volke zu Bethulien preiset; du Ehre Jerusalems! du Freude Israels! du Verherrlichung un-

 sers

sers Volkes! so richtet eure Wünsche zu ihr; ihr seufzet nie vergebens: bitt für uns, heilige Frau! mächtige Königinn! „erhöre unser Flehen, damit „durch deinen Sohn die Ruhe hergestellt, die Trüb„sal geendet, das Wohl des Vaterlandes, das Heil „der Seelen befördert werde — vor allen aber, o „große Frau! o barmherzige Mutter! erhalte uns je„ne Tugend, in welcher du die größte warst, damit „wir uns auf Erden bey allen Leiden demüthigen, „und in dem Himmel erhöht werden. Amen"

Fünfte Predigt
über
die Nachfolge
Mariens.

Maria hat den besten Theil erwählet, der von ihr nicht wird genommen werden. Luc. 10 — 45.

Kann ein besserer Theil erdacht werden, als von der Erde zum Himmel, vom Leiden zur Freude, vom Kampfe zur Krone gelangen? Kann es ein grösseres Gut geben, als von der Niedrigkeit zur Höhe, von den Menschen zu den Chören der Engel sich erschwingen, und dort in jenem Reiche ewig wohnen? Da wir uns heute erinnern, wie unsre Frau und Mutter, unsre Helferinn und Stütze diese Welt verläßt, und in ihr Reich einzieht, und über die Engel hinaufsteigt, und dort oben als Frau und Königinn gekrönet wird, und mit Leib und Seele ewig thronet; wer hat jemals einen bessern Theil gewählet, als sie?

Können wir nicht von unsrer Himmelsfrau richtiger das sagen, was von einer andern Maria gesagt worden ist: **Maria hat den besten Theil gewählet, der von ihr nicht wird genommen werden.**

Ziehe hin, große Frau! ruhe aus nach deinem Leiden; freue dich und frohlocke nach deinen Kämpfen dort oben in deinem Hauße auf dem ewigen Berge: wir deine Kinder, deine Unterthanen und Knechte begleiten dich, und segnen deinen herrlichen Einzug in den Himmel mit unserm Wunsche. Möchten wir zu dir kommen, dein Angesicht sehen, deine Herrlichkeit schauen, und ewig dort seyn, wo du unsre Helferinn und Beschützerinn bist? —

Hier stellt sich uns die Frage: Wie ist, warum ist Maria zu dieser Herrlichkeit aufgestiegen? Sie ist Mutter Gottes; denket ihr, ihr gehört das Reich, der Schatz: so denken Menschen, und sie haben ihren Grund, weil geschrieben steht: **Selig ist der Leib, der dich getragen hat** — aber Jesus, ihr Sohn, sagt anders: **vielmehr selig, welche das Wort hören und es bewahren.** Wäre die Mutterschaft die Ursache ihrer Herrlichkeit, was würden wir thun, wir niedrige Menschen? wir würden vergeblich wünschen — aber die Ursache ist ihr heiliges Leben; dieß hat sie gekrönet.

Die Treue Mariä auf Erden ist die Ursache ihrer Glorie im Himmel.

Seht

Sehet die tröstliche Lehre an ihrem Himmelfahrtstage.

I. Maria war getreu den Gnaden, die ihr Gott gab.

II. Den Standespflichten, zu welchen er sie anwies.

Wenn ihr daraus einsehen werdet, wie unsre Frau und Königinn zur Glorie gieng, so denket, wie ihr dorthin sicher und ruhig gehen könnet — folget dem Beyspiele, dann bleibet euch der Schutz. O glorreiche Himmelsfrau, erhöchet über die Sternen! wie viele Gnaden, wie viele Güter haben wir in dieser Stadt, und wir alle in dem Tyrol dir und deiner Fürsprache zu verdanken? — siehe auf uns; nimm uns aufs neue an, damit wir deinem Beyspieleg zum Himmel folgen, und deinen Schutz geniessen. Ave Maria.

I.

Maria war getreu den Gnaden, die ihr Gott gab.

Daß Maria, die auserwählte Jungfrau, nachdem sie zur Würde der Gottesmutter bestimmt war, mit ausnehmenden Gnaden von Gott überschüttet worden sey; läßt sich aus der Sorge, welche der Herr für seine Wohnung trägt, schliessen. Daß aber nicht die Menge der Gnaden, sondern die getreue Mitwirkung und Benutzung der Gnaden selig mache, sagt die Schrift. Jene zwey Knechte, de-

ren einer fünf, der andere zwey Talente empfieng, waren gleich glücklich, weil sie mitwirkten und ihre Gabe benützten; **gehe ein in die Freude des Herrn, weil du über wenig getreu gewesen bist.** Diese Wahrheit hat die Himmelsköniginn, da sie noch als eine demüthige Magd lebte, wohl erkennet; und suchte deßwegen

a) **durch den Fleiß jeden Schatten der Sünde zu fliehen;**

b) **durch die Sorge alles Gute zu wirken;**

c) **durch den Muth Alles zu leiden,** ihre Treue gegen jene Gnaden, die ihr Gott gab, an den Tag zu legen.

a) Wir finden an diesem Meisterstücke der Allmacht Gottes, Gnaden und Gunstbezeugungen ohne Maaß. Sie ist von dem Gesetze der Sünde ausgenommen, und es war nie eine Mackel an ihr; ihre Leibes- und Geisteskräfte waren von keinem Hauche der Sünde geschwächet worden; aber finden wir sie nicht auch so wachsam über ihre Sinnen, als wenn sie sich empören könnten, so behutsam im Umgange, als ob sie die Worte und Beyspiele der Menschen zu fürchten hätte, so sorgfältig in allen Gedanken, als ob ihr die Zerstreuungen schaden könnten? Finden wir Mariam nicht bey aller ihrer Sicherheit und bey der Fülle des göttlichen Beystandes in der immerwährenden Aufmerksamkeit, alle Gedanken, alle Worte und

Werke

Werke von jedem Schatten eines Fehltrittes zu bewahren, und lediglich nach dem Wohlgefallen Gottes einzurichten; **weil du getreu gewesen bist.**

b) Wir finden an dieser Ersten unter allen Kreaturen die helleste Erkenntnis der göttlichen Dinge, die tiefeste Einsicht in die verborgenen Rathschlüsse Gottes; wir finden eine Fülle der Gnaden, von welcher Hieronymus sagt: **in die übrigen Geschöpfe hat sich die Gnade Gottes zertheilet; in Mariam hat sich die ganze Völle ausgegossen;** aber dessen ungeachtet finden wir diese seligste Jungfrau, wie sie ihre Seele mit neuen Kenntnissen ausrüstet, und sich in der Lesung heiliger Bücher beschäftiget; wie sie die Wege des Herrn, der zu ihrer Zeit unter dem Volke Isral so seltsame Begebenheiten erscheinen ließ, anbethet. — Himmel! welch einen willigen Gehorsam zeigte sie unter der Hand ihrer willigen Eltern? welch ein Feuer der Andacht glühte in ihrer Seele, da sie im Tempel lebte! — welche Reinigkeit und Demuth glänzte an ihr, als der himmlische Both in ihr Zimmer eintrat, und sie grüßte; welche Liebe und zärtliche Theilnahme gegen ihren Gesponß Joseph. **Weil du getreu gewesen bist.**

c) Wir bewundern an dieser glorreichen Frau jene Gnaden, welche ihr die Geheimnisse offenbarten; wir erstaunten über ihre Kenntnisse, welche ihr die verborgenen Wege aufschlossen, und über alle jene Engel, die ihr, als ihrer Königinn, da sie wanderte, zur Seite stun-

stunden und ihr dienten. Aber wir bewundern auch ihre Gedult in den Leiden, ihren Muth die Armuth und Verachtung zu tragen, die Freude sich zu erniedrigen, und vor dem Angesichte der Welt als eine niedrige Magd zu erscheinen. — Himmlischer König! göttlicher Erlöser! was hat ihr Mutterherz empfunden, als sie mit dir, da du klein warest, in ein fremdes Land, ohne Reichthum und Vorrath floh? welch eine Traurigkeit schlug dieses Mutterherz, als sie sah, wie dir die Juden widersprachen und dich verfolgten! welch ein Schwert der Schmerzen durchschnitt ihr Herz, als sie dich bey deinem Kreuzzuge begleitete, dich am Kreuze sah; deine Wunden und durchbohrten Hände und Füsse schaute; unter dem Kreuze das herabrollende Blut auffaßte; deine letzten Worte hörte, und deinen verwundeten Leichnam auf ihre Schooße nahm! — und sie stund, und hielte aus; **weil du getreu gewesen bist.**

Die Gnaden, welche diese unvergleichliche Jungfrau erhielt, sind Geschenke Gottes; diesen müssen wir deßwegen preisen; Mariä müssen wir Glück wünschen. Daß sie aber diese Gnaden benützte, daß sie fleissig mitwirkte, ist ihr Verdienst, und

a) **die Sorge, jeden Schatten der Sünde zu fliehen;**

b) **das Streben, so viel Gutes zu thun;**

c) **der Muth, Alles zu leiden,** macht jene Treue gegen die Gnade aus, welche der Herr belohnet, und heute an Maria krönet. **Gehe ein in die Freude, weil du getreu gewesen bist.**

Wenn

Wenn ihr euch diese glorreiche Frau vorstellet; wenn ihr sie heute mit den Augen des Glaubens sehet, wie sie aus der Wüste der Welt sich erhebet, mit Leib und Seele triumphirend hinfahrt; von Engeln begleitet in den Himmel eingehet; wenn ihr diese Auserwählte betrachtet, wie sie dort oben mit Pracht und Herrlichkeit umgeben, zur höchsten Stuffe der Glorie getragen, auf dem glänzendsten Throne nächst ihrem Sohne gesetzet, zur Mittlerinn zwischen Jesus und den Menschen angenommen, zur Ausspenderinn des Gnadenschatzes bestellet, zur Königinn Himmels und der Erde gekrönet wird — so ist dieß der Lohn ihrer Treue, welche sie gegen die Gnaden bewies; der guten Werke, welche sie sammelte; der Demuth, welche sie übte; der Abtödtung, welche sie liebte; der Leiden, welche sie trug; der Schmerzen, welche sie litt. — Jetzt ist sie nach den Arbeiten in der Ruhe; nach den Leiden in der Fülle des Vergnügens; wie sie alle Töchtern an der Treue und Liebe übertraf, so ist sie über alle erhöhet; und von dort, von ihrem Throne rufet sie uns entgegen; wollet ihr diesen Berg besteigen; wollet ihr in diese Freude des Herrn eingehen, so wirket und leidet, und benutzet jene Gnaden, die euch Gott gegeben hat — die Gnaden sind Beweise, daß euch der Herr lieb hat; aber eure Werke seyen der Beweis, daß ihr die Gnaden schätzet; wie viele Gnaden, wie viele Geschenke theilet euch der Ewige mit, welche euch erwecken? was sind die Unterrichte und Ermahnungen, was ist der Beruf zum katholischen Glauben und seine Sicherheit?

was sind die Geheimnisse und Sakramenten; was die Jubiläen und Seligsprechungen; was die öffentlichen Drangsalen und Leiden; was die Buß- und Ablaßtage; was die Verehrung Mariä und der Heiligen; was sind dieß, als Gnaden in unserm Zeitlauf, wodurch uns der Herr retten und in die Seligkeit führen will? — Aber die Gnaden allein retten euch nicht; sie sind Talente, die ihr nicht vergraben dürfet? vergebens rühmet ihr euch Christen, katholische Christen und Pflegkinder Mariä zu seyn, wenn ihr nicht wirket? **Die Gnade mit mir**, sagt der heilige Paulus.

Indessen wo seyd ihr, ihr Christen! die ihr die Gnaden schätzet und mitwirket; die ihr die Stimme höret und ihr folget; trettet hervor, und weiset eure Werke auf! Sind es diejenigen unter euch, welche Jahre lang in ihren Sünden und Gewohnheiten verharren? welche, anstatt sich zu waschen und zu reinigen, sich immer tiefer in den kothigen Abgrund der Lüsten versenken? welche, wenn sie an Beicht- und Ablaßtagen zum Schwemmteiche der Buße kommen, sich oder durch einen Gottesraub mit der Hölle näher verbinden, oder nach ihren Seufzern und theuren Verheißungen das Gespey ihrer Sünden hineinfressen, und das Ende ärger machen, als der Anfang war? mangelt es euch an den nothwendigen Gnaden? wie? soll der Herr, welcher will, daß Alle selig werden, und der Allen im Ueberflusse giebt, euch seinen Beystand versagen? glaubet es nicht; er stehet am

Thore eures Herzens, und klopfet mit Gewissensbissen, die euch martern; mit Predigten, die euch weken; mit Drangsalen, die euch treffen — aber ihr öffnet ihm die Thore nicht; wie werdet ihr mit Sünden vor der unbefleckten und heiligsten Königinn stehen können? **Der getreue Knecht gieng ein in die Freude des Herrn; der träge wurde verstossen.**

Wo seyd ihr, ihr Christen! die ihr mit der Gnade wirket, und euch heiliget. Sind es diejenigen unter euch, die im Schwalle der Zeiten zurückweichen? die, da sie in der Tugend wachsen sollen, abnehmen, und in den gefährlichen Stand der Lauigkeit verfallen; — mangeln euch die Gnaden? habet ihr nicht allenthalben die Heilsmittel? werdet ihr nicht dazu eingeladen? begegnet euch Jesus nicht überall; redet er nicht zu euern Herzen? erwecken euch nicht seine Engel? wir sind in Mitte der Ermahnungen; aber ihr höret sie nicht, oder sie sind euch nicht wichtig — wie wird die eifrige, die liebvolleste Königinn so laue Pflegkinder an ihrer Seite gedulden? **Der Getreue gehet ein in die Freude des Herrn; der Träge wird verworfen.** — Weg mit dieser Trägheit; weg mit dieser Lauigkeit — bestrebet euch, die Gnaden zu nützen, damit ihr mit dem heiligen Paulus sagen könnet: die Gnade war in mir nicht vergeblich — gehorsamet der Stimme eurer Königinn; sie fodert die Mitwikung mit der Gnade von euch, wenn ihr sie einmal sehen wollet. Indessen diese Mitwirkung

kung mit den Gnaden ist der erste Zweig jener Treue, welche Maria erhöhte; sie war nicht nur getreu gegen jene Gnaden, die ihr Gott gab, sondern auch gegen

II.

Jene Standespflichten, zu denen sie Gott anwies.

Wenn ihr heute eure Königinn in ihrer unaussprechlichen Herrlichkeit betrachtet, so dürfte euch vielleicht das Vorurtheil einfallen, welches so gemein ist, als ob, das Himmelreich zu erlangen, glänzende Werke und Wunder erfodert würden — allein, wenn wir auf ihr Leben sehen, so finden wir nichts Sonderbares in ihren Werken; wir finden die Treue in den Standespflichten, welche sie

a) als Tochter,

b) als Gesponß,

c) als Mutter erfüllet hat, und diese Treue war ihr der Weg zu jenem allerbesten Theil, den sie geniesset, und der von ihr nicht mehr genommen wird.

a) Schauet dieses edle Kleinod? verfüget euch unter das selige Dach des heiligen Joachim und Anna; ihr findet das heiligste Töchterlein nicht in sonderbaren Beschäftigungen, sondern in der Erfüllung der Pflichten ihres jungen Alters; sie merket auf den Wink der heiligen Anna; auf jedes Verlangen des heiligen Joachims; und suchet seine Ehre und seinen Vorzug in dem Gehorsam. Maria ist der Trost der

El-

Eltern; die Seele des ganzen Hauses, und eine beredsame Predigt der Stille und Eingezogenheit. Als sie nach der Zeit in den Tempel geschickt wurde, so faßte sie alle Lehren aus dem Munde des Priesters; hatte ihre Stunden, wo sie gearbeitet, und wieder ihre Stunden, wo sie ihr Herz vor Gott ausgeschüttet hat — Sehet ihr da was Sonderbares oder was Wundersames? unserm Zeitalter kann es so scheinen, weil die Töchtern und Jungfrauen die stille Lebensart nicht ertragen, und wundersame Werke der Ausschweifung lieben — Maria, diese fromme Tochter Annens lebte verborgen; deßwegen ist sie jezt bekannt; sie war in der Niedrigkeit, deßwegen ist sie jezt erhöhet; sie war verachtet, deßwegen ist sie jetzt geehret; und was sie sagte, ist wahr: **Mich werden alle Geschlechter selig preisen**; sie wird gepriesen.

b) Kaum hat sich diese edelste Seele mit dem heiligen Joseph vermählet, so wollte sie nichts anders seyn, als was sie nach ihrem Stande seyn sollte, eine arbeitsame Gespons, eine theilnehmende Freundinn, eine zärtliche Hausmutter — dreyßig Jahre lebte sie zu Nazareth; sie floh mit dem Joseph, und kehrte mit ihm zurück; sie sorgte für die Küche, und leistete ihre Dienste; sie tröstete ihren Mann, und trocknete ihm den Schweiß seines Angesichtes nach den Arbeiten — ist darinn etwas enthalten, das nicht auch ihr in euren Familien alle Tage thun könnet? Vor der Welt im Angesichte der eitlen Menschen

schen machen diese Standeswerke kein Aufsehen; aber vor Gott, vor dem Angesichte des Himmels sind es die kostbarsten Steige zur Herrlichkeit — ist diese ehemals arbeitsame Hausfrau nicht eine Gebietherinn? ist die demüthige Magd nicht eine große Himmelsfrau? ist diese Dienerinn nicht eine herrliche Königinn Himmels und der Erde — von ihr ist es erfüllet, was sie selbst sagte: **Mich werden alle Geschlechter selig preißen;** und sie wird selig gepriesen.

c) Maria war in ihrem Leben eine Mutter; ihr Sohn war Jesus, unser Herr und König. Sie hat diesem nach der Verschiedenheit seines Alters verschiedene Dienste geleistet. Dem Kinde hat sie beygestanden, und es auf ihren Armen getragen; dem Knaben hat sie Liebe erwiesen, und ihn erzogen; den Lehrer hat sie begleitet, und bis zum Tode hat sie ihn nicht verlassen. Sie war Pflegmutter des heiligen Johannes und der heiligen Apostel, und sie hat ihnen gedienet; Sie nahm sich der Gläubigen an, und erwies ihnen nach der Auffahrt Jesu die Liebeswerke — wenn schon diese Werke, da sie einem Gottmenschen geleistet wurden, von schätzbarsten Werthe sind, so erweckten sie vor dem Menschenauge kein Getöß — aber jetzt ist diese Mutter des armen Jesus im Himmel nächst bey ihrem Sohne, der König auf dem ewigen Berge ist; jetzt ist sie erhöhet über alle Chöre der Engel, und sie ist die Königinn der Apostel und Blutzeugen: **Mich werden alle Geschlechter selig preisen** — und sie wird selig gepriesen.

Diese

Diese Treue gegen die Standespflichten, welche Maria

a) als Tochter,

b) als Gesponß,

c) als Mutter erfüllte, war der Weg, die Ruhe zu erlangen; den Thron zu besteigen, und jenen Theil, der der beste ist, ewig zu geniessen. Von dort herab muntert sie euch auf, an eurem Standor e auszuharren; sie sagt euch: „wollet ihr hinaufsteigen; wollet ihr einmal bey mir wohnen, so fanget an, und wirket nach eurem Beruf, dieß ist der Weg, den mir mein Sohn gezeiget hat: jeder wandle auf seinem Wege.“ Freuet euch also, ihr niedrigen und ihr geringen Christen! die ihr in einem Stande lebet, der stille und verborgen ist; dieser ist gerade für euch der bequemste Weg zum Himmel; ihr könnet auf diesen so leicht, als die Priester am Altare, als die Ordensgeistlichen inner ihren Mauren, als die Herren bey ihrem Amte, als die Reichen bey ihrer Fülle, als die Frauen bey ihrem großen Hauswesen — vielleicht, wenn ihr an Gott gedenket, und eure Werke schätzet, könnet ihr leichter selig werden; vielleicht würdet ihr es bey einem glänzenden Stande nicht werden.

Allein dieß ist unsre Versuchung; dieß ist das Elend und unsre Zerstreuung; jeder will mehr seyn, als er nach seinem Stande ist. Ihr verdienet jenen Verweis, den Jesus der Martha gab; sie wußte ihren Beruf, aber sie bestrebte sich um tausend andere

dere Sachen; daher sagte ihr Jesus: **Martha, Martha, du bist für gar vieles sorgfältig; ein Einziges ist nothwendig** — dieß einzig Nothwendige ist die Treue der Standespflichten — gehet dieser Verweis nicht die meisten aus uns an? Euch gehet er an, die ihr euch den ganzen Tag mit allem beschäftiget, nur mit euren Berufsarbeiten nicht — ihr seyd nicht müßig; ihr arbeitet bis zur Ermüdung; ihr fraget nach anderer Werken und anderer Familien; ihr denket, ihr redet, ihr wirket, und Alles ist ausser eurem Wirkungskreise — **Eines ist nothwendig**, sagt der Herr — euch gehet dieser Verweis an, die ihr aus vermeinter Frömmigkeit dem Gebethe, den Andachten, dem Kirchenbesuche nacheilet; aber euer Hauswesen, eure Kinderzucht, eure nothwendige Wirthschaft vergesset — Eines ist nothwendig, sagt der Herr: die unverbrüchliche Treue in Erfüllung der Standespflichten — euch gehet dieser Vorwurf an, die ihr mehr im Gasthause, in der Füllerey und Schlemmung lebet, als in eurem Hause, als in der Mässigkeit und Ersparung. Ihr seyd Väter; ihr seyd Mütter; ihr habt euch die Treue am Altare feyerlich geschworen, bis euch der Tod scheidet, und ihr habt die Pflicht für eure Kinder; aber ihr befindet euch in dem Zirkel eurer Lustbarkeiten, und die euch Anvertrauten darben — wo ist die Pflicht eures Standes? wo die Liebe zu ihrer Erfüllung? wo die Kenntnis der wichtigen Wahrheit? **Eines ist euch** nothwendig? dieses einzige, diese Treue gegen die Standespflichten ist für dich, Landmann

und

und Bürger! für dich Handwerker und Künstler! für euch, ihr Herren und Knechte! für euch, ihr Rechtsgelehrte und Aerzte! für euch, ihr Beamte und ihr Arbeiter! unumgänglich nothwendig; Eines ist nothwendig, daß ihr thut, was Gott von euch will; dieß sagt euch euer Stand, weil er es von euch will; dieß bezeugt euer Christenthum, das von euch bey jedem Stande reine Absichten und heilige Beweggründe fodert. Wandelt auf diesem Wege; sehet auf eure Standespflichten, und ihr gehet sicher zu jenem Ort, zu jener Herrlichkeit, wo Maria thronet, und wo ihr sie zu sehen wünschet — denn

Die Treue im Leben ist die Ursache der Herrlichkeit Mariä im Himmel.

I. Maria war getreu den Gnaden, die ihr Gott gab;

II. den Standespflichten, wohin er sie anwies.

Soll also euer Wunsch wahr seyn, den ihr heute äußert; möchte ich o Maria! dein Angesicht sehen; möchte ich für dich leben, und wegen dir sterben; so treffet den Schluß und Vorsatz, die Gnaden zu benützen, und die Standespflichten zu erfüllen. Dieser Schluß erhebet euch; dieser macht euch ihr gefällig; auf solchen Pflegkindern, die hier im Thränenthale wallen, läßt sie ihre barmherzigen Augen ruhen. In dieser Gesinnung könnt ihr euch zu ihr hinaufschwingen, sie grüßen, sie loben, sie anrufen —

wohlan! du unsre Fürsprecherinn! wende deine Augen zu uns — zeige uns deinen Sohn. Martha bath zu Jesus, er möchte doch der Magdalena sagen, daß sie ihr helfen und sie unterstützen wolle. Wem sollen wir heute diese Bitte aufgeben — dir gebe ich sie auf, Lieber! Mächtiger! der ganzen Stadt. Mache dich auf, fliege hin, sage im Namen der Oberkeit der glorreichen Himmelsfrau, daß sie uns helfe — euch lege ich diese Bitte in den Mund, ihr Schutzgeister eines jeden in dieser Versammlung; gehet hin, und saget im Namen eines jeden Pflegkindes, daß sie mir helfe — euch gebe ich diese Bitte auf, ihr Engel aller Familien, aller Väter, Mütter, Töchter und Söhne — saget ihr — daß sie jedem helfe — du, o Christ! wer du immer bist, nimm diese Bitte, und sage selbst in Demuth der Himmelsfrau, daß sie dir helfe. — Allein Maria spricht nur für uns: Hilf und Gnade giebt Jesus — also ihr Engel! ihr Heiligen! ihr Christen! gehet heute zu Maria, bittet sie, schicket sie hin zu Jesus, daß er gebe.

O große, o glorreiche Frau! gehe hin zu deinem Sohn! stelle uns, alle Freunde, und eine jede Person; stelle uns vor deinem Sohne — und sage ihm, ut me adjuvet, daß er uns helfe, daß er uns unterstütze, damit wir die Gnaden benützen, die Standespflichten erfüllen — dieß ist der einzige Weg, den Himmel zu erreichen; dein Angesicht, o gnädigste Jungfrau! zu sehen, und bey und mit dir die ewige Freude zu geniessen, Amen.

Sechste Predigt
über
die Nachfolge
Mariens.

Maria hat den besten Theil erwählet, der von ihr nicht wird genommen werden. Luc. 10 — 42.

Da wir heute das seligste Angedenken des ruhigen Scheidens und der herrlichsten Aufnahme und glorwürdigsten Krönung Mariä feyerlich begehen, finden wir nicht alle Vorbilder des alten Bundes an diesem Ersten der Geschöpfe erfüllet? — Ist nicht die Bundeslade im herrlichsten Tempel? ist nicht die Esther mit der Krone des Reiches geschmücket? und ziehet nicht die Judith im festlichen Triumphe in ihr Reich? — ich will sagen, eure Mutter und die Gottesmutter steigt von der Erde zum Himmel; Leiden bleiben zurück; Engel eilen ihr entgegen; sie ist erhöht über alle Geister, und stehet nächst dem Throne des himmlischen Königs.

Richtet eure Augen aus diesem Jammerthale in die Höhe, und wenn ihr eure Frau und Königinn in ihrer Herrlichkeit schauet, so wiederholet die Worte: **Maria hat den besten Theil erwählet, der von ihr nicht wird genommen werden.**

Wenn ihr heute den Sohn preiset, der seine Mutter verherrlichet? wenn ihr der Mutter Glück wünschet, daß sie als Königinn gekrönet wird; wenn ihr zu ihr flehet: **zu dir rufen wir arme Kinder Evens; wende deine barmherzigen Augen zu uns** — o so lasset uns zuvor lernen von dieser Himmelsfrau; lasset uns das, was für Sie das Beste ist, und für uns das Beste seyn wird; lasset uns mit Rückerinnerung an das Beyspiel des Lebens von Maria im Himmel lernen

Die Kunst, die Zubereitung, selig von dieser Welt zu scheiden.

Wir verlassen das Gegenwärtige, und wandeln zum Künftigen. — Ihr werdet das Gegenwärtige leicht verlassen, das Künftige sicher finden, wenn ihr euch

I. wie Maria an das Gegenwärtige nicht anheftet, und

II. wie Maria für das Künftige arbeitet.

Lernet euch jetzt absterben, und nach Gottes Gesetz leben; und ihr werdet selig von der Erde scheiden.

Da wir, himmlische Lehrmeisterinn! deinen Hintritt in die ewige Glorie begehen, so sehen wir zurück auf das Beyspiel deines Lebens; ziehe uns nach dir, damit, wenn wir uns nach deiner Lehre zum Sterben bereiten, wir dich mit Vertrauen anrufen, und im Himmel sehen. Ave Maria!

I.

Lernet von Maria

Euch an das Gegenwärtige nicht anheften.

Wir ziehen auf diesem Erdboden hin, und wir leben, daß wir sterben: wir haben Bedürfnisse, damit wir sie verlassen; wenn ihr euch aber an dieß Gegenwärtige

a) **an die Güter,**

b) **an die Ehren,**

c) **an die Lüsten** anknüpfet; sie für mehr haltet, als sie sind, für mehr als für Mittel und Zubereitungen, wie hart werdet ihr sie aufgeben, wenn ihr scheiden, und von der Welt abtretten müsset? — Die Himmelsfrau zog weg; Maria trat aus, wie ruhig, wie freudig war sie auf ihrem Sterbebette? ihr dürfet bey ihr keine Schmerzenbilder suchen; sie wird nicht betrübt; da sie hienieden nichts hat, und da ihr Gut dort oben ist, so ist auch nichts, was sie halten, oder was ihr Scheiden betrübt machen konnte.

a) **Oder sollten ihre Seele die Güter dieser Welt aufhalten?** diese hat sie nie geliebt.

Wenn sie schon vom königlichen Geschlechte stammte, so hat sie den Ueberfluß nie gekannt, und ihr Haus war in die Niedrigkeit gesunken. Ihr Reichthum war unter dem armen Dache zu Nazareth, an der Seite des arbeitenden Josephs, und nach der Auffarth Jesu verpflegte sie der Liebesjünger Johannes. Ihr Gut war die Heiligkeit, und ihr Schatz war Jesus, dahin sehnten sich ihre Begierden. Sie wußte, wie flüchtig die Erdengüter sind; deswegen hat sie diese ihrer Liebe nie würdig geachtet — man verlaßt das leicht, was man nicht liebet, und für eine Bürde ansiehet. Wie soll ihr das, was sie oder nicht besaß, oder nicht liebte, ein Hindernis seyn, mit Freude von dieser Welt zu gehen? der Tod ist ihr der Freund, der sie zum wahren, zum einzigen Guten führt. Wird sie diesen nicht vielmehr wünschen als fürchten? Werden Sie

b) **die Ehren dieser Welt aufhalten?** diese hat sie nicht gesucht. Maria war das herrlichste Geschöpf und die würdigste Person auf der Erde; Engel und Erzengel ehrten, und besangen ihre Größe; und die ganze Welt hatte die Pflicht, sie zu verherrlichen. Allein wie wenig achtete sie auf Menschenworte und ihre Lobsprüche; sie hatte vielmehr Vergnügen mit ihrem Sohne, verkannt und verachtet zu bleiben. War nicht ihr größtes Bestreben darinn gewesen, daß sie den Glanz der Heiligkeit verbarg; die Glorie ihres Geschlechtes verhüllte, und vor den

Au-

Augen der Welt als gering zu gelten suchte? Sie nannte sich selbst die niedrigste Magd, und suchte ihren Ruhm im Dienste anderer. Was muß einer so heroischen Seele daran gelegen seyn, eine Welt zu verlassen, derer Achtung sie nicht wollte, und aus der Mitte jener Menschen auszutretten, derer Lobsprüche sie verachtete? Mußte ihr jener Zeitpunkt nicht der angenehmste gewesen seyn, wo sie von der eitlen Ehre dieser Welt zur wahren Ehre im Himmel durch den Tod übergehen konnte? —

c) **Sollten sie irdische Freuden bey ihrem Scheiden zerstreuen können? diese hat sie allzeit verachtet.** Wann, in welchem Alter habt ihr, ihr eitlen Lustbarkeiten! auf die Seele Mariä einen Eindruck gemacht? war es ihre Jugend gewesen? aber da Andere den Eitelkeiten nachgehen, so liebt sie Einsamkeit und das Gebeth. War es ihr späteres Alter? allein, wo sich Andere den zerstreuten Sorgen wiedmen, war sie in der Stille bey Joseph, in der Flucht nach Egypten, in der Pflege ihres Sohnes Jesu Christi — und was hatte sie in ihrem letzten Alter? Sie fühlte Eckel über dieß Vergängliche; Sorge über die angehende Kirche drückte sie; und die Bedürfnisse, welche sie aus Noth gebrauchen mußte, waren ihr eine Bürde. Ihre Brust öffnete sich dem Himmel; ihr Geist frohlockte in dem Herrn, den sie wünschte; und sie wünschte aufgelößt und bey Gott zu seyn.

Wie selig wird dieser Wunsch an Maria gekrönet, welche auf dem Sterbebette

a) keine Güter der Welt; denn diese hat sie nicht geliebt;

b) keine Ehre vor der Welt, denn diese hat sie nicht gesucht;

c) keine Freuden in der Welt, denn diese hat sie verachtet, aufhalten, betrüben, viel weniger verwirren. Wie selig ist ihr Hintritt, da sie Alles, was zurückbleibt, schon ehevor verlassen, und da sie allen schon abgestorben ist.

Wünschet ihr euch auch so ruhig abzutretten, und in so einer heiligen Stille diese Welt zu verlassen; so lernet euch jetzt von diesen Fesseln losbinden, und allen dem Gezeuge absterben: lernet die Verbindungen, die euch dort fesseln könnten, jetzt zerreissen! ich will sagen: betrachtet euch jetzt als Fremdlinge und Reisende; die Güter und Vorzüge alle sollen euch nur ein Zehrpfenning, und zum Gebrauche seyn. Da ihr eure Güter nicht mitnehmet, so sind sie euch jetzt die Auslage, eine Wohnung im Himmel zu bauen. Da euch die Menschenworte und Lobsprüche nur bis zum Grabe begleiten, so sollet ihr diese nicht suchen, aber alle Tage verdienen. Selbst Freuden und Unterhaltungen dieses Lebens seyen euch nur Mittel, eure Pflichten zu erfüllen, und die Wahrheit zu lieben. — Dieß ist die Zubereitung, die Welt freudig zu verlassen, und mit Trost zu scheiden. Auf diese Weise werdet ihr der letzten Stunde mu-

thig

thig entgegen gehen und aufrufen: Tod, wo ist dein Sieg? Wenn ihr die Fessel und Banden, welche euch an die Welt knüpfen könnten, glücklich im Leben zerrissen habt, so wird euer Geist die volle Freyheit genießen, und als Herr ausziehen aus diesem Jammerthale.

Allein, wenn ihr Pflegkinder Mariä dieß Beyspiel eurer Himmelsfrau vergesset; wenn ihr euch in dieses Gegenwärtige vertiefet, und euch auf dieser Welt festsetzet; — wenn ihr in der Menge der Güter, in dem Glanze der Ehren, in Verzärtlung des Leibes, in den Freundschaften und Verbindungen der Menschen euch eure Ruhe suchet, und darinn eure Glückseligkeit zu finden glaubet; Himmel, welche eine Unruhe wird euch bleiben? welch eine Angst wird euch foltern? welch ein Verlurst wird euch in Verzweiflung setzen? Alles, auf dem ihr ruhetet, wird einfallen; Alles, auf das ihr bauetet, wird unter euch verschwinden, und ihr werdet euch betrogen und verlassen sehen. Was sind euch die Güter, auf die ihr hofftet? sie sind euch Dörner, die euch stechen. Was sind euch Ehren und Freuden, die ihr liebtet? Sie sind euch Fessel, die euch aber, da ihr sie abziehet, die Hände zerreissen. — Werdet ihr nicht das sagen, was Saul sagte: **Trennest du so, o bitterer Tod!** Ihr schmeicheltet dem Fleische, und dieß wird faulen. Werdet ihr nicht mit Ezechias seufzen: **ich soll in Mitte der Tagen hinab in die Gruft fahren;** denn ihr

hoff=

hofftet auf eure Güter, und die verschwinden. Werdet ihr nicht mit dem Jonathas klagen: **ich habe ein wenig Honig verkostet, und siehe, ich sterbe.** Ihr verlasset euch auf eure Jugend, und diese welket dahin. — Welch ein Kampf, welch eine Quaal wird ein unabgetödtetes, ein eitles Herz martern, wenn es die Stützen, auf die es traute, dahinfallen, und sein Alles, das er auf Erden liebte, in die Luft verschwinden sehen wird? Was für ein Schmerz und welche Marter wird euch bleiben, wenn ihr die Trennung von euren Gütern, die euch banden; von euren Freunden, die euch fesselten; von euren Gatten, die euch liebten; von euren Kindern; in die ihr ganz verliebt waret, fühlen müsset? wenn ihr von jenen abgerissen werdet, an denen ihr mehr hänget, als an eurem Gott? werdet ihr nicht so oft sterben müssen, als ihr oder **Güter**, oder **Ehre**, oder **Freuden** verlieret? werdet ihr nicht seufzen: **trennest du so, o bitterer Tod!**

Kehret jetzt um, sterbet euch und allen diesen Gegenständen ab, da ihr lebet! fraget euch, wenn ich heute sterben soll, was würde mich aufhalten und betrüben? — wenn euch euer Herz antwortet, so machet den Schluß; nichts auf der Welt anders zu lieben, als ein Mittel, das euch zum Himmel führet. — Wird nicht der Vogel vom Leim am Fliegen gehindert? werden euch Ketten, die ihr euch durch die Sünden schmiedet, nicht desto heftiger vom Fluge

aus

aus dieser Erde zum Himmel hindern? — Lernet, euch an das Gegenwärtige nicht anheften, sondern

II.

Für das Künftige arbeiten, damit ihr den Zweck erreichet.

Sobald wir sterben, fangt das wahre Leben an, und wir leben hienieden, damit wir das wahre Leben dort oben im Hauße Gottes erlangen; von dieser Zeit ziehen wir hin, in die Ewigkeit einzutretten. Wie werden wir in die Herrlichkeit eingehen? wenn wir

a) **eine reine Seele,**

b) **einen heiligen Leib,**

c) **und viele gute Werke** haben. **Wer ohne Mackel wandelt, und die Gerechtigkeit übet, wird auf dem heiligen Berge wohnen,** sagt der heilige David. Gehöret nicht schon nach diesem Ausspruche der unvergleichlichen Gottesmutter der herrlichste Einzug in den Himmel? oder was sollte sie abhalten können in die ewigen Tabernakel einzugehen?

a) Da Gott und der ganze Himmel an Maria eine so reine Seele sah, wird diesem Heiligsten der Geschöpfe nicht der herrlichste Eintritt in dem Himmel bleiben?

Jene Erbmackel, welche allen Adamskindern anklebet, war nicht in ihr; sie war unbefleckt. Sie selbst hat den sonderbaren Vorzug, den ihr die Gnade gab, getreu bewahret; sie wachte über ihre Seele, über alle Gedanken, über alle Neigungen und Anmu-

muthungen; und ob sie schon wegen der Gnade versichert war, so unterließ sie nicht, nach der Vernunft und dem Gesetze ihres Gottes ihr Haus in Ordnung zu halten. Daher wußte sie nichts von unheiligen Bildern in dem Gedächtnisse; nichts von gefährlichen Uebungen in dem Verstande; nichts von unheiligen Flammen in dem Willen, welche so oft von den Christen mit Fleiß aufgesucht, mit Wohlgefallen genähret, mit Einwilligung unterhalten werden. Maria verstand nur allzuwohl, was für ein köstlicher Schatz die Reinigkeit der Seele sey, und da sie immer bey ihrer ursprünglichen Heiligkeit glaubte, diesen Schatz in einem noch gebrechlichen Gefässe herumzutragen, so gab sie sich alle Mühe, ihn sorgfältig zu bewahren. Wenn nun eine so reine Seele das Haus regieret,

b) **Wie heilig, wie engelrein muß das Haus, der Leib Mariä gewesen seyn?** Können wir dieses nicht klar aus jener Stelle des Evangeliums abnehmen, wo von Maria geschrieben stehet, daß sie beym ersten Anblicke des Engels, der ihr in der Gestalt eines Jünglings erschien, erschrack? und da sie von seinem Munde vernahm, daß sie Mutter werden soll, voll der Gewissenszärtigkeit fragte, wie dieß möglich sey? Können wir aus diesem nicht auch schliessen, wie sehr Maria alles verabscheute, was so manche Niederträchtige aus Abgang des Glaubens, wegen angewöhnten Sünden für erlaubten Scherz und für Freundschaftsbezeugungen halten?

wel-

welche ihre Leiber, die lebendigen Tempel Gottes, die Wohnungen des heiligen Geistes entehren, und zu Wohnungen der unreinen Geister machen? Können wir daraus nicht schliessen, wie hoch Maria in der Heiligkeit des Leibes gestiegen sey? nennte sie nicht deßwegen der heilige Geist seine Unbefleckte, seine Taubenreine, seine Freundinn, seine Einzige? Nun was für

c) **Werke der Gerechtigkeit wird sich eine so reine Seele in einem so heiligen Leibe gesammelt haben?** Da diese Seele kein anders Augenmerk hatte, als den Willen Gottes; da dieser heilige Leib auf jeden Wink wie der gehorsamste Diener war, was für Tugenden dürfen wir uns an Maria denken, und was für einen Vorrath der Verdienste wird sie hinterlegt haben? zu jener Zeit, wo sie oder im Tempel und zu Nazareth stille lebte, oder ihren Sohn nach Egypten begleitete, und ihm im Predigtamte folgte: oder da sie nach seiner Auffart die Gläubigen tröstete, die Apostel aufmunterte, und die angehende Kirche Jesu beschützte? — Ist es denn zuviel, wenn die heiligen Väter und die Lobredner Mariä sagen, daß ihre Werke und Verdienste die Werke aller Heiligen insgesammt weit übertreffen? Müssen wir von so einer Seele nicht sicher erwarten, daß sie der Ewige freudig aufnehme, und zur Glorie einlade: **Komm, du wirst gekrönet werden?** — Da der Herr aus ihrem Fleische und Blute die menschliche Natur annahm, wird er diesen Leib Mariä der

Ver-

Verwesung und den Würmern überlassen? ihr Leib hatte Theil an der Heiligkeit, er soll Theil an der Herrlichkeit Mariä haben. Da der Leib Mariä der Sünde nicht unterworfen war, so soll er auch der Strafe der Sünde nicht unterworfen seyn. Er war erhöhet über die Sünden, also soll er erhöhet werden über alle Sündenstrafen. **Und Maria ist erhöhet mit Leib und Seele über alle Chöre der Engel.**

Lernet von dieser Himmelsfrau, wie ihr euch zum Eintritte des Himmels bereiten sollet! lernet, wie ihr im Leben zu arbeiten habet, damit ihr am Ende des Lebens den ewigen Lohn findet.

a) **Eine reine Seele,**

b) **ein heiliger Leib,**

c) **ein Vorrath von guten Werken,** sehet die Schlüssel, welche euch die Himmelsthore öffnen.

Selig, die eines reinen Herzens sind, denn sie werden Gott anschauen. Dann werdet ihr eines reinen Herzens seyn, wenn ihr im Gesetze des Herrn wandelt, und euch von den sündlichen Lüsten der Welt, und von Werken des Fleisches bewahret. Dann werdet ihr eines reinen Herzens seyn, wenn ihr euch selbst verläugnet, eure Gedanken, eure Begierden, eure Neigungen dem Joche des Gesetzes unterwerfet. Dann werdet ihr eines reinen Herzens seyn, wenn ihr eure Hände nicht zur Ungerechtigkeit und bösen Werken ausstrecket, sondern nach eurem Berufe wandeln, heilige Werke ausüben, und zum Wohl anderer viel unternehmen werdet. **Selig, die eines reinen Herzens sind, denn sie werden Gott anschauen.**

Diese

Diese verwechseln das sterbliche Leben mit dem Ewigen; die Leiden mit der Freude; **sie werden eingehen in das Haus Gottes.**

Untersuchet euch also, und prüfet euer Herz. Wie stehet es immer diesen! wenn der Herr heute kommen, bey euch anklopfen, und euch rufen würde, würdet ihr mit Grunde erwarten können, daß er euch zur Glorie einladen würde? Findet ihr inner euch Gesinnungen und Werke, welche euch die Thore der Herrlichkeit zu öffnen geeignet sind? oder findet ihr nicht vielmehr Werke, welche mehr fürchten, als hoffen lassen? Stellen sich etwan eurer Seele bey der Untersuchung eures Gewissens nicht Werke der Sünden, der Gewohnheitsünden dar? wie würdet ihr euch in diesem Falle auf eurem Sterbebette Trost versprechen können? Ich weis, daß der Priester über euch Sterbende die Worte ausspricht: **Kommet zu Hilfe, ihr Heiligen Gottes! eilet entgegen, ihr Engel des Herrn! nehmet die Seele auf, und traget sie hin vor Gottes Angesicht;** aber, wenn ihr eure Sünde nicht verabscheuet, und nicht gute Werke gesammelt habt, was werden diese Gebethe und Einladungen nützen? denn wer **wird auf dem heiligen Berge wohnen? jener, der in Unschuld wandelt, und Gerechtigkeit übet.** — Ich weis, daß uns der Priester am Sterbebette zuruft: **Es umarme dich Christus, der dich berufen hat; es öffne sich dir der Himmel, für den du erschaffen bist;** allein, wenn ihr nicht von der Sünde gewa-

schen seyd; wenn ihr nicht für den Himmel gearbeitet habt, was wird aus euch werden? Jesus wird erscheinen, nicht als Erlöser, der euch aufnehmen, sondern als Richter, der euch nach dem Verdienste geben wird. Der verzärtelte Leib wird eine Speise der Würmer; die Seele wird eine Beute der Pein werden. **Denn wer wird auf dem ewigen Berge wohnen? jener, der ohne Mackel daher wandelt, und Gerechtigkeit übet.**

Saget mir also, lohnt es nicht der Mühe, daß, wenn ihr aus dieser Welt ruhig ausgehen; wenn ihr nach der Wanderschaft zum Vaterlande, nach der Arbeit zum Lohne, nach dem Streite zur Krone gelangen wollet, daß ihr jetzt für die Zukunft sorget, daß ihr euch anstrenget, euch Gewaltthätigkeiten zufüget, Leib und Seele, rein zu erhalten trachtet, und einen Vorrath vieler Verdiensten sammlet, damit ihr in die Seligkeit eingehet, und die ewige Krone erlanget? diejenigen, sagt der Apostel, welche um eine verwelkliche Krone laufen, entschlagen sich allem, was sie daran hindern kann; warum sollen wir um eine ewige Krone nicht Alles verachten, was uns davon ausschließen wird? lohnt es nicht der Mühe, daß wir die zween wichtigsten Punkte unsers Lebens, den Austritt von der Erde, den Eintritt in den Himmel schon jetzt berichtigen, und

Von Maria, der glorreichen Königinn, die Kunst lernen, diese zween Schritte glücklich zu machen?

Dieß

Dieß werdet ihr thun:

I. Wenn ihr euch wie Maria an das Gegenwärtige nicht heftet, und

II. wie Maria für das Künftige arbeitet.

Wir sind da, daß wir sterben; und wir werden sterben, damit wir erlangen, was wir verdienen; sterbet euch jetzt, und arbeitet, da es Tag ist — auf diesem Wege ist euch Maria vorgegangen; folget ihr nach, die ihr ihre Diener seyn wollet. Auf der Welt haben wir die Bildnisse derjenigen, welche im Himmel gekrönet ist; folget ihrem Beyspiele, damit ihr Theil an dem Lohne nehmet. Wir sind ihre Diener und Kinder, ringet nach den Ort, wo eure Frau und Mutter ist — dieß ist ihr Wunsch, und sie hat Freude jene bey sich zu sehen, welche ihr folgen. Dort oben stehet Maria bey ihrem Sohne, und denket an uns, die wir hienieden wallen. Sie ist weggezogen, aber ihre Liebe, ihr Herz hat sie uns zurückgelassen.

Erneuret heute eure Liebe zu ihr, und euer Vertrauen; da sie uns von zeitlichen Uebeln rettete, wie vielmehr wird sie uns von geistlichen retten? Richtet euch als Bittende zu Maria: — „Zu dir, o barmherzige Frau und Mutter fliehen wir, wir Kinder „Evens! wir rufen, wir seufzen zu dir, von unsrer „Schwachheit gedrückt, von der Versuchung verfolgt „schreyen wir aus diesem Jammerthale. Du, unsre „Fürsprecherinn! du unsre Frau! heute bist du auf-

„men worden in den Himmel, und hast die Sorge „über uns übernommen. Wende deine barmherzi„gen Augen zu uns, rede für uns, und erhalte uns „die Gnade als Zubereitung zum Tode, daß wir un„ser Herz nicht an das Zeitliche heften, sondern für „den Himmel arbeiten — und durch deine Fürspra„che werden wir dich, und die gebenedeyte Frucht „deines Leibes sehen und ewig lieben. Amen.“

Zer-

Zergliederung.

Predigten

über

die Verehrung

Mariens.

„O Frau, ich will dich preisen und loben in meinem ganzen Herzen, und will in dem Volk verkündigen, dein Lob und Ehr;"

„Denn dir gbührt Ehre, und Danksagung und die Stimme des Lobes."

„Durch dich Erfinderinn der Gnade und des Heils! werden die Sünder Gnade bey Gott finden."

Im Psalter des heiligen Bonaventura Psalm 9.

Verehret Mariam

I.

Die Gottesmntter.

a) zu welcher Würde sie

a) von Gott erwählet,

b) vom Erzengel ernennet,

c) durch die Empfängnis des Heilandes verherrlichet wurde.

b) aus welcher Würde wir die Früchten ziehen.

a) als Sünder, welche gefesselt: *Solve vincla reis.*

b) als Blinde, welche verfinstert: *profer lumen cæcis.*

c) als Betrübte, welche geängstiget sind: *mala nostra pelle.*

Sancta Dei genitrix.

II.

Die heilige Jungfrau.

a) Ihre Heiligkeit zeiget sich an ihr

a) in der Empfängnis;

b) in der Geburt;

c) im ganzem Leben.

b) **Ihre Heiligkeit zeiget sich an uns:** denn

a) unsre Heiligkeit kömmt von Jesus, diese giebt Maria;

b) unsre Heiligkeit hindert diese Sünde, diese tilget Maria;

c) unsre Heiligkeit trübet die Trübsal, diese mildert Maria.

Sancta Maria, ora pro nobis!

III.

Die ehrwürdige Jungfrau.

Diese ist Sie

a) **aus den äusserlichen Denkmälern**

a) der Tempel und Altäre,

b) der Statuen und Bilder,

c) der Münzen- und Namensträger —

b) **aus den mündlichen Lobsprüchen,**

a) der ersten,

b) der mittlern,

c) der letzten Zeiten.

Virgo veneranda, ora pro nobis!

IV.

Verehret Mariam

Durch stille Begrüssungen.

a) **die ihr gefallen**, weil sie

a) der Engel anfieng,

b) Elisabeth fortsetzte,

c) die Kirche bekräftigte.

b) **die uns nützen**, weil sie uns

a) in den Gefahren des Lebens;

b) in den Schrecken des Todes;

c) in den Flammen des Fegfeuers retten.

Ave Maria!

V.

Durch das andächtige Rosenkranzgebeth,

a) **welches an sich**

a) zu ewigen Gütern erwecket;

b) wider die Sünde bewafnet;

c) zur Liebe Gottes entzündet.

b) **In unserm Munde aber**

a) Aufmerksamkeit des Geistes;

b) Empfindung des Herzens;

c) Festigkeit des Vertrauens fodert.

VI.

Durch das oftmalige Rosenkranzgebeth.

Wider dieses Gebeth streitet

a) **weder die Einrichtung**, denn es ist

a) ein kurzes,

b) ein gründliches,

c) ein andächtiges Gebeth.

b) **noch die Wiederholung**, denn diese

a) gefällt Gott;

b) unterstützt unsre Schwachheit;

c) hilft unsern Bedürfnissen.

Salutate Mariam, quæ multum laboravit in vobis.

Pre-

Predigten
über
die Anrufung
Mariens.

"O Frau! du bist unsre Zuflucht in aller Noth, und eine mächtige Kraft, die den Feind zerknirschet."

"Deiner Gutthaten ist die Welt voll; sie überwinden die obersten, und sie durchdringen die untersten Dinge."

"Durch die Fülle deiner Gnaden freuen sich, die in der Vorhölle wohnen, daß sie erlöset werden."

"Durch die Ausstreckung deiner jungfräulichen Fruchtbarkeit freuen sich, die auserwählt sind."

"Durch die herrliche Frucht deiner allerheiligsten Jungfräulichkeit werden die Menschen der Engel Gesellen und Mitbürger."

Im Psalter des heiligen Bonaventura Psalm 45.

Rufet Mariam an.

VII.

Sie ist eure Mutter, welche euch

α) Jesus gegeben

a) als ein kostbares,

b) trostvolles,

c) heilsames Geschenk. Welche

β) ihr euch erwählet habt,

a) nicht nur allgemein,

b) sondern persönlich,

c) und ganz feyerlich.

Ecce Mater tua!

VIII.

Sie ist eure Wohlthäterinn,

α) für alle,

a) der Welt hat sie den Erlöser gegeben;

b) der Kirche hat sie den Glauben erhalten;

c) den Ländern Sicherheit verschaffet.

β) für jeden.

a) für Kranke;

b) für Irrende;

c) für Leidende.

Virgo clemens, ora pro nobis!

IX.

Maria ist die Freundinn der Sünder.

a) Sie hasset zwar die Sünde,

a) allzeit,

b) nachdrücklich,

c) thätig. Aber

b) Sie liebt die Sünder; da Sie

a) Unschuldige haltet, daß sie nicht fallen;

b) Gefallene erwecket, daß sie erstehen;

c) Gerechte leitet, daß sie nicht zurückfallen.

Refugium peccatorum!

X.

Sie ist die Helferinn in der größten Noth.

Diese sollet ihr

a) in allen Nöthen anrufen.

a) nicht, daß Sie gebe,

b) sondern fürbitte,

c) und erhalte.

b) für alles danken, dazu

a) klecken Worte nicht, sondern

b) wir müssen die Sünde hassen,

c) und dem Beyspiele folgen.

Dona mihi populum, pro quo obsecro!

XI.

Sie ist die Mutter des Lichtes.

a) für sich,

a) des Lichts des Glaubens;

b) des Lichts der Weisheit;

c) des Lichts der Glorie.

b) für uns die Mutter des Lichts,

a) durch ihr Wort,

b) durch ihren Schutz,

c) durch ihr Beyspiel.

Domina, ut videam!

XII.

Sie ist die große und liebe Frau.

a) die große Frau, welche

a) von Gott gewählet,

b) von Engeln gepriesen;

c) von der ganzen Welt;

d) besonders von Tyrol verherrlichet wird. *Salve Regina!*

b) die liebe Frau, welche uns

a) aus Sünden zurückführet;

b) in Nöthen unterstützet;

c) aus Trübsalen befreyet.

Mater misericordiæ!

Predigten
über
die Nachfolge
Mariens.

„O Frau der Kräften! wie lieblich sind deine Tabernackel und Wohnungen? wie holdselig sind die Gezelte deiner Erlösung!“

„Ehret sie, ihr Sünder und Sünderinnen! und sie wird euch Gnad und Heil erlangen.“

„Ihr Gebeth ist ein angenehmes Opfer, über Weyrauch und Balsam; ihre Bitten kehren nicht leer und eitel zurück.“

„O Frau! bitt für mich deinen Sohn Christum, und verlaß mich nicht weder im Tod, noch im Leben.“

„Denn dein Geist ist gütig, und deine Gnade erfüllet den Umkreis.“

Im Psalter des heiligen Bonaventura Psalm 83.

Fol.

Folget Mariä nach.

XIII.

In dem frühzeitigen Dienste gegen Gott.

a) **Daß ihr ihm das erste im Leben,**

a) den Anfang des Lebens,

b) den Anfang bey jedem Tage,

c) den Anfang von jedem Werke.

b) **daß ihr ihm das Erste und Liebste in eurem Herzen opferet;**

a) die Liebe zur Ehre, wie Maria.

b) die Liebe zum Eigenthume, wie Jesus

c) die Liebe zum Leben, wie Simeon.

Diliges ex toto corde!

XIV.

In der Sorge für die Unschuld.

a) **daß ihr diese durch Hindernisse nicht verlieret:** diese sind

a) die Leichtsinnigkeit des Verstandes,

b) die Eitelkeit eures Willens,

c) der Betrug eurer Phantasie.

Wenn Maria sorgte, welche stark war, wie vielmehr sollen wir sorgen, die wir schwach sind?

b) **Daß ihr die Tugend durch den Gebrauch der Mittel befestiget.**

Diese Mittel finde ich

a) im Bittgebethe um Hilfe,

b) in Empfangung der heiligen Sakramenten.

c) im Angedenken ewiger Wahrheiten.

Vigilate & orate!

XV.

In der Liebe gegen Menschen.

a) **Maria liebte Menschen auf Erde,** da sie sich

a) weder durch Beschwernisse,

b) noch durch ihre Dauer

abhalten liesse, ihnen zu dienen.

b) **Maria liebet Menschen im Himmel,** Sie mag

a) oder auf sich,

b) oder auf uns ihre Augen wenden.

Diliges proximum tuum!

XVI.

In der Demuth.

a) Sie war eine

a) gehorsame Magd

a) gegen Gott,

b) gegen Menschen — deßwegen ist sie

b) eine große Königinn, welche

a) Engel, und

b) Menschen sammt der Kirche preisen.

b) Sie war eine

a) verachtete Magd,

a) bey ihrer Armuth,

b) bey ihrem Leiden, deßwegen

c) ist Sie eine geehrte Königinn

a) auf der Erde,

b) im Himmel.

Qui se humiliat, exaltabitur.

XVII.

In der Treue bey allen Pflichten.

a) **Bey den Pflichten gegen Gott,**

a) durch den Fleiß, jeden Schatten der Sünde zu fliehen.

b) durch die Sorge, alles Gute zu wirken,

c) durch den Muth, alles Harte zu leiden.

b) **bey den Pflichten ihres Standes**

a) als Tochter,

b) als Gesponß,

c) als Mutter.

Vir fidelis multum laudabitur. Virgo fidelis!

XVIII.

In der Zubereitung zum glückseligen Leben.

a) **Maria verläßt die Welt mit Freuden, da** sie sich

a) weder an Reichthümer,

b) weder an Ehren,

c) noch an Lüsten geheftet hat — lernet euch davon losmachen.

b) **Maria beziehet den Himmel mit Freude, dahin führet Sie**

a) ihre reine Seele,

b) ihr geehrter Leib,

c) ihr gerechter Wandel. Lernet euch ganz dahin verwenden.

Dispone domui tuæ!

An-

Anzeige.

Von dem nemlichen Herrn Verfasser sind bey mir zu haben

* die vorgeblichen Weltbeglücker können und wollen uns weder glücklich noch glückselig machen. In Predigten auf alle Sonntage, und die vornehmsten Feste des Jahres 2r Jahrgang 5 Bände. fl. 3. —

* Der erste Jahrgang dieses vortrefflichen Predigtwerkes hat sich schon seit geraumer Zeit ganz vergriffen. Da aber dieser zweyte Jahrgang, von welchem ich noch viele Exemplare vorräthig habe, ein an sich selbst vollständiges Werk ist, so habe ich, um die Anschaffung desselben zu erleichtern, den Ladenpreis von fl. 5. auf fl. 3. herabgesetzt.

Was hat der katholische Christ zu thun bey und nach der Gefahr des Vaterlandes und der Religion? beantwortet in Ermunterungsreden 1801. fl. 1.

Predigten über den Begriff, die Eigenschaften, den Gegenstand, die Früchte des heiligen Gebeths sammt zwo Dankreden bey der Aerndtezeit 1805. fl. 1. 12 kr.

Ferner erscheinen ehestens

Predigten über die Gegenwart Jesu im heiligen Altarssakramente, als Freund, den wir besuchen, als Speise, die wir geniessen, als Opfer, das wir bringen.

Ignaz Veith.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kiepach, Stanislaus

Ermunterung zur Marianischen Andacht in Predigten über die Verehrung, die Anrufung und Nachfolge der auserwählten Gottesmutter

Augsburg 1805

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 4063
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11293314-3